Nr. 225 / 40. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 23./24. September 1933

Samstagnummer 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

Heute Sonntagsblatt

Ge… …anzeiger

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mk oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 40 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Weit… …tszeitung in Bochum

Mk. 250, …-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500.–

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peodinghaus. Lokales: Hans Schulte. Kunst und Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff. Handel: Fritz Schmidt. Sport: Hans Hornberg. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98. Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Das Reichskabinett beschloß neue wichtige Gesetze

Reichskulturkammergesetz verabschiedet

ferner u. a. ein Gesetz zum Schutz der deutschen Warenausfuhr und ein Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten

Berlin, 22. September.

Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett verabschiedete in einer Sitzung am Freitag das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Reichskulturkammergesetz. Danach wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen, in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen. Errichtet werden:

eine Reichsschrifttumskammer,
eine Reichspressekammer,
eine Reichsrundfunkkammer,
eine Reichstheaterkammer,
eine Reichsmusikkammer,
eine Reichskammer der bildenden Künste.

Die vorläufige Filmkammer erhält den Namen Reichsfilmkammer. Alle diese Körperschaften werden zu einer Reichskulturkammer vereinigt.

Das Reichskabinett genehmigte ferner

Aenderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

vom 7. April 1933, wodurch Zweifelsfragen geklärt werden, die sich aus der bisherigen Fassung des Gesetzes ergeben haben. Die Vorschriften des Gesetzes werden ausgedehnt auf Beamte, die vor dem 8. April 1933 ausgeschieden sind.

Ferner wird durch diese Ergänzungsbestimmungen die Möglichkeit geschaffen, die Fälle, in denen die Prüfung bereits eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen ist, bis zum 31. März 1934 zu Ende zu bringen.

Weiterhin beschloß die Regierung ein

Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr,

das eine handelspolitische Verteidigungsmaßnahme darstellt und die Möglichkeit schafft, gegenüber solchen Ländern, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls Einfuhrbeschränkungen anzuordnen.

Das vom Reichsjustizminister vorgelegte

Patentanwaltsgesetz

wurde am Freitag ebenfalls verabschiedet. Dieses sieht nach dem Vorbild der Rechtsanwaltsordnung die Gründung einer Patentanwaltskammer vor und überläßt das ehrengerichtliche Verfahren wie bei den Rechtsanwälten weitgehend der Handhabung durch die Patentanwälte selbst.

Schließlich wurde das vom Reichsarbeitsminister bereits früher beantragte Gesetz über die

Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten

durch die Reichsregierung beschlossen, nachdem der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Gelegenheit gehabt hatte, zu dem früheren Entwurf Stellung zu nehmen. Dieses Gesetz soll die Besiedlung des Bodens ordnen und nur in solchen Wohnsiedlungsgebieten Anwendung finden, in denen ohne die Vorschriften des Gesetzes die ausführenden Stellen nicht mehr in der Lage waren, die Siedlungsbewegung in geordneten Bahnen zu halten."

Die gesetzmäßige Verankerung des ständischen Aufbaues hat begonnen

Die Begründung zum Gesetz einer Reichskulturkammer

Durch die Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat das Reich seinen Willen zum Ausdruck gebracht, die Aufgaben der geistigen Führung der Nation in seine Hand zu nehmen. In der Hand des Leiters dieses Ministeriums sind alle Aufgaben der geistigen Einwirkung und die Ueberwachung aller Mittel zu ihr zusammengefaßt. In seinen Geschäftskreis gehört jede Art der geistigen Einwirkung. Im Mittelpunkt der geistigen Einwirkung steht die Arbeit an der Wesensgestaltung selbst, d. h. der Kultur. Die Aufgabe des nationalsozialistischen Staates ist es, innerhalb der Kultur schädliche Kräfte zu bekämpfen und wertvolle zu fördern.

Ständischer Aufbau bedeutet Erfassung der einzelnen. Er ist der Staat selbst in einer neuen Form.

Die Reichskulturkammer wird ein Teil des ständischen Aufbaues sein. Keinesfalls beabsichtigt der neue Staat, auf Grund des ständischen Aufbaues des Geisteslebens mit dem dadurch gewonnenen Einfluß die Kultur zu kommandieren. Diese Kultur wächst aus der Nation. Der Staat aber ist berufen, die staatsbewußten Kräfte in diesem kulturellen Kampf zu führen.

Eine Verteidigungsmaßnahme

Das Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ist eine handelspolitische Verteidigungsmaßnahme. In der jüngsten Zeit ist in einer Reihe von Staaten in steigendem Maße das Bestreben hervorgetreten, die Einfuhr aus dem Ausland abzuwehren. Durch diese Bestrebungen ist Deutschland mit seinen starken Ausfuhrinteressen besonders bedroht. Das neue Gesetz schafft nun die Möglichkeit, gegenüber solchen Ländern, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls Einfuhrbeschränkungen anzuordnen. Der Charakter dieser Ermächtigung als einer reinen Defensivmaßnahme ergibt sich schon daraus, daß solche Einfuhrbeschränkungen nicht gegenüber Ländern angeordnet werden können, die selbst der deutschen Einfuhr keine solchen Hindernisse in den Weg legen.

Um in den jetzigen Krisenzeiten die Handelspolitik möglichst elastisch führen zu können, ist in dem Gesetz vorgesehen, daß die beteiligten Reichsministerien von der Ermächtigung zu Einfuhrbeschränkungen gegenüber den Ländern, die die deutsche Ausfuhr einzudämmen suchen, zwar Gebrauch machen können, jedoch dies nicht tun müssen.

Da das Gesetz zum Schutz der deutschen Warenausfuhr nur als eine Abwehrmaßnahme der deutschen Handelspolitik gedacht ist, sind, wie sich aus der Fassung des Gesetzes ergibt, Einfuhrbeschränkungen aus innerwirtschaftlichen Gründen auf Grund dieses Gesetzes nicht vorgesehen. Ob und in welchem Umfange von der Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, hängt somit von der Haltung der Länder ab, die die deutsche Ausfuhr durch Einfuhrverbote oder Kontingentierungen zurückzudrängen suchen.

Planmäßige Siedlung

Begründung und Inhalt des Gesetzes über die Aufschließung von Wohn-Siedlungsgebieten

Das Gesetz zur Aufschließung von Siedlungsgebieten gewinnt für die Siedlungstätigkeit der Groß- und Mittelstädte besondere Bedeutung. Es ist als Teilgesetz nur im Rahmen der großen Siedlungspolitik des Reiches aufzufassen, die ein einheitliches Bau- und Planungsrecht vorbereitet. Eine Teilregelung war bereits durch das Gesetz vom 5. Januar 1931 erfolgt. Aber im Laufe der Jahre haben sich bei der Aufteilung von Siedlungsgebieten sowohl für die Siedler selbst wie für die in Frage kommenden Gemeinden unerträgliche Mißstände herausgebildet. In den verschiedensten Teilen Deutschlands, vor allem an den Randgebieten der Großstädte, wurde von Siedlungsgesellschaften planlos parzelliert, wobei sich dann meistens herausstellte, daß der Siedler von geschäftstüchtigen Gesellschaften über das Ohr gehauen wurde, und an die Gemeinden mit der Neuerrichtung von Schulgebäuden weitgehende finanzielle Ansprüche gestellt wurden. Diesem Gegeneinander der Siedlungspolitik setzt das neue Gesetz einen einheitlichen Plan entgegen und gewinnt damit für die gesamte kommunale Siedlungspolitik ausschlaggebende Bedeutung. Es liegt nicht im Sinne des neuen Gesetzes, die Siedlung irgendwie zu erschweren, sondern man hat mit dem Gesetz die Handhabe, die Siedlungspolitik nach Gründen der allgemeinen Zweckdienlichkeit zu ordnen. Der Gesetzgeber geht hierbei von der gesunden Auffassung aus, daß der deutsche Grund und Boden keine reine Ware ist, die man eigenwillig nach liberalistischen Marktprinzipien verschieben kann. Wenn auch bisher schon den Landesbehörden Rechte an die Hand gegeben waren, um in die Siedlungspolitik einzugreifen, so kamen diese Eingriffe meist zu spät. Dadurch, daß nunmehr das Reich die gesamte Siedlungspolitik führend in die Hand nimmt, ist die Planmäßigkeit verbürgt und damit eine Sicherung gegen Uebervorteilungen des Siedlers und gegen eine unzweckmäßige finanzielle Belastung der Gemeinden geschaffen.

Der Inhalt des Gesetzes

ist kurz folgender: Die obersten Landesbehörden können bestimmte Gebiete, in denen eine besonders starke Wohnsiedlungstätigkeit ein ordnendes Eingreifen notwendig macht, zu Wohnsiedlungsgebieten erklären. In den Wohnsiedlungsgebieten muß ein Wirtschaftsplan für die Nutzung des Bodens bestehen. Nach diesem Wirtschaftsplan hat die Bebauung des Gebietes zu erfolgen. Jeder Grundstücksverkehr, der voraussichtlich zum Zwecke der Bebauung erfolgt, bedarf der behördlichen Genehmigung. Die Genehmigung kann versagt werden, wenn eine Bebauung eines Grundstücks dem Wirtschaftsplan widersprechen würde; sie kann auch an Auflagen geknüpft werden. Aus Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes getroffen werden, können Ansprüche auf Entschädigung wegen Beschränkung des Eigentums nicht hergeleitet werden.

Staatssekretär von Rohr in den Ruhestand versetzt

Berlin, 22. September.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, ist unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Staatssekretär von Rohr war seinerzeit von Reichsminister Dr. Hugenberg auf seinen Posten berufen worden.

Der Neid

Kleine Betrachtungen zu großen Problemen

Langsam lösen sich die deutschen Menschen vom Ueberintellektualismus, der in dem letzten Halbjahrhundert alles Denken, Sinnen und Trachten, ja sogar das Gefühl in Bann schlug. Das einfache Denken war dem deutschen Volke abhanden gekommen. Man syntisierte, theoretisierte, problematisierte, und schließlich verrannte man sich in einem Intellektualismus, der die einfachsten Regungen menschlicher Seele übersah und schließlich in die Sackgasse geriet, wohin jeder geraten muß, der die Dinge kompliziert. Der Weg, den Deutschland in den letzten sieben Monaten nahm, ist, kurz gesagt, die Rückkehr zum gesunden Menschenverstand, zur Verstandes- und Gefühlsschlichtheit. Darin liegt die seelische und propagandistische Stärke der nationalsozialistischen Bewegung. Das neunzehnte Jahrhundert krankte an seinen liberalistischen Widersprüchen. Vom Intellekt ging man aus und gelangte schließlich auf Schleichwegen der Logik zur „Persönlichkeit", gab sich aber im übrigen nivellierenden Tendenzen hin. Die Krise der europäischen Politik, der Wirtschaft und Gesellschaft nahm ihren letzten Ursprung aus dem anscheinenden Gegensatz zwischen Liberalismus und falschverstandenem Sozialismus, landläufig Marxismus. Anscheinender Gegensatz! Denn schließlich war eins nur die Uebersteigerung des anderen. Die scheinbaren Gegensätze waren konstruiert. Eins die Folge und Ueberspitzung des anderen. Daraus ist der schnelle und restlose Zusammenbruch beider erklärlich. Des überspitzten Intellektualismus überdrüssig, wandte sich das in seinen letzten Regungen unverdorbene Volk ab und ließ sich von Männern überzeugen, die mit unverdorbenem Gefühl und schlichtem Menschenverstand alle Dinge des Lebens auf einfachste Formeln brachten.

*

Reichskanzler Adolf Hitler kam so den Dingen und damit dem Volke näher. Auf dem Nürnberger Parteitage lehnte er in seiner großangelegten Schlußrede den Kommunismus als die primitivste Urform der menschlichen Gesellschaft ab. Vor dem Generalrat der Wirtschaft hat er kürzlich diese Gedankengänge weitergesponnen und die Rückkehr zum Primitivismus als größte Gefahr bezeichnet, die der Wirtschaft, der Konjunktur und dem kulturellen Leben der Nation erwachsen kann. Im Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt fand der Volkskanzler einen überzeugten Mitkämpfer. Auch Dr. Schmitt sieht in der Rückkehr zur primitiven Lebensform die Gefährdung der sich anbahnenden Wirtschaftsbelebung und verlangt deshalb privatwirtschaftliche und staatliche Maßnahmen, um die wirtschaftlichen Kräfte des Sechzigmillionenvolkes, Verbrauch und Produktion, zu steigern. Die Wirtschaftsgesetze geben die Handhabe. Es sind Teilmaßnahmen. Wirtschaftliche Sünden von zwei Jahrzehnten sind nicht über Nacht aus der Welt zu schaffen. Sie werden nur überwunden werden, wenn auch die Volksmassen zum schlichten Denken auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete erzogen werden, wenn man die wirtschaftliche Besserstellung des lieben Nächsten nicht mit Neid beargwöhnt, sondern zum Antrieb eines gesunden Ehrgeizes nimmt.

Menschen, die alle Daseinserscheinungen stets von unten her, aus der gesellschaftlichen und sozialen Froschperspektive, zu betrachten gewöhnt sind, müssen mit sich und ihrer Lage unzufrieden werden. Neid ist ein destruktiver Gefühlszustand, treibt nicht an, sondern lähmt alle positiven Geistes- und Seelenkräfte. Götter setzten vor den Erfolg den Schweiß, unzufriedene Menschen

Fortsetzung auf Seite 2.

Der Reichstags-Brandstifterprozeß

„Lubbe hat die Tat gestanden"

Wichtige Aussage des Kriminalkommissars Heisig — Ausländische Falschmeldungen widerlegt — Das Urteil des medizinischen Sachverständigen

Leipzig, 22. September.

Das Interesse von Publikum und Presse am Reichstags-Brandstifterprozeß war am Freitag unvermindert stark. Die Kontrolle und Waffendurchsuchung wird in gleicher Strenge durchgeführt. Da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuhörerbänke heute neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperateure ihre Apparate heute nicht mehr aufgestellt haben. Dem Angeklagten van der Lubbe werden, nachdem er in der Anklagebank Platz genommen hatte, die Fesseln sofort abgenommen.

Erklärung des Oberreichsanwalts

Der Beginn der Verhandlung verzögert sich um eine gute Viertelstunde. Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Oberreichsanwalt zu folgender Erklärung das Wort: Ich habe heute morgen ein Telegramm von SA.-Oberführer, Polizeipräsident, Preußischer Staatsrat Heines folgenden Inhalts bekommen:

„Im Braunbuch und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel Haus Oberschlesien gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen."

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegramms, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kolonne gewesen sei, die durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebrochen sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechende Anträge zu stellen, wenn dieser Komplex zur Sprache kommt.

Der zweite Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parrisius, weist darauf hin, daß in einem Teil der Presse die Aussagen der Zeugen über van der Lubbes Aufenthalt in Sönewitz so wiedergegeben worden seien, daß daraus der Anschein entstehen könnte, als wenn diese Zeugen gestern etwas anderes ausgesagt hätten als im Vorverfahren. „Ich bitte, festzustellen", so erklärt der Anklagevertreter, „daß das, was die Zeugen gestern hier bekundet haben, übereinstimmt mit dem, was sie schon im Anfangsstadium des Verfahrens bekundet haben." Auch der Vorsitzende stellt fest, daß die Zeugen gestern genau dasselbe ausgesagt haben, wie vorher in der Voruntersuchung.

Gutachten über Lubbe

Der Vorsitzende gibt dann zunächst dem medizinischen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Bonnhoeffer, das Wort zu einem Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten van der Lubbe.

Der Sachverständige führt aus: „Ich habe van der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgendwelcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, das der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als es damals keinerlei Schwierigkeiten bereitete, mit ihm in Kontakt zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten.

Er hatte etwas durchaus Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. Auch damals lächelte oder

lachte er bei Situationen, die ihm aus irgendeinem Grunde komisch erschienen.

Die Möglichkeit, sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und seinen Lebensgang, war durchaus gegeben. In manchen Dingen war er zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin. Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein Hungerstreik, der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis beabsichtigt war, weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde.

Der Angeklagte hat uns dann auch Motive seines Handelns gegeben, und dabei keinen Zweifel gelassen, daß es sich um eine Aktion von ihm handelte, die aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen war. Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen. Ich habe keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte."

Verteidiger Dr. Seuffert: „Es ist mir aufgefallen, daß van der Lubbe, als ich mit ihm allein war, plötzlich in leidenschaftliche Erregung kommt, die dann zwar wieder abklingt, aber ohne erkennbaren Anlaß wieder kommt. Haben Sie auch solche Beobachtungen gemacht?"

Sachverständiger: „Daß eine leidenschaftliche Erregung bei ihm zu beobachten wäre, kann ich nicht sagen. Er wird allerdings oft lebhaft und mitteilsam."

Verteidiger Dr. Seuffert: „Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischen Einfluß steht?"

Sachverständiger: „Das halte ich für ausgeschlossen."

Die Aussagen des Kriminalkommissars Heisig

Als Zeuge wird hierauf der Berliner Kriminalkommissar Heisig vernommen, der in Holland Ermittelungen über das Vorleben van der Lubbes angestellt hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in Leyden und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten van der Lubbe bezeichnet worden seien. Dabei sei er auch zu einem Studenten van Albara gekommen. Dieser erklärte, er sei Anhänger des sogenannten „internationalen Kommunismus", einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa 20 und in Leyden etwa fünf Mitglieder zählt. Auf die Frage, was eigentlich der internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern als selbständige Kommunisten die kommunistische Idee vertreten und verfolgen. Auch das Programm der Kommunistischen Partei verträten sie. Lubbe habe in der Partei ein gewisses Ansehen erworben.

Alabara sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß van der Lubbe für die Kommunistische Partei ein geeignetes Objekt war, besondere Aktionen durchzuführen. Die Partei habe van der Lubbe immer vorgeschickt, um selbst im Hintergrund zu bleiben, und van der Lubbe war so anständig, die Schuld auf sich zu nehmen.

Im Jahre 1931 sei van der Lubbe der Austritt aus der Kommunistischen Partei nahegelegt worden. Albara wußte jedoch nicht, was schließlich daraufhin geschehen sei, glaubte aber kaum, daß van der Lubbe dieser Aufforderung nachgekommen ist. Van der Lubbe sollte sozusagen kaltgestellt werden. Aber die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren.

Der Zeuge hat dann auch noch mit einem anderen Freund van der Lubbes gesprochen, mit Jacobus Vink, der Mitglied der kommunistischen Partei Hollands ist. Auch Vink wußte davon, daß Lubbe mit der kommunistischen Partei in Konflikt geraten war, und daß die Partei ihn zum Austritt veranlassen wollte, er nehme allerdings kaum an, daß Lubbe ausgetreten sei, da er sich weiter im Sinne der Partei betätigt habe.

Wichtige Aufzeichnungen des Angeklagten

Der Zeuge macht dann noch eine wichtige Bekundung über Aufzeichnungen des Angeklagten, die, wie Vink mitteilte, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden. Es handelte sich um ein Tagebuch und um einen alten Paß van der Lubbes. In dem Tagebuch waren Adressen inländischer und ausländischer Kommunisten verzeichnet: es waren auch deutsche Namen darin. Aus dem Abholen dieser Sachen ist zu entnehmen, daß die kommunistische Partei Hollands berechtigtes Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach dem Bekanntwerden der Festnahme van der Lubbes verschwinden zu lassen.

Lubbe hat unmittelbar nach dem Brand gestanden

Ueber das Benehmen des Angeklagten nach seiner Festnahme in Berlin erklärt der Zeuge Heisig: Zunächst gab es bei der Vernehmung kleine Schwierigkeiten, weil van der Lubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell — schon gegen 12 Uhr nachts — war er zu einer fließenden Unterhaltung bereit. Es war bemerkenswert, mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mir alles genau erklärte. Wenn ihm das Protokoll seiner Aussage vorgelegt wurde, so erbat er hier und da Korrekturen und erklärte dann eingehend, warum er diese oder jene Fassung lieber in das Protokoll aufgenommen sehen möchte. Dieses interessierte Verhalten behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich, fuhr der Zeuge fort, nach der ersten Führung van der Lubbes durch das Reichstagsgebäude noch einmal mit ihm durch den Reichstag gehen mußte, zeigte er sich außerordentlich gut orientiert. Er hat tatsächlich uns geführt. Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.

Bei seiner ersten Vernehmung gleich nach der Tat war van der Lubbe keineswegs niedergeschlagen, sondern er hat ganz offen und frei bekannt, daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hatte und auch dafür einstehen wolle.

Er fragte, ob die Sache auch in die holländischen Zeitungen kommen würde. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: „So ist's recht" Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufrütteln wollen, die schon viel zu lange gezögert hätten. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.

Lubbe beim Lügen ertappt

Die Vernehmung des Zeugen Heisig ist damit vorläufig beendet. Der Oberreichsanwalt verweist auf die Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros, das eine Erklärung der Familie van der Lubbe verbreite, wonach diese mit Bestürzung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, in dem sie dem Angeklagten dringend die Annahme des Rechtsanwalts Stomps als Verteidiger angeraten habe, an van der Lubbe nicht ausgehändigt worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß Lubbe in seinem Mißtrauen gegen aufgezwungene Verteidiger auch diesen Verteidiger abgelehnt habe. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhang telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, um diesen dringend um eine Vermittlungsaktion beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Lubbe ausgehändigt werde.

Vorsitzender: Haben Sie in den letzten Tagen von Ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen?

Der Angeklagte Lubbe antwortet zunächst mit Nein. Als die Frage wiederholt wird, sagt er leise ja, und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er: Im Gefängnis.

Vorsitzender: Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt?

Lubbe: Ja.

Oberreichsanwalt: Der Gefängnisvorsteher hat selbst den Brief dem Angeklagten van der Lubbe übergeben und kann bekunden, daß Lubbe nach Uebergabe des Briefes erklärt hat: Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben.

Der Vorsitzende Präsident Dr. Bünger unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten zu geben.

Die Pause hat sich wegen der Verhandlungen in der Verteidigerfrage auf etwa eine Stunde ausgedehnt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilt Präsident Dr. Bünger mit, daß von morgen an im Saale ein Lautsprecher angebracht werden soll, um die Verhandlung namentlich der Presse besser verständlich zu machen.

Es werden dann zunächst die Briefe, die in der Verteidigerfrage vorliegen, zur Verlesung gebracht.

Gefängnisdirektor Dietze, der als Zeuge vernommen wird, legt den Brief der Angehörigen van der Lubbes dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn soeben vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe.

In dem Brief heißt es u. a.: „Die Familie hat in Verhandlungen mit Rechtsanwalt Pauwels gestanden, um Dich verteidigen zu lassen. Sie hat aber jetzt ihr volles Vertrauen Rechtsanwalt Stomps gegeben. In der Zeitung stand, daß Du jegliche Verteidigung ablehnst. Aber wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünschest. Ich schreibe dies im Namen der ganzen Familie, die Dir herzliche Grüße sendet." — Der Brief ist unterzeichnet „Simon".

Senatspräsident Dr. Bünger: Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten van der Lubbe: Haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen. Van der Lubbe schüttelt den Kopf, worauf Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der Offizialverteidiger van der Lubbes, erklärt: Er hat mit ihm gesprochen.

Der Oberreichsanwalt bittet, RA. Stomps selbst als Zeugen zu vernehmen. Der Senat schließt sich dem an. RA. Stomps erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat. Der Offizialverteidiger hat mir Gelegenheit gelassen, allein mit Lubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm herauszubekommen. Er hat es völlig verweigert, mir eine Antwort zu geben.

Auf eine Frage des Verteidigers von Torgler, RA. Dr. Sack, bestätigt RA. Stomps, daß von allen Freunden und Bekannten des Angeklagten van der Lubbe entschieden bestritten worden sei, daß van der Lubbe homoseruell veranlagt sei.

RA. Dr. Sack: Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil in dem sogenannten Braunbuch nur der Anfang des Satzes steht: „Ich habe ein halbes Jahr mit van der Lubbe zusammengewohnt." Die entscheidende Fortsetzung: „und ich kann sagen, daß er nicht homoseruell ist", ist im Braunbuch unter den Tisch gefallen. Welche Schlüsse aus dieser Weglassung gezogen werden müssen, ist ja verständlich.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest hierauf einen von Oberleutnant P. Schulz eingegangenen Brief, in dem Oberleutnant Schulz die in der „Weltbühne" aufgestellte Behauptung zurückweist, daß er an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt sei. Oberleutnant Schulz weist darauf hin, daß er zur Zeit des Reichstagsbrandes sich in Tutzing am Starnberger See wegen einer Nierenerkrankung in ärztlicher Behandlung befunden habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Sachverständiger Professor Dr. Bonnhoeffer, eine Pyromanie liege bei dem Angeklagten van der Lubbe nicht vor. Er sei also nicht insofern geisteskrank, daß er einen unwiderstehlichen Zwang verspüre, Feuer anzulegen.

Strebte Lubbe eine gewaltsame Aenderung der Reichsverfassung an?

Der Vorsitzende erklärt es für notwendig, nun die Frage zu untersuchen, ob van der Lubbe eine gewaltsame Aenderung der gegenwärtigen deutschen Verfassung erstrebe und dafür eine Staatsverfassung nach dem sowjetrussischen Vorbild erreichen wolle.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest zu diesem Thema Briefe holländischer Freunde van der Lubbes. In einem Brief heißt es u. a.: „Lieber Kamerad, dieser Brief hat die Aufgabe, Dir namens des internationalen Proletariats, das mit Deinen Ansichten solidarisch ist, brüderliche Grüße zu übermitteln. Dein Verhalten während der Tat hat Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken und zu Diskussionen in jeder Strömung der Bewegung gegeben.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Angeklagten, ob er sich im September 1932 im Haag in einer Versammlung streikender Chauffeure dahin ausgesprochen habe, man müsse gegen den Willen der Kommunistischen Partei Terroraktionen ausführen.

Lubbe: „Das glaube ich nicht."

Es wird dann noch einmal eine kurze Pause eingelegt, in der geprüft werden soll, inwieweit Teile einer Broschüre verlesen werden können, die dem Angeklagten aus Holland zugesandt worden sind.

Rechtsanwalt Dr. Sack gegen lügenhafte Berichterstattung

Nach der Pause gibt Rechtsanwalt Dr. Sack eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Mir ist während der Pause Mitteilung gemacht worden, daß in Südamerika in den Rio-Blättern ein Bericht erschienen ist, in dem das Gerichtsverfahren, das hier unter Ihrer Leitung stattfindet, Herr Präsident, dargestellt wird als ein Theater, und daß man nur zu Gunsten der Nazis den Reichstagsbrand ausschlachten wolle. Als deutscher Anwalt fühle ich mich verpflichtet, dies in aller Oeffentlichkeit dem Gericht zu melden. Es scheint mir eine selbstverständliche Pflichtausübung, wenn diesen Berichterstattern, die solche Tendenzmeldungen in die Welt setzen und denen wir als Gäste bereitwillig zugestanden haben, an diesem Verfahren, das in seiner ernsten Würde durch kein anderes Gericht überboten werden kann, teilzunehmen, die Freizügigkeit entzogen wird.

Senatspräsident Dr. Bünger: „Ich habe schon in meinen einleitenden Worten hervorgehoben, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß das Reichsgericht unabhängig und nach Recht und Gesetz urteilt. Das immer wieder zu wiederholen, lehne ich ab, denn es ist eine Selbstverständlichkeit."

Der Vorsitzende und der Oberreichsanwalt sind der Auffassung, daß in diesen Fällen möglichst die Strafe auf dem Fuße folgen müsse, und bitten Rechtsanwalt Dr. Sack, ihnen die entsprechenden Blätter mitzuteilen.

Die Broschüre wird hierauf verlesen. Sie ist von den Brüdern und Stiefbrüdern van der Lubbes verfaßt und verbreitet worden. In der Broschüre wenden sich die Verfasser mit großer Leidenschaft gegen die Behauptung, daß van der Lubbe ein faschistischer Spitzel sei. Ueber seine politische Gesinnung heißt es u. a.: „Sein Interesse ist auf Spartakus gerichtet, doch ist er nie Mitglied gewesen. Er bemühte sich, die Einheit der Arbeiter durch Herausgabe von Pamphleten zu stärken." An anderer Stelle der Broschüre heißt es, daß, wo er eine Gefahr für andere sah, Lubbe sich selbst aufopferte, ohne einen Gegendienst zu verlangen. Er sei aus keinem anderen Grund jemals mit dem Gesetz in Konflikt als wegen seiner Grundsätze.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag ½10 Uhr vertagt. Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten van der Lubbe ist jetzt abgeschlossen, und das Gericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen. In der morgigen Sitzung wird das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

Mißlungene kommunistische Irreführung

in der Reichstagsbrandsache.

Berlin, 22. September.

Dem Geheimen Staatspolizeiamt war bekannt geworden, daß die Kommunisten aus Anlaß des Reichstagsbrandprozesses einen großangelegten Lügenfeldzug vorbereiteten, um die Schuld am Reichstagsbrand abzuwälzen. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des Kaufmanns Walter C. und des Kaufmanns Erich R. Im Besitz des C. wurden ein Handdruckapparat und Streuzettel verschiedenen Inhalts vorgefunden, die Parolen gegen die Regierung und Aufrufe zu Protestaktionen enthielten. Ferner enthielten die Streuzettel die Bilder führender Mitglieder der Regierung, die als Brandstifter bezeichnet werden.

Nachdem die in dem berüchtigten „Braunbuch" geführte Lügenhetze bereits am ersten Tage des Reichstagsbrandprozesses kläglich zusammengebrochen war, wurde durch die Festnahme der zwei Kaufleute erneut der Beweis erbracht, mit welchen klägl. chen Mitteln die Kommunisten versuchen, ihre Anhänger irre zu führen.

Claus Selzner Nachfolger Muchows

Berlin, 22. September

Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat den Gaubetriebszellenleiter der Pfalz, Claus Selzner, MdR., zum stellvertretenden Leiter der NSBO. und zum Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Gleichzeitig wurde Selzner in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Selzner gehört, wie „Der Deutsche" meldet, zu den ältesten und erfolgreichsten Parteigenossen der Pfalz. Seit Jahren ist er die Seele der dortigen Gauleitung gewesen. Als Organisator hat er ganz Vorzügliches geleistet und paßt wie kein zweiter an die Stelle des unvergeßlichen Reinhold Muchow.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100, NS.-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Vorbildlich

Berlin, 22. September.

Ueberall in deutschen Landen finden die Werte des Arbeitsdienstes, besonders auch in erzieherischer Hinsicht, steigende Anerkennung. Wie sich dies praktisch auswirkt, zeigt die Haltung der Geschäftsleitung der Mitteldeutschen Boden-Kredit-Anstalt. Auf Vorschlag der Betriebsvertretung hat sich diese Firma dazu entschlossen, **in Zukunft alle männlichen Arbeitskräfte bei Beendigung ihrer Lehrzeit auf die Dauer von mindestens sechs Monaten zur Dienstleistung im Arbeitsdienst zu beurlauben. Die Firma macht eine endgültige Anstellung voll bezahlter Kräfte davon abhängig, daß die Betreffenden nach Abschluß ihrer Lehrzeit mindestens sechs Monate dem Freiwilligen Arbeitsdienst angehört haben.** Dieses Vorgehen der Mitteldeutschen Boden-Kredit-Anstalt verdient volle Anerkennung. Es ist nur zu wünschen, daß diese vorbildliche Haltung auch von anderen Firmen nachgeahmt wird.

Landkreis Kottbus arbeitslosenfrei

Kottbus, 22. September.

Landrat Schröter des Landkreises Kottbus berichtet an den Oberpräsidenten Kube telegraphisch, daß der Landkreis Kottbus nunmehr ebenfalls von Arbeitslosen frei ist. In diesem Kreise wurden noch am 1. August d. J. 1500 Arbeitslose gezählt und am 1. September waren es noch 790 Arbeitslose. Die neuen Arbeitsmöglichkeiten wurden durch Meliorationsvorhaben und durch Straßenbauten geschaffen.

Neuregelung der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

Berlin, 22. September.

Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen im laufenden Rechnungsjahr für die Förderung des Kleinwohnungsbaues Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 Millionen zu übernehmen. Bestimmungen hierfür werden demnächst bekanntgegeben werden. Anträge werden aber schon jetzt entgegengenommen und behandelt. Um die Ermächtigung noch möglichst weitgehend für die diesjährige Bautätigkeit ausnutzen zu können, wird auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht.

Anträge sind bei den obersten Landesbehörden (Wohnungsressorts), in Preußen bei dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit einzureichen. Gleichzeitig wird empfohlen, ein Doppelstück der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin W. 8, Taubenstraße 48/49, zu übersenden.

Ausschaltung der Berliner Kommunalparlamente

Berlin, 22. September.

Nach Mitteilung des Staatskommissars Dr. Lippert ist am Freitag ein Gesetz beschlossen worden, wonach die Rechte der Bezirksversammlungen bis auf weiteres auf die Bezirksämter und die Rechte der Stadtverordnetenversammlung auf den Stadtgemeindeausschuß übergehen. Damit haben die Berliner Kommunalparlamente praktisch zu bestehen aufgehört.

Die „Preußische Justiz"

Das Preußische Justizministerialblatt in neuer Form.

Berlin, 22. September.

Das Preußische Justizministerialblatt erscheint heute zum ersten Male in erweiterter Form als wöchentliche Zeitschrift „Preußische Justiz". Als Herausgeber zeichnet, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Justizminister selbst; die juristische Schriftleitung haben: Staatssekretär Staatsrat Dr. Roland Freisler, Ministerialdirektor Dr. Nadler und Ministerialdirektor Dr. Crohne unter Mitwirkung von Justizrat Dr. Krug. In einer Kundgebung weist der preußische Justizminister, Staatsrat Kerrl, darauf hin, daß die lebendige Verbundenheit der preußischen Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte sowie aller preußischen Justizbeamten mit ihm als dem vom Führer ernannten Leiter der preußischen Justiz ein Unterpfand des Erfolges seiner Arbeit als Justizminister sei. Er sei deshalb entschlossen, diese lebendige Verbundenheit besonders zu pflegen, und ein zentrales Organ der preußischen Justiz sei ein geeignetes Mittel zur Pflege solcher die Arbeit befruchtenden Verbundenheit.

Mussolini empfing den italienischen Botschafter in Berlin, Cerruti.

Sowjetrußland hat Japan eine Protestnote wegen der Ostchinabahn-Politik überreicht, die auf eine Annexion der Ostchinabahn hinauslaufe.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 9 und 10

Der Neid

Fortsetzung von Seite 1

vor die Arbeit den Neid. In diesen kleinen Betrachtungen liegt ein tiefer Sinn, psychologisch für die Entwicklung der marxistischen Theorie und damit auch für die endgültige Abkehr deutscher Menschen von jenem „Gedankenungut" hochbedeutsam. Denn schließlich war die Klassenkampftheorie des Sozialisten Marx nur die Sammlung jener wirtschaftlichen und sozialen Neidinstinkte im Ziel der proletarischen Revolution. Die Ideen- und Seelenlosigkeit marxistischer Weltanschauung ist durch die deutsche Staatspraxis unter Beweis gestellt. Eine Rückkehr gibt es fürderhin nicht. Das nationale Leben, die Gemeinschaft, mußte langsam am Klassenneid zerbrechen. Neidkomplexe treiben nicht zu gesundem Wettbewerb an. Sie führen mit Konsequenz zur Nichtachtung und zum Haß, zur Nivellierung menschlichen Strebens und menschlicher Gesellschaftsformen, zu jenem vom Kanzler als tiefste Stufe der Gesellschaft bezeichneten Kommunismus.

*

Das neue Deutschland ist mit diesem Abwehrkampf zum Bollwerk Europas gegen die bolschewistische Welle geworden. Die Anerkennung blieb uns bisher versagt. Wir sind darum nicht untröstlich. Denn die eigene Selbsterhaltung erscheint uns auch heute noch wichtiger als Dank und Lob der anderen, die sich aus den Verstrickungen demokratisch-liberalistischer Denkungsart noch nicht befreien konnten, im übrigen aber an imperialistischen Maximen festhalten. Ist es auch hier der Neid, der uns Lebensrecht in der Gemeinschaft der Völker vorenthält? .. Ist es Aengstlichkeit, daß auch diese Völker über Nacht sich von den Ideologien des sterbenden zwanzigsten Jahrhunderts lossagen und ebenfalls zur Vernunft des Hirns und Herzens zurückfinden? ... Man könnte die Vorgänge in Deutschösterreich als Menetekel ansehen. Man könnte sogar, ohne dabei überheblich zu sein, die allmähliche Würdigung der deutschen Vorgänge in der englischen und amerikanischen Oeffentlichkeit als gewisse Anzeichen dafür ansehen, daß man sich auch dort trotz einer zum Fanatismus gesteigerten „Greuelhetze" langsam von der nationalen Folgerichtigkeit und internationalen Bedeutung unserer innerpolitischen Entwicklung überzeugen läßt. Bliebe also nur unser Verhältnis zum stärksten Nachbar, zu Frankreich, zu klären. Weitschauend, unvoreingenommen und versöhnlich zugleich, hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in seiner Unterredung mit Jules Sauerwein im „Paris Soir" den Versuch gemacht, Frankreichs Oeffentlichkeit zum Verständnis des Nationalsozialismus zu bewegen. Mit Achtung sprach der Minister von den Charaktereigenschaften des französischen Volkes. Neidlos erkannte er seine Tapferkeit an, aber ebenso energisch forderte er die neidlose Anerkennung deutscher Eigenart und die objektive Betrachtung der deutschen Vorgänge. Auch jenseits der Grenze wird man den Ausführungen des Ministers in Anbetracht der bevorstehenden Völkerbundstagung maßgebliche Bedeutung beimessen müssen, wenn anders die diesjährige Herbsttagung nicht wieder zum Tanzplatz diplomatischer Eintänzer werden soll und man schließlich das für den Bestand des Bundes entscheidende Problem, die Abrüstung, ungelöst und Europa in jenem Dämmerzustand zwischen Vernunft und Argwohn, zwischen Instinkt und Neid läßt, der über Europa den Weltkrieg heraufbeschwor und damit die bolschewistische Welle auslöste. Wie Deutschland innerpolitisch zur schlichten Denkform zurückfand, so unkompliziert betrachtet es auch die Außenpolitik. Komplziertheiten und Schärfen werden von außen hereingetragen. Die Völkerbundstagung gibt mehr als jede frühere Session den in Genf versammelten Mächten Gelegenheit, die jahrzehntelange Aera des Hasses, des Argwohns und des Neides zu beenden. Denn Deutschland ist heute in Genf nicht durch eine Regierung wankender Parteimehrheiten, sondern durch Männer vertreten, die nicht nur das deutsche Volk repräsentieren, sondern vom Vertrauen der Gesamtnation getragen sind. Mehr als alle früheren bietet diese Regierung die Garantie für den Frieden.

M. H.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 225 40. Jahrgang
23./24. September 1933



Herbstzeit — Die Jugend hat Mut — „Leben Sie wohl, Frau Steuerkassenassistent" — Die Stadt schafft Arbeit

Neue Ziele locken

Wänn op de Feller qualmt dat Füer
Un de Butter wät so düer,
Wänn de Appels fallt vam Boum
Un de Hauhner legget koum,
Wänn de Sunne lat opstäiht,
Owwer froih te Berre gäiht —
Kinner, dann es't Hierwesttied
Un verbie de Summertied.

Wänn de Frau sit tau däm Mann:
„Ik hewww nix te trecken an",
Un de Mann van Erappeln kürt un Brand,
Dä iähm ouk noch kostet allerhand,
Wänn de Blagen rein as dull
Met Prumen stiäft de Taschen vull —
Kinner, dann es't Hierwesttied,
Es verbie de Summertied.

Wänn et stille wät do buten,
Blaus de Jäger stiepelt dörch te Kluten,
Wänn et owens in de Stadt
Wier lebännig wät un opn Patt
Olt un Jung sik mäket dörch de Stroten,
Dat Thiater uoppen daiht nu siene Poten —
Glöiwet mi, dann es't Hierwesttied,
Summer sung sien Affschiedslied.

Liebe Zick-Zack-Gemeinde!

So wären wir also im Jahres-Zick und -Zack beim Herbst angekommen. Und war der Sommer noch so schön — Am Ende mußt er untergehn. Welch ein köstlicher Hochsommer nach einem launischen Winter und einem naßkühlen Lenz! Er hat vieles gut gemacht. Hat uns reichen Erntesegen gebracht, Korn und Obst die Fülle. Dankbar können wir dafür sein. Dankbar auch für den köstlichen Sonnenschein, die warmen Tage, die laulichen Abende. Aber einmal hat auch der schönste Sommer sein Ende. Wie ja jedes Ding sein Ende hat. (Bloß die Wurst hat zwei, meint Freund Bählamm, der angesichts des reichen Kartoffelsegens seine beiden Borstenträger im Stall so herausmästen will, daß sie ihm einen Zentner Mettwürste zur Garnierung des Winterkohlgemüses liefern sollen.) Der Sommer ist vergangen, der Herbst ist da! Er ist der rechte Maler. Bald nimmt er seine Palette und ergießt über Wald und Hain einen Farbenglanz, der immer wieder das Auge entzückt und noch einmal all den Zauber der Natur auf uns wirken läßt, ehe sie sich zum Winterschlaf legt. Auf den Kartoffeläckern lodern die „Erappelfüers", die „Prumenkötter" wissen kaum, wohin mit all dem Pflaumensegen, die Birnbaumzweige brechen bald unter der Last der Früchte und auch Aepfel gibt es eine Menge. Die Kinder ziehen in die „Brommelbeeren", die heuer auch gut geraten sind. Allmählich aber wird es dann stiller draußen auf den Fluren, nur „Striepraiwen", Koppus und Runkeln harren noch der Abernung. Je ruhiger es auf dem Lande wird, desto lebendiger in der Stadt. Auch die letzten Ferienurlauber sind zurückgekehrt. Das Theater hat seine Pforten geöffnet, das Musikleben fängt wieder an, die Vereine sind wieder tätig und an Veranstigen und Zerstreuungen fehlt es nicht. Auch der Herbst hat seine lichten Seiten. Er bringt die Menschen wieder enger zusammen. Statt des Umherschweifens in Wald und Feld kommt nun wieder die „Renne" zu Ehren. Ein Gang durch die Geschäftsstraßen mit ihren auf die Herbstneuheiten eingestellten hellerleuchteten Läden hat auch seine Reize. Besonders für die Töchter Evas, die doch etwas Neues zum Anziehen haben müssen!

*

Die Heiratslust wächst! Das ist eine besonders für die Möbel- und Aussteuergeschäfte und für verschiedene Handwerkszweige erfreuliche Tatsache. Den Rekord hat in diesem Jahr in unserer Stadt Bochum der Monat August gehalten mit dreihundert Eheschließungen! Erfahrungsgemäß steigt in den Herbstmonaten die Zahl



der jungen Ehepaare — der August-Rekord wird also wohl noch übertroffen werden. Die „Ehestandsdarlehen" allein sind es nicht, die die Heiratslust verstärken, man kann vielmehr feststellen, daß neuer Lebensmut, tatwillige Lebensbejahung, die junge Generation erfaßt, die des deutschen Volkes glücklichere Zukunft bauen soll. „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar." Das soll wieder wahr werden. Weder „er" noch „sie" geben sich heute Illusionen hin, wenn sie zum Traualtar schreiten, sie wissen, das Leben ist kein Kinderspiel. Aber sie haben Vertrauen, wollen tapfer das Leben meistern. Und es wird ihnen gelingen, denn dem Mutigen gehört die Welt. Vorurteile über Bord! Auch unsere Voralten haben wacker zugreifen müssen, um es zu schaffen; erst eine spätere, verweichlichte Generation hatte nicht mehr den rechten Mut, Verantwortung auf sich zu nehmen und auf Annehmlichkeiten auch mal Verzicht zu leisten. Heute muß ein anderer Wind wehen! Mancher alte Zopf muß noch abgeschnitten werden. Der Meinung ist auch der Oberbürgermeister von Stuttgart, der verfügte, daß es nicht angängig sei, wenn eine Ehefrau mit der Amtsbezeichnung ihres Mannes angeredet werde. Etwa „Frau Vize-Hilfslaternenanzünder", „Frau Steuerkassenassistent" und so weiter höher hinauf. Gewiß, im Auslande hat man oft gelächelt über die Titelsucht in Deutschland, ob aber das Beispiel des Stuttgarter Oberbürgermeisters sich in Deutschland durchsetzen wird? „Der Zopf, der hängt ihm hinten" kann man heute vom Chinesen nicht mehr sagen. Er hat ihn abgeschnitten. Was wird der Deutsche tun, dessen größter Dichter das Wort prägte: „Es erben sich Gesetz und Recht wie eine enge Krankheit fort" — wird er den Mut haben, wie der tapfere Schwabe in Württembergs Hauptstadt?

*

Unsere Stadtväter traten gestern nach der Sommerpause wieder zum erstenmal zusammen. Die wichtigste Vorlage betraf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt. Rund 400 000 RM. sollen ausgeworfen werden für die Instandsetzung der Volksschulgebäude, für die Fertigstellung der Turnhallen in Gerthe und in Werne und für die Kanalisierung der Hattinger Straße in Linden. Alles Arbeiten, die schon lange dringlich waren. Man kann nicht behaupten, daß sich in den hinter uns liegenden Jahren die 130 Volksschulgebäude der Stadt der besonderen Fürsorge der Stadtverwaltung erfreut hätten — Rathaus und Verwaltungsakademie ließen dafür kein Geld über. Auch die von dem früheren Landkreis Bochum etwas zu großzügig begonnenen Turnhallenbauten in Gerthe und Werne konnten nicht vollendet werden. Und in Linden-Dahlhausen hatte man unter der früheren Gemeindeverwaltung wohl Geld zu unproduktiven Ausgaben, aber nicht zu der dringend notwendigen Kanalisierung. Das wird nun anders! Die Volksschulen, durch die Neunzehntel unseres Nachwuchses gehen, sollen so instand gesetzt werden, daß sich die Jugend wieder in ihnen wohl fühlt. Die schönen großen Turnhallen in Gerthe und Werne sollen nicht länger unvollendet da stehen als ein ewiger Vorwurf, sondern fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben werden. Und in Linden soll endlich die Hattinger Straße kanalisiert werden, die Voraussetzung für die Kanalisation auch der anderen Straßen der früheren Doppelgemeinde an der Ruhr. Die Stadtverwaltung packt jetzt die Sache am richtigen Ende an. Dafür wird ihr die Bürgerschaft Dank wissen. Dank werden ihr auch die Handwerker und Arbeiter zollen, die nun für die Wintermonate Arbeit haben. Wir dürfen gewiß sein, daß die heutige Stadtverwaltung nach weiteren Mitteln Umschau halten wird, um Arbeit zu beschaffen. Ob man schon bald an die Errichtung eines Flug-Uebungsplatzes denken kann? Geeignetes Gelände ist in Harpen-Gerthe vorhanden, es ist frei von Bodennebeln. Es ist schade, daß der gleich nach Kriegsende entworfene Plan, für Bochum einen Flugplatz anzulegen, nicht zur Tat wurde, sondern daß wir andern Städten den Vorrang überließen; denn Bochum ist der Mittelpunkt des dichtestbevölkerten Teiles des Industriebezirkes. An Bochum ist es, dies beim Ausbau des Flugnetzes in die Wagschale zu werfen. Wir wollen uns auf allen Gebieten rühren, um Bochum voranzubringen. Die Stadtverwaltung darf versichert sein, daß die Bürgerschaft tatkräftig mit ins Rad packt. Frischauf zu fröhlichen Taten!

Seiner großen Lesergemeinde wünscht einen angenehmen Sonntag

Gottlieb vom Tippelsberg.

Die Bochumer Stadtverordnetenversammlung genehmigt das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Einführung des Stadtbaurats Timmermann

Nach der Sommerpause trat gestern abend das Stadtverordnetenkollegium zur ersten Herbstsitzung zusammen. In einer guten Viertelstunde wurden sieben Punkte erledigt — es ging wie am Schnürchen. Der Magistrat war vollzählig vertreten. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, widmete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Banike den Opfern des Unglücks bei Solingen einen warmen Nachruf. Zehn SA.-Männer und einen Hitler-Jungen hat das Unglück dahingerafft, 14 Verletzte befinden sich noch im Krankenhause. Wir alle stehen erschüttert vor diesem Schicksalsschlag, der unsere Vaterstadt betroffen hat. Die Verunglückten haben ihre Treue zum Führer, nachdem das, wofür sie gekämpft, das Dritte Reich, erstanden, mit dem Tode besiegeln müssen. Ihr Andenken wird in Ehren bleiben. Die Stadt Bochum wird es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die Hinterbliebenen vor allem vor materieller Not zu bewahren. Das Stadtverordnetenkollegium hörte den Nachruf stehend an; in ehrfürchtigem Schweigen vor der Größe des Unglücks.

Der Vorsteher machte davon Mitteilung, daß für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Pfarrer Ostermann, Gewerkschaftssekretär Kutscheidt, Verbandssyndikus Oswald, Frau Leding und Rektorin Frl. Brück in die Stadtverordnetenversammlung eingetreten sind: Angestellter Albert Günther, Akquisiteur Franz Heer, Bergmann Wilh. Fischer, Journalist Anton Kaup und Landwirt August Scharpenseel (Linden-Dahlhausen).

Hierauf erfolgte als erster Punkt der Tagesordnung die

Einführung des Stadtbaurats Timmermann als besoldetes Magistratsmitglied.

Oberbürgermeister Dr. Piclum überreichte dem Stadtbaurat die Bestallungsurkunde mit der Mitteilung, daß der Regierungspräsident unter dem 6. September 1933 die Wahl und die Einweisung in den besoldeten Magistrat bestätigt habe. Er freue sich, ihm die Urkunde übergeben zu können und hoffe auf ein langes, gedeihliches Zusammenarbeiten. Damit ist die seit dem Ausscheiden des früheren Stadtbaurats Diefenbach im Sommer vorigen Jahres unbesetzte Stelle eines Stadtbaurats wieder besetzt. Der neue Stadtbaurat ist am 8. Januar 1892 zu Minden geboren. Bis 1927 war er als Regierungsbaumeister im Staatsdienst tätig; zusammen mit dem Regierungsbaumeister Meyer erbaute er die Schupomterkunft in Bochum. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst war er für die Industrie und für private Bauherren hier in Bochum tätig.

Der Entlassung des von hier verziehenden Direktors Martin Müller beim Ver. E.-W. Westfalen in Dortmund stimmte die Versammlung zu.

Kanalisierungsarbeiten in Gerthe.

Die nächste Vorlage betraf die Freigabe von 70 000 RM. für dringliche Kanalisierungsarbeiten im Stadtteil Gerthe. Das Kollegium genehmigte die bereits im „B. A." mitgeteilte Vorlage. Die Arbeiten sind inzwischen schon in Angriff genommen.

Grundstücksaustausch im Stadtteil Werne.

Zwecks Durchführung des dritten und vierten Gleises auf der Eisenbahnstrecke Prinz von Preußen in Langendreer ist ein Grundstücksaustausch zwischen der Stadt und der Reichsbahn erforderlich. Die Stadt erhält 11,6 Ar, die Reichsbahn 9,99 Ar. Eine gegenseitige Bewertung der Austauschflächen findet nicht statt. Auch diese Vorlage fand einstimmige Annahme.

Neue Gebührenordnung für den Schlachthof.

Einhellig stimmte das Kollegium dieser, in der Nummer vom 15. September des „B. A." im Kern bereits mitgeteilten Vorlage zu.

Als stellvertretendes Mitglied des Grundsteuerausschusses des Veranlagungsbezirkes Bochum I wurde für den wegen Krankheit die Wahl ablehnenden Kaufmann Georg Leipert der Handelsvertreter Otto Bunse gewählt.

Arbeitsbeschaffung.

Ohne jede Erörterung wurde zum Schluß die in unserer letzten Montagsnummer mitgeteilte Vorlage zur Verminderung der Arbeitslosigkeit einstimmig angenommen. Danach wurden bewilligt: Für die außerordentliche Instandsetzung der Volksschulen 100 000 RM., für die Fertigstellung der Turnhallen in Werne 60 000 RM., in Gerthe 21 000 RM., für die Instandsetzung der Koster Brücke 28 000 RM., für die Kanalisierung der Hattinger Straße im Ortsteil Linden auf einer Länge von 3900 Meter 190 000 RM., davon sollen aber nur 90 000 RM. als Darlehen aufgenommen werden. Insgesamt werden also 399 000 RM. flüssig gemacht für die Arbeiten, die vielen Handwerkern und Arbeitern Beschäftigung in den Herbst- und Wintermonaten geben. Mit diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm leistet die Stadt Bochum eine soziale Tat, die alle Anerkennung verdient.

Nach der nichtöffentlichen Sitzung wurde in geheimer Sitzung noch ein Punkt erledigt. **ap.**

Frauen-Altersheim „Lutherhaus"

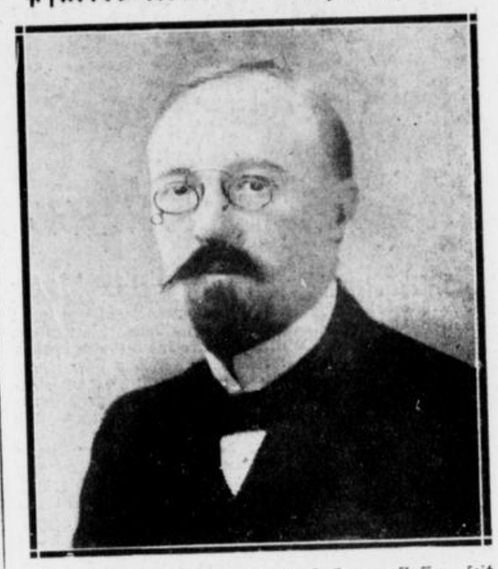


Ein lange gehegter Wunsch des Alten Evangelischen Frauenvereins geht seiner Erfüllung entgegen. Am 3. Mai d. J. wurde der Grundstein gelegt zu dem Frauen-Altersheim, dessen stattlicher Bau sich nun neben der Luther-Kirche erhebt. Das Heim, dessen innere Ausstattung gut voranschreitet, soll dazu dienen, älteren Frauen, die namentlich durch die Inflation und durch die Nachkriegszeit ihre Spargroschen verloren haben, einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten.

Vor zehn Jahren

Am 17. September 1923 wurde die Stadthauptkasse durch eine Truppenabteilung besetzt und der Stadthauptkassenrendant Dringenberg verhaftet. Erst am 25. September wurde die Stadthauptkasse wieder freigegeben. Am 9. Oktober wurde Dringenberg vom französischen Kriegsgericht freigesprochen, am Tage darauf aber ausgewiesen. — Weil an der Königsallee die Telegraphenleitung der Besatzung auf einer Strecke von 300 Meter durchschnitten worden war, ergingen erneut strenge Verkehrsverbote.

Pfarrer Reckerts Ortsjubelfest



Im August schon waren 25 Jahre verflossen, seit Pfarrer Reckert sein Amt als Seelsorger des Petribezirks übernahm. Er wollte es ganz in der Stille feiern und er beging den Tag in Bad Nauheim. Jetzt aber will es sich der Petribezirk doch nicht nehmen lassen, seinen bewährten Pfarrer durch eine besondere Feier zu ehren. Am Sonntag ist Festgottesdienst in der Petrikirche in Bochum-Wiemelhausen. Der Schulchor und der Posaunenchor werden mitwirken. Für 4 Uhr nachmittags ist eine große Gemeindefeier angesetzt unter Mitwirkung des Kirchenchors, des Frauenchors und Posaunenchors. Kirchmeister Lackmann wird die Begrüßungsrede halten. Die Frauenhilfe hat ihren Berater, Freund und Förderer bereits in schlichter Form geehrt.

SA. trug einen Kameraden zu Grabe

Der Sturmbann I/17 der Bochumer Standarte mußte am Freitag wieder die traurige Pflicht erfüllen, einen Kameraden, SA.-Mann Karl Michaelsen, auf seinem Wege zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Auch der Sturmbann II/17 war mit angetreten, um dem Toten, der bereits seit langer Zeit der nationalsozialistischen Bewegung angehörte, die letzte Ehre zu geben. Im langen Leichenzuge ging es von der Wohnung der Familie in der Südstraße hinaus zum Friedhof an der Blumenstraße. Hinter der SA. folgte eine große Menschenmenge dem Sarge. Den Sarg begleiteten seine Kameraden vom Reitersturm 4/17, die in ihm einen treuen Kameraden verlieren.

Im herbstlichen Winde wehten hinter dem Grabe die Sturmfahnen, stand das Standartenfeldzeichen zu Häupten des Toten, als Obersturmbannführer Hüning als Führer der Standarte 17 kommandierte: „Fahnen senkt! SA. stillgestanden!" — Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden — langsam wurde die sterbliche Hülle des SA.-Mannes Michaelsen in das Grab gelassen.

Nach der Trauerfeier am Grabe rief Obersturmbannführer Hüning dem Toten noch einmal einen letzten Gruß nach, gedachte seines Kampfes im Sinne des Führers, sprach von der schleichenden Krankheit, der Michaelsen zum Opfer gefallen sei und daß er sich trotzdem immer in den Dienst der SA. und damit in den Dienst des Führers Adolf Hitler gestellt habe. Standartenführer Voß widmete anschließend dem Toten einen Nachruf, in dem er besonders die Verdienste des Verstorbenen um die Errichtung der Bochumer Reservestürme hervorhob. Der Sturmführer des Reservesturms 4/17 tritt vor und spricht das Gelöbnis, das über das Grab hinaushallt, daß der Kamerad für den Sturm unvergessen sein werde. Dann bringen Kameraden die große Fülle der Kränze und Blumenspenden, die dem Toten ans Grab gelegt wurden. Ein letzter Gruß!

Kameradschaft über alles

Ferdinand Bormann vom SA.-Reserve-Sturm 1/17, den alle Bochumer Nationalsozialisten als einen eifrigen Vorkämpfer für die Belange des Kolonialgedankens schätzen und ehren, hatte gestern seinen 54. Geburtstag. Nicht im Kreise seiner Angehörigen konnte der alte Kämpe diesen Tag feiern, sondern eine Beinverletzung zwang ihn seit Wochen in das Auguste-Krankenhaus, um seine Wiedergenesung zu erwarten. Sein Sturm, dessen Mitbegründer er ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, in corpore unten auf dem Hofe des Krankenhauses anzumarschieren, um ihm die besten Glückwünsche darzubringen. Nur für wenige Minuten konnte das Geburtstagskind das Bett verlassen. Studienrat Dr. Debus, Kamerad und Mitstreiter der Hitler-Idee, sprach im Namen des Verletzten Worte tiefgefühlten Dankes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß SA.-Mann Ferdinand Bormann bald gesund und frisch wie immer in den Reihen seines Sturmes wieder mitmarschieren möge. Das Gefühl der Verbundenheit und der Kameradschaft, wie es bei Sturmmännern ganz und gabe ist, rührte den alten Kämpfer auf das tiefste. Sein Sturm ist ihm Richtschnur. Für seinen Sturm hatten Reichspräsident von Hindenburg, Ministerpräsident Göring und Stabschef Röhm ihre Bilder mit herzlichem Anschreiben und eigenhändiger Unterschrift übersandt. Außerdem übermittelte Stabschef Röhm Sonderglückwünsche mit Bild und Unterschrift. Für die Standarte 1/17 sprach Obersturmbannführer Witz seinem SA.-Mann Bormann Glück- und Genesungswünsche aus. Reiche Blumenspenden füllten das Zimmer des einfachen Sturmmannes, dem die Liebe seiner Kameraden sein schweres Los mittragen hilft.

Fest der deutschen Schule

Am Sonntag, 8. Oktober, feiern die Volksschulen unserer Stadt das Fest der deutschen Schule. Etwa 20 000 Kinder, vom 5. — 8. Schuljahr, werden daran teilnehmen. Um 11 Uhr vormittags stellen sich die Kinder mit Musik, Fahnen und Wimpeln auf dem Moltkemarkt auf zu einem Festzug durch die Stadt. Am Nachmittag findet im Schützenhof eine Feier statt, die vom V. D. A. ausgestaltet wird.



Dein nächster Weg führt Dich zur Deutschen Bühne

denn auch Du mußt Mitglied der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Staate werden. Die Deutsche Bühne braucht jeden einzelnen und wirbt um jeden deutschen Volksgenossen. Von der nationalsozialistischen Führung wurde die Deutsche Bühne ins Leben gerufen, und es muß erwartet werden, daß jeder sich seines Deutschtums bewußte Volksgenosse noch heute Mitglied der Deutschen Bühne wird. Jeder Volksgenosse beweise durch Mitgliedschaft aktiven Kulturwillen und schließe sich der Deutschen Bühne an.

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung drei Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. Drei weitere Gutscheine erhält jeweils die SA. beziehungsweise SS. Zu weiteren Paten wurden dadurch:

Herr Erwin Korzillius, Bochum-Langendreer, Maiwegstraße 11,
Frl. Johanna Fischbach, Bochum, Hattinger Str. 210,
Alois Struck, Bochum, Freigrafendamm 29.

Anmeldung und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr und 15.30 bis 19 Uhr, Samstags von 8 bis 13.30 Uhr, an folgenden Stellen:

Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10, Ruf 64390, Bochum-Langendreer: Lehrer Schulte, Kaiserstraße 89, Bochum-Werne: Lehrer Bährens, Lütge Heide Nr. 53, Bochum-Weitmar: Kurt Wernecke, Hattinger Straße 210.

Zum letzten Male: Das Bühnenspiel „Der Hitlerjunge Quex"

Das Bühnenspiel der Bochumer Hitler-Jugend „Der Hitler-Junge Quex", das bereits den uneingeschränkten Beifall von zehntausend Bochumern gefunden hat, wird am Sonntag, 24. September, unwiderruflich zum letzten Male abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße aufgeführt. Das Spiel, das bekanntlich nach dem gleichnamigen Roman von K. A. Schenzinger von dem Führer des Unterbannes, Ernst Mönninghoff, und seinen Mitarbeitern des Unterbannstabes für die Hitler-Jugendbühne bearbeitet ist, unterrichtet die Oeffentlichkeit von dem Leben und Treiben in der Hitler-Jugend, von dem Kampf der jüngsten Soldaten Adolf Hitlers für den Sieg des Führers und der Bewegung und von dem Geist, den Ideen und den Zukunftsaufgaben dieser einzigartigen Jugendbewegung. Dieses Spiel ist nicht zu vergleichen mit dem Film vom Hitler-Jungen Quex, der zur Zeit in der Tonhalle läuft. Das Spiel ist kein Kunstwerk, es ist das Leben der Hitler-Jugend schlechthin, die Spieler sind keine Schauspieler, sie sind Hitler-Jungen, die ihr eigenes Erlebnis ganz natürlich darstellen. Und dann diese Massenszenen, diese herrlichen Fahrtenlieder, durch die die Singschar des Unterbannes in der nächtlichen Lagerszene die Zuhörer mitreißt, die lustigen Spiele im Heimabend, die stürmische Lachsalven hervorrufen und dann vor allem diese grandiose Schlußszene: Das Orchester spielt die Coriolan-Ouverture von Beethoven, stürmische revolutionäre Musik, von hinten marschieren die siegreichen Kolonnen der Hitler-Jugend, ihr dröhnender Marschtritt vermischt sich mit den heroischen Klängen der Musik. Plötzlich Stille. Dann setzt der Siegeschoral „Die Fahne hoch" ein. Vielfacher Fackelschein beleuchtet ein Fahnenmeer auf der Bühne. Die Zuschauer reißt es hoch von den Sitzen, die Arme heben sich und tausendstimmig braust das Siegeslied durch den Saal.

Der Widerhall, den dieses Spiel der Bochumer Hitler-Jugend in der Oeffentlichkeit gefunden hat, war überwältigend. Tag für Tag mußte der Saal polizeilich geschlossen werden. Lange vor Beginn waren die Sitzplätze besetzt. Viele mußten zurückkehren, ohne Einlaß gefunden zu haben. Um all diesen Gelegenheit zu geben und auch allen anderen, die bisher nicht Zeit und Gelegenheit gehabt haben, sich eine Aufführung anzusehen, führt der Unterbann Bochum am kommenden Sonntag das Spiel nochmals auf. Wir hoffen, daß diese letzte Gelegenheit von allen Volksgenossen eifrig ausgenutzt wird.

Gau-Rundfunkstelle Bochum

Die gemeinsame Geschäftsstelle der Kreisgruppen Bochum — Gau Westfalen-Süd des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.) und des Deutschen Funktechnischen Verbandes e. V. (DFTV.) beide in Berlin — sind nach Bochum, Maltheserstraße 14 b, verlegt worden. Die Anschrift lautet: RDR., Kreisgruppe Bochum, Bochum, Maltheserstraße 14 b, oder DFTV., Kreisgruppe Bochum, Bochum, Maltheserstraße 14 b. Fernsprechanschluß Bochum Nr. 61727. Sprechstunden von Montags bis Freitags, nachmittags von 15 bis 18 Uhr, Samstags vormittags von 9 bis 12 Uhr. Den Vorstand der beiden Kreisgruppen bilden: Vorsitzender Pg. Hans Boß, Schriftführer Pg. Ernst Backhaus, Geschäftsführer Pg. Robert Dörre, Funkschutzleiter Pg. Alfred Sudhoff.

Die Eröffnung der Rundfunkberatungsstelle erfolgt in Kürze. Jeder Rundfunkhörer, Techniker und Bastler muß an dem großen Aufbauwerk mithelfen und Mitglied des RDR. oder des DFTV. werden. Weitere Auskünfte und Aufnahmen durch die Funkwarte der einzelnen Ortsgruppen der NSDAP., oder direkt durch die Kreisgeschäftsstelle Bochum, Maltheserstraße 14 b. Es ist Dienst am deutschen Volke!

Der „Dank" eines Löffelschluckers

Erpressungsversuch gegen einen Arzt

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Ein sonderbarer Zeitgenosse ist der Arbeiter B. von hier, ein Mann mit einer recht beträchtlichen Vorstrafenreihe wegen Diebstahls. Daß ihm schließlich der fortgesetzte Aufenthalt im Gefängnis nicht gefiel, mag verständlich sein. Er verfiel deshalb auf ein schon von anderen ersonnenes Mittel: das Löffelschlucken. Zwar mag das keine ganz angenehme und auch nicht eine immer ungefährliche Sache sein. Aber erstens kommt solch ein Löffelschlucker dann ins Krankenhaus, und von dort her läßt sich vielleicht leichter eine Flucht bewerkstelligen als vom Gefängnis aus. Jedenfalls nimmt man das

Wagnis gern in Kauf angesichts der Abwechslung und der Hoffnung auf Entwischen.

So hatte es sicherlich auch B. im Sinne, als er einen Löffel schluckte und infolgedessen operiert werden mußte. Der ärztliche Eingriff gelang aber so glatt und die Heilung so vorzüglich, daß B. unerwartet schnell wieder ins Gefängnis zurückkehren mußte. Das war aber gar nicht nach seinem Sinne. Er wollte deshalb dem Arzt eins am Zeuge flicken und erging sich bei einem späteren Besuch im Krankenhause in

unflätigen Angriffen gegen den Mediziner,

der die Operation unsachgemäß ausgeführt hätte und über den er sich bis hinauf zum Minister beschweren werde, damit man ihm die Approbation entziehe. Der Arzt, der viel eher Dank und Anerkennung hätte erwarten können, hörte sich den Wutausbruch mit der Ruhe eines griechischen Weisen an und sagte dem Manne, er solle tun, was er nicht lassen könne. Aus den weiteren Drohungen des Mannes empfand der Arzt, daß es diesem lediglich auf Geld ankomme. Frech forderte er denn auch von dem Arzt eine Geldsumme, sonst . . . Als der Arzt ihm nicht zu Willen war, erklärte er, er werde nun gehen, komme aber mit einigen anderen wieder.

Wenn ihm seine Kinder lieb seien, dann . . .

Hierbei faßte der Mann mit der Hand in die Tasche. Die Herbeiholung eines Polizeiwachtmeisters machte der bedrohlichen Lage ein Ende.

Die Sache kam vor das Gericht. Man sah das Vorgehen des Sträflings als einen ganz üblen Erpressungsversuch an und die Folge war die Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis. Das schien dem Frechling aber zu streng und vor der Berufungsinstanz spielte er den Reuevollen und bat „kleine Brötchen". Die Sache sei nicht so schlimm, er sei dafür bekannt, daß er in der Aufregung viel dummes Zeug rede. Das Gericht ließ diese Ausrede aber nicht gelten. Erpressung sei eine gar zu üble Straftat und das Vorgehen gar zu frech und unerhört gewesen, zudem sei er ein Mann, der sich der Staatsordnung nicht fügen wolle und stets versuche, die gegen ihn verhängte Strafvollstreckung zu sabotieren.

Eine Zeitkrankheit

Ein 74jähriger, bisher unbescholtener Invalide aus Bochum-Linden stand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der Großen Strafkammer. Auf der Zeugenbank saß weinend eine Frau, eine Hausgenossin, die sich in großer Sorge und Angst befindet um ihr achtjähriges Töchterchen, das aber hoffentlich noch keinen dauernden Schaden genommen hat. Als das Urteil verkündet ward, das auf ein Jahr Gefängnis lautete, brach eine junge Frau im Zuhörerraum in lautes Weinen aus: die Tochter des Alten. Von Bewährungsfrist konnte noch keine Rede sein. Hier würde später erst der Gnadenrichter zu entscheiden haben. Das Gericht bedauerte lebhaft, so unverhältnismäßig oft zur Strafverhängung aus Vergehen und Verbrechen an Kindern gezwungen zu sein. Dem Uebel das wie eine fressende Krankheit um sich greife, müsse jedoch mit Strenge entgegengewirkt werden. Nur das Alter des Angeklagten schütze ihn vor dem Zuchthause.

Die Bekämpfung des Bettelunwesens

Zur Durchführung des von der Reichsregierung eingeleiteten Kampfes gegen Hunger und Kälte ist die Bekämpfung des zur Zeit übermäßig starken Bettelunwesens unbedingt notwendige Voraussetzung. Wie wir von unterrichteter Seite hierzu erfahren, hat der Erlaß des preußischen Innenministers vom 1. Juli zur Bekämpfung des Bettelunwesens schon sehr segensreich gewirkt; jedoch ist gerade auf dem flachen Lande noch sehr viel Arbeit zu leisten. Es sind hier in den meisten Fällen nicht wirklich Bedürftige, sondern berufsmäßige Bettler oder sonst minderwertige Elemente, die über die ihnen zustehenden Arbeitslosen-, Wohlfahrts- und sonstige Unterstützungen hinaus zum Teil nicht unerhebliche Beträge an Geld oder Lebensmittel für sich in Anspruch nehmen. Es müssen daher die gebenden Teile der Bevölkerung dazu erzogen werden, keine Geldmittel für diese Art unkontrollierbarer, meist den Falschen zukommender Liebestätigkeit aufzuwenden. Gerade die noch leistungsfähigen und auch zum Geben bereiten Volkskreise werden mit diesen Spenden für meist Unwürdige belastet, so daß sie nicht mehr fähig sind, bei öffentlichen Sammlungen soviel zu geben, wie sie an sich könnten und auch gern wollten. Daher Schluß mit der Bettelei!

Aus Liebeskummer vergiftet. In Gütersloh wurde ein junger Mann aus Bochum in einer an der Ecke Von-Bohlen- und Alfenstraße gelegenen Gartenlaube vergiftet und bewußtlos aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß er sich aus Liebeskummer habe das Leben nehmen wollen. In bedenklichem Zustande wurde der Lebensmüde dem Krankenhause zugeführt.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 5, 11 und 15

Vereinskalender

Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum (gegr. 1884). Am Sonntag, dem 24. d. M., vormittags 11 Uhr, findet im Evgl. Vereinshaus eine sehr wichtige außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der sämtliche Mitglieder unbedingt teilnehmen müssen. (a5441

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonntag, 24. September 1933, von 9 bis 12 Uhr: **Preis- und Uebungsschießen** auf dem Schießstand Thiemannshof. Haltestelle der Straßenbahn Goldhammer Straße, Linie 1 oder 1a. L.B.15

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag, 20 Uhr: Die große Chance. — Sonntag, 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Parkhaus: Sonntag, 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Geschichtliches Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr, Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Freilichtbühne Wienkopp: Jedermann.
Lichtspielhaus: ab 15.45 Uhr: Lumpenkavaliere.
Odeon: ab 16 Uhr: Eine Minute vor Zwölf.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Helgas Fall und Aufstieg.
Tonhalle: ab 15.15: Uhr: Hitler-Junge Quex.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Liebe auf den ersten Ton.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Der Stern von Valencia.
Capitol: ab 15.45 Uhr: Der große Kätig.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Aus einer kleinen Residenz.
Hammer Lichtspiele: ab 15.30 Uhr: Ich will nicht wissen, wer Du bist.
Lichtburg: ab 15.30 Uhr: Johannisnacht.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Union-Palast
Ehrenfelder Tanzsaal
Rest. Schäfer
Rest. Zum Wiesental
Hubertus-Weinstuben
Hotel Fürstenhof
Gasthaus Wagener, Weitmar
Wattenscheid: H. Gottschalk

Fünf Millionen... Erben gesucht!

Roman von Carl Otto Windecker

19)

Der Polizeibericht von diesem Vormittag war es, den Peter Hartmann im Hotel in Zürich in einer der Frankfurter Zeitungen las, als er auf Mister Roberts wartete. —

Was Peter aber nicht lesen konnte, weil es weder im amtlichen Polizeibericht noch in den weitschweifigen Kommentaren der Zeitungen enthalten war, das waren die Leiden, die seine Mutter ausstand. Der jähe Schmerz, als sie hören mußte, daß der Mann, den sie so unendlich geliebt hatte, feige geflohen war, als er merkte, daß das Spiel zu Ende war. Das war die Scham, die ihr das Blut in die bleichen Wangen trieb, als das Dienstauto der Frankfurter Kriminalpolizei mit ihr im Fond durch die engen Straßen des Städtchens fuhr, die von aufgeregten, schadenfrohen, neugierigen Menschen gesäumt waren.

Vierzehntes Kapitel.

Es war kühl und wohltuend still in dem kleinen Rauchzimmer des Hotels Eden au Lac in Zürich. Die vielfältigen Geräusche des Hotelbetriebes drangen nicht bis hierher durch; durch die zugezogenen Vorhänge der Fenster stahl sich ein schmaler Lichtstreifen der nun schon warmen Morgensonne.

Roberts hatte sich, trotz des wartenden Frühstücks, eine seiner schweren Brasilzigarren angezündet und sah seinen jungen Ingenieur, der völlig gebrochen ihm gegenübersaß, aufmunternd an.

„Man hat — ich las es eben in der Zeitung", begann Peter stockend, „man hat — meine Mutter verhaftet."

Er sah nicht auf. Er wagte nicht die Wirkung seiner Worte zu erkennen. Er wußte, daß es alles, sein Engagement, seine Existenz für die Zukunft aufs Spiel setzte. Aber er fühlte auch instinktiv, daß Roberts ein Mensch mit menschlichem Verstehen war, demgegenüber nur völlige Offenheit gut war. Roberts schwieg.

„Ich muß zurück, sofort zurück", brach es aus Peter hervor. „Noch heute. Ich muß meiner Mutter beistehen — es ist ein Irrtum, meine Mutter hat kein Verbrechen begangen, ich — ich —" Die Stimme versagte ihm. „Ich muß zu ihr und flehe Sie an, bitte Sie: lassen Sie Ihr gütiges Angebot auch gelten, wenn ich heute schon um Urlaub bitten muß. Aber ich kann meine Mutter jetzt nicht allein lassen —!"

„Ich verstehe Sie", sagte Roberts ruhig. „Wir kennen uns noch wenig, Herr Hartmann, dennoch bitte ich Sie: erzählen Sie mir alles. Vielleicht kann ich Ihnen dann helfen."

Impulsiv streckte Peter dem Amerikaner die Hand hin. „Ich danke Ihnen, Mister Roberts."

Und Peter erzählte.

Er beschönigte nichts. Er verschwieg nichts. Nie hatte er geglaubt, einem fremden Menschen gegenüber in solcher Offenheit sprechen zu können. Er erzählte von der Not der durch die Inflation verursachten Armut, er erzählte von der Hoffnung auf die Löbelsche Erbschaft, er erzählte von seiner Fahrt nach Indochina und von dem Bericht, den Dupont ihm gab. Von Wort zu Wort fühlte er sich innerlich freier. Er hielt den Kopf nicht mehr gesenkt. Manchmal blickte er zu Roberts hinüber, der aufmerksam lauschte, mit dem Finger gedankenlos Figuren auf die Platte des Rauchtisches zeichnete und ab und zu an seiner Zigarre sog.

Als Peter geendet hatte, entstand eine lange Pause. So lang, daß der Mut und die Hoffnung, die in Peter gekeimt hatten, wieder schwanden.

Endlich richtete Roberts sich auf. Sein Gesicht war unbeweglich wie stets und verriet keinen seiner Gedanken, verriet nicht, welchen Eindruck Peters Erzählung auf ihn gemacht hatte.

Ehe er sprach, legte er die Zigare sorgsam auf den Aschenbecher.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Hartmann", begann er schließlich. „Ich freue mich, daß Sie so offen waren. Und darum: ich will Ihnen helfen — halt", unterbrach er sich, als Peter stürmisch nach seiner Hand griff. „Ich mache eine Bedingung: Voraussetzung für meine Hilfe ist, daß Sie nicht eher nach Deutschland zurückkehren, als ich es Ihnen erlaube."

Peter ließ den Kopf sinken. „Ich danke Ihnen, Mister Roberts", sagte er leise, „aber ich weiß nicht —"

„Bitte, sprechen Sie nicht weiter", unterbrach ihn der Alte streng. „Ich werde Ihnen meine Bedingung erklären: möglicherweise ist es lächerlich, daß ich mich auf Sie kapriziere, denn ich könnte an Ihrer Stelle hundert und nochmals hundert tüchtige junge Ingenieure bekommen. Ich will das nicht. Ich habe Interesse an Ihnen und möchte Sie behalten. Und darum meine Bedingung. Denn" — er beugte sich ein wenig vor und senkte die Stimme — „niemand garantiert mir, daß man Sie bei Ihrer Rückkehr nach Deutschland nicht ebenfalls verhaftet."

Peter sah auf. „Und meine Mutter? Soll ich sie im Stich lassen?"

„Davon ist keine Rede. Sie können ihr von hier aus besser helfen als von der Zelle des Untersuchungsgefängnisses aus. Und Sie können mit Ihrer Rückkehr auch nicht die Untersuchungshaft Ihrer Mutter abkürzen noch ihren Freispruch erzwingen. Erzwingen, sage ich. Ich glaube und hoffe, daß es auch so gelingt. Vergessen Sie nicht: wenn ich aus menschlicher Einsicht auch Ihre Handlungsweise verstehen kann, so haben Sie durch Ihr Verschweigen der Wahrheit ein kleines Teil Schuld daran, daß Richetzky diesen Riesenschwindel inszenieren konnte. Und ich weiß nicht, ob das deutsche Strafgesetzbuch nicht einen Paragraphen dafür hat, der Ihre menschliche Schuld in eine Schuld vor dem Gesetz verwandelt. Die Lage Ihrer Mutter ist nicht ungefährlich. Aber ich sagte Ihnen schon: ich glaube und hoffe, daß sich alles noch zum Guten wendet. Ich will Ihnen helfen. Ich habe Sie zur Probe für zwei Monate engagiert. Ich kann es nicht verantworten, Sie ohne jede Probezeit fest anzustellen. Ich bin aber bereit, Ihr Gehalt pro Monat um zunächst hundert Dollar zu erhöhen. Diesen Mehrbetrag erhalten Sie nicht, ich übersende ihn noch heute einem tüchtigen Frankfurter Anwalt, dem Sie die Verteidigung Ihrer Mutter übertragen. Schicken Sie ihm gleichzeitig eine persönliche Schilderung der Vorgänge, wie sie wünschenswert ist. Sie können das ruhig mit Ralley besprechen. Er ist verschwiegen und ein geriebener Jurist dazu. Er war früher Anwalt in Newyork und hat die tollsten Sachen zustande gebracht. Ich gebe Ihnen für diese Geschichten den heutigen Tag frei, Ralley dazu. Von morgen ab haben Sie mir voll und ganz zur Verfügung zu stehen. Ich erwarte: keinen überstürzten Versuch einer Fahrt nach Frankfurt, Herr Hartmann. Sie machen die Sache dadurch nicht besser und verlieren meine Hilfe. Abgemacht?"

„Ich danke Ihnen", sagte Peter und schlug ein.

*

In den folgenden Tagen arbeitete Peter wie ein Pferd. Die übrigen Kommissionsmitglieder waren angekommen, die Russen eingetroffen. Täglich fanden anstrengende, ausgedehnte Konferenzen statt, bei denen Peter zugegen sein mußte. War wirklich mal ein freier Ruhetag dazwischen, dann mußte das Material aufgearbeitet werden, die Pläne und Unterlagen mußten dem Stand der Verhandlungen angepaßt und entsprechend umgearbeitet werden.

Nie kam Roberts auch nur mit einem Wort auf die Unterredung im Rauchzimmer zurück. Nie glitt die Unterhaltung in eine freiere Tonart ab. Roberts war der Chef und Peter sein Mitarbeiter.

Nur einmal sagte Roberts, schon in den ersten Tagen, als er vor einer Konferenz im Vestibül des Hotels auf Peter traf:

„Ich habe heute hundert Dollar an Rechtsanwalt Doktor Neustaedt in Frankfurt überwiesen. Er hat mir telegraphisch bestätigt, daß er die Verteidigung Ihrer Frau Mutter übernimmt. Damit ist die Sache in guten Händen."

„Ich danke Ihnen, Mister Roberts", sagte Peter. Aber Roberts war schon weitergegangen und begrüßte den russischen Volkskommissar Doktor Krestjaninov, dem er herzlich die Hand schüttelte.

„Damit ist die Sache in guten Händen!" summte es Peter im Kopf. „In guten Händen —!" und für einen Augenblick tauchte das Bild seiner Mutter vor ihm auf, wie sie jetzt wohl, niedergeschlagen, hoffnungslos, in der Zelle des Frankfurter Untersuchungsgefängnisses sitzen mochte. Es war gut daß Ralley in diesem Moment auf ihn zutrat und ihm vertraulich auf die Schulter klopfte.

Jeden Morgen, noch ehe er zum Frühstück hinunterging, ließ sich Peter vom Boy die Frankfurter Zeitungen heraufbringen. Mit Gier griff er nach den Blättern und las Zeile für Zeile der Berichte über den „Erbschaftsschwindel Löbel", dem die Zeitungen in sensationeller Aufmachung breiten Raum gewährten. Ein einziges Blatt übte vornehme Zurückhaltung.

Soweit die Zeitungsberichte eine genaue Vorstellung zuließen, unterrichtete sich Peter täglich über den Stand der Untersuchung. Nur einmal wurde sein Name als der Ueberbringer des Testamentes genannt, aber schon hier hinzugefügt, daß er nach den bisherigen Ermittlungen an den späteren Betrügereien, die von Richetzky im Namen seiner Mutter verübt wurden, nicht beteiligt war. Der Justizrat und der flüchtige Richetzky wurden als die Hauptschuldigen bezeichnet.

Schließlich verebbte das Interesse der Oeffentlichkeit, die Berichte der Zeitungen wurden seltener, bis dann eines Tages wieder die dicke, klobige Ueberschrift knallte: Der Erbschaftsschwindler Richetzky an der tschechischen Grenze verhaftet.

Tag für Tag verfolgte Peter die Berichte. Er litt darunter. Das Bild seiner Mutter quälte ihn. Es war ein ewig bohrender Schmerz. Manchmal, wenn er die Zeitungen aus der Hand legte, preßte er die Hände vor den Mund, um nicht zu weinen wie ein kleines Kind.

Es war gut, daß sich die Arbeit von Tag zu Tag häufte. Es war gut, daß er sich sagen konnte: Hier baue ich mir eine Existenz, an der auch meine arme Mutter teilhaben kann. So arbeitete er mit aller Intensität.

Als er einmal in der Zeitung las, daß sich Irene Kolb freiwillig als Entlastungszeugin für seine Mutter gemeldet hatte, schrieb er ihr noch am Abend einen langen, wehmütigen Brief, in dem er ihr sein Herz ausschüttete. Die Antwort kam bald, nicht sehr ausführlich, aber mutig. Irene hatte eine Stellung als Empfangsdame bei einem Zahnarzt angenommen, in der Hauptsache aber berichtete sie von Peters Mutter, die sie im Gefängnis hatte besuchen dürfen, nachdem sich der Anwalt für sie verwandt hatte.

Peter antwortete sogleich wieder. Von Herzen dankbar. Zärtlich. Dann hörte er lange nichts mehr von Irene.

An seine Mutter schrieb er jeden dritten Tag. Die Briefe besorgte der Anwalt. Zweimal bekam Peter Antwort. Kurze, mit Bleistift geschriebene Zettel; es ginge ihr, den Umständen entsprechend, gut und sie hoffe auf guten Ausgang des Prozesses. Sonst nichts. „Kuß, Mutter" stand darunter. —

Mehr auf Befehl denn auf Wunsch Roberts machte Peter mit Ralley und einem jüngeren Deutsch-Amerikaner der Kommission einen dreitägigen Ausflug in die Berge.

Als er zurückkam, stürzte er sich gierig auf die Zeitungen, die man ihm in sein Zimmer hingelegt hatte. Die letzte Nummer — die vorhergegangenen enthielten keine Berichte — brachte eine neue, sensationelle Meldung in der Erbschaftssache: von ungenannten Verwandten der Hauptangeklagten waren dem Anwalt der Angeklagten Mittel zur Verfügung gestellt worden, die ausreichten, um die Geschädigten und die betrogenen Geschäftsleute voll und ganz zu entschädigen und auszuzahlen. „Obwohl dadurch für das Strafverfahren als solches keine Aenderung eintritt, da ja die Tatsache des Deliktes bestehen bleibt, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß die Frage der Schuld oder Unschuld in der Hauptverhandlung durch diese hochherzige Tat eine freundlichere Beurteilung erfährt", berichtete das Blatt.

Peter jauchzte auf. Es war ihm, als habe man ihm persönlich ein ungeheures Geschenk gemacht. Wer mochte der Geber sein? Maria Leitner, die wenige Ersparnisse besaß und vor Geiz stank? Unmöglich! Oder wer?

Peter riß das Zeitungsblatt an sich und stürmte ins Vestibül hinunter, wo er Ralley um diese Zeit zu finden wußte. Ralley saß hinter einem solennen Whisky und las den „Newyork Herald".

„Hier!" rief Peter glückstrahlend und schob dem Amerikaner das Frankfurter Zeitungsblatt vor die Nase. „Lesen Sie!"

Ralley lachte. „Ich? Seit wann verstehe ich Deutsch?"

„Richtig!" Peter faßte sich an den Kopf. Dann begann er mit doppeltem Eifer den Bericht zu übersetzen.

„Gratuliere", meinte Ralley trocken. „Das wird allerlei helfen."

„Wo ist Mister Roberts?" wollte Peter wissen. „Ich muß es ihm erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsführertagung des Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten

Mit der Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover findet eine große historische Entwicklung ihren Abschluß. Eine neue Periode nimmt ihren Anfang. Der erste Teil der Aufgaben, die der Stahlhelmbundesführer Franz Seldte im November 1918 sich selbst und späterhin den Kameraden stellte, die zu ihm stießen, ist erfüllt: die Durchdringung des ganzen deutschen Volkes mit soldatischem Geist. Das Aufgehen des Wehrstahlhelms in die SA. und der Scharnhorstjugend in die Hitler-Jugend, dem am Tage von Hannover seine feierliche Form gegeben wird, beweist, daß die Heranbildung einer jederzeit zum Staatsdienst bereiten Jugend und Jungmannschaft nicht mehr als Sonderaufgabe des Stahlhelm angesehen wird, sondern als Gesamtaufgabe des deutschen Volkes, das seine Einigung in der Nationalsozialistischen Bewegung gefunden hat.

Niemand wird erwarten können, daß der Stahlhelm das Scheiden seiner jungen Mannschaft gerne sieht, mit der er jahrelang in Reih und Glied marschiert ist, mit der er Entbehrungen und opferreiche Arbeit geteilt hat, mit der er manche Verteidigungsschlacht schlagen, aber auch manchen siegreichen Angriffssturm vorwärtstragen durfte.

Doch um Gefühle geht es jetzt nicht. Die kleinere Aufgabe, die Heranbildung einer entschlossenen Mannschaft innerhalb des Stahlhelm ist erfüllt, — die größere steht jetzt vor uns: die Erziehung des gesamten Volkes. So kann der Blick nur nach vorne in die Zukunft gehen, in der der Stahlhelm die größere Aufgabe der Erfüllung entgegenreifen sieht, das gesamte Volk in einer soldatischen Grundhaltung erzogen zu sehen, die alle Lebenslagen durchdringt. Denn nicht darum geht es, irgendwelche Kriegsbegeisterung zu wecken — dafür waren die Fronterfahrungen der Frontkämpfer zu schwere —, sondern um die Durchdringung des deutschen Volkes mit einer Charakterstärke und einer Einsatzbereitschaft, die es davor bewahrt, einen zweiten November 1918 zu erleben.

Und gerade hierbei zeigt sich die Notwendigkeit der Ergänzung der rein soldatischen Bewegung des Stahlhelm durch die politische der Nationalsozialisten. Wir sind in den Krieg mit einer stolzen Wehrmacht gezogen und haben es doch nicht verhindern können, daß eine Handvoll Meuterer im Innern im unglückseligsten Augenblick die Macht an sich riß. Dieser Vorgang wäre undenkbar gewesen, wenn wir nicht nur ein soldatisches, sondern auch ein politisches Volk gewesen wären. So aber stand der Soldat unter dem Eindruck einer Befehlsgewalt, die von oben her ausgeübt zu werden pflegte. Diesen Befehlen gehorchte er, gleichgültig, ob an der Spitze ein ordnungsmäßiger Wechsel eingetreten war oder nicht. Die nationalsozialistische Führung will und wird es nie mehr dazu kommen lassen, daß sich ein paar Verräter, die sich als Volksbeauftragte ausgeben, obwohl sie niemand gerufen hat, eigenmächtig auf den Thron schwingen und von dort aus die Selbstauflösung des deutschen Volkes und seiner Staatsgewalt anordnen — und durchführen.

Die Erkenntnis, daß sich politisches und soldatisches Element in engster Arbeit zusammenfinden müssen, wenn wir die bisher erzielten Erfolge nicht nur sichern, sondern auch weiter ausbauen wollen, hat neben der Eingliederung des Wehrstahlhelms in die SA. und der Eingliederung des „Scharnhorst" in die Hitler-Jugend nunmehr auch zu der endgültigen Einordnung des Kernstahlhelms unter die Oberste SA.-Führung geführt, symbolisiert durch das Anbringen des Hoheitsabzeichen der SA. an die Stahlhelmmütze und der roten Hakenkreuzbinde an die Stahlhelmuniform. Darin liegt auf Seiten des Stahlhelmbundesführers, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, das aufrechte, soldatische Anerkenntnis der größeren Leistung der nationalsozialistischen Führung und auf Seiten der SA.-Führung der ebenso offene Wunsch auf vollwertige Mitarbeit gerade der frontsoldatischen Kräfte des Kernstahlhelm.

Der Kernstahlhelm (in Zukunft nur noch „Stahlhelm" genannt, da der Wehrstahlhelm ab 1. Oktober 1933 in die SA. aufgeht) ist von nun an der Obersten SA.-Führung in gleicher Form wie die SS. unterstellt. Innerhalb ihrer engeren Organisation sind die Frontsoldaten genau wie am Anfang ihrer Bewegung unter sich. Aber sie werden nicht in die Gefahr kommen, auf einem toten politischen Gleise auf vereinsmäßige Erinnerungsfeiern beschränkt zu bleiben. Die Einordnung unter die Oberste SA.-Führung bedeutet vollste Einspannung in das politische Leben. Die Oberste SA.-Führung wäre die letzte, die Männern ein tatenloses Zusehen zubilligen oder gar aufzwingen wollte, die draußen im Feld standen und zudem mit ihren 35 Jahren und noch sehr vielen Jahrgängen dahinter in der Vollkraft der Jahre stehen, in denen noch immer die entscheidenden Aufgaben für die Männer innerhalb des staatlichen und volkischen Lebens gelegen haben. So rüstet sich der Kernstahlhelm zu neuer Arbeit. Aber — das sei besonders hervorgehoben: die Zeit der Konkurrenz der Verbände ist vorbei. Das großartige System der einheitlichen Gliederung, das der nationalsozialistische Staat auf so vielen Gebieten vollzogen hat, ist auch hier erfüllt. Jugendmannschaft, Jungmannschaft und Kernmannschaft stehen nebeneinander. Sie alle sind in sich einheitlich zusammengefaßt, sie alle haben ihr Tätigkeitsfeld, das ihnen von der Obersten SA.-Führung gegeben wird.

Dr. Walter Hammerskahr



Aus der Botschaft des Stahlhelm-Bundesführers Franz Seldte zur Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover:

In den Stunden der deutschen Not, mitten im Zusammenbruch der Novemberrevolte, unter dem Druck und dem Drang des roten Systems haben wir uns zusammengeschlossen, uns formiert und unseren Weg beschritten. Die Nation konnte uns damals kein Ziel setzen, keinen Befehl geben, keinen deutschen Führer stellen.

Wir haben uns selbst den Befehl gegeben zum Antreten. Wir haben uns selbst das Gesetz gegeben und wir gehorchen nunmehr dem Gesetz, nach dem wir angetreten sind.

Wir haben immer den Führer gesucht.

Wir wollten Soldaten sein.

Soldaten können befehlen und können gehorchen.

Und nun, nachdem wir den Führer gefunden haben, nach dem wir ausgeschaut hatten, nunm hr gehorchen wir dem Befehl unseres eigenen Gesetzes und dienen dem deutschen Schicksal. Wir tun dieses in ehrlicher Treue, in freudiger Gefolgschaft und Mitarbeit und ohne Vorbehalt. Wir marschieren unter Adolf Hitlers Führung hin auf das große deutsche Freiheitsziel.

Wir fügen zu unserem Symbol, zum Stahlhelm, sein siegreiches Symbol, das Hakenkreuz.

Wir treten geschlossen in seine Reihen als seine Mitstreiter, als seine Gefolgschaft, als die treuen, kampferprobten Frontsoldaten.

In Hannover soll das Bündnis der Treue besiegelt werden.

Frontheil!

Franz Seldte

Auftakt in Hannover

Berlin, 22. Sept. (Eig. Drahtber.)

Von unserem nach Hannover entsandten Sonderberichterstatter

Schon heute am Vorabend der Stahlhelm-Reichsführertagung steht die ganze Stadt unter dem Eindruck der kommenden Festtage. Festtage? ... Es ist mehr. Es ist das erste Bekenntnis des feldgrauen Stahlhelms zum neuen Führer des Reiches. Die Stadt bildet ein Flaggenmeer. Dunkle Wolken, diesiger Himmel hängen über den Häusern. Manchmal regnet es. Erinnerungen an den diesigen Flandernhimmel tauchen in den Gedanken der Frontsoldaten auf, die am Nachmittag und am Abend durch die Straßen dieses angeblich schönsten Ortes im Deutschen Reiche, dieser Hochburg bester deutscher Aussprache, wandeln. Der weite Bahnhofsvorplatz ist mit Flaggen und Grün geschmückt. Das Schwarzweißrot des alten Deutschen Reiches und das Banner des neuen Deutschlands wehen in gleich großer Anzahl. Dazwischen wimpeln die Flaggen des Stahlhelms mit dem Eisernen Kreuz und dem Reichsadler. Schon in der Farbe der Uniformen sieht man die Einigung Deutschlands. Feldgrau marschiert neben Braun. Wo vor einem Jahre noch Gegensätze waren, klingt heute alles zu einem Treuebekenntnis für den Führer des Reiches zusammen.

50 000 Stahlhelmer werden im Laufe des Samstags erscheinen.

80 Sonderzüge sind angekündigt. Daneben strömen unzählige Tausende von nah und fern herbei, um Zeugen dieses Aufmarsches der Feldgrauen und der Treuekundgebung für das neue Deutschland zu sein. Der Bundesführer Franz Seldte wurde bei seiner Ankunft jubelnd begrüßt. Auf seiner Fahrt zum Quartier war er Gegenstand lebhafter Ovationen.

Zwar sind die Ausmaße dieser Veranstaltung nicht annähernd so weit gesteckt wie die von Nürnberg. Aber dem exakten Schritt und der aufrechten Haltung dieser Frontsoldaten merkt man den Stolz über das Erreichte an. Aus der Entwicklung zur nationalen Erhebung läßt sich der Stahlhelm, der Bund ehemaliger Frontsoldaten, nicht hinwegdenken. Dadurch, daß sich diese prachtvolle Organisation in Erkenntnis der großen politischen Linie heute restlos mit seinem Bundesführer hinter die Ziele des Volkskanzlers stellt und auf dem Wege zur völligen Verwirklichung des Dritten Reiches marschiert, hat sie sich neben dem Recht auf Anerkennung zugleich auch einen Platz in der Geschichte der innerdeutschen Erhebung errungen. — Schon am Freitag

tagten einige Unterorganisationen

des Bundes, so die Landespressewarte „Stahlhelm". Auch eine Kulturtagung, an der die Auslandsvertreter des Bundes teilnahmen, beriet über die einschlägigen Fragen dieses Gebietes. Noch in den späten Abendstunden trafen mit den planmäßigen Zügen immer neue Teilnehmer ein. Am Hauptbahnhof ist ein ewiges Kommen und Gehen. Alte Frontkameraden treffen sich. Händeschütteln und Heilrufe. Am Abend sitzen die Feldgrauen beieinander. Kriegserinnerungen werden ausgetauscht. Irgendwoher klingen Soldatenlieder. Schließlich aber geht es durch alle diese Gespräche, Betrachtungen und Erinnerungen wie ein Aufatmen, daß heute das erreicht wurde, was dem Stahlhelm selbst bei seiner Gründung vor nunmehr 15 Jahren richtungweisend den Weg vorschrieb.

Der Stahlhelm-Tag in Hannover hat nicht, zahlenmäßig genommen, die Ausmaße wie die Stahlhelm-Tage in Berlin, Hamburg, München, Koblenz, Breslau und wiederum Berlin. Aber durch die Reihen der hier in Hannover versammelten Feldgrauen

geht das einmütige Bekenntnis zum Dritten Reich.

In ihm verrät sich nicht nur die militärische Disziplin begeisterter Frontsoldaten, sondern ebenso eine eminent praktische Auffassung von den Dingen, die zur großen deutschen Einigung führten.

Am Samstag nimmt die Führertagung ihren Anfang. Namhafte Männer der Bewegung und der Reichsregierung werden zugegen sein. Die Tagung ist für das Verhältnis des Stahlhelms zum Dritten Reich entscheidend. Abends findet ein großer Zapfenstreich und Fackelzug statt. Der Sonntag bringt den Aufmarsch zum Reichsführerappell, abschließend mit dem Vorbeimarsch vor der Führung.

Die Hitler-Plakette. Die oben abgebildete Plakette wurde von dem Berliner Bildhauer Prof. Ernst Seger geschaffen und in der Kunstgießerei in Gleiwitz hergestellt. Als Unterschrift trägt sie das Wort Seldtes: „Frontsoldaten gehören zusammen."





Hannover im Zeichen des Stahlhelmtages

Die Stadt Hannover steht in diesen Tagen im Zeichen der Reichsführertagung des Stahlhelms, die am 23. und 24. September dort abgehalten wird. Der Aufmarsch am Sonntag auf den Maschwiesen, bei dem sämtliche Bundesfahnen geweiht und voraussichtlich mit dem Hakenkreuz geschmückt werden, bildet die Hauptveranstaltung, an der auch das große Publikum teilnehmen kann. Unser Bild links zeigt die sogenannte Masch, die für die Aufnahme der Lautsprecheranlage hergerichtet wird. Im Hintergrund sieht man die großen für den Aufmarsch gebauten Tribünen, im Hintergrund links das neue Rathaus. Bild rechts zeigt die hannoversche Stadthalle, in deren Kuppelsaal am Sonntag die eigentliche Reichsführertagung stattfinden wird. In der Ausstellungshalle (im Hintergrund rechts), werden die Führer des Wehr-Stahlhelms ihre Tagung abhalten.

Roosevelts Ankurbelungspolitik in der Praxis

Inflationshimmel über USA.

Die Ankurbelungspolitik des Präsidenten Roosevelt scheint festgelaufen zu sein. Darüber belehrt uns nicht nur die Abschwächung der Rohstoffpreise, sondern auch die fieberhafte Tätigkeit der amerikanischen Regierung, die alles einsetzt, um den Optimismus nicht erlahmen zu lassen. Auf der Suche nach neuen Anreizmitteln stößt man immer wieder auf die Inflation, und vor wenigen Tagen sah sich der Gouverneur des Federal-Reserve-Board zu der vielsagenden Aeußerung genötigt, die amerikanische Regierung werde Anfang Oktober eine weitere Inflation in irgendeiner Form einleiten. Aus dieser Erklärung geht deutlich hervor, daß man in den USA. bereit ist, dem Druck der übermächtigen Schuldnergruppen, namentlich der Farmer, von neuem nachzugeben und die Kreditausweitung derart vorwärtszutreiben, daß sie das Niveau der Rohstoffe noch um 30—40 Prozent gegenüber ihrem jetzi-

Dollar 2,72 (gestern: 2,73½) RM
Pfund 12,99 (gestern: 13,04) RM

gen Stande hebt. Der Grund für die „Schwäche" des Präsidenten ist naheliegend. Er bzw. sein Wirtschaftsdiktator, General Johnson, haben dem Volke versprochen, bis Anfang September rund die Hälfte des Arbeitslosenheeres von 10—12 Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten. Dieses Versprechen wurde bisher nicht restlos eingelöst. Wenn man auch in den USA. die Zahl der ruhenden Hände nicht zählt, und daher auch nicht feststellen kann, wie viele wieder Lohn und Brot gefunden haben, so wurde doch deren Ziffer amtlicherseits auf zwei Millionen Köpfe geschätzt, ein Ergebnis, das sich, gemessen an der in Aussicht gestellten „Eingliederung von fünf Millionen Menschen recht klein ausnimmt.

*

Neben dem Gouverneur des Bundes-Reserve-Board ist auch Senator Harrison, der Vorsitzende des amerikanischen Senats-Finanzausschusses, zu Gunsten einer planmäßigen Währungsinflation eingetreten. Wenn alle bisherigen Aeußerungen auch noch keinen offiziellen Charakter tragen, so registrieren sie doch den Druck, unter dem die amerikanische Regierung steht. Die Antwort auf die Wünsche und Anregungen der genannten amerikanischen Persönlichkeiten ließ nicht lange auf sich warten. Präsident Roosevelt beabsichtigt nach den neuesten Nachrichten aus Washington, eine endgültige Entscheidung über die Währungspolitik der Vereinigten Staaten innerhalb der nächsten dreißig Tage zu erlassen. In den amtlichen Kreisen scheint die Auffassung über den einzuschlagenden Weg sehr verschieden zu sein. Das amerikanische Schatzamt wehrt sich aus begreiflichen Gründen mit Händen und Füßen gegen die inflationistischen Forderungen der Schuldnergruppen. Ihm liegt die Ordnung der Finanzen ob und ihre Aufrechterhaltung läßt sich bei einer Inflation schwer oder gar nicht durchführen. Diese Behörde will daher die Beschlüsse über die Währungspolitik solange vertagt wissen, bis sich der Erholungsprozeß der Wirtschaft deutlicher abzeichnet. Andere Auffassungen gehen dahin, Präsident Roosevelt werde Grenzen für die Schwankungen des Dollars festlegen bei gleichzeitiger Bekanntgabe eines Planes für eine begrenzte Inflation zwecks Manipulierung der Preise.

*

Wie die Entwicklung schließlich auch ausfällt, das Vorgehen der amerikanischen Regierung spricht nicht für allzu große Sicherheit. Man kann sich nicht entschließen, die Ankurbelungsaktion ihres künstlichen Charakters zu entkleiden. Diese Beobachtung hat auch jenen starken Pessimismus in der Union ausgelöst, der die Vorwärtsentwicklung in der jüngsten Zeit so außerordentlich hemmte und zu einem verhältnismäßig heftigen Rückschlag in der Produktion (die Beschäftigung der Eisenwerke ging von 58 Prozent auf 41 Prozent der Kapazität zurück!) führte. Man wird allmählich gewahr, daß von der monetären Seite her allein der Lage nicht Herr zu werden ist. Wenn auch zu erwarten steht, daß eine neue Verflauung des Dollars einen Auftrieb der Rohstoffpreise im Gefolge hat, so handelt es sich doch nur um spekulative Aufblähungen, denen unendliche Gefahren anhaften; denn die Kaufkraft der Massen kann selbst mit stärkster regierungsseitiger Hilfe nicht der Situation so schnell angepaßt werden, daß Produktion und Verbrauch miteinander in Einklang stehen.

*

Die mit einer beispiellosen Offenheit geführten Erörterungen, auf dem Wege über eine Inflation die Verhältnisse zu meistern, konnten naturgemäß nicht ohne Einfluß auf den Dollar bleiben, zumal spekulative Naturen in den Auslassungen des Gouverneurs des Bundes-Reserve-Board, eine freundliche Einladung erblickt haben, mit der Währung à la baisse zu gehen, oder doch wenigstens in Substanzwerte zu fliehen. Die Schwäche des Dollars folgte denn auch auf dem Fuße. Gleichzeitig setzte eine neue Welle der Kapitalflucht ein, die nicht nur in London, sondern auch in den am Goldstandard festhaltenden Ländern deutlich bemerkbar wird. Wir stehen also mitten in einer Aera heftiger Schwankungen des Dollars und des Pfundes, und niemand vermag zur Stunde mit einiger Zuverlässigkeit zu sagen, welchen Weg beide Valuten einschlagen. Sobald erst einmal der Newyorker Geldmarkt stärker in Funktion tritt, dürften sich die Hamsterungen an Gold, die im ersten Halbjahr 1933 etwa 2 Milliarden Reichsmark betrugen, noch bedeutend verschärfen. Erfolgt nicht bald eine entscheidende Klärung, so kann damit gerechnet werden, daß immer mehr Gold in den Strumpf wandert, dort unproduktiv ruht und so die Besserung der Konjunktur verhindert. Außerdem wird aber durch die Zuckungen des Pfundes und des Dollars jede Kalkulation der am Welthandel beteiligten Länder fast unmöglich gemacht und damit der Güteraustausch zwischen den Nationen immer mehr eingeengt. Ganz abgesehen davon, daß das Valutendumping zwangsläufig am Weltmarkt zu einem Druck auf die Preise führen muß, was letzten Endes einen Schaden für alle bedeutet.

Was gibt's an der Börse?

Was der Kurspflege der Banken in den Vorwochen nur teilweise gelang, das Uebergreifen der besseren Stimmung von den Aktien- auf die Rentenmärkte, das ist mit einem Schlage jetzt durch die Verkündung des neuen großen Wirtschaftsprogramms der Regierung erreicht worden. Eine starke Rentenbewegung nach einer Periode der Vernachlässigung des Rentenmarktes! Schon vor der Sitzung des Generalrates der Wirtschaft hatten die Börse und die Spekulation auf das neue Wirtschaftsprogramm große Hoffnungen gesetzt. Das Rheinland und Süddeutschland griffen am Montanaktienmarkt und am Markte der I. G. Farben immer wieder mit Käufen ein. Das Angebot an Aktien hörte mit einem Schlage auf. An seine Stelle trat Materialknappheit.

Wenngleich die Spekulation sich zunächst angesichts der Entschuldungsaktion für die Kommunen, die diese von ihren drückenden kurzfristigen Schulden und den hohen Zinslasten befreit, auf den Rentenmarkt stürzte und dort durch ihre Käufe im Bunde mit Kaufaufträgen des Publikums starke Kursbesserungen, besonders in den kommunalen Werten, hervorrief, so vertritt man doch in maßgebenden Finanzkreisen die Auffassung, daß das großzügige neue Wirtschaftsprogramm Auswirkungen gleichzeitig am Renten- und an den Aktienmärkten nach sich ziehen dürfte. Steigen die Renten, so wird der Aktienmarkt von der bisherigen Konkurrenz ungewöhnlich hoher Verzinsungen an den Rentenmärkten befreit: man wird von einer guten Aktie nur noch eine mäßige Verzinsung verlangen. Die Zunahme des Vertrauens an den Rentenmärkten wird bisher zurückgehaltene Gelder an den Kapitalmarkt zurückführen und so auf die Gesamtwirtschaft befruchtend wirken.

Die Kaufbewegung an den Aktienmärkten erstreckte sich in der letzten Zeit hauptsächlich auf diejenigen Werte, die von der Stärkung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Kaufkraft profitieren dürften, nämlich I. G. Farben ihres Stickstoffabsatzes wegen und auf Kaliwerte. Das Rheinland bevorzugte Kohlenpapiere. Die Bewegung griff dann auch auf Elektrowerte und auf Straßenbauwerte über. Die bisherige Beunruhigung über die Tarifwerte machte neuem Interesse für diese Papiere Platz. Auch eine Anzahl von Nebenwerten konnten sich aufbessern.

Einzelhandel schafft Arbeit

Richtlinien der Hauptgemeinschaft

In einer Sitzung des Hansakanal-Vereins führte der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Krawehl, u. a. aus, Staatssekretär Feder habe bei einer Besprechung der Vertreter des Ruhrbezirksvereins erklärt, daß er an der Durchführung des Hansakanal-Baues nicht zweifle. Weiter teilte Dr. Krawehl mit, die Zentralstelle der Hansakanal-Vereine in Bremen habe bereits den Antrag gestellt, mit möglichster Beschleunigung einen Kabinettsbeschluß zur sofortigen Inangriffnahme des Hansakanals zu erwirken.

In Berlin fand eine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Konferenz der Geschäftsführer der Mitgliedsverbände der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels unter der Leitung ihres geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Dr. Hilland, statt.

In den ausführlichen Beratungen wurden verschiedene organisatorische Fragen des Einzelhandels, die Stellung des Handelsstandes in der deutchen Wirtschaft und seine Mitarbeit beim Arbeitsbeschaffungswerk der Reichsregierung behandelt. Dabei trat die einhellige Auffassung besonders hervor, daß es Pflicht der Verbände sei, die Einzelhändler unablässig für die wichtigen, ihnen im neuen Staat zugewiesenen Aufgaben und Pflichten zu erziehen und in der Oeffentlichkeit für die Geltung, den Bestand und die

Ehre des deutschen Kaufmannsstandes

zu werben. Diese Gedanken betonte besonders Präsident Freudemann in seiner Ansprache an die Versammlung.

Die Geschäftsführer der Einzelhandelsverbände bezeichneten es im übrigen als nicht weiter angängig, daß Organisationen, deren Hauptträger Unternehmungsformen sind, die dem nationalsozialistischen Wirtschaftsbild widersprechen, sich weiter den Anschein geben, auch Teile des deutschen Fachhandels zu vertreten. Es wurde ferner als notwendig bezeichnet, daß die Hauptgemeinschaft alsbald verbindliche Richtlinien über die Verwirklichung des Führerprinzips in ihren Mitgliedsorganisationen sowie zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Reichsfachverbänden und den Landes- und Bezirksorganisationen des Einzelhandels herausgeben möge. Besonders ausführlich wurde die

Umgestaltung der Konsumvereine

erörtert. Dabei trat die Ansicht hervor, daß der Einzelhandel auf der Grundlage der vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, kürzlich veröffentlichten Erklärungen über die ersten Umwandlungsmaßnahmen, gern und freudig an der Lösung dieses schwierigen Problems mitarbeiten wolle. Kaufmännische Sachkunde müsse stärkstens in den Dienst der Sache gestellt werden, um eine Einschaltung des gewerblichen Mittelstandes und eine schrittweise Umwandlung und Gesundung des ganzen konsumgenossenschaftlichen Produktions-, Kredit- und Verteilungsapparates zu erreichen. Auch

die Frage des Rabattwesens

wurde eingehend behandelt. Die Erklärung des Reichswirtschaftsministers, nach der eine gesetzliche Regelung des Rabattwesens bevorstehe, wurde lebhaft begrüßt, da eine baldige Abstellung der auf diesem Gebiet außerordentlich angewachsenen Mißstände dringend zur Durchsetzung des Prinzips der Preiswahrheit und Preisklarheit notwendig sei. Endlich erörterte die Versammlung die Möglichkeiten einer weiteren aktiven Arbeitsbeschaffung im Einzelhandel. Auch in diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit verstärkter Kreditergabe an gesunde Mittelstandsunternehmungen betont. Dr. Hilland kündigte Richtlinien der Hauptgemeinschaft zur Förderung des Arbeitsbeschaffungswerks, insbesondere zur Einstellung alter nationalsozialistischer Kämpfer an. Die Anregungen der Geschäftsführerkonferenz werden der Führung der Hauptgemeinschaft zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt.

Hoffnungsvoll — auch für das Auslandsgeschäft

Der Bericht des Stahlwerksverbandes für 1932, der zunächst auf die im Berichtsjahre weiterbestehenden, teilweise noch erheblich verschärften Schwierigkeiten im Absatz eingeht, stellt dann fest, daß im laufenden Jahre, seit die nationale Regierung eine Grundlage für das langentbehrte Vertrauen schuf, in der eisenschaffenden Industrie aus dem allseitigen guten Willen und der unverkennbaren Aufwärtsbewegung neue Zuversicht erwachsen sei. Was die ausländischen Absatzmärkte angeht, so wird zwar für 1932 und auch für die bisher abgelaufenen Monate des laufenden Jahres eine Verschlechterung festgestellt, die insbesondere auf die im April 1932 eingeführten Hochschutzzölle für Eisen in England und auf die im Herbst 1932 getroffenen Abmachungen von Ottawa zurückgeführt wird. Abgesehen von einigen zusätzlichen Aufträgen aus Rußland zogen sich deshalb die Werke wegen der ruinösen Preisgestaltung von den Auslandsmärkten mehr und mehr zurück. Man glaubt aber, auch in dieser Hinsicht mit etwas mehr Vertrauen in die Zukunft blicken zu können, weil durch die Erneuerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und die Bildung von Ausfuhrverbänden auch für die bisher nicht syndizierten Halbfabrikate die Voraussetzung geschaffen sei, neben der Absatz- und Preisregelung auch den gegenseitigen Länderschutz wirksam werden zu lassen.

45000 Kraftwagen mehr als im Vorjahr

Auf Grund der neuen Entwicklungstendenzen in der deutschen Kraftverkehrswirtschaft (Unterstützungsmaßnahmen der nationalen Regierung), versucht das Konjunkturinstitut den Gesamtkraftwagenabsatz für das laufende Jahr, wie er bei gleichbleibenden konjunkturellen Bedingungen zu erwarten ist, vorauszubestimmen. Es kommt zu der folgenden (für 1933 erst geschätzten) Zulassungsstatistik (Zulassung fabrikneuer Kraftwagen):

In Stück	1930	1931	1932	1933
Personenwagen	81 997	56 039	41 118	82 000
Lastwagen	16 076	12 737	7 030	11 200

Demnach würde die Gesamtzulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge für Personenwagen den Stand von 1930 und für Lastwagen den Stand von 1931 wieder erreichen.

Die **Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik AG. in Düsseldorf** nimmt für 1932/33 die Dividendenzahlung wieder auf. Letzte Dividende 1929/30 mit 7 Prozent. — Die **Maschinen- und Kranbau-AG. in Düsseldorf** trägt den Reingewinn von 85 000 Reichsmark wieder vor. — Bei der **Nationalen Automobil-Gesellschaft AG. in Berlin** ist mindestens die Hälfte des 6 Millionen Reichsmark betragenden Aktienkapitals verloren. Einer außerordentlichen Generalversammlung wird Anzeige nach Paragraph 240 HGB. gemacht.

*

Bei der **Düsseldorfer Baubank-AG. in Düsseldorf** sind die Sanierungsverhandlungen mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen worden. Die Sanierungsverhandlungen gehen in der früher schon erörterten Richtung der Gewährung eines Besserungsscheines.

*

Die **Tabakberufsgenossenschaft teilt** nach einer Meldung der „Weserzeitung" **mit:** Im Rahmen der **Adolf-Hitler-Spende**, die dem Führer zur freien Verfügung gestellt wird, hat die **Tabakindustrie 700 000 Reichsmark gezeichnet** und bereits über 205 000 Reichsmark bei der Tabakberufsgenossenschaft eingezahlt.

Börsen vom 22. Sept.

Berlin: Feste Anleihemärkte, Aktien schwächer

Das Interesse an der Börse war auch heute hauptsächlich auf dem Anleihemarkt gelenkt. Die Aktienmärkte blieben vernachlässigt und zeigten eine eher schwächere Tendenz. Die Abschwächungen der Aktienpapiere betrugen ⅝ bis 3¼ Prozent. Nur ganz wenige Papiere hatten leichte Besserungen aufzuweisen. Im Gegensatz zu den Aktienmärkten zeigten die festverzinslichen Werte haussierende Tendenz. Unter dem Eindruck der regierungsseitig geplanten Maßnahmen hatte das Publikum zum Teil erhebliche Kaufaufträge an den Markt gelegt, von denen besonders wieder die Kommunalobligationen und Stadtanleihen profitierten, bei denen Besserungen bis 3, vereinzelt auch 4 Prozent, zu verzeichnen waren. Da Materialmangel herrschte, konnten die Aufträge nur teilweise und unter Repartierungen vorgenommen werden. An den variablen Märkten setzte sich die Abwärtsbewegung fort. Gegen Schluß trat eine kleine Beruhigung ein. Auch der Kassamarkt lag schwach. Tagesgeld unverändert.

Düsseldorf: Im Verlauf schwächer

Der Kuxenmarkt zeigte bei mittlerem Geschäft gut gehaltene Kurse. Kohlenaktien lagen geschäftslos. Stadtanleihen prozentweise höher. Der Markt der fortlaufend notierten Werte war im Einklang mit Berlin schwächer, doch gingen die Kursabschläge nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Der Verlauf war schwächer bei kleinem Geschäft. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilh. Schwarz in Bochum.)

Frankfurt: Abendverkehr gut gehalten

Die Abendbörse blieb weiter für die festverzinslichen Werte fest gestimmt, während der Aktienmarkt zwar vernachlässigt, aber doch in gewisser Hinsicht etwas beruhigt war. Die Berliner Schlußkurse konnten meist gehalten werden. U. a. notierten: Gelsenkirchener 46½, Harpener 82, Bekula 110, Bemberg 40½, I. G. Farben 115.

In Berlin notierten:

	22. September Geld	Brief	21. September Geld	Brief
London	12,97	13,01	13,02	13,06
Newyork	2,712	2,718	2,737	2,743
Amsterdam	169,33	169,67	169,38	169,72
Paris	16,41	16,45	16,41	16,45
Zürich	81,22	81,38	81,22	81,38
Wien	47,95	48,05	47,95	48,05
Italien	22,07	22,11	22,03	22,07
Stockholm	66,88	67,02	67,13	67,27
Kopenhagen	57,94	58,06	58,19	58,31

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Uneinheitlich.
London: Widerstandsfähig.
Amsterdam: Weiter abgeschwächt.
Paris: Uneinheitlich.
Brüssel: Vorwiegend rückgängig.
Mailand: Nicht einheitlich.
Wien: Still.
Zürich: Vorwiegend schwächer.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	22. 9.	21. 9.			
Weizen märk.	180 - 182	178 - 180	Roggenmehl 70%	20.6-21.6	20.4-21.5
Roggen märk.	143 - 145	142 - 144	Weizenkleie	10.7-11.0	10.4-10.7
Futter- und Industriegerste	—	—	Roggenkleie	9.60-9.80	9.40-9.60
Hafer märk.	136 - 144	135 - 143	Viktoriaerbsen	36.0-41.0	36.0-41.0
Weizenmehl 50%	30.7-31.7	30.5-31.5	Speiseerbsen	29.0-32.0	29.0-32.0
			Futtererbsen	18.0-20.0	18.0-20.0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 22. September.** 49,75 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-W. Effekten-Börsen

mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14, Telephon 67475

Düsseldorf, 22. September 1933

Kohlenkuxe	Geld	Brief
Carolus Magnus	—	2950
Constantin d. Gr.	3800	4250
Deutschland	200	220
Diergardt	2250	2450
Ewald*	—	2675
Graf Schwerin	1450	1650
Heinrich	5850	6250
König Ludwig	4600	5000
Langenbrahm	—	10800
Kohlenaktien		
Dahlbusch	53.50	56.50
Lothringen	7.50	8.25
Niederrh. Bergw.	36.00	39.00

Braunkohlenkuxe		
Bellerhammer	2550	—
Bruckdorf-Nietleben	275	300
Gute Hoffnung	—	2900
Leonhard	5700	6300
Michel	—	8600
Vesta	4800	5200
Braunkohlenaktien		
Zukunft	—	—
Kalikuxe		
Beienrode	400	430
Bergmannssegen	6600	7100
Braunschw.-Hüneb.	4100	—
Burbach	—	2100
Einigkeit	—	—

Erichssegen	—	2300
Habighorst	—	1625
Heimboldhausen	1700	1900
Hohenfels	4600	4900
Hope	—	4000
Hugo	4850	5300
Mariaglück	—	5500
Marie	—	1450
Marie Luise	—	—
Max	—	1425
Neusollstedt	1650	—
Ransbach	—	2700
Reichsland	200	—
Siegfried	—	—
Wintershall	5950	6250
Kaliaktien		
Adler	58.00	—
Bank f. landw. Aktien	41.00	—
Hallesche Salz	43.00	47.00

Hannover Kali	48.00	—
Kaliw. Burbach alte	11.75	13.00
Burbach neue	12.00	13.25
Kali chem.	—	—
Wintershall	86.00	85.50
	85.75	K.-K.
Verschiedene Aktien		
Kabel Rheydt	—	127.0

Schleß-Defries	—	—
Wagg. Uerdingen	49 00	52.50
Allg. Hochbau	—	—
Alsberg	—	—
Masch. Kranbau	—	—
Rhein. Linoleum	—	—
Westf. Dinnendahl	49.00	52.00
Eis- u. Hüttenw.	—	—
Holl. Goedhardt	88.00	—

Köln:
Versicherungsaktien

	22. 9.	21. 9.
Aach.-Münch. Feuer	—	—
Aachen Rückvers.	150.0	150.0
Agripp. See Fl. L.	160.0	160.0
Allianz Leben	—	—
Allianz u. Stuttg. V.	—	—
Colonia Feuer kl.	110.0	110.0
Col. Rückversich.	175.0	175.0

Gladb. Feuer	550.0	550.0
Kölner Hagel	66.0	66.0
Kölner Lloyd	90.0	90.0
Kölner Rückvers. große	125.0	125.0
Kölner Rückvers. kleine	80.0	80.0
Viktoria Allgem.	1200	1200

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombarbzinsfuß 5%

Industriewerte	Div.	22. 9.	21. 9.
Akkumulatoren	12	178.7	—
Aku	0	27.0	28.0
A. E. G.	0	17.5	18.4
Aschaffb. Zellst.	0	—	20.0
Augsb.-N. Masch.	0	46.2	47.5
Balcke Masch.	0	27.0	—
Basalt	0	16.0	17.4
Bayr. Motoren	5	119.7	121.5
P. Bemberg	0	40.0	41.2
Jul. Berger	12	137.5	138.5
Bergmann El.	0	—	—
Berl. Gub. Hutf.	6	96.0	—
„ Karls. Ind.	6	64.5	66.2
„ Kr. u. Licht	10	110.5	110.0
„ Maschinen	0	57.0	57.0
Buderus	0	62.1	65.0
Chari. Wasser	5	60.7	61.1
Chem. Gelsenk.	5	—	—
Cont.-Gummi	8	128.0	129.2
Daimler Motor	0	24.4	25.6
Dtsch. Atlant.	7	94.7	95.5
Dtsch. Conti Gas	7	95.5	97.4
„ Erdöl	4	95.0	97.0
„ Kabel	0	—	—
„ Linoleum	0	37.7	—
„ Tel. u. K.	0	—	46.5
„ Eisenh.	0	—	38.0
Dittm. Neuhaus	0	—	—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—	—
„ Ritt.-Brau.	4	—	—
„ Union-Brau.	12	—	—
Dürener Metall	0	—	60.0
Düsseld. Diet. Br.	6	—	—
„ Höf. Br.	0	—	—
Dynamit Nobel	3½	56.0	56.1
Elektr. Lieferg.	6	68.0	72.5
„ Licht u. Kr.	6	88.5	89.5
Engelh. Brauerei	5	—	67.5
Enzinger	3	73.5	73.0
Erlang. Baumw.	0	70.0	71.0
Eschw. Bergw.	14	—	—
Farbenind I. G.	7	115.8	118.4
Feldm. Papier	0	53.8	54.2
Felten & Guill.	0	39.6	41.1
Gelsenk. Bergw.	0	46.5	48.7
Gerresh. Glas	0	44.0	44.2
Ges. f. el. Untern.	5	70.7	72.2
Gildemeist. & Co.	4	51.0	—
Gladb. Wollind.	9	—	145.0

Glasm. Schalke	0	—	—
Glückauf Gelsk.	10	—	—
Gebr. Goedh. Düs.	0	60 5	—
Th. Goldschmidt	0	40.0	40.5
Grün & Bilfinger	15	—	—
Gruschw. Textil	5	—	77.0
Guano-Werke	0	50.0	49.8
Hackethal Draht	0	28 2	29.5
Hageda	4	53.0	53.5
Hamb. El. Werke	8½	104.4	104.2
Harpener Bergbau	0	82.0	85.5
Hilpert Masch.	0	—	—
Hindrichs-Auff.	0	—	42.0
Hirsch Kupfer	0	4.0	4.5
Hoch-Tiefbau	6	83.0	83.0
Hoesch K. Neuess.	0	52.7	54.6
Hoffmanns Stärk.	4	75.0	75.0
Hohenlohe Werke	0	—	13.0
Ph. Holzmann	0	53.0	54.0
Hotelbetriebsges.	0	—	—
Ilse Bergbau	6	130.0	132.0
Ilse Genuß	6	96.2	95.7
Isenbeck Bräu	0	—	—
Junghaus Gebr.	0	26.1	—
Kaliwerke Asch.	5	114.5	—
Klöcknerwerke	0	51.5	54.0
C. H. Knorr	10	180.0	—
Köln Gas u. E.	3	—	—
Krig. Wilhelm	12	—	—
W. Krefft	0	—	—
Kromschröder	4	58.0	58.5
Kronprinz Metall	0	52.5	53.5
Küppersb. & Co.	0	—	—
Lahmeyer & Co.	10	113.0	114.0
Laurahütte	0	15.0	15.1
Lindes Eismasch.	4	—	62.2
C. Lorenz	0	—	—
Magdeb. Berg	0	—	30.5
Mannesm. Werk	0	51.2	53.5
Mansfeld. Bergb.	0	22.2	23.2
Masch.-B. Untern.	0	37.1	38.5
Maximil. Hütte	8	—	—
Miag	0	50.0	50.0
Mimosa A.-G.	15	184.0	184.0
Mix & Genest	0	26.0	—
Mülheim Bergw.	4	—	—
Oberschl. E.-B.	0	—	—
Orenst. & Koppel	0	27.0	27.7
Phönix Bergbau	0	31.2	32.5
Polyphonwerke	0	20.5	21.5
Rheinfeld Kraft	5	79.2	80.0
Rhein. Braunk.	12	172.0	173.5
Rhein. Elektr. Vorz	6	—	—
„ Spiegelgl.	0	46.0	46.5
„ Stahlwerke	3	71.0	73.6
Rh.-Westf.-El.-W.	5	73.0	74.2

Rh.-Westf.-Kalk	0	47.5	45.0
Riebeck	4.2	—	80.0
Roddergr. Br.-K.	24	—	—
Rütgerswerke	0	46.5	48.0
Sachsenwerk	7	34.7	35.2
Salzdetfurth	7½	154.0	155.5
Sarotti	4	64.5	62.5
Schering chem.	8	—	—
Schlegel Brauerei	5	—	72.5
Schles. B. u. Z.	0	18.0	18.0
„ B. Beuth.	4	69.0	67.2
„ E. u. Gas A.	8	—	—
Schub. & Salzer	15	165.5	166.5
Schuckert & Co.	5	88.5	92.5
Schultheis-Patz.	4	92.0	93.0
Schwaben-Bräu	6	—	—
Siegesdorf Wk.	0	36.5	—
Siemens Glasind.	0	38.0	37.5
Siemens & Halske	7	138.2	141.7
Stett. Chamotte	0	14.5	15.0
Stolberg. Zink	0	—	28.0
Gebr. Stollwerk	0	74.0	73.0
Tack & Co.	9	—	—
Thüri's V. Glrb.	6	—	—
Thür. Gas Leipz.	7	—	—
Tietz Leonhard	0	10 5	10.2
Transradio	0	—	—
Tuchfabrik Aach.	5	—	94.5
Varzin. Papierf.	0	—	—
Ver. Dtsch. Nick.	0	65.0	—
Ver. Glanzst.	0	—	—
„ Stahlwerke	0	31.2	32.5
„ St. Zyp u. W.	0	—	—
„ Ultramarin	6	100.0	100.0
Vogel Telegr.	0	47.0	47.5
Voigt & Haeffner	0	—	—

Wandererw.	4	48.0	—
Wasserw. Gels.	7	—	—
Wicküler Brau	6	122.5	—
Zellstoff-Ver.	0	2.5	2.7
„ Waldhof	0	—	33.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	0	39.2	41.7
Baltimore Ohio	3½	21.2	—
Boch. Gelsenk.	0	—	—
Dtsch. Reichsb.	7	98.4	98.4
Hambg. Amk. P.	0	10.5	11.1
„ Südam.	0	—	23.7
Hansa Dampf.	0	19.2	—
Nordd. Lloyd	0	11.7	12.1

Bankaktien

Berl. Handelsg.	5	84.2	84.2
„ Hypothekb.	8	—	—
Commerz u. Pr.	0	46.0	46.0
De-Di-Bank	0	47.0	47.0
Dresdener Bank	0	39.0	39.5
D. Zentralkr.-Bk.	6	56.0	54.5
Reichsbank	12	138.0	140.6
Westd. B.-K.-B.	6	58.5	57.0

Festverzinsl. Werte

Ablösgssch. alte		79.4	78.1
dto. neue		10.0	10.0
6% D. W. A. 23 f. 35		61.0	60.7
dt. 1 bis 5 Dollar		100.0	—
Reichsanl. 1927		83.5	83.4
Reichssch. Kom.		—	—
6% Pr. Ctr. St. 3-5		75.0	74.0
Farbenbonds		106.1	107.5
6 Berl. Hyp. B. 10		82.7	82.7

6 Nordd. Grundk 3	80.2	78.0
6 Nordd. Grundk. 4	71.0	66.5
6 Pr. Ctr. B. G. Pf.	80.6	78.0
5 Rogg. G. Pfd. 1-3	79.0	78.0
Concord. Bergb.	69.0	—
Cont. Gummi	96.2	96.7
Daimler Benz	70.0	69.0
Hoesch Eisen	85.0	84.7
Klöckner Werke	79.0	78.5
Fr. Krupp A. B.	—	72.0
Mont Cenis	71.0	72.0
Siem. & Halske	—	—
Ver. Stahl RM. Anl.	53.2	53.1
Rheinstahl RM. A.	—	—
6 Westf. Ld. Bk. 25	76.0	76.0
6 „ „ 26	76.0	76.0
6 „ Kom. Ö. 2-3	69.0	69.0
6 „ „ 4	69.0	66.2
5 Goldpfdbr. R. 1	75.0	74.0
5 Pfdbr. Hausgr.	—	—
5 „ „ Goldpf.	—	—
6 Pr. Ldpfbr. G. 9	81.5	80.0
6 „ „ G. 21	82.0	80.5
6 „ „ K.-O.-G. 20	71.0	68.2
6 Pr. Z. G. Pf. 22	74.0	74.0
6 Pr. Z. G. Pf. 23	97.0	97.0
6 Pr. Z. G. Pf.

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Aus der evangelischen Gemeinde Weitmar. Am Mittwoch, 27. September, nachmittags 4 Uhr, wird im Gemeindesaale neben der Kirche Schwester Ella von Stuckrad einen Vortrag halten aus der Arbeit der Christlichen Gefangenenhilfe. — Am Sonntag, 1. Oktober, ist das Erntedankfest. Die Frauenhilfen wollen mit dazu beitragen, daß den Notleidenden gerade an diesem Fest durch eine besondere Gabe ein wenig geholfen wird. Sie sind bereit, so wie es in den Vorjahren geschehen ist, Gaben verschiedenster Art einzusammeln und zu verteilen. In der Kirche wird vor dem Altar wieder ein Gabentisch aufgebaut werden, um daran der Gemeinde es sichtbar vor Augen zu führen, welchen Segen uns Gott durch die Ernte in Feld und Garten wieder beschert hat. Alle Gemeindeglieder, welche irgendwie dazu in der Lage sind, werden gebeten, sich mit einer Spende einzuzeichnen. Die Listen tragen das Kirchensiegel und sind von dem Bezirkspfarrer eigenhändig unterschrieben. Was kann gegeben werden? Früchte aus Feld und Garten aller Art, insbesondere Kartoffeln und Gemüse, ferner sonstige Lebensmittel, getragene Kleider und Schuhe, Wäsche und dergleichen, sowie Geldspenden. Gebe jeder fröhlich und von ganzem Herzen! Auch die kleinen Gaben sind sehr nötig und wichtig. Die Hilfsbedürftigkeit der einzelnen Bittsteller wird sorgfältig geprüft, so daß Gewähr für eine richtige Verteilung gegeben ist.

Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Engelsburg. Der Katechumenenunterricht findet wieder regelmäßig am Mittwoch nachmittag zur gewohnten Stunde statt. Der Konfirmandenunterricht ruht während der Abwesenheit von Pastor Hartmann bis Freitag, 6. Oktober. Auch fallen die von ihm gehaltenen Bibelstunden bis einschließlich Mittwoch, 4. Oktober, aus. Zum ersten mal wird die Bibelstunde wieder am 11. Oktober gehalten.

Glaubensbewegung Deutsche Christen. Die „Glaubensbewegung Deutsche Christen" veranstaltet am kommenden Sonntag zwei Gemeindeversammlungen. Die erste findet um 6 Uhr nachmittags im Evangelischen Vereinshause in Weitmar-Mark, Karl-Friedrich-Straße 67, die zweite um 8 Uhr im Gemeindesaal an der Kirche statt. In beiden Versammlungen spricht Pastor Bertelsmann aus Sodingen (früher in Weitmar) über das Thema: „Deutsche Christen und deutsches Volk." Die Gemeinde wird herzlichst dazu eingeladen.

Ausflug des Kindergottesdienstes. Etwa 1000 Kinder des Kindergottesdienstes der evangelischen Kirchengemeinde unternahmen gestern nachmittag den alljährlich stattfindenden Ausflug in die Gartenanlagen der Wirtschaft Weitkämper am Rechener Busch. Hier wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bei schönen Kinderspielen und Tänzen verflogen die herrlichen Stunden nur gar zu schnell. Pastor Görtz richtete zum Schluß noch einige Worte an die fröhliche Schar und ermahnte sie weiter zum fleißigen Besuch des Kindergottesdienstes.

Der Artillerieverein Weitmar hat für den heutigen Samstag, 23. September, anläßlich seiner Fahnenweihe, 60 Waisenkinder in Siggersaal eingeladen, um sie mit Kaffee und Kuchen zu bewirten, damit sie auch ein paar frohe Stunden verleben können. Auch für Unterhaltung ist gesorgt.

Stadtteil Querenburg

Gründung einer Zahlstelle. Auf Wunsch der Sozialrentner der Gemeinde Querenburg hielt der Gesamtverband der deutschen Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstag abend im Lokale Bäcker eine Werbeversammlung ab. Die Gründung einer Zahlstelle für die Gemeinde Querenburg konnte vollzogen und zahlreiche Neuaufnahmen bereits getätigt werden. Mit der Vereinsführung betraute man den Pg. Friedrich Schulz, der in Zukunft über alle Fragen des Verbandes Auskunft geben wird. Der anwesende Rechtsberater von der Rechtsschutzabteilung des Gesamtverbandes, hielt vor den Versammelten ein eingehendes Referat über Aufgaben und Ziele des Verbandes. Der Redner wies insbesondere auf die Ausführungen von Dr. Ley hin, daß auch die Organisation der Rentenempfänger im Aufbau der Arbeitsfront und zum Wohle des Vaterlandes tatkräftig mitwirken könne und nicht fehlen dürfe.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Ein alter Lindener Bürger, der Kötter und Bergbeamte i. R. Friedrich Hestermann, Lindener Straße 148, wird am Sonntag, 24. September, 82 Jahre alt. Das Geburtstagskind war 40 Jahre als Repräsentant und Presbyter in der evangelischen Kirche tätig. Auch als Gemeinde- und Schulvertreter in der Gemeinde Linden-Dahlhausen war der Jubilar mehrere Jahrzehnte tätig in selbstloser Hingabe und Treue. Als Mitbegründer des Schützenbundes Linden 1862 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Auch als Mitglied der Lindener Freiwilligen Feuerwehr dient er jahrzehntelang. Der Lindener Krieger- und Landwehrverein schätzt den alten Kameraden als langjährigen Förderer und warmherzigen Vertreter der edlen Sache des Vaterlandes sehr hoch.

Wer kennt den Aufenthalt? Vermißt wird seit dem 19. September der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Robert Krispin, zuletzt in Bochum-Linden, Hattinger Straße 818, wohnhaft. Beschreibung: 1,60 Meter groß, breitschultrig, hellblondes, linksgescheiteltes Haar, volles Gesicht, braune Augen, vorstehende Zähne. Bekleidung: Blaue Joppe, braun-graugestreifte Hose, schwarze Schnürschuhe, ohne Kopfbedeckung. Der Vermißte führt ein Herrenfahrrad mit einem hellblauen Rahmen und schwarzen Felgen mit sich. An dem Fahrrade befindet sich ein Gestell für Anbringung eines Brötchenkorbes. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Stadtteil Baak

NSDAP. Sonntag morgen 5.45 Uhr tritt die Ortsgruppe bei Stemmann an zum Morgenausmarsch. — Die Frauenschaft will einen Kleinkindergarten einrichten. Die Vorbereitungen sind eingeleitet.

Männergesangverein „Riegedacht". In der außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Gleichschaltung vollzogen. Vereinslokal ist die Wirtschaft Fr. Stemmann.

Stadtteil Altenbochum

Haus- und Grundbesitzerverein. Im Lokale Tünnesen fand eine außerordentliche Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, die vom Vereinsführer Vorhoff geleitet wurde. Eingangs der Generalversammlung gedachte Vereinsführer Vorhoff der verunglückten SA.-Leute und der verstorbenen Mitglieder des Verbandes. Justizrat Gräwe (Münster) und Architekt Hausmann (Essen). Die Gleichschaltung wurde von der Versammlung bestätigt. Vereinsführer ist Fritz Vorhoff, sein Stellvertreter Rektor a. D. Berke. Zum Schriftführer wurde Knappschaftsobersekretär Biermann, zum Kassierer Kaufmann Süßieck eingesetzt. Für die Spende der nationalen Arbeit wurde 1 Prozent vom Mitgliedsbeitrag bewilligt. Der sich ergebende Betrag von zirka 30 Mark soll der zuständigen Stelle überwiesen werden. Vereinsführer Vorhoff verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Schwarzarbeit und legte jedem Mitglied dringend ans Herz, keine Schwarzarbeiter mehr für die Zukunft zu verwenden. Knappschaftsobersekretär Biermann sprach über Steuergutscheine und machte darauf aufmerksam, daß mit dem 30. September die Frist für Beantragung von Steuergutscheinen ablaufe.

Stadtteil Werne

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Paul Schminke und Frau, Anna geb. Pauli, Von-Waldthausen-Straße 16, feiern am heutigen Samstag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann steht im 74. und die Frau im 73. Lebensjahr. Aus der Ehe entstammen elf Kinder, wovon noch sechs leben, sechs Söhne standen im Felde, einer ist gefallen. Außer den Kindern gratulieren noch 16 Enkelkinder. Herr Schminke war 42 Jahre bei der Firma Reinshagen, Werne, beschäftigt.

Hohes Alter. Der Betriebsführer i. R. Robert Lück von hier, Am Heerbusch, konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Jahrzehnte hindurch ist der Altersjubilar Betriebsführer der nunmehr stilliegenden Eisen- und Drahtwerke gewesen.

Landwehr- und Kriegerverein Werne, 1. Kompagnie. Im Vereinslokal Jungermann fand die übliche Monatsversammlung statt, die vom Kompagnieführer Krapf eröffnet wurde. Nach Ehrung der verunglückten SA.-Kameraden ging man zur Tagesordnung über. Dann verblieb die Kompagnie noch einige gemütliche Stunden im Kameradenkreise zusammen und wurde vom Vergnügungsergeanten Viktor Eisenburger köstlich unterhalten. Beschlossen wurde, die Versammlungen zukünftig Samstags abends abzuhalten. Erscheinen in Mütze und Kyffhäuserabzeichen ist Pflicht.

Stadtteil Langendreer

Freie Bäcker- und Konditoreninnung. Die wichtige Versammlung der Freien Bäcker- und Konditoreninnung Langendreer-Werne im Gasthof Heinemann stand unter der Leitung des Obermeisters Pg. Habersang. Die wichtigste Besprechung befaßte sich mit den Vorbereitungen über die Reichs-Handwerkswerbewoche. Einmütig beschloß die Versammlung, den Vorstand mit den Vorbereitungsarbeiten zu betrauen.

Sieben Personen nach dem Genuß von rohen Enteneiern erkrankt. Sieben Personen aus dem Hause Seidenstücker erkrankten nach dem Genuß von Enteneiern. Sie mußten dem Knappschaftskrankenhause zugeführt werden.

Stadtteil Gerthe

Evangelische Gemeinde Gerthe. Das Erntedankfest am 1. Oktober will wieder zum Erlebnis unserer Dankesverpflichtung gegen Gott und unsere Brüder führen. Für den Hauptgottesdienst soll der Altarraum mit Garben und Früchten geschmückt werden. Der Kindergottesdienst ladet zum Nachmittag die Erwachsenen ein, um ihnen ein fleißig geübtes Weihespiel mit Sprechern und Gruppenliedern darzubieten. Für den Abend werden alle evangelischen Vereine und Verbände in die Kirche gebeten.

NSDAP. Am letzten Mittwoch veranstaltete die Ortsgruppe Bochum-Gerthe der NSDAP. im gut besetzten Kalthoffschen Saale eine öffentliche Kundgebung, die mit einem kurzen Gedenken an die gefallenen SA.-Kameraden eingeleitet wurde. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters hielt Mannsfeld einen ausführlichen Vortrag über die Judenfrage.

Werbewoche des BDA. In der Aula der hiesigen Oberrealschule hielt am Mittwoch Dr. Steinmann einen Vortrag über das Deutschtum in Rußland.

Vaterländischer Abend. Der für den 23. September vorgesehene Abend der NS.-Kriegsopferversorgung findet endgültig am 7. Oktober statt. Die bisher vorverkauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Vortragsabend in der NS.-Frauenschaft. Am Donnerstag abend fand im Kalthoffschen Saale für die NS.-Frauenschaft ein praktischer Vortragsabend der Persilwerke statt. Für den Oktober wurde in Verbindung mit dem Vaterländischen Frauenverein ein Ausflug nach Düsseldorf in Aussicht genommen.

Jubilarehrung. Am Mittwoch nachmittag fand im Verwaltungsgebäude der Bergbau AG. Lothringen in Gerthe eine Ehrung der Angestellten und Arbeiter statt, die im verflossenen Quartal auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bergbau AG. Lothringen zurückblicken konnten. Den Jubilaren wurde durch die Verwaltung ein Geldgeschenk für treue Dienste überreicht. Die Namen der Jubilare sind: Steiger Wilhelm Härtel, Bürobeamter Paul Goldhagen, Versandbeamter Heinrich Diehl; ferner die Bergleute Emil Temke, Peter Kozlowski, Otto Krämer, Ludwig Nolte, Emil Gornik, Paul und Ludwig Gerhardt, Peter Bak. Auch wir entbieten den Jubilaren ein herzliches „Glück-Auf".

Stadtteil Hiltrop

Evangelischer Frauenverein. Ueberaus zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder an dem Ausflug ins Rheinland beteiligt. In 14 großen Wagen fuhren 405 Teilnehmerinnen mit den Pfarrern der evangelischen Gemeinde los. Ein Teil fuhr nach Düsseldorf, ein anderer Teil nach Kaiserswerth. Man verlebte lehr- und genußreiche Stunden und kehrte in frohester Stimmung nach Hause zurück.

Stadtteil Harpen

80 Jahre alt. Die hier auf der Baldurstraße 24 wohnende Witwe Pamp, Wilhelmine geb. Schellberg, feiert heute im Kreise ihrer Lieben ihren 80. Geburtstag. Die Greisin ist körperlich noch sehr rüstig. Zwei Kinder, acht Enkel und ein Urenkel überbringen der Hochbetagten ihre besten Wünsche.

Evangelische Kirchengemeinde Harpen. Am Donnerstag abend fand die erste Zusammenkunft des neu gegründeten Kirchenchores statt, zu der 35 Mitglieder erschienen. Zum Führer wurde E. Wagner, Schriftwart H. Flegel jun., zum Kassenwart W. Kölling und zum Schrank- und Notenwart D. Kleffmann gewählt. Leiter des Chores ist Lehrer Joraschkewitz von der Bockholtschule. Zugleich wurde auch die erste Chorprobe abgehalten.

Evangelischer Arbeiterverein. Zu der am Sonntag, 1. Oktober, in der Westfalenhalle in Dortmund stattfindenden großen öffentlichen Kundgebung des Evangelischen Männerwerkes treten die Mitglieder um 12 Uhr am Vereinsheim Ruwe an, von wo pünktlich um 12.15 Uhr der Abmarsch zum Bahnhof Langendreer erfolgt. Der Zug nach Dortmund fährt 1.19 Uhr nachmittags.

Frauenschaft der NSDAP. Die Ortsgruppe Harpen besichtigte am Mittwoch die Gräber der bei dem Autounfall in Kohlfurth (Wuppertal) tödlich verunglückten SA.-Kameraden. Die Frauenschaft hatte sich dafür eingesetzt, daß erholungsbedürftige Kinder in diesem Sommer aufs Land geschickt wurden. Von Harpen konnten 36 Kinder nach dem Sauerlande geschickt werden.

Stadtteil Riemke

Hochbetagt. Die Witwe Otto Krämer, Markstraße 389, feiert am morgigen Sonntag im Kreise ihrer Kinder ihren 72. Geburtstag.

Evangelische Gemeinde Hofstede-Riemke. Die infolge der erschütternden Trauerfälle in der Gemeinde nun schon zweimal verschobene Jahreshauptversammlung der Frauenhilfen Hofstede und Riemke soll nunmehr am ersten Donnerstag im kommenden Monat, also am 5. Oktober, stattfinden.

Stadtteil Hordel

Winterhilfsaktion in Hordel. Auf Einladung der Ortsgruppe Hordel der NSDAP. fand am Donnerstag abend bei starker Beteiligung im Hordeler Saalbau eine Versammlung sämtlicher Hordeler Vereine beziehungsweise deren Vorstandsmitglieder statt. Auch in Hordel soll die Winterhilfsaktion nach besten Kräften betrieben werden. Ortsgruppenleiter Niedringhaus gab dann weiter das Programm für den Reichs-Erntedanktag, das Rundfunkprogramm an diesem Tage und das Programm des Erntedankfestes in Hameln bekannt.

Hohes Alter. Frau Witwe August Hoppe, Siemensstraße, die aus Schlesien stammt und bereits über 50 Jahre in Wanne-Eickel wohnt, beging in voller Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag.

Im Silberkranz. Am gestrigen Freitag feierten die Eheleute Lokomotivführer Jakob Steinkamp und Frau Elisabeth geb. Steemann, Roonstraße 4, das Fest der Silberhochzeit.

Begrüßungsabend für den neuen Superintendenten. Aus Anlaß der Einführung des neuen Superintendenten Krahn, fand in der Stadthalle Wanne-Eickel auf Veranlassung der Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Begrüßungsabend statt, der zu einer gewaltigen Kundgebung für die Deutschen Christen wurde. Die Stadthalle, festlich mit schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen geschmückt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Synodalkreiswart Maaßhoff das Wort zur Begrüßung ergriff. An Stelle des verhinderten Provinzialleiters der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrers Adler (Münster), sprach Pfarrer Mathieu (Bochum), der für die Synode Bochum die herzlichsten Grüße überbrachte. Als zweiter Redner sprach Pfarrer Lic. Naunin, der die Grüße und Segenswünsche des früheren Superintendenten Husmann (Gelsenkirchen), der katholischen Geistlichkeit Wanne-Eickels, des Schulrates Wienstedt, der evangelischen Kirchengemeinden Wanne-Eickels und der Gemeinden der neuen Synode Herne überbrachte. Bürgermeister Bönnebruch-Althoff wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß er der festen Zuversicht sei daß Superintendent Krahn mit demselben Kämpfergeist unbeirrt seinen Weg als neuer Superintendent gehen werde, wie er seine Pflicht als Kämpfer für Adolf Hitler getan habe. Das Schlußwort hatte Superintendent Krahn, der bewegten Herzens für all die Liebe und Anerkennung dankte.

Evangelische Gemeinde Eickel. Auch in diesem Jahre wollen frühere Konfirmanden unserer Gemeinde des Tages gedenken, an dem sie vor 50 Jahren eingesegnet sind. Die kirchliche Feier beginnt am 24. September, nachmittags um 2 Uhr, die Nachfeier um 4 Uhr im Gemeindehause. Zum Gottesdienst ist die ganze Gemeinde herzlich eingeladen. — Vom 1. Oktober ab beginnen sämtliche Gottesdienste wieder eine halbe Stunde später. — Am Erntedankfest findet im Anschluß an den Hauptgottesdienst Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles statt.

Goldene Konfirmation in Eickel. Auch in diesem Jahre wollen die Konfirmanden des Jahres 1883, des Tages gedenken, da sie vor nunmehr 50 Jahren eingesegnet wurden. Die kirchliche Feier beginnt am Sonntag, 24. September, 2 Uhr nachmittags, in der Eickeler Kirche. Um 4 Uhr nachmittags ist im Gemeindehaus eine Nachfeier. An den Gräbern der Konfirmatoren werden Kränze niedergelegt werden. Die ganze Gemeinde ist zu dieser seltenen Feier eingeladen.

Evangelisationsvorträge. Vom 24. September bis 1. Oktober, an Sonntagen 6 Uhr abends, an Werktagen 8 Uhr abends, finden im Saal des Ev.-luth. Gebetsvereins in Wanne-Eickel Schlachthofstraße 29, Evangelisationsvorträge des Predigers Kukat (Essen-West) statt.

Tagung des Gaues Emscher-Lippe des Evangelischen Bundes. Zu einer außerordentlichen Tagung hatten sich im Vereinshaus in Wanne die dem Gau Emscher-Lippe angeschlossenen Zweigvereine eingefunden, um Stellung zu nehmen zu wichtigen Zeitfragen. Der Gauvorsitzende Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg aus Gelsenkirchen-Bismarck eröffnete die Tagung und beschäftigte sich darauf mit der Bundesarbeit. Generalsekretär Jakobi ergänzte diese Ausführungen, worauf eine Aussprache stattfand, die völlige Klarheit und Uebereinstimmung der Ansichten der Vereine brachte.

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Eickel I. In der Monatsversammlung bei Rendel gedachte der Vorsitzende Rektor Schwarze zunächst des schweren Kraftfahrzeugunglücks der SA.-Männer bei Solingen. Das 49. Stiftungsfest soll im Oktober festlich begangen werden. Beschlossen wurde für die Winterhilfe einen Betrag von 35 Mark zu stiften. Die Winterversammlungen finden ab Oktober Sonntags nachmittags 4 Uhr statt. Nach der Gleichschaltung wird jetzt der Verein von dem Führer Rektor Schwarze geleitet. 1. Schriftführer wurde Fritz Schulze, 1. Kassierer Wink, zum Kassierer der Sterbekasse wurde Chr. Zier bestellt.

Ortsgruppen des NS.-Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer tagten. Am Sonntag nachmittag fand im Garten der Wirtschaft Loewen, Dorstener Straße, eine Ortsgruppenversammlung der NSBO., Kreisgruppe Wanne-Eickel, statt. Der Kreisobmann Dormagen sprach über Ziele und Aufgaben der Bewegung. Zahlreiche Neuaufnahmen in den Reichsverband sind zu verzeichnen.

Holsterhausen rüstet zum Schützenfest. Der Bürgerschützenbund 1900 hat die Vorbereitungen für das Schützen- und Volksfest in Holsterhausen, das mit der 25jährigen Jubiläumsfeier der 2. Kompagnie „Weidmannsheil" vom 23. bis 25. September gefeiert werden soll, beendet. Am Sonntag findet ein Festzug unter Teilnahme der befreundeten Schützenvereine der Nachbarschaft statt.

Stadtkreis Witten

Entlassung. Die Lehrer Palm und Scheffel wurden aus dem Schuldienst entlassen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtums

Ennepe-Ruhr-Kreis

Die Kluterthöhle bei Milspe wird eröffnet. Die bei Milspe liegende Kluterthöhle wird jetzt für die öffentliche Besichtigung hergerichtet. Damit wird eine der größten und schönsten Tropfsteinhöhlen Deutschlands dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Die Kluterthöhle gilt als die längste Höhle Deutschlands und enthält ausreichende elektrische Beleuchtung. Besonderes Interesse darf die märchenschöne 80 Meter lange Korallengrotte beanspruchen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Erntedankfest. Die Kreisleitung der NSDAP. hatte zu einer Tagung zur Vorbereitung für das Erntedankfest aufgerufen, an der die Führer der Vereine und Verbände teilnahmen. Kreisleiter Kleschies verlas zunächst die Richtlinien der Regierung für das Erntedankfest. Für Wattenscheid sind die Richtlinien folgende: Morgens 6.30 Uhr Wecken durch die Spielmannszüge, vormittags Festgottesdienst, von 10—13 Uhr Platzkonzerte, anschließend der Festzug. Abends sind fröhliche Veranstaltungen mit deutschen Tänzen und lustigen Vorträgen.

Versammlung wegen des Erntedankfestes in Eppendorf. Am Montag abend 8 Uhr findet im Lokale Niggeling eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Eppendorfer Vereine statt. Es soll die Durchführung des Erntedankfestes in Eppendorf besprochen werden.

Hessenverein Günnigfeld. Die außerordentliche Generalversammlung fand im Lokale des Ehrenmitgliedes Darenrecht statt. Die umfangreiche Tagesordnung wurde auf schnellstem Wege erledigt. Als zukünftiges Vereinsheim wurde das Lokal Darenrecht einstimmig gewählt. Es wurde beschlossen, an dem Heimatabend am 15. Oktober zugunsten der Winterhilfe teilzunehmen. Die Landsleute Brandt und Berge wurden aufgenommen. Auf Grund des Führerprinzips trat der gesamte Vorstand zurück. Landsmann Chr. Schönewald wurde einstimmig zum Vereinsführer eingesetzt. Zu seinen Mitarbeitern ernannte er folgende Landsleute: J. Boos stellvertretender Führer, G. Schönewald 1. Schriftführer, J. Deisenroth 2. Schriftführer, H. Großkurth 1. Kassierer, O. Knierim 2. Kassierer, A. Heider und H. Bachmann Beisitzer. Unter Vereinsangelegenheiten wurde vom Landsmann Schuhmacher die am 7. und 8. Oktober geplante Hessenlandfahrt des Vereins eingehend erörtert. Dieselbe soll mit der Ehrung der diesjährigen Jubilare, welche beide im Hessenlande wohnen, verbunden werden.

Der Männergesangverein „Liederfreund" W.-Eppendorf wählte nach Rücktritt des bisherigen Dirigenten Schmidt als Chorleiter Musikdirektor Hermann Esser (Essen). Er wirkte am Städtischen Konservatorium in Gelsenkirchen und am Witte-Konservatorium in Essen.

Kreisparteitag der NSDAP. in Wanne-Eickel

Am Samstag und Sonntag findet in Wanne-Eickel erstmalig ein Kreisparteitag der NSDAP. statt, der alle Pgg. erfassen soll. Am Samstag nachmittag beginnen die Einzeltagungen der Nebenorganisationen in den verschiedensten Sälen der Stadt. Am Sonntag tagt der NS.-Lehrerbund im Kurhaus von 4 bis 5½ Uhr, wobei Pg. Studienrat Steuer (Dortmund) reden wird. NSBA. in der Stadthalle Wanne-Eickel, Redner: Pg. Bentlage (Bochum). Zu gleicher Zeit tagt der BdM. im Stadtgartensaal. Rednerin: Pgn. Gauleiterin Ruth Enke (Bochum). Die NS.-Frauenschaft tagt im großen Saale des Kurhauses von 6 bis 7½ Uhr, Rednerin Pgn. Gaukulturwartin Frau Becker (Bochum). Der Aerztebund tagt im Jagdzimmer des Kurhauses von 6 bis 7½ Uhr. Redner: Dr. Kiermeyer, Dr. Großkopf (Wanne-Eickel) und Dr. Jeß (Dortmund). Von 6 bis 7½ Uhr tagt im kleinen Saale des Kurhauses der NS.-Juristenbund. Rechtsanwalt Stechheck (Dortmund), der Mitglied des Preußischen Staatsrats ist, wird reden. Die NSAO. hat von 6 bis 7½ Uhr im Stadtgartensaal eine Tagung, auf der Pg. Dörre (Dortmund) reden wird. Am Samstag abend um 20 Uhr findet in der Stadthalle eine Generalmitgliederversammlung aller Pgg. des Kreises Wanne-Eickel statt. Als Redner sind anwesend der stellvertretende Gauleiter Emil Stürtz (Bochum) und Kreisleiter Bönnebruch-Althoff. Am Sonntag ist vormittags erst ein Hauptgottesdienst in allen evangelischen Kirchen, der von der Glaubensbewegung Deutsche Christen angesetzt worden ist. Um 11¼ Uhr tagt die NS.-Hago und NS.-GHG. im Kurhaussaal. Redner: Gaukampfbundführer von Streitschwerdt (Hagen). Die NSBO. hat ihre Tagung in der Stadthalle. Es wird Gaubetriebszellenobmann Stein (Bochum) sprechen. Um 15 Uhr beginnt ein großer Propagandamarsch, der auf dem Preußenplatz mit einer Schlußkundgebung enden wird. Bei dieser Schlußkundgebung werden Gauleiter Staatsrat Josef Wagner (Bochum) und Kreisleiter Bönnebruch-Althoff sprechen. — Anläßlich dieses Kreisparteitages der NSDAP. eröffnet die NS.-Volkswohlfahrt ihre Arbeit für die Winterhilfe des kommenden Winters. In allen Stadtteilen werden von der SA. und dem VdM. mit Sammelbüchsen Straßensammlungen vorgenommen für die Winterhilfe der Volkswohlfahrt.

*

Hohes Alter. Frau Witwe August Hoppe, Siemensstraße, die aus Schlesien stammt und bereits über 50 Jahre in Wanne-Eickel wohnt, beging in voller Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag.

Im Silberkranz. Am gestrigen Freitag feierten die Eheleute Lokomotivführer Jakob Steinkamp und Frau Elisabeth geb. Steemann, Roonstraße 4, das Fest der Silberhochzeit.

Begrüßungsabend für den neuen Superintendenten. Aus Anlaß der Einführung des neuen Superintendenten Krahn, fand in der Stadthalle Wanne-Eickel auf Veranlassung der Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Begrüßungsabend statt, der zu einer gewaltigen Kundgebung für die Deutschen Christen wurde. Die Stadthalle, festlich mit schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen geschmückt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Synodalkreiswart Maaßhoff das Wort zur Begrüßung ergriff. An Stelle des verhinderten Provinzialleiters der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrers Adler (Münster), sprach Pfarrer Mathieu (Bochum), der für die Synode Bochum die herzlichsten Grüße überbrachte. Als zweiter Redner sprach Pfarrer Lic. Naunin, der die Grüße und Segenswünsche des früheren Superintendenten Husmann (Gelsenkirchen), der katholischen Geistlichkeit Wanne-Eickels, des Schulrates Wienstedt, der evangelischen Kirchengemeinden Wanne-Eickels und der Gemeinden der neuen Synode Herne überbrachte. Bürgermeister Bönnebruch-Althoff wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß er der festen Zuversicht sei daß Superintendent Krahn mit demselben Kämpfergeist unbeirrt seinen Weg als neuer Superintendent gehen werde, wie er seine Pflicht als Kämpfer für Adolf Hitler getan habe. Das Schlußwort hatte Superintendent Krahn, der bewegten Herzens für all die Liebe und Anerkennung dankte.

Evangelische Gemeinde Eickel. Auch in diesem Jahre wollen frühere Konfirmanden unserer Gemeinde des Tages gedenken, an dem sie vor 50 Jahren eingesegnet sind. Die kirchliche Feier beginnt am 24. September, nachmittags um 2 Uhr, die Nachfeier um 4 Uhr im Gemeindehause. Zum Gottesdienst ist die ganze Gemeinde herzlich eingeladen. — Vom 1. Oktober ab beginnen sämtliche Gottesdienste wieder eine halbe Stunde später. — Am Erntedankfest findet im Anschluß an den Hauptgottesdienst Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles statt.

Goldene Konfirmation in Eickel. Auch in diesem Jahre wollen die Konfirmanden des Jahres 1883, des Tages gedenken, da sie vor nunmehr 50 Jahren eingesegnet wurden. Die kirchliche Feier beginnt am Sonntag, 24. September, 2 Uhr nachmittags, in der Eickeler Kirche. Um 4 Uhr nachmittags ist im Gemeindehaus eine Nachfeier. An den Gräbern der Konfirmatoren werden Kränze niedergelegt werden. Die ganze Gemeinde ist zu dieser seltenen Feier eingeladen.

Evangelisationsvorträge. Vom 24. September bis 1. Oktober, an Sonntagen 6 Uhr abends, an Werktagen 8 Uhr abends, finden im Saal des Ev.-luth. Gebetsvereins in Wanne-Eickel Schlachthofstraße 29, Evangelisationsvorträge des Predigers Kukat (Essen-West) statt.

Tagung des Gaues Emscher-Lippe des Evangelischen Bundes. Zu einer außerordentlichen Tagung hatten sich im Vereinshaus in Wanne die dem Gau Emscher-Lippe angeschlossenen Zweigvereine eingefunden, um Stellung zu nehmen zu wichtigen Zeitfragen. Der Gauvorsitzende Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg aus Gelsenkirchen-Bismarck eröffnete die Tagung und beschäftigte sich darauf mit der Bundesarbeit. Generalsekretär Jakobi ergänzte diese Ausführungen, worauf eine Aussprache stattfand, die völlige Klarheit und Uebereinstimmung der Ansichten der Vereine brachte.

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Eickel I. In der Monatsversammlung bei Rendel gedachte der Vorsitzende Rektor Schwarze zunächst des schweren Kraftfahrzeugunglücks der SA.-Männer bei Solingen. Das 49. Stiftungsfest soll im Oktober festlich begangen werden. Beschlossen wurde für die Winterhilfe einen Betrag von 35 Mark zu stiften. Die Winterversammlungen finden ab Oktober Sonntags nachmittags 4 Uhr statt. Nach der Gleichschaltung wird jetzt der Verein von dem Führer Rektor Schwarze geleitet. 1. Schriftführer wurde Fritz Schulze, 1. Kassierer Wink, zum Kassierer der Sterbekasse wurde Chr. Zier bestellt.

Ortsgruppen des NS.-Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer tagten. Am Sonntag nachmittag fand im Garten der Wirtschaft Loewen, Dorstener Straße, eine Ortsgruppenversammlung der NSBO., Kreisgruppe Wanne-Eickel, statt. Der Kreisobmann Dormagen sprach über Ziele und Aufgaben der Bewegung. Zahlreiche Neuaufnahmen in den Reichsverband sind zu verzeichnen.

Holsterhausen rüstet zum Schützenfest. Der Bürgerschützenbund 1900 hat die Vorbereitungen für das Schützen- und Volksfest in Holsterhausen, das mit der 25jährigen Jubiläumsfeier der 2. Kompagnie „Weidmannsheil" vom 23. bis 25. September gefeiert werden soll, beendet. Am Sonntag findet ein Festzug unter Teilnahme der befreundeten Schützenvereine der Nachbarschaft statt.

Stadtkreis Witten

Entlassung. Die Lehrer Palm und Scheffel wurden aus dem Schuldienst entlassen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtums

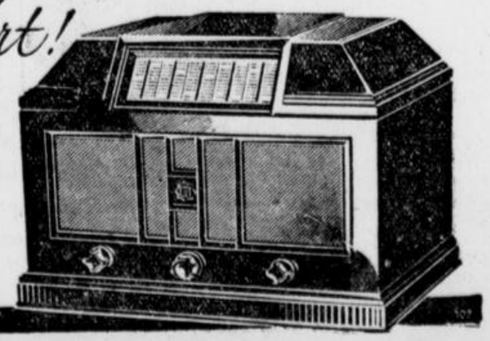
Ennepe-Ruhr-Kreis

Die Kluterthöhle bei Milspe wird eröffnet. Die bei Milspe liegende Kluterthöhle wird jetzt für die öffentliche Besichtigung hergerichtet. Damit wird eine der größten und schönsten Tropfsteinhöhlen Deutschlands dem öffentlichen Verkehr erschlossen. Die Kluterthöhle gilt als die längste Höhle Deutschlands und enthält ausreichende elektrische Beleuchtung. Besonderes Interesse darf die märchenschöne 80 Meter lange Korallengrotte beanspruchen.

Mit dem TELEFUNKEN »Admiral« auf grosse Fahrt!



Jeden Rundfunksender erreichen Sie sicher, leicht und schnell wie im Zauberschiff mit dem wellenbeherrschenden TELEFUNKEN-»Admiral«. Seine 3 Kreise teilen spielend leicht die Wellen.
Mit eingebautem dynamischen Lautsprecher: RM 263.— (RM 265.—) einschl. Röhren.



TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Vor deutschem Siege

in der internationalen Motorrad-Sechstagefahrt

London, 22. September.

Die 15. Internationale Motorrad-Sechstagefahrt nähert sich ihrem Ende. Am Freitag wurde die letzte Schleifenfahrt mit nur kleinen Abweichungen auf der gleichen Strecke wie am Vortage über 329,5 Kilometer durchgeführt. Mit wenigen Ausnahmen bewältigten die deutschen Vertreter leicht die natürlichen Hindernisse und kamen ohne jeden Aufenthalt und Zeitverlust glatt über die Strecke.

Deutschland liegt weiter in Führung, aber die Entscheidung wird nun am Schlußtage fallen.

Arthur Laumann

zum Führer der Flieger-Landesgruppe Westfalen ernannt

Der Führer der Flieger-Landesgruppe VI (Rheinland), Arthur Laumann (Essen), Inhaber des Ordens pour le mérite, ist soeben vom Präsidenten Deutschen Luftsportverbandes auch zum Führer der Flieger-Landesgruppe V (Westfalen) ernannt worden. Damit ist in der Hand Laumanns eine der stärksten Gruppen des deutschen Luftsports zusammengefaßt worden. Der neue Gruppenführer hat zur Erleichterung der Durchführung seiner Anordnungen die Flieger-Landesgruppe Westfalen in sechs Untergruppen eingeteilt. Es sind dies: Münsterland, Dortmund, Gelsenkirchen, Paderborn, Ravensberg-Lippe und Siegerland.

Der „Tag des deutschen Radfahrers"

wird auch in Bochum am Sonntag würdig begangen werden. Zwar konnte wegen der für Bochum angeordneten Trauersperre die Teilnahme der Formationen nicht möglich gemacht werden. Um so mehr ist es deshalb Pflicht aller Radfahrer, sich an den geplanten Veranstaltungen zu beteiligen. Für die den Vereinen oder Verbänden angehörenden Fahrer ist das eine Selbstverständlichkeit. Aber auch alle Volksgenossen, die das Fahrrad zu beruflichen, geschäftlichen oder sportlichen Zwecken verwenden, haben hier Gelegenheit, ihre Volksverbundenheit zu beweisen. Helfe jeder mit an der würdigen Gestaltung dieses Tages. Nachmittags 2 Uhr finden sich die Radfahrer auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein, von wo aus sich der Korso durch die Stadt zur Radrennbahn bewegt. Hier werden um 3.30 Uhr die Stadtmeisterschaften über 1 und 25 Kilometer ausgetragen. Alle bekannten Bochumer Fahrer mit Hasselberg, Bremer, Ilse, Krause, Kinold, Hoffmann und Rippelmeier an der Spitze, beteiligen sich daran. Das Nebenprogramm weist ein Vorgabefahren und Jugendrennen auf. In den Pausen zeigen die Saalfahrer ihr Können auf dem Einrad, im Zweier- und Dreier-Kunstfahren und Reigen. Die Eintrittspreise sind durchaus volkstümlich gehalten. Bei Eingang einer genügenden Anzahl Meldungen wird auch noch ein Wettbewerb für nichtorganisierte Radfahrer eingelegt werden. Meldungen für die Wettbewerbe werden im Bandagenhaus Ilse, Wilhelmstraße 13, entgegengenommen.

Bochumer Polizei

beim Polizei-Reitturnier in Dortmund

Der Provinzial-Reitlehrgang der Schutzpolizei Dortmund, dessen Leiter Pol.-Major Schumann ist, veranstaltet am Wochenende ein zweitägiges Reit- und Springturnier. Der Platz an der Polizei-Unterkunft in Wambel ist für eine derartige Veranstaltung ideal. 250 Nennungen zeugen von der Beliebtheit, der sich das Polizei-Turnier in Reiterkreisen erfreut. Das diesjährige Turnier ist mit einem guten Programm ausgestattet. Die Konkurrenz in den einzelnen Prüfungen ist sehr groß, da Mitglieder aus den ländlichen Reitervereinen Bodelschwingh, Barop, Brackel, Volmarstein, Hattingen, Kalthof, Derne und Brambauer gegen städtische Reiter, Reichswehr aus Münster und Paderborn sowie Schutzpolizei aus Dortmund, Essen, Recklinghausen und Bochum konkurrieren. Die berittene Bereitschaft Bochum ist mit fünf Pferden am Start.

Unliebsame Zwischenfälle

bei den Bochumer Tennismeisterschaften.

Wie wir bereits Freitag mitteilten, zogen elf Spieler des TC. Rechener Wald ihre Meldungen zu den Bochumer Tennismeisterschaften zurück. Den Grund fanden sie in der Auslosung, die sie fast ausschließlich in die obere Hälfte brachte, in die ihre Klubkameraden Brunswick und Graßhoff gesetzt wurden. Dieses Verhalten erforderte eine neue Auslosung, in der nur Brunswick und Schauff (TuS) gesetzt wurden. Zu bemerken ist noch, daß die erste Auslosung von einem unparteiischen Werner Spieler vorgenommen wurde. Da die Rechener fast die Hälfte der A-Klassenspieler ausmachten, erleidet das Turnier eine erhebliche Einbuße.

Am Freitag griffen zunächst die Damen in den Kampf ein. Leider war das Wetter nicht sehr tennisfreundlich, denn die Kämpfe wurden mehrfach durch Regen unterbrochen, so daß die Spielerinnen auf den aufgeweichten Plätzen mit nassen und schweren Bällen nicht ihr ganzes Können entfalten konnten. Immerhin gab es noch harte Kämpfe, doch blieben Ueberraschungen aus. Frl. Brunswick (Rechener Wald) kam leicht über Frl. Zeminz (Postsportverein) 6:1, 6:1 und Frl. Neuhoff (Rot-Weiß Werne) 6:0, 6:2 und steht somit schon in der Schlußrunde, wo sie auf Frl. Strauch (TuS) treffen wird, die Frau Leyers (TuS) 6:3, 6:3 ausschaltete und nun gegen Frau Schäfer (TuS) um den Eintritt in die Schlußrunde kämpft.

Die Ergebnisse: Damen-Einzel: Frl. Zeminz (PSV.) — Frl. Koch (Rot-Weiß Werne) 8:6, 6:2; Frau Stein (Werne) — Frau Hörder (TuS) 3:6, 6:4, 6:3; Frl. Neuhoff (Werne) — Frl. Hurel 6:3, 6:2; Frau Schäfer (TuS) — Frl Dohme (TuS) 6:4, 6:4; Frl. Best (Stiepel) — Frl. Schmidt (PSV.) 3:6, 7:5, 6:4; Fr. Leyers (TuS) — Mußweiler (Werne) 6:0, 6:0.

2. Runde: Frl. Brunswick (Rechener Wald) — Frl. Zeminz 6:1, 6:1; Frl. Neuhoff — Frau Hörder 6:1, 6:1; Frau Schäfer — Frl. Best 6:4, 6:4; Frl. Strauch (TuS) — Fr. Leyers 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Frl. Brunswick — Frl. Neuhoff 6:0, 6:2.

Vereinsmehrkampfmeisterschaft

des Gaues Westfalen

Im Rahmen des Sommer-Abturnens des Turnvereins Eintracht Dortmund wird am Sonntag die Vereinsmehrkampfmeisterschaft des Gaues Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft ausgetragen, die aus dem 100-, 800- und 5000-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel, Weit- und Stabhochsprung, Kugel-, Speer- und Diskuswerfen besteht. Jeder Verein stellt für jede Uebung zwei Teilnehmer, die für je zwei Konkurrenzen teilnahmeberechtigt sind. Zu diesem Kampf sind eingeladen: Dortmunder Turngemeinde, VfL. Vereinigte Stahlwerke Dortmund, TuS. Hamm 59, ATV. Unna, Eintracht Unna, TuS. Herdecke und Tgmde. Witten.

Zahlreiche und interessante Kämpfe

in der Bezirksklasse des Industriebezirks
TuS. Bochum — MBV. Linden, der Großkampf des Sonntags

Das fußballsportliche Interesse

konzentriert sich für Sonntag voll und ganz auf die Bezirksklasse des westfälischen Industriebezirks, da die Gauliga durch die Einlegung des Geländesport-Sonntags, bis auf die Begegnung Schalke 04 — Spvg. Herten, pausiert.

In der Bochum-Dortmunder Gruppe des westfälischen Industriebezirks sind folgende Paarungen angesetzt:

TuS. Bochum — MBV. Linden
Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen
Borussia Dortmund — Preußen Bochum
STV. Werne — Wetter 1910
Arminia Marten — Westfalia Wickede
VfL. Hörde — VfB. Alemannia Dortmund

Im Mittelpunkt des Interesses steht unzweifelhaft die Vormittagsbegegnung im TuS.-Stadion

TuS. Bochum — MBV. Linden

Während sich TuS.-Bochum mit zwei Siegen die Spitzenführung in der Tabelle sichern konnte, müssen sich die in diesem Jahr anscheinend erst schwer in Fahrt kommenden „Ruhrhusaren" aus Linden mit nur einem Gutpunkt mit dem drittletzten Platz begnügen. TuS.-Bochum hofft, mit der Aufstellung: Kuskowitz; Wegener, Potthast; Kendzia, Mense, Daubert; Kirchner, Maßmeier, Klein, Gockel, Tegethoff seine Spitzenführung gegen die ersatzgeschwächten antretenden Lindener verteidigen zu können. Der MBV. Linden ist sich über seine Mannschaftsaufstellung noch im unklaren, da Freisewinkel und Patt nicht mitwirken können und dadurch eine Umstellung notwendig wurde. Vielleicht aber ist gerade dieses Handikap für die unerwartet ins Hintertreffen geratenen Gäste ein Grund, mit stärker als sonst ausgeprägtem Kampfgeist in den zu erwartenden erbitterten und sportlich hochwertigen Kampf zu gehen. Der TuS. hat zwar das Plus des eigenen Platzes, war aber durch die Knöchelverletzung von Mensti ebenfalls gezwungen, eine Mannschaftsumstellung vorzunehmen. Es bleibt abzuwarten, ob das TuS.- oder MBV.-Gefüge sich besser bewähren wird. Wir möchten aus diesem Grunde den Ausgang des sicherlich interessanten und sehenswerten Spieles offen lassen.

„Westfalia" Bochum — SCl. Dahlhausen

Die zweite Begegnung in Bochum erfordert nicht weniger Interesse als die oben bereits besprochene. Der SC. Dahlhausen konnte am verflossenen Sonntag dem MBV. Linden nach gutem Spiel ein beachtliches Unentschieden abtrotzen, während Westfalia Bochum mit 5:2 ziemlich deutlich gegen Alemannia Dortmund unterlag. Die Schlappe des Vorsonntags soll nun ausgeglichen werden. Wir sind gewiß, daß es der Platzbesitzer an Eifer und Kampfgeist nicht fehlen lassen wird, er wird aber auf einen Gegner treffen, der ebenfalls zu kämpfen versteht und dessen gute Hintermannschaft schwer zu schlagen ist. Wir halten nach Lage der Dinge einen unentschiedenen Ausgang des Kampfes für nicht ausgeschlossen.

STV. Werne — Wetter 1910

Die Frage nach dem Sieger ist in diesem Falle schwer vorauszusagen, wenn auch Wetter am Vorsonntag auf eigenem Platze über den spielstarken VfL. Hörde mit nicht weniger als 9:3 Toren siegreich blieb. Daß die Werner zu spielen verstehen, beweist ihr 4:1-Sieg über Preußen Bochum auf deren Platz. Es wird ein spannendes Spiel werden, wobei der Sieger erst beim Schlußpfiff feststehen wird. Wer das nun ist, bleibt abzuwarten.

„Borussia" Dortmund — „Preußen" Bochum

Zwei gleichwertige Gegner, die beide ein Spiel verloren und eins gewannen, und sich somit besonders anstrengen werden, um den Anschluß zu behalten. Borussias Stärke ist die Stürmerreihe, in der der Mittelstürmer überragt und stets die meisten Tore auf sein Konto bringt. Aber auch Bochums Fünferreihe versteht zu schießen. Da aber die Borussen den Vorteil des eigenen Platzes haben, ist ein knapper Sieg für sie am wahrscheinlichsten.

„Arminia" Marten — „Westfalia" Wickede

Arminia Marten hat ihre Anhänger bisher bitter enttäuscht. Nach der glanzvollen Erringung der Meisterschaft im Vorjahr, will es in der neuen Spielzeit nicht klappen.

VfL. Hörde — VfB. „Alemannia" Dortmund

Die überraschend guten Leistungen der Dortmunder sind in aller Munde und man will nun Zeuge sein, wie die Gäste auf dem gefährlichen Platz der Hörder bestehen werden.

Gruppe 2:

Westfalia Herne — Germania Herne
VfB. Bottrop — Schwarz-Gelb Gladbeck
Horst-Emscher — Erle 08
Union Gelsenkirchen — Falke Gelsenkirchen
SV. Rotthausen — TV. Wanne-Eickel
Gelsenkirchen 07 — Castrop 02

Punktespiele der unteren Klassen

Während die Gauliga- und 1. Kreisklasse pausieren, nimmt der Punktekampf in den unteren Kreisklassen seinen Fortgang. Es sind folgende Spiele angesetzt:

2. Kreisklasse, Gruppe A:

Wattenscheid-Ost — Holsterhausen,
„Sportfreunde 19" — Wattenscheid 19,
„Rasensport Herne" — Horde,
VfL. Herne — „Eintracht" Günnigfeld,
Reichsbahn Wanne I — „Schwarz-Weiß" Herne,
Herne-Süd — Herne 16.

Gruppe B:

Gerthe-Hiltrop — Polizei Bochum,
Reichsbahn Bochum — SpSp. Gerthe,
„Westfalen" Langendreer — „Sportfreunde 07" Gerthe,
Bochum-West — „Concordia",
SpSp. Stiepel — TuS. Altenbochum 26,
Querenburg — Langendreerholz.

In der Gruppe B haben durchweg die Platzvereine Aussichten auf Punktgewinn.

3. Kreisklasse, Gruppe A:

SS. „Constantin" Herne — „Viktoria" Herne,
„Centrum-Morgensonne" — „Fortuna" Wanne,
TuS. Wattenscheid — „Fortuna" Herne,
„Westfalia" Günnigfeld — Turnklub Herne,
„Blau-Weiß" Wanne — „Blau-Weiß" Herne,
„Falkenhorst" Herne — „Preußen" Herne.
„Jugendsport 06" Bochum — Postsport Bochum,
„Schlägel und Eisen" — „Teutonia" Stiepel,
Reichsbahn Langendreer — Wilhelmshöh,
„Preußen 11" Bochum — Kaltehardt,
„Fortuna" Bochum — TuS. Wiemelhausen,
„Borussia" Bochum — TuB. Hamme.

Aufnahmeklasse:

Wanne 26 — „Sportfreunde" Linden-Dahlhausen,
„Bruchstraße" Langendreer — „Jung Siegfried/Rot-Weiß",
„Vorwärts" Hiltrop — „Schwarz-Weiß" Laer,
„Rasensport 09" Weitmar — Bochumer Verein,
„Siegfried 09" Wanne-Eickel — „Teutonia" Wanne-Eickel.

Gesellschaftsspiele:

VfB. Gerthe — „Saxonia" Grumme DJK. (Samstag).

Am Samstag treffen sich diese beiden spielstarken Mannschaften der ersten Kreisklasse. Der Ausgang dieses Spieles ist offen.

Ferner spielen:

„Rasensport" Laer — „Frisch auf" Altenbochum,
„Rasensport" Laer — „Fortuna" Linden (Samstag).

Handball-Gesellschaftsspiele

Vor dem Start zu den Punktespielen gibt es noch einige Gesellschaftsspiele. Es wurden gemeldet:

BV. „Westfalia" Bochum — FC. Witten 92,
TV. „Eintracht" Bochum — „Westfalia" Herne,
DJK. „Markania" — Turnverein Bochum 48,
„Germania" Bochum — DJK. 06 Bochum.

Mehr Disziplin!

An die Turn- und Sportvereine!

In letzter Zeit ist mir aufgefallen, daß von Uebungs- oder Wettspielen heimkehrende Sportler in aufgelöster Ordnung wie eine Horde, zum Teil sogar grölend und in angetrunkenem Zustande, durch die Straßen laufen. Ein solcher Zustand wirkt nicht nur häßlich und die Sportbewegung herabsetzend, sondern auch als arge Belästigung des Publikums.

Ich ordne daher an, daß alle Sportanhänger, gleich welcher Art, sowie Mannschaften, die mehr als fünf Mann betragen, geschlossen auf der rechten Fahrbahn im Gleichschritt zu marschieren haben. Damit der Marschtritt und Gesang in der von mir angeordneten Weise durchgeführt werden kann, haben sich den Uebungsstunden Marsch- und Gesangübungen anzuschließen.

Für die Durchführung meiner Anordnung mache ich die Vereinsführer verantwortlich und werde Verstöße gegen die Marschdisziplin und Nichtabhaltung geeigneter Uebungen unnachsichtlich bestrafen.

Beauftragter des Reichssportführers für den westfälischen Industriebezirk:
Dr. Wagner.

Die „Westfalen" unterlagen in der letzten Begegnung und werden versuchen, die Scharte auszuwetzen. Die „Eintrachtler" werden kaum gegen den Herner Gast gewinnen. Die Begegnung auf dem Lohberg bleibt offen. „Germania" Bochum erprobt sein Können gegen eine gute DJK.-Elf.

Damen:

SpV. „Kortum" Bochum — ETV. „Schwarz-Weiß" Essen (D. T.).

„Zwischen den Seilen"

Box-Großkampftag in Bochum-Laer

Endrunde der Box-Landesmeisterschaft des DASV. von 1891.

Die Kreisleitung des 3. Kreises des DASV. von 1891 verlegte die Endrunde auf neutralen Boden und beauftragte mit der Durchführung den BC. Bochum-Laer 33, der den Kampf am 23. September 1933 im Saale Langbein, Bochum, Wittener Straße 421 aufzieht.

Als Endgegner treffen die Vereine VfL. Dortmund und der Mülheimer Borring 1930 aufeinander. VfL. konnte als Gaumeister des Westfalengaues die Staffel des Ruhrgaumeisters Siegfried Bochum-Gerthe zweimal überzeugend schlagen und qualifizierte sich somit für die Endrunde. Mülheim 30 war als Gaumeister des Niederrheingaues über den Sauerlandsieger Hagen 1925 erfolgreich.

Die größeren Siegeschancen liegen auf seiten der Dortmunder, die im Welter- und Mittelgewicht die vorjährigen Deutschen Meister des DASV, Balzer und Kolberg, stellen. Außerdem sind sie im Federgewicht noch durch Schwager (früher Dortmunder Boxsport 20) verstärkt. Im Mittelgewicht startet der bekannte Kämpfer Lemitz.

Mülheim hat zwar mit Mattern und Schmiehl gute Eisen im Feuer, ob es aber zu einem Siege reichen wird, ist sehr fraglich. Jedenfalls werden die Kämpfe unbedingt hart und spannend werden.

Die Aufstellung ist folgende: Fliegengewicht: Heitkamp II (M.) — Saskowski (D.). Bantamgewicht: Heitkamp I (M.) — Bast (D.). Federgewicht: Müller II (M.) — Schwager (D.). Leichtgewicht: Schmiehl (M.) — Wahle (D.). Weltergewicht: Mattern (M.) — Balzer (D.). Mittelgewicht: Müller I (M.) — Lemitz (D.). Halbschwergewicht: Lücke (M.) — Auler (D.). Schwergewicht: Kaniewski (M.) — Kolberg (D.). Einlagekämpfe: Reuter (Bochum-Laer) gegen Wolff (Mülheim), Piotrowski I (Bochum-Laer) gegen Beckmann (Mülheim).

BSV. Lothringen Gerthe — Boxsport 20 Dortmund

Am Sonntag nachmittag steigt endlich im Kalthoffschen Saale in Gerthe der mit großer Spannung erwartete Rückkampf der mächtig nach vorn gekommenen Mannschaft des Borsportvereins „Lothringen" Gerthe und der Meistermannschaft Borsport 20 Dortmund. Bei dem ersten Treffen im Mai d. J. in Dortmund konnten die eifrigen „Lothringer" dem zweiten Deutschen Mannschaftsmeister ein 10:6 abtrotzen. In der Zwischenzeit sind beide Vereine nicht müßig gewesen. Die Erfolge des BSV. „Lothringen" über namhafte Gegner wie Gevelsberg, Schalke, „Siegfried" Gerthe und Boxfreunde Hörde sprechen für sich. Daß die Dortmunder aber auch noch zu boxen verstehen, bewiesen sie kürzlich durch ihren Sieg über „Colonia" Köln. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister Schmedes trifft auf den Gerther Langohr, der ihm den Sieg nicht leicht machen wird. Landesmeister H. Jakubowski trifft im Federgewicht auf den früheren Dortmunder Weltergewichtler Dastich. Von besonderem Interesse sind die Kämpfe Gritz und Uwis sowie Kowalzik und Berger. Im Vorkampfe erhielten beide Gerther trotz eindeutiger Ueberlegenheit nur ein „Unentschieden" zugesprochen. Faschk und Sporer sind ebenfalls zwei alte Bekannte. Im weiteren Kampfe treffen die Gerther Stralle, Twilling und Hönnemann auf die Dortmunder Bettgenhäuser, Gegus und Hölscher. Unter normalen Umständen kann es den Gerthern vielleicht glücken, das Dortmunder Ergebnis zu korrigieren.

BSK. 21 Wattenscheid gegen BSK. Rot-weiß Buer

Am Samstag abend hat der Boxklub Wattenscheid 21 einen Vertreter aus dem Westfalen-Lippe-Gau zu Gast, gegen den er schon mit den besten Leistungen aufwarten muß, um ehrenvoll zu bestehen. Die Kämpfe kommen im Saalbau Marxmeier am Adolf-Hitler-Platz zur Durchführung.

„Faustkämpfer 31" Langendreer — Boxring 27 Dortmund

Mit einer Großveranstaltung treten die „Faustkämpfer" wieder im „Ständigen Ring" bei Neuhaus an, die ihre Zugkraft wohl nicht verfehlen dürfte. In den einzelnen Klassen klettern folgende Partner durch die Seile: Papiergewicht: Brandt (31) — Lewandowski (27). Fliegengewicht: Wolitke (31) — Kubiak (27). Bantamgewicht: Strahl (31) — Gerlker (27). Federgewicht: Prüssing (31) — Graetzki (27). Leichtgewicht: Zimmermann (31) — Kanopka (27). Weltergewicht: Mündelein (31) — Lotz (27). Mittelgewicht: Klostermann (31) — Stunk (27). Halbschwergewicht: Wortmann II (31) — Festerling (27). Schwergewicht: Wortmann I (31) — Kreuzkamp (27).

Zweikampf Beccali—Ladoumegue?

Um Ladoumegues Rekord.

Nachdem der famose italienische Mittelstreckler Beccali den Weltrekord Ladoumegues über 1500 Meter zu verbessern vermochte, tauchen in Frankreich verschiedene Pläne auf, die es dem kaltgestellten Ladoumegues erlauben sollen, neue Weltrekordversuche über die gleiche Strecke zu unternehmen. Kaum war Beccalis neue Bestzeit in Paris bekannt, als schon von offizieller Seite verlautbar wurde, daß man ausnahmsweise Ladoumegues gestatten würde, in Colombes zu laufen. Es sollen sogar beim Kongreß des Internationalen Verbandes am nächsten Sonntag in Berlin Schritte unternommen werden, um eine Erlaubnis zu bekommen, einen Zweikampf Ladoumegue—Beccali oder Ladoumegue—Lovelock zu Gunsten des Olympiafonds zu organisieren.

Handball-Bezirksklasse

des Westfalengaues

In einer Sitzung am Donnerstag wurde die Einteilung der Bezirksklasse im Handball in Westfalen für die Gruppen Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Ennepe-Ruhr vorgenommen, die wie folgt lautet:

Gruppe Dortmund:

Sportfreunde 95 Dortmund, Borussia 09 Dortmund, DJK. Oespel, STV. Wellinghofen, Germania Lütgendortmund, ATV. Dorstfeld, Jahn Brechten und Eintracht Dortmund.

Gruppe Bochum:

Polizei Bochum, Westfalia Bochum, Germania Herne, Evgl. Gesellenverein Bochum, Herner TC., TV. Holsterhausen, Eintracht Bochum, DJK. Arminia Wanne/Eickel.

Gruppe Gelsenkirchen:

TV. Buer/Erle, TV. Gladbeck, TV. Gelsenkirchen-Heßler, TC. Gelsenkirchen-Heßler, Union Gelsenkirchen, Polizei Gladbeck, Gelsenkirchen 07 und Schalke 96.

Gruppe Hagen:

Gut Heil Schwelm, TGem. Schwelm, TV. Milspe, Eintracht Wehringhausen, Germania Hagen, Hagen 1910, Reichsbahn Hagen und DJK. - TuS. 03 Hagen.

Gruppe Ennepe-Ruhr:

Preußen Wetter, VfL. Witz-Baak, Witten 92, TG. Wetter, Herdecke 30, Hagen 60 und Hagen 72.

Der TV. Recklinghausen und TuS. Eilpe tragen am Samstag in Witten ein Qualifikationsspiel aus. Der Sieger aus diesem Treffen wird der Gauliga zugeteilt, während der Verlierer in der Bezirksklasse spielt.

Bochumer Radsport

Der Verein „Bochumer Wanderfahrer 1927" nimmt am Sonntag, 24. September, an der Werbefahrt teil. Abfahrt: 13.30 Uhr. Treffpunkt: Hasselkuß.

Der RSpC. „Mika" Bochum 27 unternimmt am Sonntag, 24. September, eine Wanderfahrt zur Hohensyburg. Abfahrt um ½9 Uhr vom Vereinsheim Franz Ranft. Freunde und Gönner des Radsports sind herzlich eingeladen.

Unsere Voraussagen

Horst-Emscher, 24. September

1. Rennen: Gestüt Mydlinghoven — Stauffen — Lugano. 2. Rennen: Milotti — Mentha — Gebt Feuer. 3. Rennen: Enthusiast — Oberland — Lorbeerrose. 4. Rennen: Schwede — Immerfort — Bittsteller. 5. Rennen: Liebeszauber — Nervi — Fino. 6. Rennen: Eisenkönig — Landesfreund — Goldsucher. 7. Rennen: Goldener Ehrenschild — Heidekönig — Margot.

Le Tremblay, 23. September:

1. Rennen: Fonfon — Dinab. 2. Rennen: Prior — Condor. 3. Rennen: Sunrise II — Folle. 4. Rennen: Castrart — Fire Off. 5. Rennen: Denver — Brother. 6. Rennen: Melusine — Joca.

Longchamp, 24. September:

1. Rennen: Nitorege Ombre Ardente. 2. Rennen: Pepino — La Tour Blanche. 3. Rennen: Barneveldt — Allymeuse. 4. Rennen: Vendange — Napee. 5. Rennen: La Parade — Le Var. 6. Rennen: Phalante — Maffinette.

Maisons-Laffitte, 22. September

1. Rennen: 1. Beau Gars (Pecaueur), 2. Sanguinolette, 3. Splendius. Toto: S. 93, Pl. 29, 30, 105. — 2. Rennen: 1. Pechs Mignon (Arnal), 2. L'Orage, 3. Goodly. Toto: S. 45, Pl. 16, 24, 14. — 3. Rennen: 1. Le Panache (Bridgland), 2. Phenicianne, 3. Semblancay. Toto: S. 50, Pl. 25, 46, 59. — 4. Rennen: 1. Jocrisse (Tuforez), 2. Quartz, 3. Le Centaure. Toto: S. 54, Pl. 17, 19, 100. — 5. Rennen: 1. Belarius (Tuforez), 2. Pot aux Roses, 3. Luxuria. Toto: S. 29, Pl. 18, 107, 60. — 6. Rennen: 1. Le Majestic (Rossi), 2. Why Not II, 3. Phlegeton. Toto: S. 653, Pl. 146, 99, 71. — 7. Rennen: 1. Gold Rush (Blandot), 2. Gras Double, 3. Jorga. Toto: S. 96, Pl. 30, 31, 19.

Besucht den spannenden Fußball-Großkampf
TuS. Bochum : MBV. Linden
Sonntag vormittag 11 Uhr im TuS.-Stadion
Der wichtigste Kampf der Bezirksklasse

Im Reiche der Frau

WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

2. BLATT
38. WOCHE

Mütterhilfe in neuem Geist!

Vor der ersten großen Müttererschulungstagung im neuen Deutschland
Sinn und Plan der Aktion

Ein Gespräch mit Hedwig Förster, Referentin für Mädchenerziehung im preußischen Kultusministerium

In den nächsten Wochen wird in Berlin die erste große Müttererschulungstagung im neuen Deutschland stattfinden: 500 Delegierte aller deutschen Frauenvereine werden durch die „Deutsche Frauenfront" zusammenberufen, um Richtlinien und Schulung für die Aufgabe zu erhalten, die der Staat allen Frauen jetzt stellt: die Mütterhilfe. Den Ehrenvorsitz über die Tagung hat der preußische Kultusminister Dr. Rust übernommen.

Fräulein Förster, die Referentin für Mädchenerziehung im preußischen Kultusministerium, hat an den Vorarbeiten für diese wichtige Tagung starken Anteil gehabt. Ueber Verlauf und Ziel der Tagung berichtete sie in folgendem Gespräch.

„Die Müttererschulungstagung soll die Frauenwelt darüber aufklären, was in Deutschland bisher zum Schutz, zur Schulung und Erziehung der Mutter getan worden ist, — und was in Zukunft geschehen soll. Da wir jedoch — der allgemeinen Linie der Wohlfahrtsarbeit des neuen Staates entsprechend — in stärkstem Maße die Privatinitiative fördern wollen, leistete das Ministerium nur Vorarbeit, die Einberufung und Leitung der Tagung selbst übertrugen wir der „Deutschen Frauenfront", als der Stelle, in der alle deutschen Frauenvereine zu gemeinsamer Aufbauarbeit am neuen Deutschland zusammengefaßt sind.

Statt Müttersürsorge — Muttervorsorge

Der erste Tag wird der Mutter gelten. Zwei große Referate werden — ausgehend von der politischen Neuordnung — zeigen, wie im jungen Deutschland an Stelle der Müttersürsorge die Muttervorsorge getreten ist. Wir wollen nicht erst warten, bis die Frauen krank sind und dem Leben und dem Kinde gegenüber resignieren — wir wollen dafür Sorge tragen, daß unsere deutschen Mütter arbeitsfähig und lebensfreudig sind!

Im Anschluß an die beiden Referate werden die Vertreterinnen der deutschen Frauenvereine kurz darüber berichten, was von ihnen bisher schon in dieser Richtung geleistet wurde. Denn wir wollen keineswegs den Eindruck erwecken, daß die vom nationalsozialistischen Staat den Frauenvereinen gestellte Aufgabe etwas völlig Neues sei, — die Frauen selbst sollen im Gegenteil berichten, was bisher schon von ihnen in diesem Sinne geleistet wurde.

Da diese Berichte vorher eingereicht werden, ist Gewähr dafür gegeben, daß die kurzen Ansprachen die wesentliche Ergänzung der beiden einleitenden Vorträge bilden und für die Mütterhilfsarbeit allen Frauenvereinen eine fruchtbare Anregung sein werden.

Am Abend soll ein geselliges Beisammensein der 500 Delegierten stattfinden; wir würden es freudig begrüßen, wenn dieses durch den „Verein für Deutsche Frauenkultur", dessen Ehrenvorsitz Frau Minister Rust übernommen hat, ausgestaltet würde.

Die neue Mädchenerziehung

Der Leitgedanke des zweiten Tages ist, zu zeigen, wie das deutsche Mädchen zur Mutter erzogen werden soll!

Hier werden programmatische Aeußerungen des Ministeriums zu erwarten sein. Außerdem wird Frau Elisabeth Braun, der als Reichsbeauftragten der weibliche Arbeitsdienst untersteht, einen Vortrag über ihre Pläne und Maßnahmen und über die Bedeutung des Arbeitsdienstes für die mütterliche Erziehung halten. Dann werden eine Reihe von Vorträgen Spezialfragen der neuen Mädchenerziehung behandeln — so das hauswirtschaftliche Dienstjahr und das Arbeitsjahr für die Landjugend.

Am Abend wird eine öffentliche Massenversammlung stattfinden.

Mütterschutz — gestern und heute!

Die Grundidee der Tagung ist, der deutschen Frauenwelt zu zeigen, weshalb der neue Staat nicht mehr die arbeitende Frau — sondern die Frau als Mutter in den Mittelpunkt seines Interesses gerückt hat! Wir werden einen Schlußstrich unter die Anschauungen der vergangenen Epoche ziehen, in der man meinte, daß das Kinderkriegen nur etwas für die dummen Frauen sei, und daß die „wahre Frau" andere Aufgaben habe.

Schon bisher ist im Dienste der Mütterhilfe von einzelnen Frauenvereinen Hervorragendes geleistet worden. Doch auch sie werden vielfach umlernen müssen. Denn die Mütterhilfsarbeit der vergangenen Zeit stand meist sehr stark im Zeichen der Wohltätigkeit. Diese liberalistische Denkungsweise paßt nicht in das neue Deutschland.

Wir bauen die Mütterhilfe auf dem Gefühle der gemeinsamen Verbundenheit aller Frauen auf, denn sie alle dienen ja durch die Mutterschaft der Nation!

Das werden die Resultate sein!

Die praktische Bedeutung dieser Tagung aber wird sein, daß auf ihr die Vertreterinnen aller deutschen Frauenvereine einheitlich vorbereitet und geschult werden für das große Werk des Mütterdienstes, durch das die wirtschaftlich und seelisch schwer ringenden Mütter nun endlich der Hilfe teilhaftig werden sollen, auf die sie schon lange Anspruch haben.

Zur Schaffung neuer Müttererholungsheime wollen wir anregen, wollen zeigen, wie beispielsweise in Kindergärtnerinnen-Seminaren leidende Mütter von den lernenden Mädchen betreut werden können, und wie man umgekehrt auch Mütterheimen Kindergärten angliedern kann, in denen die Frauen ihr Wissen um die Pflege und Erziehung des Kindes erweitern.

So wird die Idee der Mütterhilfe vertieft und in die ganze deutsche Frauenwelt getragen werden. Das, was an Einzelarbeiten in dieser Richtung schon vorliegt, wird auf einen einheitlichen Nenner gebracht und allen Vereinen zugängig gemacht werden.

Denn die deutschen Frauen und Frauenvereine wollen heute die Tat, durch die sie dem Vaterlande dienen.

Die Müttererschulungstagung wird ihnen die Aufgabe zeigen!"

Mutters Hausapotheke

Bübchen hat sich in den Finger geschnitten, es blutet und tut ganz scheußlich weh. Vater ist aus dem Büro mit widerlichen Gliederschmerzen nach Hause gekommen, vielleicht ist eine Erkältung im Anzuge. Das Mädchen hat sich beim Plätten verbrannt und hat die wehe Hand unter die kalte Wasserleitung gehalten und dadurch den Schaden noch schlimmer gemacht, — kurz, es gibt tausend Dinge dieser Art, die täglich passieren können. Und immer muß Mutter helfen, — Mutter ist die Instanz für alle Schäden, ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht . . .

Und Mutter hat eine Rüstkammer für all diese Schäden: die Hausapotheke! Ein kleines braunes Schränkchen, es hängt da irgendwo in der Wohnung, wo es niemand belästigt, aber es ist da, wenn man es braucht. Mutter hat sich diese Hausapotheke sehr praktisch eingerichtet, sie hatte allerdings nicht von vornherein den Ehrgeiz, nun auch alles darin zu haben, was es in der Apotheke an der Ecke gibt. Und weil Mutter ein kluger Mensch ist und weiß, welche Verantwortung auf ihren Schultern ruht, da hat sie sich den Hausarzt einmal eine halbe Stunde vorgenommen und hat gefragt, was eigentlich zu einer Hausapotheke nötig ist und was man fortlassen kann.

„Zunächst einmal", sagte der Arzt, und Mutter notierte alles auf, „das Wichtigste ist, daß in dem Schrank eine strenge Scheidung gemacht wird zwischen äußerlich und innerlich anzuwendenden Medikamenten. Am besten wird der Schrank in zwei Hälften geteilt, die verschiedenfarbig anzustreichen sind: das ist innerlich — das ist äußerlich!

In die Schubladen kommen Watte, Zellstoff und Verbandszeug. Mullbinden in verschiedenen Längen und Breiten und eine Brandbinde, die man in jeder Apotheke fertig zum Gebrauch bekommt. Heftpflaster ist auch notwendig. Von inneren Mitteln gehören in jede Hausapotheke: Baldriantropfen, Aspirin, Pyramidon, doppelkohlensaures Natron, gebrannte Magnesia, Abführmittel in Form von Karlsbader Salz, Schweizer Pillen oder Rizinusöl, Sennesblätter, Fenchel- und Kamillentee.

Aeußerliche Mittel: Essigsaure Tonerde, Wasserstoffsuperoxyd, Karbolwasser, chemisch reiner Alkohol und ein Fläschchen gereinigtes Benzin. An Salben muß man immer ein Döschen Zinksalbe, Jodsalbe und Borsalbe vorrätig haben. Das genügt für die Hausapotheke!"

Und nun hat Mutter das Schränkchen nach den Weisungen des Arztes eingerichtet: Bübchens blutender Finger wird gleich sachgemäß verbunden. Vater findet ein Mittel gegen Gliederschmerzen, und Annas verbrannte Hand wird mit der Brandbinde behandelt. Vorbeugen ist immer besser als nachhinken!

Der „Eintopf-Sonntag"

Jeder erste Sonntag im Monat den Hilfsbedürftigen gewidmet

„Kinder, heut' gibt's unser Samstag-Essen — Erbsensuppe mit Einlage!" — und Mutter bringt die große, dampfende Suppenschüssel auf den Tisch mit dem Gericht, das nach einem arbeitsreichen Putztag das Wochenende einleitet. Sie hat etwas Gemütliches, Anheimelndes an sich, diese Erbsensuppe, die in jedem deutschen Haushalt zum Samstag gehört. Man löffelt sie sozusagen mit Behagen — und freut sich im stillen dabei auf den guten „Sonntagsbraten", den Mutter bereits in der Küche vorbereitet.

Heute kommt Vater mit der Zeitung in der Hand an den Tisch. „Den Braten, Mutter, für morgen, kannst du gleich zurückstellen, und die süße Speise auch — morgen gibt es wieder — Erbsensuppe." Erstaunte Gesichter. Mutter ist ein wenig beleidigt. Schließlich — meint sie — ist das ihre Sache. Die ganze Woche spart und knäppst sie, damit sie für den Sonntag etwas besonders Gutes kochen kann, damit die andern auch spüren, daß ein Festtag ist — und nun geht der Vater über dieses liebevolle Sorgen so selbstverständlich hinweg?

Aber dann erklärt Vater das richtig: „Die Regierung hat an die gesamte deutsche Oeffentlichkeit den Appell gerichtet, auch im Kleinen mitzuwirken an dem großen Winterhilfswerk. Den Notleidenden soll in jedem Monat der erste Sonntag gewidmet sein. Nicht durch Sammlungen in Straßen und Häusern soll diese Hilfsaktion ins Leben gesetzt werden, sondern sie verlangt die Aufopferung jedes einzelnen Deutschen. Darum fordert sie alle Familien auf,

an diesem ersten Sonntag im Monat nur ein Eintopfgericht zu verzehren

und den Rest des Geldes, das sonst für die „frische Suppe", den „Sonntagsbraten" und den „süßen Nachtisch" verbraucht wurde, an die Hilfsaktion abzuführen."

Plötzlich sind alle Familienmitglieder begeistert von dem Gedanken. Das Bewußtsein macht stolz, daß man selbst etwas opfern muß für die Armen, und daß man es gemeinsam tun kann, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Jeder nimmt sich gleich vor, es auch den Freunden zu sagen, die vielleicht noch nicht so darauf geachtet haben, und sie aufzufordern, mitzutun.

Mutter ist natürlich diejenige, die an die praktische Auswirkung denkt. „Zweimal in der Woche Erbsensuppe, denkt sie — wenn das die andern nur nicht leid werden." Und gleich überlegt sie mit hausfraulicher Phantasie, wie man trotz geringer Unkosten etwas „Schmackhaftes, Billiges und Gutes" in Form eines Eintopfgerichtes herstellen kann. Da fällt ihr bei diesen Worten auf einmal das Preisausschreiben des „Bochumer Anzeigers" ein, das er unter diesem Motto vor zwei Jahren veranstaltete. Es handelte sich um ein

Mittagessen, das, für vier erwachsene Personen gerechnet, nicht mehr als 1,— RM. kosten durfte.

Mutter entsinnt sich noch, daß eine ganze Reihe guter Gerichte dabei zutage gefördert wurden, die sie alle irgendwo aufbewahrt hat. Gleich am Nachmittag macht sie sich daran und sucht die alten Ausschnitte zusammen. Dabei fällt ihr manches ein, das sie aus eigener Praxis und Erfahrung gesammet hat, womit man die Gerichte verbessern, abwechslungsreicher gestalten kann. Und beruhigt denkt Mutter, daß sie auch an den „Eintopfsonntagen" ihren Lieben etwas Gutes bieten wird.

Einige Gerichte aus dem Preisausschreiben 1931 folgen. Alle Hausfrauen, die aus ihrer Erfahrung neue Vorschläge machen können, werden gebeten, sie an die Redaktion der „Bochumer Anzeigers" (Beilage „Im Reiche der Frau") einzusenden. Die veröffentlichten Rezepte werden mit 1,— RM., dem ausgesetzten Preis für ein Eintopfgericht für vier Personen, honoriert. So kann an diesem Sonntag dann eine Mark mehr in die Kasse für die Hilfsbedürftigen fließen. Das viele Wenige macht das Große — möge darum jede einzelne Bochumer Hausfrau mittun am großen Werk!

Zwiebelgemüse.

2½ Pfund Kartoffeln werden geschält und in Scheiben geschnitten, ebenfalls ein Pfund Zwiebeln. In einem Brattopf zerläßt man ¼ Pfund Fett, legt die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln hinein, schmort sie, bis sie weich sind (sie dürfen aber nicht braun werden) und nimmt sie wieder aus dem Topf. Jetzt nimmt man wieder ¼ Pfund Fett, legt abwechselnd eine Lage Kartoffeln und eine Lage Zwiebeln hinein, gibt dann die Gewürze hinzu, und zwar Salz, Pfeffer, einige Nelken und ein bis zwei Lorbeerblätter. Dann gießt man eine Tasse Milch oder Wasser darüber, läßt das Ganze zugedeckt auf kleinem Feuer etwa eine Stunde schmoren.

Schinkenbegräbnis

Man kocht eine Schinkenhare weich oder kauft sie gekocht beim Metzger und dreht sie durch die Hackmaschine (die besonders weich gekochten Schwarten zweimal), zwei bis drei Pfund Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten, zwei bis drei Zwiebeln in Fett geschmort. Nun bestreicht man eine Auflaufform mit Fett, gibt lagenweise Kartoffelscheiben und gehackten Schinken mit den Zwiebelscheiben bedeckt hinein, Kartoffeln bilden den Schluß. Zuletzt wird ein Guß, bestehend aus zwei Eiern, ½ Liter Milch und Salz, darüber geschüttet, die Oberfläche mit geriebenem Brötchen bestreut, mit Butterflöckchen belegt und die Speise im Backofen etwa eine Stunde gebacken. Man ißt Salat dazu. Der Schinkenknochen wird mit Suppengrün aufgekocht und zu einer Suppe verwendet.

Geschmorter Reis.

1½ Pfund Reis wird gewaschen, in kochendem Wasser aufgesetzt, gesalzen und 12 Minuten gekocht. Dann gieße man den Reis in einen Durchschlag und lasse kaltes Wasser darüber laufen. Hierauf gibt man ihn in den gleichen Topf zurück und läßt ihn noch etwa eine Stunde auf der warmen Herdplatte, fest zugedeckt, dämpfen. ¼ Pfund Speck und drei große Zwiebeln dämpft man in einem Brattopf goldgelb und mischt den Reis darunter. Dazu wird Tomatentunke gereicht.

Kartoffelgoulasch.

Zutaten: Fünf Pfund Kartoffeln, 100 Gramm Fett, eine Zwiebel, ein Teelöffel Kümmel, ein Eßlöffel Salz, ¼ Pfund gehacktes Rindfleisch, 30 Gramm Mehl. Kartoffeln werden in Schale 10 Minuten gekocht, abgezogen und in Viertel geschnitten, das Mehl darüber gestreut und die Kartoffeln mit Zwiebeln in Fett braun gebraten. Das Fleisch gibt man in einen Topf, die Kartoffeln und die übrigen Zutaten dazu. In der Pfanne aufgekochtes Wasser wird zugegossen. Die Kartoffeln müssen noch so lange schmoren, bis sie weich sind. Mit Maggiwürze abschmecken.

Winter-Moden beim Grunewald-Rennen



Wie in jedem Jahr wurden auch diesmal die Pausen beim Großen Saint-Leger-Rennen auf der Grunewald-Rennbahn durch Modevorführungen ausgefüllt. Vertreter der Reichsregierung, des Staates und der Stadt waren anwesend. Unser Bild zeigt eine Vorführung der neuesten Mantelmodelle und Jackenkleider

„Mutti, wen hast du am liebsten?"

Wie herrlich ist es, wenn man in einem großen Geschwisterkreis aufwachsen kann. Wieviel Glück und Freude, wieviel innere Werte nimmt man aus diesem Geschwisterkreis für sein späteres Leben mit sich. Ja, schön ist es — wenn es auch oftmals galt, Klippen zu umschiffen.

Man denkt oft fälschlich, im Reiche der Kinder gäbe es keine Konflikte und Probleme. Und doch hat auch das Kind sich seine eigene Welt aufgebaut, eine Welt, in der es zugeht wie „bei den Großen", — eine Welt voll von großen und kleinen Begebenheiten. Auch für das Kind spiegelt sich die Sonne nicht fleckenlos, auch im Kinderherzen gibt es Probleme, die sich zur Tragödie auswachsen können, wenn man nicht rechtzeitig eingreift.

Eifersucht in der Kinderstube ist eine alltägliche Erscheinung. Aus winzig kleinen Anlässen heraus, aus irgendeiner unbedachten und mißverstandenen Aeußerung entnimmt das Kind, daß es vor den anderen Kindern „zurückgesetzt" wird. Tief gräbt sich der Kummer ins Kinderherz. Die „bevorzugten" Geschwister werden beneidet, jedes Wort, jede Liebkosung wird auf die Goldwaage gelegt. Und eines Tages kommt dann die Entladung: in Form einer solennen Keilerei unter den Geschwistern, oder auch nur ein bitterliches Weinen des Kindes.

Wenn die Sache so verläuft, ist alles harmlos, — schlimmer sind die Fälle, wo das Kind den Kummer in sich hineinfrißt, wo es stumm leidet, an irgendeiner eingebildeten Sache! Hier muß die Mutter die Augen aufhalten, damit nicht irgendwelche Schäden für das spätere Leben zurückbleiben!

Kinder sind so verschieden geartet, daß es oft schwer ist, jedem Kind gleich gerecht zu werden. Da gibt es Kinder, die so leicht mit dem Leben fertig werden, die eine herzerfrischende Unbekümmertheit haben, die sich im Sturm alle Herzen erobern . . . Mit ihnen umzugehen, ist leicht. Sie zeigen gleich, wenn ihnen etwas nicht verständlich ist, wenn ihnen etwas nicht paßt . . . Sie sind anschmiegsam und zärtlich, sie holen sich die Liebe, wo sie sie finden.

Aber es gibt auch Kinder, die still und verschlossen sind, die die Liebe, die ihr Herz erfüllt, nicht so von sich geben können, wie sie gern möchten. Und diese Kinder leiden ganz besonders unter Eifersucht. Sie haben dieselbe Sehnsucht nach Liebkosungen, aber da sie sich allen Annäherungen gegenüber — vielleicht aus angeborener Schüchternheit — zunächst abweisend verhalten, so ist es schwer, ihr Herz zu erobern, und man wendet sich lieber und öfter dem frohen, offenen Kind zu . . .

Doch hier liegt dann der große Fehler der Mutter: sie nimmt dem anderen Kind das Vertrauen! Gerechtigkeit ist das oberste Gesetz der Kindererziehung . . . Gerecht muß geurteilt und verurteilt werden, — gerecht muß die Liebe verteilt werden! Eifersucht läßt sich nur durch Liebe überwinden!

Was ist denn eigentlich Eifersucht im Kinderherzen? Ist nicht alles nur verdrängte Liebe, die einen Ausweg sucht? Ist nicht das ganze Leben des Kindes nur auf Liebe aufgebaut? Wieviele Kinder suchen immer und immer wieder die Liebe der Mutter zu erobern, die sie — nach ihrer Ansicht — im Vergleich zu den Geschwistern verloren haben.

Ein typisches Beispiel, wenn sich zum einzelnen Kind noch ein Schwesterchen oder Brüderchen gesellt. Auf einmal gestaltet sich das Leben dieses Kindes ganz anders, es ist nicht mehr das „Einzige", es gibt plötzlich noch ein Kind, das auch von der Mutter gestreichelt und geküßt wird. Das gibt eine Revolution im Kinderherzen: die ganze Sicherheit, das ganze Selbstgefühl ist hin! Und plötzlich erwacht in dem Kind der Wunsch, die „verlorene" Liebe der Mutter wiederzuerobern, — natürlich mit den falschesten Mitteln. Und oft genug werden diese Mittel von der Mutter mißverstanden, es heißt dann: das Kind ist trotzig und mißtrauisch! Und doch ist alles nur verdrängte Liebe,— die durch Liebe zu heilen ist.

Eifersucht in der Kinderstube ist unvermeidbar. Daß sie nicht zur Tragödie auswächst, muß die Sorge der Mutter sein! Einordnung in die Gemeinschaft der Geschwister ist notwendig, — aber das Vertrauen auf Gerechtigkeit ist die Voraussetzung!

Frau Mode empfiehlt

Herbstmäntel stehen im Augenblick im Vordergrund des modischen Interesses. Die Tage werden schon frischer und kühler, und damit zugleich kommt die Sehnsucht nach der wärmenden Hülle.

Auch bei den Mänteln ist der Blickfang der Aermel. Unendlich erfinderisch ist man geworden, um seine Breite zu betonen und ihn auszuschmücken. Pelzstreifen, die nebeneinandergereiht abstehend um den Oberarm herumführen, Biesen, Tressen, Kordeln und Schleifen arbeiten um die Wette, ihn ins rechte Licht zu rücken. Die Stoffe sind weich und schmiegsam und deutscher Abstammung. Das heißt: ihr Rohmaterial ist heimische Schafwolle, und ihre Verarbeitung geschah bei uns im Lande.

Die Köchin spricht:

Fleischbrühe bekommt eine schöne Farbe, wenn man eine ungeschälte Zwiebel ganz dunkel rösten läßt und daran tut.

Kartoffelklöße werden locker, wenn man eine Obertasse voll Grieß unter den Teig mischt.

Verantwortlich Margret Thiemann

LIES, LACH und RATE

Einfache Lösung

Aus der Vorlesung eines Medizinprofessors: „Meine Herren! Ich beginne heute meinen Vortrag über die Krankheiten des Menschen:

Wenn der Mensch krank ist, so liegen Natur und Krankheit miteinander in Streit. Der Arzt kommt dazu und schlägt mit einem Prügel drein: trifft er die Krankheit, so wird der Mensch gesund, trifft er die Natur, so stirbt der Kranke ..."

Kreislauf der Liebe

„Woran ist denn Ihr Mann gestorben, Frau Lingel?"

„Na, Sie wissen ja, Frau Kuller: die Liebe und der Suff ..."

„Die Liebe auch? Na, wen hat er denn geliebt?"

„Den Suff!"

Er weiß Bescheid

„Leute, die schlechte Kleider tragen, keine Arbeit und nichts zu essen haben, nennt man arm. Wie heißen aber Leute, die Schätze haben?"

„Dienstmädchen, Herr Lehrer!"

Ein Kompliment

Sie: „Hier steht, daß eine Frau durchschnittlich am Tage 10 000 Worte spricht."

Er: „Siehst du, ich habe ja immer gesagt, daß du weit über dem Durchschnitt stehst!"

Ein Dämpfer

„Ich möchte wissen, wie viele Männer einmal unglücklich werden, wenn ich heirate!"

„Wieso? Sie können doch bloß einen heiraten!"

Gleicht sich aus

„Donnerwetter", sagt Chauffeur Kabel und kratzt sich hinterm Ohr, „nu hab' ick doch verjessen, die Taxameteruhr anzustellen. Nu weeß ick ja nich, was Sie zu bezahl'n hab'n."

„Macht nichts", antwortet Emil Pierke, „ich hab' mein Geld auch vergessen!"

Die Zeiten ändern sich

Er, auf dem Heimweg vom Theater, zu seiner Frau: „Ist das aber eine miserable Straßenbeleuchtung! ... Nun, was hast du denn, Wera — warum weinst Du?"

Sie: „Mein Gott, ich denke eben daran, wie du dich noch vor einem halben Jahr auf demselben Weg über jede Laterne geärgert hast!"

Kinder

„Mutti, der Herbert läßt mir gar keinen Platz im Bett!"

„Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?"

„Er will seinen Platz in der Mitte haben, und ich soll auf beiden Seiten liegen!"

Appetitanregend

Kellner: „Bitte schön, da ist Ihr Beefsteak! Guten Appetit!"

Nach wenigen Minuten ruft der Gast den Kellner zu sich: „Sagen Sie mal, Herr Ober ... und als was verkaufen Sie den andern Gummischuh?"

Gradeaus

„Mein Fräulein, ich liebe Sie so sehr, meine Phantasie reicht gar nicht aus, Ihnen den richtigen Namen zu geben."

„Geben Sie mir doch den Ihren."

Der denkt nach

„Der Mann muß eine sehr, sehr enge und kleine Wohnung haben!"

„Woran merken Sie das?"

„Sein Hund wedelt doch von oben nach unten — statt nach der Seite."

Auch ein Glückwunsch!

Die Tochter des Hauses hat die große Opernarie beendet. Stolz sagt die Mutter: „Meine Tochter hat ihre Stimme von mir geerbt!"

„Darüber können Sie sehr froh sein, gnädige Frau", meint ein Gast spöttisch, „daß sie Ihnen die abgenommen hat!"

Der wahre Grund



Unteroffizier: „Menschenkind, wissen Sie nicht, wie Sie dazustehen haben, wenn das Kommando „Stillgestanden!" kommt?"

Rekrut (in reichlich auf Zuwachs berechneter Uniform): „Doch, Herr Unteroffizier, nur meine Hosen wissen es nicht!"

Trotzdem

„Würden Sie so gut sein und mal ein paar Minuten auf mein Fahrrad aufpassen?"

„Erlauben Sie mal, junger Mann, ich bin Kommerzienrat!"

„Trotzdem, Herr, Sie sehen aus, als ob man trotzdem zu Ihnen Zutrauen haben könnte."

Unerwartet

Verleger: „Und das ist wirklich Ihr Werk und Ihre Original-Idee?"

Schriftsteller: „Natürlich, selbstverständlich."

Verleger: „O, wie mich das freut! Da lerne ich auf meine alten Tage tatsächlich noch den Geheimrat Goethe kennen!"

Gerade das Richtige

Junger Mann: „Ich hörte, bei Ihnen wäre eine Stelle frei?"

Kaufmann: „Kaum. Ich erledige alle Arbeiten selber."

Junger Mann: „Oh, das ist genau das ‚was ich suche!"

Er weiß es nur noch nicht

Peter: „Meinen herzlichsten Glückwunsch, alter Junge. Heute ist der glücklichste und unvergeßlichste Tag in deinem Leben!"

Paul: „Du irrst dich, ich heirate ja erst morgen."

Peter: „Eben deshalb, eben deshalb! In einem Jahr wirst du das selber einsehen."

Vereinfachtes Verfahren

Zeichenlehrer: „Na, Fritz, jetzt zeig mir mal, was du gezeichnet hast in den Ferien!"

Fritz: „Hier, Herr Lehrer, eine Kuh auf der Wiese, die Gras frißt."

Lehrer: „Ich seh doch gar kein Gras."

Fritz: „Das hat die Kuh alles gefressen."

Lehrer: „Und wo ist denn die Kuh?"

Fritz: „Die ist weggelaufen, weil kein Gras mehr da ist."

Einleuchtender Grund

„Ist das wahr, daß ihr Seeleute in jedem Hafen eine andere Braut habt?"

„I Gott bewahre — wir laufen doch garnicht jeden Hafen an!"

Immer sparen!

Ein Autofahrer hatte das Pech, einen ziemlich wohlbeleibten Herrn anzufahren. Hilfsbereit bemühte er sich um sein Opfer. „Kenntense denn nich um mich rum fahren?" brummelte der Dicke.

„Nee, tut mir leid, da hätte ich ja vorher frisch tanken müssen!"

Bekehrt

„Glaubt der Martin immer noch so an Träume?"

„Nein, gar nicht mehr. Er hat einen davon geheiratet."

Schwärmerei

Sie: „Du ahnst nicht, Konrad, wie ich während der Ferien umschwärmt worden bin!"

Er: „Ja, ja, ich weiß — mit den Mücken war es in diesem Jahre besonders schlimm."

Taktvoll

Junge Frau: „Nun, Männe, läßt sich der Hahn essen?"

Er: „Bis jetzt hat er noch nichts gesagt!"

Das bessere Teil

Sie: „Den ganzen Tag koche und backe und brate ich für dich. Und was habe ich davon? Genau nichts!"

Er: „Da bist du aber fein raus. Ich habe immer Magendrücken davon!"

Theorie und Praxis

„Wenn ich deinem Onkel 100 Reichsmark borge, und er will mir monatlich 20 Reichsmark zurückzahlen, wieviel habe ich dann noch nach drei Monaten zu bekommen?" fragt der Lehrer in der Rechenstunde.

„100 Reichsmark."

„Du kannst ja nicht rechnen, Max!"

„Doch, Herr Lehrer — Sie kennen meinen Onkel nicht!"

„Entschuldigung"

G. B. Shaw verbrachte als junger Mann ein paar Tage auf dem Lande bei seiner Schwester. „Eines Morgens", erzählt er, „vermißte ich ein Blatt, auf das ich ein paar Verse geschrieben hatte. „Verflucht noch mal, Grace", rief ich, „ich kann das Sonett einfach nicht finden, Harry muß es ins Feuer geworfen haben!" — Da antwortete meine Schwester entrüstet: „Sei doch nicht so albern, das Kind kann ja noch gar nicht lesen!"

Kein Wunder

„Ich habe gehört, Sie haben dem Baurat die Hand Ihrer Tochter verweigert?"

„Dieser Mensch wollte ja 100 000 Reichsmark Mitgift haben!"

„Ja, ja, ein guter Rat ist eben teuer ..."

Welche Frage!

„In dem Band Goethe, den ich mir gestern vom Nachbarn auslieh, fand ich einen Zehnmarkschein?"

„Hast du ihn zurückgegeben?"

„Den Goethe? Natürlich!"

Ein verblüffender Vorschlag

In Pfitzners Oper „Rose vom Liebesgarten" kommt u. a. die Rolle des „Siegnot" vor.

Bei einer Probe zur Uraufführung gefiel dem anwesenden Intendanten dieser Name nicht. Er äußerte Pfitzner seine Bedenken und fragte, wie dieser ausgerechnet auf einen solch ausgefallenen Namen verfallen wäre.

„Merkwürdig? Ausgefallen? Durchaus nicht!" antwortete Pfitzner, „der Name soll Gleichnis für den Helden sein, der durch die Not zum Siege schreitet!"

„Ganz schön und gut", meinte der Intendant, „aber der Name ist doch zu ungewohnt und wird kaum Verständnis finden. Ist es denn gar nicht möglich, daß man ihn durch einen anderen ersetzt?"

Pfitzner überlegte eine Weile. Dann sagte er lächelnd: „Gewiß, man könnte den Helden ja durch Nacht zum Licht schreiten lassen und ihn entsprechend „Nachtlicht" nennen!"

Da zog es der Intendant vor, zu schweigen.

Ein vornehmes Tier

Baron Hermann von Blasebalg hatte kein Geld mehr. Also ging er daran, seine Habe zu veräußern. Bis er auf Joko, den Papagei, kam. Herr Bliß hatte Interesse für das Tier.

„Spricht er denn auch?"

„Und ob! Sogar in mehreren Sprachen plaudert er!" antwortete der Baron entzückt.

Herr Bliß war zufrieden und zahlte 50 Reichsmark. Drei Tage später kam er wieder:

„Herr Baron, der Papagei spricht ja gar nicht!"

„O", wehrte der Baron ab, „Joko spricht schon — nur nicht mit jedem, nein, nicht mit jedem ..."

Falscher Erfolg

Federmann, der Unverbesserliche, besucht Horniebel. Nicht zum Vergnügen, sondern weil Frau Horniebel verreist ist, das Mädchen aus dem Dienst gelaufen und der kleine dreijährige Horniebel krank ist. Horniebel weiß nicht mehr, wo ihm der Kopf steht.

„Nimm zuerst mal den Jungen", sagt er, „und sieh zu, daß du ihn zum Schlafen bringst!"

Federmann nimmt den Kleinen und sieht zu, daß er ihn zum Schlafen bringt.

„Na", fragt Horniebel später durch den schmalen Türspalt, „schläft er endlich?"

„Ja!" flüstert der kleine Junge.

So ein Glück



„Wie gefällt Ihnen mein neuer Roman?"

Verleger: „Nicht übel, aber ich verlege grundsätzlich nur Werke von Autoren mit bekannten Namen."

Schriftsteller: „Das trifft sich ja glänzend, ich heiße nämlich Müller!"

Silbenrätsel

a — a — al — by — de — de — del — dell — den — der — fen — l — le — leh — ma — mo mund — na — na — re — rer — sen — si — u — ve — wel.

Aus diesen 26 Silben sind zehn Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere entgegen der Wortfolge gelesen, den Beginn eines bekannten Wanderliedes wiedergeben. — Bedeutung der Wörter:

Vorbild

Das Vorbild des Künstlers

Bayrische Stadt

Die Kampfbahn im alten Rom

Volksbildner

Name berühmter Pferderennen

Stand der Rechtsgelehrten in der Türkei

Nähgerät

Verteidigung

Polarforscher



Buchstabenordnung

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die erste senkrechte Reihe eine Reptilienart, die zweite eine griechische Göttin, und die waagerechte Reihe einen Teil der musikalischen Messe bezeichnen.

Russisches Sprichwort

Em..ch — He..en — Pa..on — Br..ch — Se..or — Po..en — Fr..te — Vl..ta — Pr..is — Mo..ll — Ca..on — St..de — So..le — Mo..na — Ca..as — Fl..ge — Oel..rg

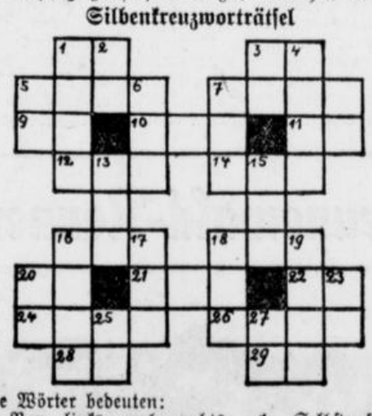
Hat man die Punkte durch die geeigneten Buchstaben ersetzt, so daß die von uns gedachten Wörter entstanden, so ergeben die Punktbuchstaben, aneinandergereiht gelesen, ein russisches Sprichwort.

Ein schöner Vergleich

Wanderer — Josepha — Atempause — Auber — Zisterne — Laderampe — Maillart — Lourdes — Scherge — Diebstahl — Bundeskanzler

Jedem Worte drei, dem letzten hingegen nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen ergeben, im Zusammenhang gelesen, einen gar lieblichen Vergleich.

Silbenkreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten:

a) Von links nach rechts: 1. Selbstauferlegter Zwang. 3. Gerbmittel. 5. Weiblicher Personenname. 7. Paarzeher. 9. Astrolog Wallensteins. 10. Rote Farbe. 11. Stadt in USA. 12. Italienischer Königsname. 14. Allgemeine Beute. 16. Südfrucht. 18. Spanischer Tanz. 20. Griechischer Buchstabe. 21. Mischlingsrasse. 22. Graupenart. 24. Römischer Frauenname. 26. Weiblicher Personenname. 28. Verbrennungsrückstand. 29. Bayerische volkstümliche Bezeichnung eines Burschen. — b) Von oben nach unten: 1. Gartenblume. 2. Naturerscheinung. 3. Französischer Schriftsteller. 4. Französischer weiblicher Personenname. 5. Figur aus Peer Gynt. 6. Anderes Wort für Wehklage. 7. Stadt am Lago Maggiore. 8. Stadtteil von Konstantinopel. 13. Schweizer Alpenpaß. 15. Teil des Auges. 16. Hauptstadt von Java. 17. Tal im Norden von Argolis. 18. Polnischer weiblicher Personenname. 19. Weiblicher Personenname. 20. Ungarischer Königsname. 23. Portugiesische Provinz in Ostindien. 25. Mauereinbuchtung. 27. Etwas Unverletzliches.

Besuchskarte

Erna V. Dust

Kiel

Wo zeigt Klein-Erna recht gute Fortschritte???

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Ronde, Elieser, Usurpator, Einzahl, Indus, Sensation, Trapper, Vasall, Eugenie, Rektor, Stafet, Tenor, Aroma, Norma, Dante. — Reue ist Verstand, der zu spät kommt.

Zahlenrätsel: 1. Melchthal, 2. Eidechse, 3. Libussa, 4. Carmen, 5. Hamel, 6. Trio, 7. Hut, 8. As, 9. L.

Silben-Kreuz und Quer: Waagerecht: 1. Udine, 3. Lukas, 4. Rosa, 6. Nana, 8. Gotha, 10. Borneo, 12. Verona, 14. Parta, 16. Literat, 18. Kazike, 20. Teterow, 22. Eger, 24. Mimik, 25. Dame, 27. Nora, 28. Terrine. — Senkrecht: 1. Ukas, 2. Nero, 3. Luna, 5. Sago, 6. Naive, 7. Wanne, 9. Thalia, 10. Borna, 11. Opa, 13. Rogate, 15. Rienzi, 16. Litte, 17. Natte, 18. Karow, 19. Keramik, 21. Tenor, 23. Gerda, 24. Mira, 26. Meter, 27. Rone.

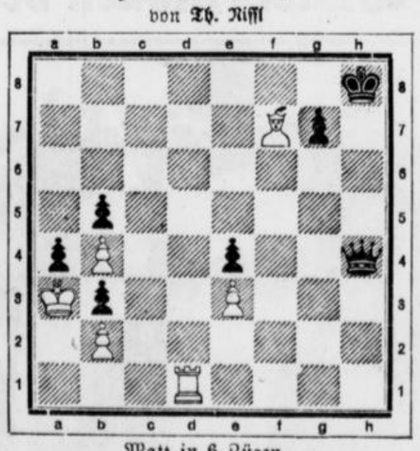
Ergänzungsrätsel: Leer gebrannt ist die Stätte.

Ausfüllaufgabe: Wirsing, Markgraf, Stuhl, Weißbier, Enzian, Grumt, Jacht, Bresche, Weiche, Achsel.

SCHACH

Problem Nr. 23

von Th. Nissl



Matt in 6 Zügen.

(Nicht so schwer, wie es aussieht.)

Bogoljubows Strategie siegreich

Die nachfolgende Partie gewann der Meister von Deutschland, Bogoljubow im Turnier zu Scheveningen. Leider mußte er in diesem Turnier dem tschechischen Meister Flohr den Vortritt lassen und konnte nur mit Marozug den 2.—3. Preis teilen.

Abgel. Damengambit

Weiß: **C**	**Bogoljubow**	— Schwarz:	**Felderhof**
1. d2—d4	d7—d5	3. Sg1—f3	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6	4. Sb1—c3	c7—c6
5. e2—e3	Sb8—d7		
6. Lf1—d3	Lf8—e7		

Die Meraner Verteidigung 6. . . . . dc4: 7. Lc4:, b5 8. Ld3, a6 9. e4!, c5 10. e5, cd4: 11. Sb5:!, Se5: 12. Se5:, ab5: ist wegen des folgenden Zuges 13. 0—0! wodurch Weiß auf den Rückgewinn eines Bauern verzichtet, nicht mehr so beliebt wie früher.

7. 0—0	0—0	
8. Dd1—e2	. . . .	

Ehe Bogoljubow die Verteidigung des Nachziehenden nach 8. e4 de4: 9. Se4: durch 9. . . . . b6! verstärkte, war der Zug 8 e4 sehr beliebt. Heute pflegt man dagegen die Stellung nicht so rasch zu öffnen, sondern strebt zunächst meistens erst Vollentwicklung durch b3, Lb2, Tad1 usw. an. Bogoljubow macht zunächst noch einen nützlichen Wartezug

8.	Tf8—e8	

Dieser Zug ist streng genommen, absolut unnütz. Schwarz sollte 8. . . . . b6 nebst Lb7 und im gegebenen Moment c6—c5 ziehen.

Der Textzug gibt Weiß Gelegenheit in die alte Spielweise e3—e4 mit Vorteil einzulenken.

9. e3—e4	d5×e4	
10. Sc3×e4	c6—c5	

Ein einziger Fehler, der von Weiß zur enormen Verstärkung seiner Stellung ausgenutzt werden kann.

Besser war b7—b6.

11. d4×c5!	Sd7×c5	
12. Se4×c5	Le7×c5	
13. Lc1—g5!	. . . .	

Der Zug erzwingt eigentlich Le7, wodurch Schwarz ein Tempo eingebüßt hätte. Er wählt jedoch in Anbetracht dessen, daß die Dame wegen Tad1 sowieso auf der d-Linie nicht bleiben kann, einen anderen Zug, der aber von Bogoljubow konsequent und einfach ausgenutzt wird.

13. . . .	h7—h6	
14. Lg5—h4	Dd8—e7	
15. Sf3—e5	De7—f8	
16. Ta1—d1!	Sf6—d7	
17. Se5×d7!	Lc8×d7	
18. De2—e4	f7—f5	
19. De4×b7	g7—g5	
20. Lh4—g3!	. . . .	

Sehr tief und weit berechnet! Bogoljubow opfert mit diesem Zug die Qualität, weil er voraussieht, daß seine beiden Läufer bei der aufgerissen schwarzen Königsstellung eine vernichtende Kraft entfalten werden. Es verläuft auch alles programmäßig.

20. . . .	Te8—e7	

Jetzt droht f5—f4 und La4.

21. Lg3—e5!	Ld7—a4	
22. Db7—f3	La4×d1	
23. Tf1×d1	Df8—e8	

Deckt h5.

24. g2—g4	Ta8—c8	
25. Le5—c3	h6—h5	
26. g4×f5	e6—e5	
27. Ld3—e4!	Kg8—h8	
28. f5—f6!	Te7—d7	
29. Td1×d7	De8×d7	
30. Df3×h5+	Kh8—g8	
31. Le4—d5+	aufgegeben,	

weil Matt nicht zu verhindern ist.

Eine lehrreiche Partie.

*

Lösung des Problems von J. Kotic.

1. Th3—h4!, K×h4 (g3 oder Kf4 hat Dd1 zur Folge.)
2. Lf6+, Kg3 (Falls Kh5 so Dh7#) 3. Db8#!

Bearbeitet von dem Westfälischen Schachmeister Hans Herrmann, Bochum.

Der Jugendfreund des L. O.
24. SEPTEMB. 1933 NUMMER 38

LEO RINKE



Mit Wimpel, Seil und Rucksack

Die seltsamen Abenteuer dreier Bochumer Jungens

(Schluß.)

Neue Gefahren der Verschüttung

In schwieriger Lage hatten wir Karl verlassen, aber das Schwerste schien schon überstanden. Er pfiff seinen beiden Freunden. Augenblicklich standen Gustav und Heini unter ihm. Karl teilte den Kameraden seine Entdeckung mit. „Stärkt Euch für den Aufstieg in den Schacht. Licht braucht auch nicht mehr gespart zu werden!"

Das ließ sich ganz besonders Gustav, dessen Magen stark knurrte, nicht zweimal sagen. Beide ließen ihre Taschenlampen aufleuchten. Heini hatte nur Durst, er aß wenig; dafür ließ sichs Gustav doppelt gut schmecken. Ich habe seine Wurstbrote nicht gezählt, aber es waren deren wohl ein halbes Dutzend. Sein Heißhunger war auch begründet; denn es war sieben Uhr abends, wie Gustav soeben auf seiner Uhr festgestellt hatte.

Währenddessen lockerte Karl weiter vorsichtig mit dem Spaten die über ihm hängende Erde. R-u-m-m! Wohl zwei Eimer Erde fielen ihm wie ein erdiges Brausebad über den Kopf. Unten in der Höhle aber fiel dem Gustav eine Handvoll Erde in die Kartoffelsalatbüchse hinein! Sein Gesicht hättet ihr sehen sollen! Es läßt sich nicht beschreiben.

„Es geht gut," nickte Karl sich zufrieden zu. „Noch einige solcher Duschbäder und ich kann das erste Fleckchen Himmelsblau über mir sehen." Unermüdlich arbeitete er weiter. R—u—m—m! Wieder stürzte Erde über ihn hinweg. Als er die Augen öffnete, schrie er laut vor Freude auf. Ein kurzer Pfiff auf seiner Pfeife! Wenige Sekunden später stimmten Gustav und Heini ein Freudengeheul an, das selbst Rubunku entsetzt haben würde.

Ein hell schimmerndes Strahlenband warf die Sonne durch eine kleine Erdöffnung in den Schacht hinunter. Karl sah seinen beiden Kameraden, die voll Ausgelassenheit um die Pyramide tanzten, von oben zu, nahm eine Handvoll Erde und streute sie hinunter. Wie fortgeblasen waren Gustav und Heini! — — —

Wieviel Lebensfreude hatte das kleine Fleckchen Himmelsblau in den geängstigten Herzen unserer drei Abenteurer aufgeweckt!

Nun hatte Karl die Oeffnung schon so groß gemacht, daß er seine Taschenlampe ausknipsen konnte. Die frische Luft tat seinen angestrengten Lungen gut.

„Ich lasse jetzt meinen Spaten und das Brecheisen am Seil hinunter," rief Karl seinen Kameraden zu. „Bindet dafür die vier Türrahmenleisten an die Leine." Karl schlug zwei davon, etwa einen halben Meter über der letzten Steinstufe, in die rechte und linke Schachtwand. Vorsichtig erstieg er diese neue Stufe. Wieder war er der Erdoberfläche näher, und als er jetzt die Hände hochhob, um die Entfernung bis dahin zu messen, konnte er zu seiner großen Freude schon die Grasbüschel am Rande des Schachtes erreichen. Ein Hinausklettern aus dem Schacht war aber noch unmöglich, denn der Rand des Schachtes konnte einrutschen, weshalb Karl noch zwei Stufen machte.

Wie eine Katze zum Sprunge ausholend, sprang Karl jetzt von der letzten Stufe aus dem Schacht hinaus. Einige Ziegel und behauene Felsstücke, noch halb in der Erde vergraben, bewiesen ihm, daß hier einmal die Blutmühle gestanden haben mußte. Unter der Wucht des Sprunges hatte sich die Erde unterhalb der letzten Stufe gelockert und war mit den Holzstücken zusammen hinuntergefallen. Gustav und Heini bekamen bleiche Gesichter. Beide hatten nur denselben schrecklichen Gedanken: „Die Holzstützen sind abgebrochen! In der nächsten Sekunde wird Karl, von der Steinpyramide zerschmettert, zu ihren Füßen liegen;" —

Aber nichts hiervon geschah, und als sie in den Schacht hinaufsahen und ihn leer fanden, wußten sie sich vor Freude kaum zu halten. „Karl steht oben auf der Erde! Wir sind gerettet!" — — jubelten sie und schauten immer nur auf das viereckige Stück Himmelsblau, das wie eine dünne Glasscheibe den Schacht zuzudecken schien.

Indessen lief Karl an den zuerst entdeckten Schacht, zog das Seil heraus und auch den Pfahl aus der Erde, an welchem es festgebunden war, und schlug denselben Pfahl neben der neuen Schachtöffnung in die Erde, band beide Seile an den Pfahl und ließ sie zu seinen Kameraden hinunter.

Heini seilte sich als erster an und stieg auf die Steinpyramide. Karl zog ihn aus dem Schacht heraus. Nun folgte das gesamte Gepäck, außer Rubunkus Truhe, denn Gustav wollte sich nicht den Ruhm nehmen lassen, die Truhe selbst ans Tageslicht gebracht zu haben. Er band mit einem Stück der Wäscheleine die Truhe auf seinem Rücken fest. Noch einmal rief er kühn in das Gewölbe: „Rubunku! Wir kommen wieder und werden dein Grab finden!" — — —

Gustav mochte bis in die Mitte des Schachtes gekommen sein, als Karl und Heini, die nur einen Meter vom Rande standen, bemerkten, daß der Erdboden unter ihren Füßen ins Rutschen kam. Das Abbrechen der Tür und Hineinrammen der Holzstücke wird die Erde erschüttert und gelockert haben . . . Karl hatte gerade noch Zeit, Gustav warnend zuzurufen, daß er sich fest auf die Stufen stellen solle, als auch schon der Erdboden rings um die Schachtöffnung herum einrutschte. Weil Gustav und Rubunkus Truhe beinahe den engen Schacht ausfüllten, staute sich über ihm die lockere Erde. Bald war er völlig von Erde zugedeckt. Der Ausgang des Schachtes glich einem Granattrichter.

Karl und Heini banden flink die Leinen am Pfahl fest, den Karl vorsichtshalber noch tiefer in die Erde rammte. Wenn die Wäscheleine riß? Mußte die schwere Erde Gustav nicht wieder herunterreißen? Konnte nicht noch mehr Erdreich ins Rutschen kommen? Wie war dem Kameraden zu helfen? —



Aber Gustav, die große Gefahr erkennend, hatte bereits mit seinem Taschenmesser das Seilende, an dem Rubunkus Truhe befestigt war, zerschnitten. Er hörte noch, wie sie unten auf dem Steinpflaster krachend zerschellte. Was lag ihm jetzt an Rubunkus Truhe, wenn er nur bei dieser Abenteuerfahrt nicht sein Leben einbüßte! Mit jeder Bewegung, die Gustav tat, fiel Erde in die Höhle hinunter; zuletzt stieß er mit beiden Fäusten in die noch über ihm hängende Erde. R—u—m—m! — Ihm war es, als würde eine ganze Fuhre Erde über seinem Kopf ausgeschüttet. Aber es war ihm nicht ängstlich zu Mute, er wußte, daß beide Wäscheleinen dem Druck der fallenden Erde standhalten würden. Nach wenigen Sekunden war alles vorüber, die Schachtöffnung lag frei und doppelt groß über ihm. Da fühlte er sich auch schon von unsichtbaren Händen hochgezogen. Mit ihrer ganzen Kraft bemühten sich Karl und Heini, ihren Kameraden eiligst ans Tageslicht zu bringen, ließen ihn am Rande des Schachtes nicht einmal Zeit, selbst auf allen Vieren aus dem Erdtrichter heraus zu kriechen, sondern schleiften ihn auf der Erde bis an den Pfahl.

Gustav glich von der Fußsohle bis zum Scheitel einem lebendig gewordenen Erdklumpen. Leider hatte er sich die Sehne am rechten Knöchel gezerrt. Seine ersten Worte waren: „Die Truhe hat mir Rubunku wieder abgenommen, aber morgen stehle ich sie ihm wieder."

Heini bekam schon bei dem Gedanken daran eine Gänsehaut. Für ihn stand es fest, daß Gustavs Absicht, Rubunkus Grab zu suchen, den Erdrutsch verursacht habe. Heini war immer ein wenig abergläubisch.

Nicht weit vom Schacht entfernt stand eine steinalte Eiche, längst abgestorben und ohne Blätter reckte sie ihre starren, knorrigen Aeste gegen den blaßroten Abendhimmel. Der Sturm würde sie hier oben auf der Höhe längst umgestoßen haben, würden ihre langen Wurzeln sie nicht in der Erde fest verankern und aufrecht halten. Hier hielten unsere Abenteurer Rast und setzten sich im Kreis um ihren Wimpel. Das Essen ging zunächst allem anderen voran. Da blieb auch nicht ein Krümchen Brot im Rucksack zurück. Das bequeme Sitzen im Grase und der satte Magen machten sie bald wieder frisch und munter. Nur Gustavs Fuß schmerzte sehr, er hatte den Schuh ausziehen müssen, so stark war das Gelenk angeschwollen. Nun berichtete er auch seinen Kameraden, warum er die Truhe habe fallen lassen müssen und daß diese wohl zerschlagen und begraben unten in der Höhle läge.

Wie ein roter Ball lag die Sonne auf den Ruhrbergen, als die Drei den Heimweg antraten. Wohlverstaut lagen ihre Rucksäcke und das Werkzeug auf dem Gepäckwagen, den Karl und Heini zogen, während Gustav, sich auf den Wimpelstock stützend, hinterher humpelte. Am zuerst entdeckten Schacht angekommen, deckten Karl und Heini diesen wieder mit der Tür zu, während Gustav den Grasboden untersuchte und, wie er erwartet hatte, dort lange Risse und Sprünge entdeckte, unter denen der eingefallene, unterirdische Gang sein mußte.

Nach ungefähr zwanzig Minuten waren die Drei vom weichen Feldweg auf die feste, harte Landstraße gekommen, die nach Bochum führt. Hier machten sie für kurze Zeit halt und wuschen sich in einem brunnenklaren Bächlein, das unweit der Straße dahinfloß. Gustav tauchte sein Taschentuch in das kalte Wasser, legte es auf den angeschwollenen Knöchel, was seinem entzündeten Fuß sehr wohl tat. Dann hockte er sich auf den Gepäckwagen nieder.

Wie eine silberne Ampel hing der Mond über der Landstraße, die sie jetzt rüstig entlang schritten. Alle drei waren in guter, fröhlicher Stimmung. Was war das für ein erlebnisvoller Ferientag gewesen! — Alle Mühe und Gefahr waren vergessen! Nur den Verlust der Truhe konnte Gustav nicht verschmerzen, verhielt sich oft still. Er dachte gewiß darüber nach, wie er des

(Schluß auf der folgenden Seite.)

HIER ABTRENNEN

Die Jagd nach dem Phantom

von Hans Erasmus Fischer

9

Herr Johann Paulus, im Grunde Schuster, hatte in einem unbezähmbaren literarischen Drang auch das Wort „Lederwarenverarbeiter" erfunden. Allwöchentlich, nach genauester Sondierung der Ziegenbecker Stimmung, in fortwährender Angst, einen Abonnenten zu verlieren oder Aergernis zu erregen, lavierte Johann durch die Klippen der öffentlichen Meinung von Ziegenbeck. In dieser Woche hatte er die Feder gewetzt, seinen Pegasus in einen wütenden Galopp versetzt und mit tosendem Dichterherzen folgenden markigen Salm losgelassen, den in diesem Augenblick Ole Rüters mit größer und größer werdenden Brillengläsern und weiter und weiter sprachlos aufstehendem Munde las:

„Ehret unsere Ziegenbecker Helden! Die Rettungstat des braven Mannes! Klaus Rüters rettet eine Filmdiva aus den salzig-gierig tobenden Fluten der mörderischen Ostsee! — Am Donnerstag morgen beobachtete der ehrenwerte Sohn unserer Gemeinde, der uns allen wohlbekannte Klaus Rüters, Sohn des Schiffs- und Schuteneignerś Ole Rüters, des angesehenen Ziegenbecker Bürgers, beobachtete also derselbe, auf der Brücke des bekannten und beliebten Ostseebades Bansin auf Usedom stehend, wie im frischen, brisigen Morgenwind eine Person — wie sich erst später herausstellte, weiblichen Geschlechts —, mit einer roten Badekappe bekleidet, zu weit hinausschwamm. An jenem Morgen, von dem hier die Rede sein soll, war Landwind und Wellenbrausen. Zackig trieben die Wogen zuhauf. Die unbekannte Schwimmerin war, wie sich ebenfalls erst später herausstellte, die bekannte Filmdiva Beatrice Barié, eine wirkliche Barkhof, deutschen Geblütes, die, wie sich später herausstellte, in Unkenntnis der unterwährigen Strömungen des Landwinds zu keck in die blaue Ferne geschwommen war und die Kraft verloren hatte. Unserer Gemeinde Sohn, Klaus Rüters, stand, wie oben bereits erwähnt, nichts Böses ahnend, auf der Brücke, als er mit scharfem Bussardblick in der Ferne einen wie hilfesuchend erhobenen Arm erblickte. Dies sehen und sich seiner Kleidung — bis auf seine Unterhose — entledigend, war das schicksalhafte Werk eines Augenblicks. Nicht furchtsam, zögerte der kühne Retter keine Sekunde und stürzte sich kopfüber in das tosende Meer. Unverzagt schwamm der Tapfere hinaus, packte die bereits beinahe Ohnmachtsnahe und schleppte dieselbe, sie im Arm haltend, an Land. Ein Fest soll zu Ehren dieses in unserer so heldenknappen Zeit bewährten Mannes stattgefunden haben. Bei Redaktionsschluß gelang es noch nicht, Näheres zu erfahren . . ."

„Mudder! Mudder! Mudder!!" brüllte Ole Rüters durchs ganze Haus.

Emma Rüters, vom Ziegenmelken aufgeschreckt, traf ihren Mann mit hochrotem Kopf unter der Haustür.

„Mensch, Mudder, Deern — lies mal! Kiek mal her! Klaus ist zum Helden erkoren! Unser Sohn! Unser Junge!"

Emma las, und Vater und Mutter sanken sich, mit Tränen in den Augen, in die Arme.

Der Held räusperte sich verlegen. Er hatte das nämlich alles mit angehört. „Hier bün ick!" sagte er.

Ole und Emma fuhren auseinander und auf Klaus zu. „Min Jung, min Jung, min groten Jung!" schluchzte Emma. Und Ole, mit seinem tief verrunzelten, wetterharten Gesicht, legte seine Hände auf Klaus' Schultern und flüsterte erschüttert: „Dat wär brav von dich wesen, Klaus!"

Sie gingen, ihren Klaus von beiden Seiten umarmend, ins Haus. „Nee, komm man, Vadder: Heut gehn wir in'n Salon! Heute is so feierlich!"

Sie nahmen im Salon auf überzogenem Plüsch Platz. Mutter holte eine vierdreiviertel Jahre alte Flasche Besuchslikör hervor, öffnete ein schaurig-schönes Rippespiereck und entnahm ihm ein paar neckisch geformte Porzellangläschen. „Sollst leben, Klaus!"

„Prost, min Heldensohn!" sagte Ole, ebenfalls dichterisch inspiriert.

Klaus selbst saß mit maskenhaft unbeweglichem Gesicht auf seinem Plüschsessel, und als Ole nun meinte: „Erzähl doch mal, Klaus!", da sprach er mit der ihneren Unbeteiligtheit eines Automaten. Er hatte sich nämlich während der Bahnfahrt einen Plan ausgearbeitet, der ebenso phantastisch wie verwegen war. Da er jedoch zu dessen Ausführung die tatkräftige Hilfe seines Vaters brauchte, konzentrierte er sich voll und ganz auf das, was er jetzt vorbringen wollte.

Und dazu kam es rasch genug. „Und nu, min lewen Jung: Warum büst du denn all wedder dor?"

Das war Klaus' Stichwort. Während die Mutter sich wieder ihrem Stall zuwandte, begab sich Klaus mit seinem Vater ins „Comptoir". Zunächst zog er aus seinem Anzug ein schmales Paket, in Seidenpapier gewickelt und mit einer Gummischnur verschlossen. Das reichte er seinem Vater mit den Worten: „Das is meine Braut, Vadder!"

Ole Rüters sog an seinem Knaster, qualmte wie ein Kohlendampfer, klemmte die Brille auf die Nase, enthüllte mit zittrig-nervösen Fingern das Paket und hielt Filmpostkarten von Beatrice Barié in vier verschiedenen Rollen in der Hand. Schweißtropfen erschienen auf seiner Stirn, als er ein neues, zweites Paket öffnete: Beatrice Barié vor ihrem Haus in Neubabelsberg — Beatrice Barié am Steuer ihres raffigen Wagens — Beatrice Barié am englischen Kamin ihres Hauses — Beatrice Barié turnt auf dem Sonnendach ihrer Villa . . .

Ole Rüters fühlte einen Pfropfen in seiner Kehle auf- und niedersteigen. „Gib mir mal den Kümmel, Klaus!" stotterte er hochdeutsch. Und dann: „Junge, Junge, denn kömmst du ja in die höchsten Kreise?"

Nun einmal, wo Papa Rüters an seinem Lebensziel gepackt war, begann Klaus, holprig zwar, aber dennoch mit aller Leidenschaft, loszulegen: Er müsse sofort nach Berlin übersiedeln, sich von einem erstklassigen Schneider einkleiden lassen, vornehm auftreten und was springen lassen und sich genau so benehmen, wie die Herren aus den besseren Kreisen auch.

So, wie er es sich ausgedacht hatte, kam es auch. Ole Rüters fragte mit vorsichtiger, aber freudiger Bereitwilligkeit: „Was hast du denn vonnöten, Klaus? Wieviel?"

Und Klaus Rüters, der bescheidene, bäuerische junge Mann, schleuderte das Wort „Zehntausend!" heraus, als wäre es eine Lappalie.

Ole Rüters zuckte zusammen. Eltausendvierhundert Mark betrug sein Barvermögen, in Tagen und Nächten, in Monaten und Jahren erschuftet. Zwar besaß er noch Hypotheken sowie seine Schiffe und hatte auch laufende, oft erhebliche Einnahmen. Aber immerhin: Für einen Menschen, der zeitlebens mit dem Pfennig gerechnet und Mark zu Mark gelegt hatte, bedeutete die plötzliche Ausgabe von zehntausend Mark ein beklemmendes Ereignis.

Klaus war schneeweiß im Gesicht, während sein Vater nachdachte. Wenn das nicht klappte —? Er war bereit, zu stehlen, zu morden — alles zu tun, gleichviel, was, um — —

„Tschä: Is gut, Klaus! Wir fahr'n denn morgen nach Stettin. Ick will ja nur din Bestes, min Jung. Ick will ja nur, daß du weiterkommst — höher nach oben als dein Vater."

Klaus durchlief ein unheimliches Zittern der Erregung: Zehntausend Mark! Sollte ihm, dem Lebensretter, damit nicht wenigstens die Welt offenstehen? Und hatte sie ihn nicht geküßt? Hatte sie nicht — —

Um diese Sätze drehte sich sein Denken, sein Handeln, sein Tun. Fanatisch, blind, stur, besessen, hämmerte er sich immer wieder dieselben Sätze, dieselben Gedanken ein. Indirekt aber war dieser Wahnsinn — anders konnte man Klaus Rüters' pathologischen Zustand nicht nennen — eine teuflische Saat, die aufgegangen war aus der Erziehung des Vaters, der, das Beste wünschend, das Schlimmste gesät hatte: die Sucht nach Macht, Stellung, Geld — den Größenwahn.

Vielleicht war es darum nur ein Zufall, daß eine Frau, eine Liebesleidenschaft Klaus Rüters als das Wunder jener ersehnten Zauberwelt erschien. Als das Wunder, das ihn unerbittlich in die Tragik seines Schicksals trieb.

*

„Beatrice Barié wurde für den Tonfilm „Das Lied vom Meer", frei nach dem Werk Victor Hugos „Die Arbeiter des Meeres", gewonnen. Der Film spielt im Jahre 1820. Die Außenaufnahmen beginnen bereits in den nächsten Tagen auf den Kanalinseln Jersey und Guernsey."

Unauffällig und rasch stopfte Felix Köster die Zeitung mit dieser Notiz unter den Strandkorb, sprang nervös auf und sagte zu seiner Frau: „Komm Leonie! Laß uns baden!"

Sie nahmen die kleine Ruth zwischen sich, die blank und braun und süß aussah, warfen die Gummiente und den dicken, aufgeblasenen Frosch in die Wellen und sprangen ihnen nach.

Leonie freute sich über diese jäh ausgebrochene Lustigkeit ihres Mannes; sie nahm es als gutes Zeichen der Genesung. Sie ahnte nicht den wahren Grund. Vergnügt blieb sie mit Ruth in der Sonne liegen, so richtig faul, gedankenlos und zufrieden, als Felix im Bademantel einen kleinen „Strandbummel" machte.

Kaum war er jedoch außer Sicht, als er mit eiligen Schritten über die Dorfstraße ging, in die Post, dieses Mal jedoch wirklich ins Postamt, und ein dringendes Telegramm an seinen Prokuristen aufgab, folgenden merkwürdigen Inhalts: „Schreibt mir sogleich dringenden Brief, daß meine Anwesenheit unbedingt notwendig, am besten jedoch persönliches Aufsuchen der Versicherungsfirma in London wäre. Macht Vorschlag, mit „Dithmarschen" bis Southampton mitzufahren. Diskretion selbstverständlich. Köster."

Sehr rasch und mit stürmisch klopfendem Herzen ging Felix Köster wieder zurück. Morgen würde Richters Brief da sein, mit dem von ihm verlangten Inhalt. Er würde ihn beim Mittagessen lesen, ihn mit Lässigkeit und Selbstverständlichkeit Leonie hinüberreichen und dann vorsichtig äußern: „Meinst du, daß ich mal nach dem Rechten sehe?" Oder: „Findest du es richtig, wenn ich mal auf ein paar Tage nach London fahre, damit man bessere Bedingungen herauszuschlagen versucht?" Oder irgend so etwas. Dann würde Leonie ihm höchstwahrscheinlich zureden, gewissenhaft, geschäftsinteressiert, wie sie war. Und er? Er fährt dann nicht nach London und auch nicht nach Southampton — er fährt nach Jersey auf acht schöne, herrlich-unvergeßliche Tage.

Zwanzig Minuten, nachdem er zu seinem „Strandbummel" aufgebrochen war, erschien Felix Köster wieder bei seiner Frau und seinem Kind. Zwanzig Minuten war er fort gewesen. Die kleine Ruth lief ihm jubelnd, kindlich ausgelassen entgegen. Er fing sie auf, lachte auch. Aber in seinem Lachen war nicht die fröhliche Freiheit eines reinen Herzens. Unruhe war darin, Krampfhaftes, Zerrissenes.

Zwanzig Minuten waren vergangen. Eine kurze Spanne voll dumpfen Schicksals: voll Schande und Verrat.

*

Auf der Glienicker Brücke, zwischen Neubabelsberg und Potsdam, standen zwei Penner, die hier ansässig waren. Ansässig insofern, als sie rundherum um diese Brücke bettelten, stahlen und schliefen.

Augenblicklich sahen sie in Richtung Neubabelsberg, spuckten ab und zu ins Wasser und machten mehr oder weniger salonfähige Randbemerkungen.

„Siehste, Ede: Da kommt die Barricke wieder anjefecht! Wie 'ne Kuh! Na, ieberhaupt: Diese janzen Filmschauspielerinnen! Iroß uffjeblasen — und wenn de rinnpikst, platzt de janze Herrlichkeet!"

„Recht haste Willi: Fuffzich Sachen hat die druff — und keene Wasserpolizei zu sehn! Bloß wenn unsereens mal — —"

Surr — surr — pfpfpfpf — ssssssss . . . Knattern, Donnern und das Zischen einer fliegenden Kielsäule ersticken den wesentlichen Dialog.

Die Spitze hoch über dem Wasser, hinter sich eine schäumende Fontäne, flog Beatrices auf diesen Gewässern wohlbekanntes und vielbewundertes Rennboot „Diana" dahin. Zuweilen schrie ihr helles Signal über den See. Dann flohen alle aus der Fahrrinne; denn die „Diana" knatterte vorbei, wie ein tanzendes Ungewitter.

Das war Beatrices schönste Erholung: über das Wasser fliegen, die Hände ums Steuer geklammert, mit wachen Augen, im messerscharfen Wind . . . Die meisten Wassersportler kannten schon ihr Signal und wichen

(Fortsetzung nächste Seite).

Ritters Truhe am sichersten ans Tageslicht bringen könne.

Es war schon dunkel geworden, als sie in der Großstadt Bochum ankamen. Mit ihren vielen blinkenden Bogenlampen schien die Stadt den Einzug unserer kleinen „Expedition" festlich begehen zu wollen. Es war auch ein prächtiges Bild für jeden rechten Jungen, wer die drei so die Straße dahinschreiten sah: Gustav auf dem kleinen Gepäckwagen sitzend, eine brennende Stallaterne auf den Knien haltend, von seinen getreuen Kameraden gezogen; Karl, noch den Wimpel in der Rechten tragend, und Heini, müde von den Anstrengungen des Tages, aber mit frischen, blanken Augen, die heute eine geheimnisvolle, unterirdische Welt gesehen hatten.

Vor Gustavs Haustür machten sie halt, rollten den Wimpel ein und wünschten sich mit einem Händedruck „Gute Nacht". Die heutige Ferienfahrt hatte das Band ihrer Kameradschaft nur noch fester geknüpft.

Am kommenden Nachmittage trafen sich die drei in Karls Gartenlaube. Mit Gustavs Fuß ging es besser. „Laßt uns morgen schon Rubunkus Truhe ausgraben!" schlug er seinen Kameraden vor. Da zog Karl einen Zeitungsartikel vor und begann laut zu lesen:

„Unweit der alten, sogenannten Bluteiche, auf dem Gelände des Bauern Heinrich Steinkopp in Stiepel an der Ruhr, kam es zu einem großen Erdrutsch, wahrscheinlich hervorgerufen durch einen längst abgebauten Zechenstollen oder durch Einsturz einer unterirdischen Ruhrsandsteinhöhle. Glücklicherweise ist kein Mensch dabei verunglückt." —

Stumm und nachdenklich sehen Gustav, Karl und Heini vor sich hin. Sie wußten sehr genau, was es für eine Bewandtnis mit diesem Erdeinsturz hatte.

„Nun wird uns niemand glauben, wenn wir von Rubunkus Höhlenreich erzählen", unterbrach Karl als erster das Schweigen.

Gustav aber dachte an Rubunkus Truhe. „Ist's nur ein Zufall oder Rubunkus Rache, daß ich jetzt nicht die Truhe hier auf den Gartentisch stellen kann?" grübelte er vor sich hin.

Unser Heini bedauerte nur im stillen, daß er Rubunkus einsames Felsengrab nicht mit Tannengrün und Sommerblumen schmücken konnte.

Ende.

Am Feuer

In langer Kolonne verlassen wir die nachtdunkle Stadt . . . Leiser Regen setzt ein. — Hinter uns der Stadtpark.

Ein Lied klingt auf:
Wir ziehn auf stillen Wegen,
Die Fahne eingerollt;
Es rinnt so leis der Regen,
Als wär es so gewollt.
Und wir marschieren, marschieren,
In langen Reihen zu vieren
Noch gestern unbekannt,
Und wir marschieren, aus Not und Schmach und Schand

Jugendfreund-Briefkasten

Karl W. Jetzt ist der Onkel dahintergekommen, was Du eigentlich meinst. Du hast die neun Musen im Sinn. Es bedeuten Klio Geschichte, Euterpe Gesang, Thalia Komödie, Melpomene ernste Schauspielkunst, Terpsichore Tanzkunst und Chorgesang, Eroto lyrische Liederdichtung, Polyhymnia Lyrik und Musik, Urania Sternbeobachtung und Himmelskunde, Kalliope epische Dichtung.

Liesel B. Es ist sehr gut, daß du dir die Jugendfreundseiten gesammelt hast und deinen Freundinnen damit auch eine Freude machst. Der Jugendfreund ist selbstverständlich für Knaben und Mädchen.

Wir lernen boxen . . .

Da ist mir da dieser Tage ein ganz prächtiges Büchlein für die Knaben auf den Tisch gelegt worden, es heißt: „Deutscher Jugenddienst" und ist bei Poggenreiter in Potsdam erschienen, man kann es aber in jeder Buchhandlung haben. Der Reichspräsident von Hindenburg hat ihm einen Vorspruch gewidmet: „Auch das Spiel der deutschen Jungen von heute muß schon Dienst am Vaterlande sein!" Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sagt: Deutschlands Jugend trägt eine harte Pflicht. Und Adolf Hitler schreibt in seinem Buch „Mein Kampf": Der junge Deutsche muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Nach diesen Grundsätzen ist das Buch von hervorragenden Männern mit Beiträgen in Wort und Bild ausgestattet und will planmäßig und erfolgreich der Ertüchtigung dienen.

Ein erstaunlicher Reichtum an wirklich gelebtem Leben macht das Buch nur seinen 300 Bildern und 40 Karten bzw. Skizzen in der Tat zu einem führerischen Geschenk an das junge Deutschland. Es ist kein Gebiet des Jugendlebens, aber auch kein Fach wehrsportlicher Ausbildung denkbar, das nicht hinreichende, manchmal sogar umfassende Darstellung auf den fast 400 Seiten gefunden hätte. Marschieren, Turnen, Sport, Geländeübung, Kartenstudium, Skizzieren, Entfernungsschätzen, all das ist prachtvoll mit Bildern und Beispielen vor Augen geführt, daß jeder Junge seine helle Freude daran hat. Nichts ist vergessen, man findet darin auch Radfahrdienst, Wasserfahrten, Ausbildung der Sinne bei Nacht, mit Geländespielen bis zum Lagerüberfall. Leibesübungen aller Art mit allen Kniffen und Schlichen. Ihr wißt ja, liebe Jungen, daß das Boxen heute von ganz besonderer Wichtigkeit ist und daß der Führer Adolf Hitler die Stählung des Körpers und des Mutes hoch schätzt, die das Boxen vermittelt. Wir wollen mal aus dem Buche ein paar Seiten über das Boxen folgen lassen:



Während die anderen Gruppen sich am Sportnachmittag mit Ringen und Jiu-Jitsu beschäftigen, führt Klaus seine Jungen zum Boxen. Im Halbkreis stehen sie um ihn; Klaus, unser Lehrer im Deutschen Jungendienst, erklärt:

„Ihr wißt, daß das Boxen eins der besten Mittel der körperlichen Selbstverteidigung und des Angriffs ist. Wohl in keinem Sport erfährt der Körper eine solche intensive Durcharbeitung. Aber neben der körperlichen Gewandtheit und Schnelligkeit ist für uns die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten zum Kampf wichtig. Das Boxen vermittelt ein sicheres Auge, schnelle Auffassung und geistige Verarbeitung irgendwelcher Bewegungen des Gegners. Vor allem aber weckt es in uns den Willen zum Angriff. Gerade deswegen pflegen wir das Boxen besonders.

Um gegen jeden Stoß festzustehen, wurde eine ganz besondere Ausgangsstellung, die Boxstellung, herausgearbeitet.

Boxstellung

Der linke Fuß ist etwa eine gewöhnliche Schrittlänge vorgesetzt, während der rechte eine Fußlänge rechts seitwärts steht. Die rechte Ferse ist etwas angehoben, die Fußspitzen zeigen ein wenig nach innen und die Knie sind leicht gebeugt. Das Körpergewicht ruht gleichmäßig verteilt auf beiden Füßen. Die linke Schulter ist nach vorn genommen und das Kinn an den Muskelwulst der Schulter gelehnt. Der linke Arm ist zum Stoß bereit auf den Partner gerichtet, der Ellbogen liegt fest am Körper an. Die Faust wird natürlich gehalten, der Daumen liegt auf dem Mittelknochen des Zeigefingers. Der rechte Arm wird vor die Brust gezogen, die Hand ruht geöffnet am Kinn (die Fingerspitzen berühren es!) und ist bereit, einen Stoß aufzufangen. Der Blick ist auf den Partner gerichtet.

Klaus läßt in Linie zu zwei Gliedern antreten und nach links oder rechts drei Schritt öffnen. Dann befiehlt er: „Vorstellung." Er verbessert die Stellung des einzelnen, versucht auch, hin und wieder einen Jungen durch einen leichten Stoß aus seiner Stellung zu drängen.

Sprung!

Beide Füße drücken sich gleichzeitig ab und gehen flach über den Boden. Der Sprung ist auch nicht länger als der Schritt, nur schneller. Wir nehmen auch gleich noch den Ausfall als letzte Beinübung. Der Ausfall wird nur links ausgeführt. Den linken Fuß setzt ihr ganz schnell um eine Fußlänge vor, streckt das rechte Bein und werft dabei den Oberkörper nach vorn. Nach dem Ausfall geht ihr sofort in die Vorstellung zurück."

Jetzt verbindet Klaus die Beinbewegungen und kommandiert etwa: „Schritt vorwärts! — Vorwärts! — Links! — Ausfall! — Sprung rückwärts!" usw., immer schneller werdend. Da die Beinarbeit sehr wichtig ist, wird sie vor jeder Uebungsstunde eingehend wiederholt.

Bei der nächsten Uebung weist Klaus auf die Körperstellen hin, die besonders empfindlich gegen Schläge sind. Er läßt einen Jungen vortreten und zeigt sie an ihm. Der Kopf ist ganz zu decken, das Brustbein und der Solarplexus (dicht unter dem Brustbein), dann die Herzgrube auf der einen und die Leber auf der anderen Seite.

Deckungen

Indem Klaus nun von einem Jungen die Stöße auf diese Punkte andeuten läßt, erklärt er die Deckungen dazu und nimmt sie selbst ein. Hochdeckung rechts und links.

Gegen Hochangriffe (Kopf) von vorn schiebt man den rechten Arm schräg vor das Gesicht, während man das Kinn in den rechten Schultermuskelwulst einpreßt. Der rechte Unterarm liegt vor dem Gesicht, die Knöchel der Faust berühren fest den Kopf hinter dem linken Ohr. Der Handrücken darf aber das Ohr nicht berühren, die Handwurzel ist nach außen gebogen.



Links geschieht dasselbe mit dem linken Arm.

Hochseitdeckung rechts und links.

Der rechte Arm bleibt auf der rechten Seite des Gesichts, der Unterarm deckt die rechte Kopfseite, der Ellbogen wird vor das Kinn geschoben. Die Fingerknöchel liegen fest am Kopf hinter dem rechten Ohr, Handrücken nach außen. Die Handwurzel wird nach außen gebogen. Ebenso links.

Tiefdeckung rechts und links.

Der rechte Oberarm deckt den rechten Rippenbogen, der Unterarm die Magengrube und die leicht geschlossene Faust die Herzspitze. Bei linker Deckung deckt der linke Arm die entsprechenden Teile.

Die Doppeldeckung.

Sie wird nur in größter Bedrängnis angewendet, denn sie ist eine reine Verteidigungsmaßnahme. Der eine (meist rechte) Arm geht in Hochdeckung, der andere gleichzeitig in Tiefdeckung.

Der Fang.

Deckt ebenfalls Hochangriffe von vorn. Die rechte Hand (Handfläche nach außen) wird offen vor Kinn und Mund geschoben. Sie muß aber Spielraum zum Nachgeben haben. Der Oberarm schützt den Körper.

Hocharmabwehr rechts und links nach innen.

Der Unterarm wird senkrecht nach oben gehalten, von außen nach innen schnell am Gesicht vorbeigeführt. Man schlägt also mit seinem rechten Unterarm von außen gegen den linken stoßenden, schon gestreckten Unterarm des Partners. Diese Abwehr hat den Vorteil, daß man den Partner aus seiner Stellung dreht.

Meiden

Die letzte Möglichkeit, einem Stoß auszuweichen, sind die sogenannten Meidbewegungen. Man entgeht dem Stoß entweder durch Beinarbeit, durch Vorwärts-, Seitwärts- oder Rückwärtsbiegen des Oberkörpers oder durch Abducken. Hierbei wird der Körper durch kurze Kniebeuge gesenkt, gleichzeitig zieht man den Kopf etwas seitwärts geneigt zwischen die Schultern ein. Man duckt sich unter den ausgestreckten Arm des Partners durch und ist sofort wieder oben.

Das Stoppen.

Wird man vom Partner zu hart bedrängt, d. h. kommt er näher heran, als man wünscht, so geht man in Vorstellung mit kleinen Schritten etwas zurück und stößt bei jedem Schritt mit dem linken Arm in schneller Folge gegen das Gesicht des Gegners. Dadurch muß er dauernd Deckung nehmen und wird in seinem Vorgehen gestoppt. Diese schnellen Stöße führt der linke Arm allein aus. Der rechte deckt. Körperkraft wird nicht in die Stöße gelegt.

Bei all diesen Deckungen darf der Partner niemals aus dem Auge gelassen werden. Deckt der eine Arm, so ist der andere — außer bei der Doppeldeckung — stets zum Gegenstoß bereit.

Das nächste Mal werden wir uns über das Stoßen und die verschiedenen Arten Stöße unterhalten.

Das ist euch doch recht, wie?

HIER ABTRENNEN!

---

zur Seite, um diesen herrlichen Matrosen, der in schneeweißen Oxfordhosen und rotgestreiftem Pullover und amerikanischen Marinemütze an seinem Steuer stand, blitzende Augen hatte und einen lachenden Mund, vorbeizulassen.

Beatrice raste an Moorlake vorüber, an Sakrow, schaltete dann aus und lief mit sausendem Leergang frech und blitzartig in das mannshohe dichte Schilf an der Pfaueninsel, zwängte sich auf Schleichwegen tief hinein und blieb dann mucksmäuschenstill irgendwo außerhalb der Welt liegen.

Das war ihr „Denkplatz", wie sie ihn nannte. Hier störte sie kein Telephon, kein Regisseur, kein Autogrammjäger und kein verknallter Primaner, kein Generaldirektor und kein Schnorrer. Nicht einmal die Wasserpolizei; denn die hatte sie hier noch nicht entdeckt.

Sie hatte Victor Hugos Buch neben sich und das Filmmanuskript. Schon in der letzten Nacht hatte sie kaum geschlafen, nur gelesen, immerzu gelesen, und sie war schon ganz hineingeglitten in diese schwerblütige, unheimliche und grandiose Menschen- und Meerwelt.

Sie träumte schon von jenen Inseln, die einsam dort im weißgrünen Meer lagen, von kupfernen Felsen und brandroten Riffen umragt, zerfressen von gurgelnden Wasserhöhlen. Und bewohnt von seltsamen Menschen, von Meermenschen. Von der zarten, verträumten, sanftschwermütigen Déruchette, die so zierlich, so leicht war wie der spielerische Morgenwind über dem gläsernen Spiegel der See. Von Gilliatt, dem Mystiker und Verlassenen, der seine Déruchette so liebte, daß er ihr zu dem Manne ihrer Sehnsucht verhalf und dann, als sie davonfuhr mit dem andern in einem glückhaften Schiff, hinausging auf den steinernen Felsen, der tief im Ebbemeer lag, und dort dem Schiff nachsah, während die Flut um ihn stieg, höher und höher, um Schultern und Hals . . . „Gerade, als das Schiff am Horizont verging, verschwand sein Haupt unterm Wasser. Es war nur noch das Meer zu sehen . . ." So endete das Buch. Aus seinem letzten Teil war das Manuskript geformt worden.

Beatrice war verzaubert von diesem Stoff. Heiberg, der Regisseur des Naturalismus, der wie kein anderer, Landschaft und Menschenstimmungen fangen konnte, würde damit das große Tonfilmepos vom Meer schaffen. Nur über die Musik war man sich noch nicht im klaren: Zu einem solchen Werk gehörte eine nicht alltägliche Untermalung. Man müßte versuchen, Musik zu finden oder komponieren zu lassen, die auch ihrerseits alle Geheimnisse und alle Größe des Meeres in sich trug; man müßte die Déruchette ein paar echte normannische Fischerlieder singen lassen. Vor allem jedoch: Jeder Ton mußte der Größe des Vorwurfs entsprechen.

Heiberg hatte den Namen „Vultejus" genannt.

„Aber Vultejus hat es uns doch bereits zweimal abgelehnt. Tonfilmkompositionen zu schreiben oder zusammenzustellen!" hatte der Produktionsleiter eingeworfen.

Da hatte Beatrice es übernommen, an ihn zu schreiben. Und nun saß sie an dem kleinen Tisch ihres Bootes, lutschte am Füllfederhalter und kam nicht vom Fleck. Drum schrieb sie zuerst einmal die Adresse: „Ostseebad Bansin . . ."

Und bei diesem Wort, diesem Namen dachte sie wieder an ihre seltsame Rettung, an das Fest, an Klaus Rüters und Felix Köster und spürte, wie weit, wie unendlich weit das alles bereits hinter ihr lag: versunkene Episode ihres bunten Lebens, flüchtige Station auf der durchbrausten Strecke. Nur, als sie an den Abend dachte, da sie die Beine über dem Abhang baumeln ließ und plötzlich aus der Tiefe des hell blitzenden Strandes eine Melodie stieg und sie dann einen Mann erblickte, der im Mondlicht einsam für sich pfiff und tänzelte —, da war ihr Bansin mit einem Male wieder ganz nahe. Und jetzt schrieb sie in einem Zuge ihren Brief.

Und in diesem Brief, in Wort und Stil und Atmosphäre, war vielleicht mehr als eine Bitte . . .

Eine Nacht ging vorbei. Ein Tag. Durch die Nacht darauf fuhren drei Züge.

Der erste trug vor dunkel verhängten Fenstern das weiße Schild in die Ferne: „Berlin — Bremerhaven". Und dort schliefen hinter den stummen Türen des ersten Waggons Heiberg, Beatrice, drei andere Darsteller, Hilfsregisseure, Tonmixer, Operateure. Am Morgen ging der Dampfer „George Washington" nach Southampton.

Im zweiten Zug, in einem vollgeraubten Abteil zweiter Klasse, lehnt Felix Köster mit ruhelosem Blick aus dem Fenster. In seinem Herzen tobte ein wütender Sturm. Manchmal packte es ihn, daß er am liebsten aufgesprungen wäre, die Notbremse heruntergerissen hätte, um aus dem Zug zu rennen — fort, fort, querfeld ein — zurück zu Leonie, um seinen armen, verrückten Kopf in ihren Schoß zu legen und zu wissen: Hier ist deine Heimat. Aber dann sprang er wieder auf, wanderte durch den Qualm des leeren Abteils hin und her, hin und her, krank vor Sehnsucht nach einem Kuß jenes traumhaften Mundes . . . Und er fuhr weiter, durch Station und Station, in Richtung Hamburg.

Im dritten Zug, Angermünde — Eberswalde — Berlin, dem sogenannten Gemüsezug, der die auswärtigen Gemüsehändler nach Berlin brachte und auf jeder Station eine Viertelstunde hielt, in einem vollgepfropften Abteil, zwischen Kiepen, Körben, Kästen und Säcken eingeklemmt, hockte Klaus Rüters. In seiner inneren Westentasche, von Mutter in eine Leinentasche eingenäht und diese wiederum mit einer Sicherheitsnadel am Futter befestigt, staken in Hundertmarkscheinen zehntausend Mark.

Der Abschied von den Eltern war ihm wie ihnen verdammt schwergefallen.

Ole Rüters, nun an der Schwelle seiner Sehnsuchtswünsche, war doch sorgenvoll und bange geworden, als er seinen Sohn jetzt mit dem Ersparten in die brausende, gefährliche Welt senden sollte.

Und Emma, die runde, sonst so gemütlich-vergnügte Frau, hatte dicke Kummerfalten und mußte sich immer wieder mit der Schürze über die Augen fahren. Und während sie Klaus' Wäsche in bunt bestickte und beschriftete Beutel verstaute, die wiederum mit dicken Bändern zugeschnürt wurden, ihm zwischen die Taschentücher noch einen vom Wirtschaftsgeld ersparten Hundertmarkschein stopfte und zwischen die wollenen Norwolunterhosen noch zwei Tafeln Blockschokolade und in einen seiner grellen Ziegenbecker Strickschlipse ein kleines golfenes Medaillon mit ihrem Bild pikte, da wurde manche Träne mit verpackt.

Und auch Klaus in seiner finsteren Verbissenheit war gräßlich schwer ums Herz gewesen, als der Zug anfuhr. Ihm war, als risse das Band zwischen zwei Leben, als triebe ihn jetzt etwas Schicksalhaftes in eine düstere Zukunft. Als er jedoch ein Bild herauszog und eine Reihe weißer Zähne in einem verheißenden Lachen blitzen sah, da fühlte er eine Hand auf seinem Kopf, einen Mund in seiner Nähe — und die alte Besessenheit kam wieder über ihn, wie ein Narkotikum. Sein Gang durch die nächste Zukunft hatte nichts Bewußtes mehr, sondern war nur noch dem instinktiven Tappen eines Somnambulen vergleichbar. — — —

„Schweigen Sie! Ich treffe meine Bestimmungen nach meinem Willen, nicht nach Ihrem, Herr Richter!"

Felix Köster hatten sie alle nicht wiedererkannt. Am Morgen war er in heilloser Aufregung durch die Räume gestürmt, ohne zu lachen, ohne zu grüßen. Hatte sogleich seinen Vertreter und Prokuristen kommen lassen, und als der Alte ihm soeben eine schüchterne Vorlesung über die Absendung des mehr als mysteriösen Briefes gehalten hatte, da war Felix Köster aufgesprungen und hatte den Mann, der mehr als vierzig Jahre der erste und treueste Diener dieser Firma war, förmlich angeschrien.

Der alte Richter zuckte zwar zusammen, aber bei aller Ehrerbietung hatte er einen unbeugsamen Stolz. „Wenn Sie nicht wünschen, Herr Köster, daß ich meine Bedenken über solche Handlungsweise äußere, dann möchte ich ergebenst bitten, mir in Zukunft nicht mehr solche Aufträge zu erteilen."

Felix begriff, daß es keinen Sinn hatte, im Unrecht zu sein und außerdem noch wütend zu werden. „Ist gut, Papa Richter! Wann kann die „Dithmarschen" in See stechen?"

„Morgen abend frühestens."

„Gut! Lassen Sie die große Kabine für mich fertigmachen! Ich fahre bis Southampton mit."

„Fahren Sie in Geschäften nach London?"

„Ich fahre weder — noch! Verstanden? Das ist meine Privatsache!"

Es klopfte. „Herr Kapitän Harmsen ist da."

„Der kommt ja wie gerufen! Lassen Sie mich mit ihm allein, Richter!"

Harmsen trat ein, ein zottiger, bärtiger, breitschultriger Hamburger Seelöwe. „Guten Tag, Herr Chef!"

„Gutten Tag, Käppn! Passen Sie jetzt auf: Offiziell fahre ich mit Ihnen nach Southampton. In Wirklichkeit aber setzen Sie mit bei der Insel Jersey ab . . ."

„Ist 'ne ganz verdammte Gegend da; für einen vollen Kahn nicht ganz geheuer. Besser wär's schon —"

„Besser wäre gar nichts! So wird es gemacht — und fertig! Uebrigens: wie wär's mit 'nem Aquavit und einer Gehaltserhöhung als Beilage, Harmsen?"

Da lachte der sturmerprobte Seebär und meinte nur noch: „Wir werden das Kind schon schaukeln!"

*

„Bedaure sehr: Das gnädige Fräulein sind verreist."

„Wat is los?"

Die Zofe musterte den blonden Riesenkerl mit höchstem Mißtrauen. Das war wieder mal irgendso ein blödsinniger Verliebter; Autogrammjäger oder so was. Sie hatte darum das schmiedeeiserne Gartentor überhaupt nicht geöffnet, sondern fertigte den aufdringlichen Besucher, wie so viele, einfach durch das Gitter ab. „Ich sagte Ihnen doch, daß das gnädige Fräulein verreist sind."

Klaus Rüters musterte nun seinerseits das Mädchen mit der weißen Haube ebenfalls mißtrauisch aus kleinen, verkniffenen Augen. „Na, denn geh' ich 'rein und warte. Ich bin nämlich der beste Freund von das Frollein." Klaus klinkte am Drücker des Tors. Das aber war nur elektrisch von innen zu öffnen. Eine rote Welle lief über sein Gesicht.

„Bedaure sehr: Da ich den Herrn nicht kenne, darf ich den Herrn nicht hereinlassen." Die Zofe wandte sich um und stelzte davon. Das war ja scheinbar ein ganz meschuggener Kerl! Der und der beste Freund von Beatrice Bariés? Mit den Röhrenhosen und dem Strickbinder? Da waren Schritte hinter ihr . . . Die Zofe schrie auf: Der große Kerl war dicht neben ihr . . . „Hilfe! Karl! Willi! Kläre! Einbrecher!!"

„Holl man di Mul!" sagte Klaus mit unerschütterlicher und gefährlicher Ruhe und packte das Mädchen am Handgelenk.

Die aber zeterte schreckensbleich von neuem. Der Gärtner und Diener stürzten aus dem Haus. Klaus schritt unbeirrt weiter.

Karl, der Diener, ging auf Klaus zu: „Scheren Sie sich 'raus! Sie haben hier nichts zu suchen!"

Klaus gab ihm einen Stoß, daß er der Länge nach auf den Rasen schlug, sanft, aber sicher.

Der Gärtner rannte ins Haus zurück, warf die eichene Tür ins Schloß.

Klaus, das vor Angst völlig verschüchterte, zitternde Mädchen am Arm, schritt über die Veranda, deren Glastüren sperrangelweit offenstanden, ins Haus.

„Ueberfallkommando! Hier Villa Bariés, Neubabelsberg . . . Ein Einbrecher im Haus!" Da traf den Gärtner ein Schlag, daß er fast besinnungslos über den Stuhl fiel.

Klaus schritt durch das Haus. Riß Tür nach Tür auf. Stand in Beatrices weißem, schleiflackblinkendem Schlafzimmer. Da erst atmete er auf, wie in einer inneren strömenden Befreiung. Er hatte es nämlich nicht geglaubt, daß „sie" verreist war, hatte den fürchterlichen Gedanken gehabt, daß sie ihn gesehen hätte und sich verleugnen ließ.

Ein grelles, noch fernes Signal, das von einem die Chaussee heraufjagenden, mit Polizei bemannten Auto kam, riß ihn in die Wirklichkeit zurück. Er sprang die Treppe hinunter, in den Garten. Doch der führte ans Wasser . . . Sollte er sich erwischen lassen? Verhören — einsperren womöglich? Nein — nein: Mit einem Satz war Klaus im Wasser — so, wie er stand und ging. Und gerade, als er auf der anderen Seite herauskletterte und den Leinenbeutel mit dem Geld aus den Zähnen nahm, erschien das Ueberfallkommando vor Beatrice Bariés Villa.

Klaus rannte auf die Straße. Irgendwohin — nur fort, fort . . . Eine Autodroschke kam vorbeigesaust: frei. Klaus stotterte etwas von: „Ins Wasser gestürzt . . ."

„Wohin, mein Herr?" fragte der Chauffeur.

Ja: wohin? „Zum Stettiner Bahnhof!" sagte Klaus. Denn dort hatte er seinen Koffer und konnte sich umziehen.

Doch als er vor dem Bahnhof einen Schupo sah, durchzuckte ihn der Argwohn, daß er, naß, wie er war, ohne Hut, denn den hatte er in der Villa gelassen, womöglich festgehalten würde . . . „Ach, fahren Sie man ein bißchen weiter! Ich will erst mal einen steifen Grog trinken."

Der Chauffeur bog in eine Seitenstraße der Chausseestraße und hielt vor einer Destille „Zum gemütlichen Pommern".

Das erschien Klaus außerordentlich vertrauenerweckend. „Gemütlicher Pommer" — das war Heimatklang. Er setzte sich, neugierig von einigen ärmlich gekleideten Gästen betrachtet, in eine Ecke an einen der runden, blank gescheuerten Holztische und bestellte einen Grog.

Wohin sollte er? Allein in dieser millionengroßen Stadt, diesem unentwirrbaren, aufregenden Babylon, durch das er trieb, wie ein winziges Schiffchen im unendlichen Ozean.

Es dauerte keine zehn Minuten, als ein anderer junger Mann das Lokal betrat, sich an seinen Tisch setzte und fragte: „Na, Kamerade, büst ook Landsmann?"

Da fühlte Klaus ob dieser vertrauten Sprache mitten in der feindlichen Stadt ein frohes, ruhiges Klopfen seines Herzens. Als er antwortete, war ihm, als wäre er nun geborgen, da er mit einem Landsmann, der sich als Gutsinspektor aus Greifenberg vorstellte, sprechen konnte. Der Inspektor, selbst Bauernsohn, wie er sagte, machte auf Klaus den besten Eindruck, schien ihm ein gereifter, gerecht denkender Mann zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Unser Rechts-Beistand

Der Nachbar und sein Recht

Der Obstbaum auf der Grenze

Die Bäume wachsen oft in des Nachbars Garten hinein und ihre Zweige nehmen der jungen Gemüsesaat das Licht. Wenn die herüberragenden Zweige die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigen, dann kann man dem Eigentümer des Baumes oder des Strauches eine angemessene Frist zur Beseitigung der Zweige bestimmen und, wenn die Beseitigung nicht innerhalb dieser Frist erfolgt, die Zweige selbst abschneiden und behalten. Das gilt auch für das Obst an diesen Zweigen. Der Nachbar hat keinen Entschädigungsanspruch. Sein Grundstück darf man aber nicht betreten.

Wurzeln von Bäumen und Sträuchern,

die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, kann man ohne weiteres abschneiden und behalten. Aber auch hier ist Voraussetzung, daß die Wurzeln die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigen. Gleichgültig, ob das Grundstück ein öffentliches oder privates Grundstück ist.

Einen Baumstamm, der vom Nachbargrundstück herüberragt, kann man nicht wie einen Zweig beseitigen. Beeinträchtigt ein solcher Baumstamm das Eigentum am Grundstück, so kann man vom Nachbar verlangen, daß er den Baumstamm beseitigt.

Steht der Baum auf der Grenze zweier Grundstücke, so gehören die Früchte und, wenn der Baum gefällt wird, auch der Baum selbst den Nachbarn zu gleichen Teilen.

Jeder Nachbar kann die Beseitigung des Baumes verlangen.

Die Kosten der Beseitigung fallen den Nachbarn zu gleichen Teilen zur Last. Verzichtet jedoch der andere auf sein Recht am Baum, so hat der Nachbar, der die Beseitigung verlangt, die Kosten allein zu tragen, erwirbt aber auch an dem gefällten Baum das Alleineigentum. Ein Baum auf der Grenze ist nur ein solcher, der bei Austritt aus der Erde von der Grenze durchschnitten wird. Wird der Baum durch den Sturm gefällt, so ist jeder Nachbar Miteigentümer zu gleichen Teilen. Eigenmächtige Beseitigung eines Grenzbaumes — dies alles gilt übrigens auch für einen Strauch auf der Grenze — ist nicht zulässig. Wenn der Nachbar der Beseitigung nicht zustimmt, muß er verklagt werden. Ein Recht auf Beseitigung des Grenzbaumes oder Grenzstrauchs besteht aber nicht, wenn dieser als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes zweckmäßiges Grenzzeichen ersetzt werden kann.

Bildet ein Rain, ein Graben, eine Mauer, Hecke, Planke, Zaun oder eine sonstige mit dem Grund und Boden verbundene, auf der Grenze befindliche Anlage, die durch Gestaltung und Lage die Grundstücke scheidet, die

Grenzscheide,

so wird vermutet, daß die Eigentümer der Grundstücke zur Benutzung dieser Einrichtung gemeinschaftlich berechtigt seien, sofern nicht äußere Merkmale darauf hinweisen, daß die Einrichtung einem der Nachbarn allein gehört. Diese Vermutung ist natürlich durch den Nachweis des Alleineigentums widerlegbar. Diese Vermutung bezieht sich auch nur auf das Benutzungsrecht, jeder Nachbar ist Alleineigentümer des auf seinem Grund und Boden befindlichen Teiles des Zaunes usw.

Sind die Nachbarn zur Benutzung einer solchen Grenzeinrichtung gemeinschaftlich berechtigt, so kann sie jeder zu dem Zwecke, der sich aus ihrer Beschaffenheit ergibt, insoweit benutzen, als nicht die Mitbenutzung des anderen beeinträchtigt wird.

Die Unterhaltungskosten sind von den Nachbarn zu gleichen Teilen zu tragen.

Solange einer der Nachbarn an dem Fortbestande der Einrichtung ein Interesse hat, darf sie ohne seine Zustimmung nicht beseitigt oder geändert werden. Wird die Einrichtung durch Unwetter oder sonst zufällig zerstört, so besteht kein Anspruch zur Widerherstellung. Hat einer der Nachbarn die Einrichtung durch die Art, wie er sie benutzt hat oder schuldhaft zerstört, so muß er sie auf seine Kosten wieder herstellen lassen.

Fallen Früchte von einem Baume oder Strauche auf ein Nachbargrundstück, so werden sie Eigentum des Nachbarn. Aber schütteln oder gar pflücken darf der Nachbar nicht, dann erwirbt er kein Eigentum an den Früchten. Aber legen die Hühner Eier und legen sie auch auf das Nachbargrundstück, so gehören die Eier als Früchte der Henne deren Eigentümer, der sie aufsuchen und wegholen darf. Hat der Nachbar das Ei bereits in Besitz genommen, so muß er es herausgeben.

Die Rechte aus dem Nachbarrecht stehen aber nur dem Eigentümer eines Grundstücks, nicht z. B. dem Mieter, zu. Will dieser Wurzeln oder Zweige beseitigen und andere Nachbarrechte geltend machen, so muß er sich an seinen Vermieter halten. Ob dieser dem Mieter gegenüber verpflichtet ist, Nachbarrechte gegenüber dem Nachbarn geltend zu machen, läßt sich nur nach dem Mietvertrag beurteilen. Auch anderen Mietern oder Pächtern gegenüber kann der Mieter oder Pächter sich immer nur an seinen Vermieter oder Verpächter halten. Nur die Eier seiner Hühner kann er sich selbst holen.

Wer erbt, wer kann enterbt werden?

Antwort auf viele Fragen

Gesetzliche Erben sind neben den Ehegatten die Abkömmlinge des Erblassers, also seine leiblichen Kinder und Kindeskinder. Sind Kinder und Kindeskinder nicht vorhanden, so sind gesetzliche Erben neben dem Ehegatten die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Wer diese gesetzlichen Erben enterben will, muß ein Testament errichten und kann darin zum Erben einsetzen, wen er will. Ist ein Abkömmling des Erblassers durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen, so kann er von dem Erben den Pflichtteil verlangen. Das gleiche Recht hat auch der enterbte Ehegatte, sowie die Eltern des Erblassers, letztere nur, wenn keine pflichtteilsberechtigte Abkömmlinge vorhanden sind. Großeltern und Geschwister des Erblassers sind niemals pflichtteilsberechtigt.

Es ist aber auch möglich, den gesetzlichen Erben nicht nur bei der Einsetzung von Erben zu umgehen, sondern ihnen auch noch

den Pflichtteil zu entziehen,

auch dieses muß im Testament zum Ausdruck gebracht werden. Der Grund hierzu muß zur Zeit der Errichtung des Testamentes bestehen und im Testament so angegeben werden, daß hinreichend zu erkennen ist, welche Verfehlung den Grund der Entziehung des Pflichtteils bildet.

Dem Abkömmling, dem Vater, der Mutter kann der Pflichtteil entzogen werden

1. wenn sie dem Erblasser, dem Ehegatten oder einem Abkömmling des Erblassers nach dem Leben trachten,

2. wenn sie sich eines Verbrechens oder eines schweren vorsätzlichen Vergehens gegen den Erblasser oder dessen Ehegatten schuldig mache, wobei Verbrechen und Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches in Frage kommen, z. B. wissentlich falsche Strafanzeige, Meineid zum Nachteil des Erblassers oder dessen Ehegatten, Ehebruch mit Gatten des Erblassers, schwere Beleidigung, Vermögensdelikte, auch wenn eine Verurteilung im Strafverfahren nicht erfolgt ist,

3. wenn sie die ihnen dem Erblasser gegenüber gesetzlich obliegende Unterhaltspflicht böswillig verletzt haben.

Nur dem Abkömmling, nicht auch den Eltern kann der Pflichtteil außerdem entzogen werden,

4. wenn er sich einer vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung des Erblassers oder dessen Ehegatten schuldig macht, vorausgesetzt, daß er von dem mißhandelten Ehegatten abstammt, also nicht, wenn das Kind die Stiefmutter schlägt,

5. und dies wird im allgemeinen der wichtigste Grund sein, wenn der Abkömmling einen

ehrlosen oder unsittlichen Lebenswandel

wider den Willen des Erblassers führt, z. B. wenn er sich der Kuppelei, des gewerbsmäßigen Wuchers, Glücksspiels schuldig macht, wenn die Tochter Gewerbsunzucht treibt. Auch Trunksucht, Landstreicherei, unsinniges Schuldenmachen, fortgesetzter Ehebruch kommen in Frage. Voraussetzung für die Entziehung des Pflichtteils ist in diesen Fällen aber stets ein festgewurzelter Hang zum unsittlichen Lebenswandel, gelegentliche Entgleisung genügt nicht. Führt der Erblasser selbst einen solchen Lebenswandel, so wird dies meist als Einwilligung zu dem Lebenswandel des Abkömmlings anzusehen sein. Hat sich der Abkömmling zur Zeit des Erbfalls von dem ehrlosen oder unsittlichen Lebenswandel dauernd abgewendet, so wird die Entziehung des Pflichtteils, die wegen des Lebenswandels verfügt war, unwirksam. Sie wird in allen Fällen unwirksam, wenn der Erblasser dem Abkömmling bzw. dem Vater oder der Mutter verziehen hat. Diese Verzeihung muß aber der Pflichtteilsberechtigte beweisen.

6. Ist auch noch in anderer Hinsicht zwar nicht eine Entziehung aber eine

Beschränkung des Pflichtteilsrechtes

möglich. Wenn nämlich ein Abkömmling in solchem Maße sich der Verschwendung ergeben hat oder in solchem Maße überschuldet ist, daß sein späterer Erwerb erheblich gefährdet wird, dann kann der Erblasser durch Testament das Pflichtteilsrecht des Abkömmlings durch die Anordnung beschränken, daß nach dem Tode des Abkömmlings dessen gesetzliche Erben das ihm Hinterlassene oder den ihm gebührenden Pflichtteil als Nacherben oder als Nachvermächtnisnehmer nach dem Verhältnis ihrer gesetzlichen Erbteile erhalten sollen. Der Erblasser kann auch für die Lebenszeit des Abkömmlings die Verwaltung einem Testamentsvollstrecker übertragen. Auch die Anordnungen sind unwirksam, wenn zur Zeit des Erbfalls der Abkömmling sich dauernd von dem verschwenderischen Leben abgewendet hat oder die Ueberschuldung nicht mehr besteht. Solche Anordnung ist keine Pflichtteilsentziehung. Es werden durch sie die Nutzungen und der jährliche Reinertrag dem Zugriff der Gläubiger entzogen und vor allem der Verwaltung des Abkömmlings entzogen.

Auch dem Ehegatten kann der Pflichtteil entzogen

und dadurch die Enterbung vollständig gemacht werden, wenn der Ehegatte sich einer Verfehlung schuldig macht, auf Grund dessen der Erblasser auf Scheidung zu klagen berechtigt ist, auch wenn die Scheidung nicht erhoben worden ist und auch, wenn der Erblasser selbst sich einer solchen Verfehlung schuldig gemacht hat, auch wenn der Scheidungsgrund dem Erblasser schon länger als sechs Monate bekannt ist und er deshalb die Scheidungsklage nicht mehr erheben kann. Wohl aber erlischt auch dem Ehegatten gegenüber das Recht zur Entziehung des Pflichtteils durch Verzeihung.

Pfändbare und unpfändbare Sachen

Auf die Mitgift kann der Gerichtsvollzieher nicht erst dann die Hand legen, wenn bereits die Auszahlung erfolgt ist, sie kann sogar bereits dann gepfändet werden, wenn sie erst versprochen wurde. Indessen ist der gesetzliche Anspruch auf die Aussteuer vor dem Zugriff des Gerichtsvollziehers gesichert. Des weiteren können Verlobungsringe und Trauringe nicht gepfändet werden. Das Gleiche gilt für Orden und Ehrenzeichen. Pfändbar hingegen ist alles nicht zum ausgesprochen persönlichen Gebrauch Bestimmte und alles Entbehrliche, wie beispielsweise private Motorboote, Frisiertoiletten, Bettvorleger usw. Ebenso gelten die Fremdenbetten eines Privathaushaltes als entbehrlich. Hingegen lassen sich die Einrichtungen möblierter Zimmer nicht pfänden, weil das Vermieten möblierter Zimmer „einer auf persönlichen Leistungen beruhenden Erwerbstätigkeit" gleichkommt. Desgleichen bleibt unpfändbar das Klavier eines Musiklehrers und eines Musikers, das Klavier eines Privathaushaltes dagegen ist als entbehrlich zu betrachten. Wie aber verhält es sich beim Klavier eines Gastwirtes oder eines Kabarettleiters, wenn auf diesem (an sich unentbehrlichen) Instrument nicht der Besitzer selber spielt, sondern nur ein Angestellter? Hierzu besagt eine Kammergerichtsentscheidung, daß auch in diesem Falle das Klavier als unpfändbar gilt. Im Gegensatz hierzu wieder läßt sich die Drehorgel eines Schaukelbesitzers pfänden.

Impfzwang und Schulpflicht

Das noch jetzt wirksame Impfgesetz aus dem Jahre 1874 sieht für die gesamte jugendliche Bevölkerung die Verpflichtung zu einer ersten und einer zweiten Impfung vor. Die erste Impfung soll im Beginn des ersten, die zweite im Beginn des zweiten Jahrzehnts liegen. In der Praxis ist nun die Streitfrage aufgetaucht, ob die für die Durchführung des Impfgesetzes maßgebenden Behörden die Möglichkeit haben, den jungen Staatsbürger auch dann noch zur Wiederimpfung vorzuladen, wenn er die Schule bereits verlassen hat, ja, wenn er sogar schon erwachsen ist. Als letzte Instanz für diese Streitfrage hat das Preußische Oberverwaltungsgericht eine grundsätzliche Entscheidung hierzu gefällt. Es bringt zum Ausdruck, daß die Verpflichtung zur Wiederimpfung zwar nicht dadurch erlischt, daß das Kind die Schule verläßt, daß diese Verpflichtung aber nach dem Gesetz jedenfalls nicht unbegrenzt fortdauere. Das Gesetz habe dem Impfzwange lediglich das jugendliche Alter unterworfen. Deshalb sei zum Beispiel eine Strafandrohung auch nur gegen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, nicht aber gegen den zu Impfenden selbst gerichtet. Daß die Verpflichtung, sich impfen zu lassen, nicht unbegrenzt fortdauert, folge weiter daraus, daß der Schutz, den die Impfung gewährt, nämlich die Unempfindlichkeit gegen die Pockenkrankheit, nur eine beschränkte Zahl von Jahren dauert. Schon in den Beschlüssen des Bundesrats vom 22. März 1917 sei angenommen worden, daß der Schutz im Durchschnitt zehn Jahre dauere. Das Impfgesetz selbst erläßt die Wiederimpfung nur dann, wenn das Kind in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist. Das Gesetz rechnet also mit der Möglichkeit, daß der Schutz schon nach fünf Jahren erloschen ist. Wenn also jemand zu einer Zeit, wo bei wiedergeimpften Gleichaltrigen der durch die Impfung erlangte Schutz bereits erloschen ist, genötigt würde, sich impfen zu lassen, dann würde damit eine Sicherung verlangt, von der das Gesetz bei der übrigen Bevölkerung abgesehen hat, in dem es nur eine zweimalige Impfung im jugendlichen Alter vorschrieb. Das Landesgesundheitsamt habe in seinem Gutachten erklärt, daß die Wiederimpfpflicht unbedenklich auf die Zeit der Schulpflicht beschränkt werden könne und daß sie somit durchschnittlich mit dem achtzehnten Lebensjahre ende, also mit dem Zeitpunkt der durchschnittlichen Beendigung der Fortbildungsschulpflicht

RUNDFUNK LANGENBERG 24. BIS 30. SEPT.

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenruf: 1. Choral; 2. Spruch des Tages
6.40 Nachrichtendienst (Wiederholung der Abendmeldungen)
6.45 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage, Zeitangabe
8.00 Wiederholung des Wetterberichts
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe
11.58 Wettervorhersage
12.00 Konzert (außer Sonntag)
13.15 Erste Mittagsmeldungen
14.00 Zweite Mittagsmeldungen u. Wetterbericht
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
18.45 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.15 Vom Tage (außer Sonntags, Dienstags, Samstags)
20.00 Erste Abendmeldungen
Nicht vor 22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

SONNTAG

6.15 Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel

9.00 Sonntag-Morgen

9.30 Laura am Klavier. Auswahl der Dichtungen und verbindende Worte: Dr. Erich Jenisch. Am Klavier: Egbert Grape

10.00 Evangelische Morgenfeier Deutscher Christen. (Aus der Christuskirche Aachen). Festgottesdienst aus Anlaß der Vereinigung der Evangelischen Gemeinden Aachen und Burtscheid. Predigt: Pfarrer Grünagel und Pfarrer Bruch, Aachen. Liturgie: Pfarrer Zahn, Aachen. Kampfchor „Deutsche Christen" (Dr. Hans Klotz), Bläserchor Aachen (Ernst Kleeberg). 1. Liturgie: Apostolisches Glaubensbekenntnis. 2. Orgel, Posaunen und Trompeten: Präludium E-Dur von Bach. 3. Chor: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke". 4. Einzelsänger: „Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge". 5. Gemeinde: „Wachet auf, erhebt die Blicke" (Lied Nr. 397, Vers 1). 6. Chor: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke." 7. Einzelsänger: „Das Erdreich muß vergehn, wenn er sich hören läßt." 8. Gemeinde: „Wachet auf in allen Landen" (Lied Nr. 397, Vers 3). 9. Chor: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke." 10. Einzelsänger: „Der Herr ist König, darum zittern die Völker." 11. Gemeinde: „Wachet auf, die Zeit zum Wachen" (Lied Nr. 397, Vers 4). 12. Pfarrer: Gebet und Lesung. 13. Gemeinde: „Wach auf, du deutsches Land" (Vers 1—3). 14. Pfarrer: Predigt. 15. Gemeinde: „Ein feste Burg ist unser Gott" (Zwischen den Strophen Chorspruch). 16. Pfarrer: Vaterunser. 17. Gemeinde: Doxologie. 18. Chor, Trompeten und Posaunen: „Wir brechen durch und schauen nicht zurück."

11.30 Bach-Kantate. „Was Gott tut, das ist wohlgetan" von Joh. S. Bach (zweite Kompositition). Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Henny Wolff (Sopran), Henriette Lehne (Alt), Heinz Marten (Tenor), Paul Losse (Baß), Karl Hoyer (Orgel), Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo), Kurt Figlerowicz (Flöte), Rudi Kempe (Oboe). (Thomaskantor D. Dr. Karl Straube).

12.00 . . . und zwischendurch Musik

13.00 Mittagskonzert. Das Städt. Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Einig und treu, Marsch (Stahl). 2. Ouverture „Phädra" (Massenet). 3. Piemontesischer Tanz (Sinigaglia). 4. Schwert und Leier, Walzer (Strauß). 5. Melodien aus „Der Waffenschmied" (Lortzing). 6. a) Wiegenlied (Scheffer), b) Liebesfeier (Weingartner). 7. Der lustige Zweivierteltanz (Geißler)

14.30 Schachfunk (Dr. A. van Nüß)

15.00 Erlebnis in Nordafrika. Ein Bericht mit Schallplatten von Heinz Kohlhaas

15.30 Konzert. Städt. Orchester, Münster (Musikdirektor Georg Ludwig Jochum). 1. Ouverture „Der Freischütz" (Weber). 2. Eine Nacht auf dem kahlen Berge (Mussorgsky). Fritz Wienke, dem lippischen Heimatdichter im Zieglerkittel zum 70. Geburtstage. 3. Nußknacker-Suite (Tschaikowsky)

16.30 Bunte Musik

17.40 Tag des deutschen Radfahrers. Radsportführer Ortmann spricht zur Westdeutschen Radsportgemeinde

17.45 Irgenwo beim Sport. Hörbericht

18.00 Vesperkonzert. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai als Kurzoper. Ouverture: a) Erster Akt: Hofpartie zwischen Fluths und Reichs Haus, b) Erster Akt: In Fluths Haus, c) Zweiter Akt: Im Gasthof, d) Zweiter Akt: Garten hinter Reichs Haus, e) Zweiter Akt: In Fluths Haus, f) Dritter Akt: Wald bei Windsor. Solisten mit Chor- und Orchester-Mitgliedern der Staatsoper Berlin.

18.40 Internationales Flugturnier in Köln (Sprecher: Rauber)

19.00 Die Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier 1933

19.30 Zur Unterhaltung

19.45 Sportvorbericht

20.00 Erntedankfest im Bergischen Land (Aus Odenthal). Bergische Bauernjugend. Spielleitung: Willy Pawig. Gesamtleitung: Robert Götz. Erntedank, Stille der goldenen Stunde (Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Jugend — Erntebrauch — Erntefreude

21.30 Abendmusik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Buschkötter). Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) (Beethoven)

22.35 Nachtmusik und Tanz (Eysoldt)

MONTAG

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
10.10 Mensch und Welt. Richard Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?" — Horst Slesina: „Schlagbäume rings" (Von der Kleinstaaterei in Deutschland) — Armin Schönberg: „Ein Deutscher schlägt sich als Schwammtaucher durch"
11.00 Schulfunk für Schüler vom 13. Lebensjahre an. Bereit sein ist alles. Hörbericht vom Roten Kreuz
11.58 Ehrenstunde zur Erinnerung an die Machtübernahme am Montag, dem 30. Januar 1933 (Vom Rathausplatz Hagen)
12.10 Wettervorhersage und Unterhaltungskonzert. Das Städt. Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Ouv. „Die Zigeunerin" (Balfe). 2. Ballett-Suite aus „Die Quelle" (Delibes). 3. a) Spanische Serenade (Bizet), b) Tanz der Hindus a. „Perlenfischer" (Bizet). 4. Deutsche Tänze (Schubert). 5. Sonnenkind und Wolkenmann, Scherzo (Clemus). 6. Klänge aus Rumänien, Potpourri (Dauber). 7. Frauenliebe und -leben, Walzer (Blon)
13.30 Mittagskonzert. Das Orch. des Westd. Rundfunks (Kühn). 1. Deutschlands Erhebung, Festzug (Machts). 2. Mein Kamerad, SA.-Defiliermarsch (Ewers). 3. Zwei Marschlieder: a) Das Lied der SA. (Roonthal), b) Mein Deutschland wird nicht untergehn (Petrow). 4. Bei uns z'Haus, Walzer (Strauß). 5. Mussinen-Marsch (Carl). 6. Erinnerung aus dem Militärleben (Reckling). 7. Heil der Zukunft, Marsch (Franzen). 8. Mit Standarten, Marsch (Blon)
14.30 Schlachtviehmarktberichte
15.00 Papierverarbeitung (Franz Schneege)
15.15 Volk erzählt. Der Schötzekünning (Heinz Magka)
15.50 Jugendfunk. Ein alter Bauernhof
16.30 Prachtstücke westdeutscher Tiergärten. Von Seltenheiten, die zu wenig beachtet werden. 1500 Vögel im Kölner Zoologischen Garten. Ein Hörbild mit Tierstimmen und Gesprächen von Heinz Kohlhaas
17.00 Vesperkonzert. Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz
17.30 Bunte Musik. Cläre Hansen (Sopran), Hubert Kirsch (Bariton), Egbert Grape (Klavier), Robert Grote (Cello), Rudi Rhein (Geige), Kurt Wessel (Harfe). 1. Romanze (Marschner). 2. Zwei Lieder von Franz. 3. Melodie (Gluck). 4. Zigeunertanz (Nachè). 5. Serenade (Oelschlegel). 6. a) Was i hab' (Bohm), b) Der Wagen rollt (Furst). 7. Barcarole (Sokolow). 8. Mazurka (Werkmeister). 9. Konzertwalzer (Gillmann). 10. Novelletten (Gade)
18.15 Stimme der Bewegung
18.25 Elternstunde. Die häusliche Arbeit der Kinder (Elfriede Linde)
19.00 Stunde der Nation. Wo ist Deutschland? (Vom Deutschlandsender)
20.05 Szenen aus der Oper „La Traviata" (Verdi). Solisten, Chor und Orchester der Scala, Mailand (Carlo Sabajno)
21.00 Der Alte Fritz in Westfalen. Hörspielerei von Josef Winckler. Spielleitung: Wilhelm Wahl. Börnebrink, Schneidermeister; Frau Börnebrink; 1. Geselle; 2. Geselle; Der Dorflehrer; Erzähler
22.30 Nachtmusik (Aus Leipzig)

DIENSTAG

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
10.10 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Kinderturnen mit Musik (Käthe Martin)
10.30 Mensch und Welt. „Land und Lieder in Südwest-Irland." Bericht mit Schallplatten von Ingeborg Hesse
12.00 Unterhaltungskonzert. Das Städtische Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Aufforderung zum Tanz (Weber). 2. Kleine Ballett-Suite „Die Liebesprobe" (Mozart-Pagel). 3. Ständchen (Schubert). 4. Melodien aus „Der Freischütz" (Weber). 5. Ungarische Tänze (Brahms). 6. Aus dem Nordlande, Suite (Frederiksen). 7. Puppen-Walzer (Bayer)
13.30 Allerlei Musik
15.00 Kinderstunde. Eine Puppe entsteht
15.50 Erlebnisse an einem Kriegstheater. Plauderei mit Musik von Erich Rauch
16.20 Drei Lieder von Schubert: Heidenröslein — Lied im Grünen — Du bist die Ruh. Elisabeth Schumann (Sopran)
16.30 Von Sitten und Unsitten, Bräuchen und Mißbräuchen. Eine Mahnung des Dichters Peter Dörfler
16.50 Stimme der Zeit
17.00 Vesperkonzert. Heitere Chöre. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks (Breuer). 1. Das schlaue Mädchen (Othegraven). 2. Die Schwiegerin und das junge Mädchen (Volksweise). 3. Tragische Geschichte (Volksweise). 4. Die Beredsamkeit (Haydn). 5. Brautfahrt (Volksweise). 6. Beim Tanze (Volksweise). 7. Jan Hinnerk uß de Lammerstraat (Volksweise). 8. Schwewelholzle (Volkslied)
17.30 Leichte Kammermusik. Solistin: Erdmuthe Fiebiger (Alt). Begleitung: Hans Haaß. Erich Rummel (Klavier), Peter Müller (Geige), Georg Mantels (Oboe), August Schreiber (Cello). 1. Trio D-Dur (Händel). 2. Andante Cantabile (Sgambatti). 3. Romanze (Sinigaglia). 4. Drei Lieder aus dem lyrischen Tagebuch (Haaß): a) Ach, sing nicht stets der guten Nacht, b) Sonne lockt . . ., c) Choral. 5. Fur de lac (Godard). 6. Zigeunerlied (Dvorak). 7. Romanze A-Dur (Schumann)
18.20 Ungedruckte Dichter. Die Geschichte eines eigensinnigen Menschen (Wilhelm Kohl)
18.30 Italienische Unterhaltung (Lektor Dr. Jesse)
19.00 Stunde der Nation. Soldatische Balladen. (Aus Leipzig)
20.05 Hermann Löns. Zum 19. Todestage. „Von Bauern und Werwölfen", Hörfolge von Friedrich Castelle. Spielleitung: Wilhelm Wahl
21.00 Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt Düren (Aus dem Stadttheater Düren): Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Wilhelm Strienz (Baß), Hans Haaß (Klavier)
22.20 Unterhaltung Max Schmelings mit Erwin Thoma. Schriftleiter des Deutschen Boxsports (Vom Deutschlandsender)

Unsere westfälische Heimat

Lied vom Brot

Auf deutscher Erde wuchs ich auf,
wo deutsche Hand mich ausgesät;
ich blüht und reift in Sommers Lauf,
bis deutsche Faust mich abgemäht:
das deutsche Korn!

Ein deutsches Bächlein trieb das Rad,
das dreht den schweren Mühlenstein,
bis der zu Staub zermahlen hat
viel tausend Korn und Körnelein:
zu deutschem Mehl!

In Ofens Glut buk knusprig braun,
was aus der Hände Fleiß entstand:
ein Bild — nur betend anzuschaun —
wie Korn vom Feld im Brot sich fand:
im deutschen Brot!

Herrgott, laß weiter täglich Brot
durch Güt und Fleiß entstehn!
dann werden Hunger, Sorg' und Not
für Deutschland bald zu Ende gehn. — —
Herr, gib uns Brot!

H. G. Petermann, Bochum.

Vom Weitmarer Holting

Kürzlich wurde die Bährstraße im Stadtteil Weitmar in Holtingstraße umbenannt. Damit wird eine uralte, heimische Einrichtung, das Holting oder Holzgericht, in Erinnerung gehalten. Was war damit?

Das hügelige Gelände im südöstlichen Weitmar, die Weitmarmark, mit Niederwald bestanden, war seit undenklichen Zeiten Gemeinschaftsbesitz der alten Weitmarer Eingesessenen. Diese Mark war ungefähr 400 Morgen groß. Die Anteile an Holz, die jeder Markgenosse alljährlich für Brand, Frechtung oder Zäune und sonstwie abfahren durfte, hießen Scharen oder Gaben. Jede Gabe rechnete ungefähr 8 Fuder. Bei der Ablösung der Markenverhältnisse vor mehr als 100 Jahren wurden im Ganzen 23 Gaben verrechnet. Dem Hause Weitmar standen 3, den Erben Hohmann 2½, Grümer 1½ Gaben zu. Je eine Gabe zugemessen war Heesing, Ternedden, Oberheitmann, Niederheitmann, Bisping, Wegmann und der evangelische Pastorat in Weitmar. Zu einer halben Gabe waren berechtigt: Schlett, Koester, Holtbrügge, Knoop, Pinkerneil, Froekling, Röttger und Diederich. Ferner stand den Bochumer Armen eine Gabe zu. Durch Verkauf oder Uebertragung waren im Laufe der Zeit Gabenanrechte auch an Auswärtige gekommen. So besaßen Werths und de Boy in Bochum je ½ Gabe, die Witwe Homborg 1¼, Postmeister Ecker und Cremer in Bochum und Leithe in Wiemelhausen je ¼, Kost in Hawkenscheid 1 Gabe. Das Recht zur Schafhude hatte das Haus Weitmar.

Mit dem Besitz des Hauses Weitmar war das Amt eines Holzrichters verbunden. Der Holzrichter hatte die oberste Aufsicht über die Mark. Er ernannte den Holzknecht oder Holzfrohnen, der die Holzung beaufsichtigte. Der Holzrichter bewahrte das Scharbeil, mit dem alljährlich das zu schlagende Holz angeschart oder bezeichnet wurde.

Die Angelegenheiten der gemeinsamen Mark regelte der Holzrichter im Holting mit den drei Vertretern der Markengenossen. Diese Beauftragten nannte man Scheeren oder aber meist Scherner. U. a. hatten sie auch die Brüchten oder Strafen zu bestätigen, die der Holzrichter auf die Anzeige des Holzknechtes hin verhängte. 1664 am 14. Mai zum Beispiel hielt der Herr von Hasenkamp auf Haus Weitmar das Holtgedynk oder Holzgericht in Gegenwart der Scherner Kost, Wegmann und Oberheitmann. Zunächst befragte er den Holzknecht, was für Schade der Mark geschehen sei. Der Holzfrohne hatte u. a. den Gerd im Bongard (im Baumgarten) erwischt, der zugab, sich „etzliches Holz widerrechtlich gehauen zu haben". Das brachte ½ Taler Strafe. Auch sein Schwiegersohn Johann von Wattenscheid hatte sich etzliche Band-Stöcke geschlagen, was die gleiche Strafe eintrug. Henrich Freisen aus Bochum gab zu, daß er in der Mark der Weitmarer gewesen sei und ihm der Holzknecht „die Biehle" genommen habe; dafür durfte er ½ Taler zahlen. Aber nicht alle Holzfrevler waren geständig. Ein Hermann Stodt tritt ab, sich an fremdem Holze vergriffen zu haben. Allein nach der Befragung des Homann, der anders wußte, wurde er für Frevel und Leugnen zu einem Taler Strafe verurteilt. Ein Wiemelhauser gab zu, daß sein Bruder „etwas" gehauen habe, wollte aber Fürbitte tun und freiwillig 2 Taler zahlen. Der Köller oder Holzkohlenbrenner des Ostermann daselbst hatte auch fremd gehauen: 1 Taler. Einer gab zu, daß er „bloß dabey gewesen sei"; das Zugucken kostete jedoch einen ganzen Taler. Ein anderer Wiemelhauser hatte seine Kühe Weitmarer Markengras fressen lassen, was der Holzrichter mit einem Taler ahndete.

Natürlich hatte das Holting nicht nur mit Brüchten zu tun. Da war auch zum Beispiel die Regelung des Eintreibens der Schweine zur Mastzeit. Ein andermal war auszumachen, wie es mit dem Hüten der Ziegen in der Mark gehalten werden sollte; sie wurden gar nicht gerne in der Holzung gesehen. Wichtig war ferner die Frage des Nachwuchses. Wie stand es mit dem „Potthof", wo die nachzupflanzenden Bäumchen gezogen wurden? Auf den bloßen Ausschlag konnte man sich doch nicht verlassen. Wie war es mit der Einhaltung der Grundsätze, die die Väter in der Verfassung für die Mark, im Markenweistum niedergelegt hatten? Begreiflich, wenn ein Holting nie im Handumdrehen zu Ende war.

Kleff.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrucken.)

So' Blagen!

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Van **Gustav van de Kattenjagd**

Bis inne achtziger Johren rin liewen do buowen inne Biärge gensiet de Ruhr en ollen Kuolenbriänner met sine Frau. Et was Kasper Düewel un Sätte, gebuerne Watermann. Dä beiden föhern, wi alle kleine Kuolenbriänners, en ärmlik Liewen. Nix as Arbeit gaw et do buom im Busch: Dagsüöwer Holt hauen bis et düster wor, et Owends alls opäinstapeln, anstiäken, un dann noch solange opbliewen, bis at alls dürgebrannt was, jou, dat was käine Kleinigkeit. So kö' vi't wuall värstohn, dat dä bei'n stiefmai wären no iärem Dagewiärk un et Nach's nix mä horen off johgen.

Tieggen iär klein Hüsken föhrm so'n schmalen Patt langs, wo Dag fö Dag 'ne Ration Blagen no de Schaule trock. Dä moggen usen flietigen Kasper nich gued lien un spiellen äm mannigen dullen Sträik. Wat fö 'ne Freide was dat jedes Kähr, wann Kasper blitzendgiftig wor un ächter iär hierleip! „Gitt verdammte Donnerkielsblagen", reip hä dann, „eck well ink wiesen, wat de Buotter kost!" Dobi kreig hä sik so'n Kail Holt un tölpeln solange ächter dä Blagen hiär, bis at äm dä Puste wäggong; un dat kam bolle. Dann brüllen hä dür dän Busch: „Dürse Kähr häck ink nich gekriegen; öwer wat ni es, kann noch wärn. Un dann sall ink dä Schaulmester muorgen dä Bure stramm trecken." Dat Kasper niemolls no de Schaule gong, wussen dä Blagen ganz genau un drahen äin Dingen nom annern. Jeden Dag gaw et wat. Dann leiten se äm dä Hippe los, schmäiten dä Holthöipe üöweräin, reipen allerhand ulkiget Tügs ächter dä arme olle Käl hiär un maken füs noch alls, wat Düewels Kasper opbrach. Uemmer wier wat Nigges kleikeln sik dä Blagen ut, womet se dä bein Ollen tiärgen konnen.

All Johren was dat sou gegohn. Doch äines gueden Middages gengen dä Schaulblagen ganz stickum an Kuolenbriänners Hüsken langs. Nix was te hören, känn Schennword, gar nix. Kasper, dä gerade ant Fenster ächtern Disch sat un siene Zuppe lieppele, konn dat nich begriepen. „Mämme", sagg hä för sien Wiew, „wo es dat, at us dä Blagen vandage so in Rauh lott? Eck glöw, dän Drach giett geholpen, dä eck gissen däm äinen Düebelsbänner gegawt hä." — „Wenn di wat dünkt", sagg Sätte un lieppeln widder. „Noch son paar de Buxe strammtrecken, un sä sind kureert."

Aewer Blagen sind so lichte nich tamm. Wat so dä richtigen sind, do helpt kän Wämsen, un wänn dä Spöhne fleiget. Ouk dä „usen" hadden sik dä Tiärgerigge noch nich utm Kopp geschlon, jo, ganz wat Besonners hadden se sik för vandage vüergenuommen. Dä Junge, well dän Drach van de Olle gekriegen hadde, wuß all wier wat. All et Muorgens opm Schaulwiäg hat hät siene Schaulfrönne vätallt. „Wä geht van Owend met no Kasper Düewel?" freig hä, „gitt wiett doch, an siene Schlopstuowe giett hä mä blous son klein Fensterken, dat wätt sou met Läihm taugeklatschet, dat hä ouk hi Lecht nix mä füht." So anne fäs Mann melden sik — dä annern hadden im Düstern känne Kurasche — un et Owends geng et anne „Arbeit" ran. En Emmer met naten Läihm wor metgenuomen un Tied van nix was dä Olle sien Kammerfenster taugeschmiärt, ohne dat hä dovan wackerig geworen wör. „Paß gitt es op", sagg de Anstifter för siene Frönne, „wat dat giett; muorgen well vit seihn."

As dä Schaulblagen am annern Muorgen bi Kuolenbriänners langs gengen, wünnern se sik, dat do alls so ruhig was. Nüms was te seihn, dä Hauner leipen noch nich rüm, da Hippe wor noch nicht rutgefatt, alls wi utgestuorwen. Kasper un Sätte, dä füs üm düese Tied all lange im Busche am Wiärken wören, leiten sik nich hörn off seihn. Op äimol platzen äins van dä Blagen herut:

„Dä schlopt bis inne Puppen! In iär Kammer es et jo noch düster; paß gitt op, dä ligget vanmiddag noch do!" — „Du Jesel" reip do dä Anstifter, „girst du dat nu erst gemiärkt? Do soll doch dat ganze Dingen op herut! Aewer nu ruhig! Vi wellt widdergohn, un wann se vamiddag noch nich op sind, wann vi ut dä Schaule kommt, dann girtt ganz wat Feines." So wort gemakt.

Dä bein Lüe in däm Hüsken schnuorken, at met te huten hören konn. Et was jo ok noch stockdüster . . . So tieggen nieggen Uhr wor use Kasper wackerig. Donnerwier, sowat was äm doch noch nich passeert, midden inne Nach wackerig te wärn. Sien Wiew schnorken as en Poß. „Dann well vi ouk es schier wier inschlopen", dach hä, drahen sik rüm un kneip de Ougen tau. Aewer so op de Stie woll dä Schlop doch nich kommen. Hä moch ähr anfangen te tellen. Bis siewennieggenzig kam hä un schrumm, war hä wäg. Sätte, dä äm vandage gründlik anne Arbeit metgeholpen hadde, schlaip in äins dürch. Un so schnorken dä beiden bis in dän Middag rin.

Dä Schaulblagen kämen, un wo se sohgen, dat noch alls in deipen Schlope was, moken se grout Spektakel. Dä äinen kusen vä de Dür, dä annern anne Fenstern. „Wat es los?" reip et do van innen. Kasper was opgesprungen, hä wuß gar nich, wo hä dran war, alls geng äm düräin im Koppe. Hä woll sik bä Buxe antrecken, konn se öwer nich finnen.

„Guadvägiew mi, wat mag do los sien?" flauken dä olle Türwel. Metdäm gaw et noch en gröttern Spektakel do buten: do songen se an te singen. Kasper lustern. — Dat wörn jo dä Schaulblagen! Nä sowat! Midden inne Nach kommt se nu met iähre Streike! Jetz konn hä genau hören, wat se do sungen:

Segg gitt us es, wat es dann hier
Met Kasper nu passeert,
Dat me dän ganzen leiwen Muorg'n
Kän bietken van äm hört?
Dä Düren tau, dä Fenster tau,
Dä Hippe noch im Stall,
Segg gitt us blous, wat dat dann hier
Nu alls bedüen sall!

Wat was dat? Kasper sprung im Himmdschlippen no de Dür, reit se uoppen . . . Himmelkreizgewitter! Wat was dat hell te buten! Hä moch sik dä Hand vör de Ougen holln, so stak äm dat int Gesichte.

Nu konn hä wier kieken. Do stonnen dä Schaulblagen un hollen sik dän Buk vör luter Lachen; dä Sunne schäin warm un hell. „Un bi us inne Kammer es et düster", schout et äm dür dän Kopp. „Wo was dat menschenmüeggelick?" — „Olle Schlopmüsche", reipen fä do vüör äm. Kasper wuß nich, wo hä dran was, as son Besuopenen tuorkele hä in siene Schlopstuowe un mok es dat Fenster uoppen. Do sohg hä dä Bescherung, flauken un donnerkielen, dat dä Heide wackeln, äwer bis at hä sik Bure un Schau angetrocken hadde, wären dä Blagen all längst dür de Dämpe. Wat dä Tunieggels do opgestalt hadden, dat was doch te dull. Do soll doch en Gewitter drinschloen! Un uso Kasper mok sik sien un gong tom Schaulmester, däm hä alls pätallt.

„So etwas", sagg dä Lährer, „ist der Gipfel der Unverschämtheit! Die Brüder kriege wir! Ich werde sie einer exemplarischen Strafe unterziehen, die ihre Wirkung nicht verfehlt. Darauf können sie sich gefaßt machen!"

„Dat well eck meinen", sagg Kasper un geng. Van dä Tied an leiten dä Schaulblagen dän ollen Kuolenbriänner in Rauh.



22.40 **Westdeutsche Wochenschau**
Funkstille

MITTWOCH

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
10.10 Mensch und Welt. Horst Slesina: „Schlagbäume rings (Von der Kleinstaaterei in Deutschland)" — Gust. Goertz: „Was ist im Fernen Osten?" — Heinz Dramsch: „Zehn Minuten für den Wanderer."
11.00 Schulfunk für Schüler vom 13. bis 19. Lebensjahre. Bildnisse deutscher Dichter: Detlev von Liliencron (Dr. Walter Schmidt)
12.00 Unterhaltungskonzert. Allerlei Musik
13.30 Mittagskonzert des ehemaligen Städtischen Orchesters Remscheid (Professor Dr. Felix Oberborbeck). (Uebertragung aus dem Schauspielhaus Remscheid). 1. Schlageter-Nationalmarsch (Klein). 2. Ouverture zu „Don Pasquale" (Donizetti). Walzer „Die Dynamiden" (Strauß). 4. Concertone C-Dur (Mozart). 5. Melodien aus „Preziosa" (Weber). 6. Aus „Die sieben Worte" (Haydn). 7. Unter dem Grillenbanner (Lindemann)
15.50 Jugendfunk. Geländespiel
16.30 Der deutsche Niederrhein (H. Waterkamp)
16.45 Frauenstunde. Mutter und Jungvolk (Loni Laurmann-Kinzelmann)
17.05 Besperkonzert (Tanzmusik) (Eysoldt)
18.15 Dichterstimmen auf der Schallplatte. Es sprechen: Wilhelm von Scholz, Rudolf G. Binding, Hans Carossa, Ina Seidel, Josef Georg Oberkofler, Hanns Johst und Wilhelm Schäfer. Ansage: Eduard Schröder
19.00 Stunde der Nation (Aus Frankfurt). Motoren
20.05 Griff ins Leben oder Die bunte Stunde. Verantwortlich: Wilfried Schreiber. Spielleitung: Josef Kandner
21.05 Abendkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Kühn) 1. Militärmarsch Es-Dur (Schubert). Heire Kati, Csardas (Huban). — **Stippvisite.** 3. Wiener Spaziergänge, Potpourri (Komzak). 4. Tanz der Blumen aus „Naila" (Delibes). 5. Allegro und Andante (Goltermann). 6. Österreichische Volkstänze (Pachernegg). 7. Persischer Marsch (Strauß)
22.45 Kammermusik. Kölner Violen-Vereinigung (Funkel, Anrath, Busbach, Grote, Keiper), Fritz Glahe (Oboe), K. Hartung (Oboe), Toni Breuer (Flöte), O. Hirnet (engl. Horn), Peter Scheidt (Fagott), Hs. Appelmann (Kontrabaß), K. Moritz (Trommel), Marga Bäuml (Laute), Hans Haaß (Cembalo), Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwarz, Ringnalda, Grote), Wilh. Strienz (Baß), Begl.: Egbert Grape. Deutsche Tanzmusik vergangener Jahrhunderte. 1. Suite G.-Dur, Opus 17, für fünf Violinen (Schein). 2. Tänze für Viola da Gamba und Cembalo (Schenk). 3. Suite „Lustige Feldmusik", für vier Violinen, zwei Oboen, engl. Horn und Fagott (Krieger). 4. Walzer für Gitarre und Flöte (Schubert). 5. Fünf Contretänze, für Flöte, zwei Violinen, Cello, Baß und Trommel. Einlage: **Klassisches Lied und Ballade II:** Strienz (Baß), Grape (Klavier). **6. Klavier-Quintett** (Dvorak)

DONNERSTAG

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
9.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre. „Festgemauert in der Erden." Beim Glockenguß. Hörfolge aus Gescher, eingeblendet in Schillers Lied von der Glocke. Zusammenstellung: Dr. Karl Holzamer. Spielleitung: Curt Baumgarten
10.30 Mensch und Welt. Heinz Kohlhaas: „Entzaubertes Afrika" — Franz Bäcker: „Wunder des Vogelzugs" — Hans Münchhalffen: „Rechtsfragen aus dem Alltag"
12.00 Unterhaltungskonzert. Das Städtische Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Telefunken-Marsch (Evert). 2. Strandwellen, Walzer (Lüling). 3. Ouvert. „Ruslan und Ludmilla" (Glinka). 4. Melodien aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 5. a) Auf stillem Waldespfad (Strauß), b) Scherzo (Strauß). 6. Fantasie aus „Coppelia" (Delibes). 7. Serenade (Reznicek). 8. Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat" (Suppé)
13.30 Mittagskonzert (Eysoldt). 1. Ouverture „Gri-Gri" (Linde). 2. Humoristische Variationen über „Was kommt dort von der Höh'?" (Suppé). 3. Jalousie, Tango (Gade). 4. Jung-Deutschland, Potpourri (Weninger)
15.00 Kinderstunde. Küken
15.50 Die Nachlese der Nationalhymnen. Prof. Dr. Walter Bombe plaudert über weniger bekannte Nationalhymnen. Von Polen bis Ecuador und von Siam bis Japan.) Eine Sendung mit Schallplatten und musikalischen Beispielen
16.15 Lebendiges Recht. Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrichs und Dr. Max Weller
16.35 Unheimlicher Abend auf dem Hohen Venn. Erzählung von Wilhelm Schmidtbonn
17.00 Besperkonzert. Konzert auf zwei Klavieren. Herm. Faßbender — Egbert Grape. 1. Sonate D-Dur (Mozart). 2. Sonate B-Dur (Clementi)
17.30 Bunte Musik. Mitwirkende: Erna Serphos-Schott (Alt), Marga Bäuml (Gitarre), Walter Schneiderhan (Geige), Hans Haaß (Cembalo), Egbert Grape (Klavier). 1. Aus der Heimat (Smetana). 2. Zephir (Huban). 3. Kinderlieder (Tillmann-Strater). 4. Sonate für Cembalo und Gitarre (Diabelli). 5. Kinderlieder (Tillmann-Strater). 6. Sonate (Schubert)
18.15 Von deutscher Art und Kunst. Goswin P. Gath: Wilhelm Leibl — ein deutscher Maler. Geschichten aus seiner Kölner Jugendzeit
18.30 Deutsche Sprecherziehung. Technik des Sprechens (Universitätslektor Dr. M. Weller)
19.00 Stunde der Nation (Aus Hamburg). Brahms (Generalmusikdirektor Josef Eibenschütz). Prof. Georg Kuhlenkampff (Violine), Max Baldner (Violoncell), Gerhard Gregor (Orgel), Bernhard Jakschtat (Bariton), das Orchester des Norddeutschen Rundfunks (Hamburger Philharmonie). 1. Konzert für Violine und Violoncell A-Moll, Op. 102. 2. Sinfonie Nr. 3 in F-Dur, Op. 90
20.05 Herbst. Eine Hörfolge. Zusammengestellt von Else Pfaff
20.50 Stimme der Zeit
21.00 Konzert (Aus Frankfurt). Werke von Ottorino Respighi. Das Rundfunkorchester (Der Komponist).
1. Ouverture „Belgafor". 2. „Die Vögel" (gli uccelli), Suite für kleines Orchester: a) Vorspiel (B. Pasquini), b) Die Taube (J. de Gallot), c) Die Henne (J. Ph. Rameau), d) Die Schwalbe (Unbekannter englischer Meister), e) Der Kuckuck (B. Pasquini). 3. Eindrücke aus Brasilien (Impressioni brasiliane): a) Tropische Nächte, b) Butantan, c) Lieder und Tanz
22.25 Tanzmusik. Das Große und Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt)

FREITAG

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
10.10 Mensch und Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Horst Slesina: „Schlagbäume rings (Von der Kleinstaaterei in Deutschland)" — Dr. Roch: „SOS. aus Brasilien"
11.00 Französischer Schulfunk
12.00 Unterhaltungskonzert. Frisch gespielt und froh gesungen (Kneip). Mitwirkende: Frau Flecken (Sopran), Marga Bäuml (Gitarre), Heinz Schlebusch (Tenor), Jacob Schumacher (Bandonion); die 6 frohen Sänger; der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks (Josef Breuer); Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. 1. Rheinische Kirmes. 2. Die Tiroler sind lustig. 3. Das braune Maidelein. 4. Das Ringlein. 5. Die Eifeler. 6. Bettlerlied. 7. Laß mich schlummern. 8. Abendsegen. 9. Liebeswechsel. 9a. Zwei Kurzgedichte. 10. In der Marienkirche. 11. Stirb, Lieb und Freude. 12. Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh. 13. Et fall mich ens verlange. 14. Ueber die Berge mit Ungestüm. 15. Tanzlied. 16. Der Postillon. 17. Morgenlied der Zigeuner. 18. Zigeunerchor. 18a. Kurzgeschichte. 19. Ziehharmonika 20. Im Sommer. 21. Die Zeit 22. Von den zwei Hasen. 23. Vogelhochzeit.
13.30 Mittagskonzert. Das Städt. Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Ouverture „Der Erlenbügel" (Kuhlau). 2. Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen (Grieg). 3. Melodien aus „Mignon" (Thomas). 4. Zigeunerliebe, Walzer (Lehar). 5. Rhapsodische Fantasie (Urban).
15.00 Deutschlands Hochseefischerei (Herm. Leusner)
15.20 Stimme der Bewegung
15.50 Jugendfunk. Jungen
16.30 Ein Erlebnisbericht — Im Hintergrund: Die Völkerfunde. Unter Menschenfressern und Kopfjägern. Pater Kirschbaum erzählt von 30jähriger Tätigkeit im ehemaligen Deutsch-Neuguinea. Ein Museumsleiter hat noch etwas Nützliches hinzuzufügen
17.00 Besperkonzert. Mozart. Klarinetten-Quintett in A-Dur (Köch.-Verz. Nr. 581). Philipp Dreisbach, Klarinette und das Wendling-Streich-Quartett (Schallplatten)
17.30 Musikalisches Kunterbunt. Die fröhlichen Fünf. Solistin: Else Kau, Begleitung: Egbert Grape (Klavier), Karl Oehl (Akkordeon), Heinrich Blum (Saxophon)
18.15 Die Landhilfe kehrt in die Stadt zurück (Dr. Anne Baier)
18.40 Die preußisch-süddeutsche Staatslotterie und ihr neuer Spielplan (Präsident Dr. Schlange)
19.00 Stunde der Nation (Vom Deutschlandsender). Wilhelm-Busch-Stunde
20.05 Operette ist Trumpf (Leitung: Kneip, Musikalische Leitung: Eysoldt). 1. Das Liebespfand. Kurzoperette von Hermann Bredehöft. Musik von Gustav Kneip. 2. Das große Los. Kurzoperette von Hermann Bredehöft. Musik von Gustav Kneip. 3. O rühret nicht daran! Gesammelte Schwächen von Theo L. Görlitz und Gustav Kneip
22.30 Was gibt's nächste Woche in Westdeutschland?
22.45 Allerlei Musik

SAMSTAG

6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
7.05 Morgenkonzert (2. Teil) (Schallplatten)
8.15 Gymnastik für Frauen (Hilde Brenus)
10.30 Mensch und Welt. Carl Cohmann: „Deutsche Pioniere in Kamerun" — Carl Werz: „7...8...9... Aus!" (Allerlei vom Boxen und von Boxern) — Ober-ingenieur Lais: „Wie kommt ein Telephongespräch zustande?"
12.00 Wochenend. Schulfunkfeierstunde
12.30 Unterhaltungskonzert. Das Städtische Orchester Münster (Werner Göhre). 1. Gruß an Münster, Marsch (Lange). 2. Die Felsenmühle (Reißiger). 3. Der Kaufmann von Venedig, Suite (Sullivan). 4. a) Gaucho-tanz, b) Hummelflug (Rimski-Korsakow). 5. Melodien aus der Oper „Ernani" (Verdi). 6. Vier indische Liebeslieder (Woodforde-Finden). 7. Westfalenklänge, Potpourri (Ritter)
13.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks (Kühn). 1. Ouverture „Das Spitzentuch der Königin" (Strauß). 2. Norwegischer Künstlerkarneval (Svendsen). 3. Fantasie aus „Tosca" (Puccini). 4. Drei Stücke a. d. Ballettmusik zu „Prometheus" (Beethoven). 5. Szenen aus „Othello" (Verdi). 6. Marsch, C-Dur (Mozart)
14.30 Wochenendkonzert (Schallplatten)
15.50 Von alten Seebären und frischen Hitler-Jungen (Karl Tägert)
16.10 Dichter des ganzen Volkes. Schusteridylle (Hermann Claudius)
16.30 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Ein Naturschutzgebiet am Rande des Industriebezirks. Wanderung in die Gegend um Hünxe. Ein Bericht mit Versen und Liedern von Erich Bockemühl
17.00 Besperkonzert. Klavierkonzert (Hans Haaß). 1. Romanze II (Schumann). 2. Burla (Grieg). 3. Wasserspiele (Ravel). 4. Mazurka (Granados). 5. Mephisto-Walzer (Liszt). — 17.30: Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). 1. Melodien aus „Die Geisha" (Jones). 2. Ouverture „Isabella" (Suppé). 3. a) Negerwiegenlied (Clutsam), b) Paraphrase über das Lied „Rose-Marie) Blume-Weninger). 4. Hereinspaziert, Walzer (Ziehrer). 5. Mosaik, Potpourri (Zimmer)
18.15 Von Abenteurern und Weltumseglern. Josef Popfinger erzählt von seinen Abenteuern als blinder Passagier
19.00 Stunde der Nation (Aus Berlin). Wallenstein
20.05 Hier ist die Deutsche Sendergruppe West. Gemeinschaftssendung Köln — Frankfurt — Stuttgart

Große Steuerreform voraussichtlich im Frühjahr 1934

Staatssekretär Reinhardt über das zweite Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und über das Gemeinde-Umschuldungsgesetz

Berlin, 22. September

Staatssekretär Reinhardt gab heute mittag vor Vertretern der Presse Einzelheiten aus dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bekannt, das heute im „Reichsgesetzblatt" erscheint. Danach wird im Abschnitt I der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, einen Betrag bis zu

500 Millionen Reichsmark für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden

für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen. Dem Eigentümer eines Gebäudes werden gewährt:

1. ein Zuschuß zu den Aufwendungen, wenn festgestellt wird, daß die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist,

2. eine Verzinsung zu 4 v. H. jährlich desjenigen Betrages, den er über den ihm gewährten Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Staatssekretär Reinhardt erklärte dazu, die 500 Millionen Mark würden als Zuschuß zu den Aufwendungen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in der gleichen Weise vergeben werden, wie dies bisher schon bei den zweimal 50 Millionen und einmal 100 Millionen Mark geschehen sei. Die Nachfrage nach diesen Zuschüssen sei so groß gewesen, daß zum Teil nur ein Zehntel aller Anträge hätte genehmigt werden können. Eine Neuerung des gestern verabschiedeten Gesetzes liege darin, daß nicht nur Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten gewährt würden, sondern auch für Ergänzungsarbeiten an Gebäuden. Die Gewährung von Zuschüssen erstrecke sich nicht nur auf Wohngebäude, sondern auch auf Gebäude, die einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe dienen.

Wie Staatssekretär Reinhardt betonte, sei der Zweck des Gesetzes, einem etwaigen Wiederansteigen der Arbeitslosenziffer in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegenzuwirken.

Die Gewährung von Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen Mark würde zu einem Umsatz von zwei Milliarden Mark führen. In diesen zwei Milliarden sei etwa eine Milliarde für Arbeitslöhne enthalten. Diese eine Milliarde stelle bei einem jährlichen Lohndurchschnitt von 2000 Mark den Lohn für etwa eine Million Arbeiter während eines halben Jahres dar. Würde es uns gelingen, in Durchführung dieses Planes in den kommenden sechs Monaten einer Million Arbeiter Beschäftigung zu geben zum Ausgleich des Rückganges aus den Außenberufen, dann würde das eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung für diese sechs Monate von 250 Millionen Mark sein. Da der im Umsatz enthaltene Anteil der Steuern und Soziallasten etwa 15 v. H. beträgt, führe der Umsatz der zwei Milliarden zu einer Verbesserung der Einnahmeseite in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungskassen um etwa 300 Millionen, so daß insgesamt eine Ersparnis von 550 Millionen herauskomme, also 50 Millionen über den Betrag hinaus, der nunmehr zur Verfügung gestellt werde.

Die Erleichterungen für die Landwirtschaft

Zum zweiten Abschnitt des neuen Gesetzes führte der Staatssekretär aus, daß die landwirtschaftliche Grundsteuer um 100 Millionen Mark ermäßigt werde. Es bleibe den Landesregierungen überlassen, in welcher Weise sie die vorgeschriebene Senkung der Grundsteuer vornehmen wollen. Die Senkung des Grundsteueraufkommens werde etwa 16 Prozent betragen. Einem Wunsche der Landwirtschaft auf einheitliche Festsetzung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer entsprechend, werde im dritten Abschnitt der Satz mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 für die Landwirtschaft einheitlich auf 1 v. H. festgelegt.

Durch die Bestimmungen des vierten Abschnittes über

Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime

werden die bisher geltenden Vorschriften über das Jahr 1934 hinaus ergänzt. Die Steuerbefreiung erstreckt sich in Zukunft auf Bauten, die nach Ablauf der bisherigen Frist, die bis zum 1. März 1934 beziehungsweise bis 31. Mai 1934 läuft, bezugsfertig werden. Kleinwohnungen, die in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 und Eigenheime, die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 bezugsfertig werden, werden von der Einkommen- und Vermögenssteuer, von der Grundsteuer des Landes und von der Hälfte der Grundsteuer der Gemeinden oder Gemeindeverbände befreit.

Die Bestimmungen des fünften Abschnittes über Senkung der Grundsteuer für Neuhausbesitz beziehen sich auf diejenigen Neubauten, die in den Jahren 1924 bis 1930 erstellt worden sind. Dafür stellt das Reich einen Betrag von 50 Millionen Mark zur Verfügung.

Staatssekretär Reinhardt wies schließlich auf die außerordentlich erfreulichen Auswirkungen hin, die das neue Gesetz haben werde.

Dann erläuterte Staatssekretär Reinhardt das neue

Gemeindeumschuldungsgesetz

Dieses regelt die Umschuldung derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristiger Verschuldung notleidend geworden sind oder vor der Gefahr stehen, notleidend zu werden. Jede dem Umschuldungsverband angehörende Gemeinde ist berechtigt, ihren inländischen Gläubigern vom 23. September an für die Tilgung kurzfristiger Forderungen die Umschuldung in Schuldverschreibungen anzubieten. Als kurzfristige Forderungen werden solche angesehen, die entweder schon fällig sind oder bis zum 31. März 1935 fällig werden. Auch solche Forderungen gelten als kurzfristig, die zwar ursprünglich langfristige waren, deren Ablauf aber in die erwähnte Frist bis zum 31. März 1935 fällt. Lieferanten und Handwerkerforderungen sowie kurzfristige ausländische Schulden sind ausgenommen.

Um die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht nur auf den Dienst der vorhandenen Schulden zu beschränken, wird allen Gemeinden, auch den nicht im Sinne des Gesetzes notleidenden, also dem Umschuldungsverband nicht angeschlossenen, ein allgemeines Darlehnsverbot bis zum 31. März 1935 auferlegt. Das Verbot gilt naturgemäß nicht für Darlehen, die auf Grund von Reichsgesetzen und Landesgesetzen, beispielsweise also von Arbeitsbeschaffungsgesetzen, gewährt werden. Für den zu errichtenden Umschuldungsverband wird im Interesse der Kostenersparnis nicht etwa eine neue Organisation aufgezogen, sondern die Einrichtungen der Preußischen Staatsbank verwandt.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Erläuterungen über die beiden neuen Gesetze mit dem Hinweis, daß voraussichtlich im nächsten Frühjahr ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen werde, und daß gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens in Aussicht genommen sei.

*

Die Kreditbewilligungen im ersten Arbeitsbeschaffungsprogramm haben den Betrag von 200 Millionen Mark bereits überschritten.

Ehrengrab des Wracks der „Niobe"

Auf der Höhe von Pillau in Gegenwart der gesamten deutschen Flotte versenkt

Kiel, 22. September.

Das Wrack des Segelschulschiffes „Niobe", das, wie erinnerlich, im Juli 1932 im Fehmarnbelt einer Gewitterbö zum Opfer fiel, später aber gehoben und in den Kieler Hafen eingeschleppt wurde, ist dieser Tage auf der Höhe von Pillau in Gegenwart der gesamten deutschen Flotte versenkt worden. Torpedoboot „Leopard" feuerte auf das verankerte Wrack einen Torpedoschuß ab, während die Mannschaften der in Staffellinie aufgefahrenen Seestreitkräfte an Deck angetreten waren. Der Schiffskörper sank in etwa zehn Minuten und ruht jetzt in über 90 Meter Tiefe wieder auf dem Meeresgrunde.

Flottenparade in der Kieler Bucht

Kiel, 22. September.

In der Kieler Bucht wurden am Freitag vormittag nach Abschluß der Herbstübungen der Flotten die Flottenverbände zu einer Parade zusammengezogen, der u. a. der scheidende Flottenchef Vizeadmiral Glaesisch, Stabschef Röhm und Reichsstatthalter Ritter von Epp beiwohnten. Gegen 12.30 Uhr lief die Flotte unter dem Jubel der Bevölkerung in den Kieler Hafen ein.

Layton entschuldigt sich

London, 22. September.

Der englische Wirtschaftler und Herausgeber der Wirtschaftszeitung „Economist", Sir Walter Layton, hat unter dem 14. September dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk auf das Schreiben geantwortet, in dem dieser die Veröffentlichung des deutschfeindlichen Artikels „Der Hitler-Terror" im „Economist" gerügt hatte, der sich kritiklos auf die Angaben des berüchtigten „Braunbuches" gestützt hatte.

Layton drückt in seinem nunmehr im „Economist" veröffentlichten Brief sein tiefes Bedauern aus, daß der „Economist" in dem betreffenden Artikel ein unfaires Urteil über die neueren Ereignisse in Deutschland gefällt habe. Er erklärt sich, um den deutschen Vorwürfen entgegenzukommen, bereit, persönlich einem Teil des Leipziger Prozesses beizuwohnen und einen vollen und wahrheitsgetreuen Bericht über die in Leipzig erhobenen Anlagen in seiner Zeitung wiederzugeben.

Graf Schwerin von Krosigk hat den Briefwechsel mit einem Schreiben an Layton abgeschlossen, in dem er sagt, daß man gerade infolge der allgemeinen Stellungnahme und der besonderen Kenntnis Laytons über die deutschen Angelegenheiten eine unparteiische Ansicht des englischen Wirtschaftlers über die innere Entwicklung des neuen Deutschlands hätte erwarten sollen. Die bedauerliche Tatsache bleibe bestehen, daß der „Economist" ein einseitiges Urteil veröffentlicht habe, das in Deutschland sehr unangenehm gewirkt habe.

Englisch-französische Richtlinien zu einem Abrüstungsabkommen

sollen in den gestrigen Besprechungen zwischen den Vertretern der englischen, französischen und amerikanischen Regierung aufgestellt worden sein — Die Schwierigkeiten noch nicht behoben — Die Entscheidung fällt in Genf

Paris, 22. September.

Ueber die heutigen Pariser Besprechungen wurde vom französischen Außenministerium folgender amtliche Bericht ausgegeben:

„Im Laufe des heutigen Nachmittags haben verschiedene Besprechungen über die Abrüstung zwischen den Vertretern der französischen, amerikanischen und englischen Regierung stattgefunden. Daladier und Paul-Boncour frühstückten in der englischen Botschaft mit Sir John Simon und Eden. Nach dem Frühstück fand eine Besprechung statt, bei der Stanley Baldwin, der sich auf der Durchreise befindet, zugegen war. Etwas später empfing Paul-Boncour am Quai d'Orsay Sir John Simon, Eden und Norman Davis. Ein Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der drei Regierungen fand statt. Diese Besprechungen hatten zum Ergebnis, die Klärung der Auffassungen der drei Regierungen zu fördern, die bei den früheren Besprechungen, die Davis und Eden kürzlich mit den Vertretern der französischen Regierung hatten, weniger detailliert umrissen worden waren. Mit dieser Klärung wird bezweckt, die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zu erleichtern, wenn sie in naher Zukunft in Genf wieder anheben. Substantielle Fortschritte sind auf diesem Wege erzielt worden."

Die heutigen Pariser Abrüstungsverhandlungen haben, wie man abends in gut unterrichteten Kreisen erklärt, zur Aufstellung von Richtlinien für das künftige Abrüstungsabkommen geführt. Das vorgeschlagene Abkommen sehe zwei Perioden vor, eine Periode des Rüstungswaffenstillstandes von drei bis vier Jahren, in der, wie man hoffe, Deutschland sein Heer mit langfristiger Dienstzeit durch ein solches mit kurzfristiger ersetzen könne, ferner eine zweite Periode von ebenfalls drei oder vier Jahren, in der die eigentliche Abrüstung vorgenommen werden soll. Für wesentlich halte man, daß das Abkommen selbst festlege, wie weit in der zweiten Periode abgerüstet werden soll. Der Grundsatz der Abrüstungskontrolle sei unbestritten. Auf französischer Seite vertrete man die Auffassung, daß die Kontrolle automatisch und periodisch sein müsse: auf englischer Seite halte man es für wichtiger, zunächst festzustellen, welches Ausmaß an Abrüstung zu kontrollieren sei. Die englischen Kreise glauben, einen gewissen Ansporn in dem Abrüstungsausmaß erblicken zu können, das Frankreich in der zweiten Abkommensperiode zuzugestehen bereit sei, wenn man sich über ein Abkommen einige. Ein derartiges Abkommen solle durch eine ständige Abrüstungskommission überwacht werden. Die bestehenden Flottenabkommen sollten vor Ablauf der für sie geltenden Fristen keine Aenderung erfahren.

Ganz allgemein wurde heute abend in englischen Kreisen die Auffassung vertreten, daß diese Richtlinien wohl einen Fortschritt darstellten, daß aber die Gewinnung anderer Mächte hierfür und ebenso die Anwendung derartiger Maßnahmen noch große Schwierigkeiten bereiten dürfte, so daß man der Zukunft nur mit gedämpftem Optimismus entgegensehen könne. Die englische Regierung mache nach wie vor die Zustimmung zu einer ständigen Kontrolle von der vorherigen Annahme eines Abrüstungsplanes abhängig, der sofort nach Ablauf der Probezeit in Angriff genommen werden müsse. In der Sanktionsfrage konnten die Gegensätze ebenfalls noch nicht aus der Welt geschafft werden.

Simon und seine Begleiter werden am heutigen Freitag abend nach Genf weiterreisen.

*

Zu der Auffassung in englischen Kreisen müssen wir hinzufügen, daß ohne Deutschland überhaupt keine Entscheidung getroffen werden kann. Und diese Entscheidung fällt in Genf, nicht in Paris. Die Schriftleitung.

Besprechungen Neuraths in Genf

Genf, 22. September.

In den Freitagnachmittagsstunden fand eine Besprechung zwischen Freiherrn von Neurath und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, statt, an die sich eine Unterredung zwischen dem Kabinettschef Mussolini, Baron Aloisi, und dem deutschen Außenminister anschloß. Die Unterredungen trugen zunächst einen rein informatorischen Charakter. Sie galten den in der nächsten Woche erwarteten weiteren Verhandlungen über die Abrüstungsfrage mit den Außenministern Englands und Frankreichs und Norman Davis.

„Die Siegermächte haben den Vertrag gebrochen"

Ein Urteil Lloyd Georges

London, 22. September.

Lord George sprach heute in Barmouth. Er erklärte u. a., die Uebelstände, unter denen Europa zurzeit leide, seien darauf zurückzuführen, **daß die Siegermächte nichts von dem gehalten hätten, wozu sie sich im Vertrag von Versailles verpflichteten.** Es sei beklagenswert, daß mit dem Beginn der Abrüstung seit dem Jahre 1919 praktisch nichts erreicht worden sei. Man müsse an die englische Regierung den dringenden Wunsch richten, daß sie sich nicht in ein neues Abenteuer im Stile Denikins oder Wrangels hineinziehen lasse. **Man solle sich nicht in Angeleagenheiten Deutschlands einmischen. Man müsse sich dessen bewußt sein, daß, wenn es gelänge, die gegenwärtige deutsche Regierung zu stürzen, nur der Kommunismus ihr Nachfolger sein könne.** Im übrigen hätte ja gerade eine andere europäische Nation in diesen Tagen eine Diktaturregierung errichtet, und zwar sei sie dazu von den Nationen ermutigt worden, die genau die gleiche Einrichtung in Deutschland verurteilten. „Jetzt hat," so schloß der Redner, „Großbritannien eine nie wiederkehrende Gelegenheit, in der internationalen Politik die denkbar würdigste Rolle zu spielen, wenn es seiner Aufgabe als Verfechter von Recht und Billigkeit treu bleibt."

Kurze Nachrichten

In dem bereits anderthalb Stunden vor Beginn der Kundgebung wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossenen Saal des Sportpalastes **sprach Freitag abend Reichsminister Dr. Goebbels** über unsere Aufgabe für den Winter. Da die Rede von den Telegraphenbüros erst Samstag verbreitet wird, kann sie der „B. A." erst in seiner Montagsnummer bringen.

Die **Riesenkundgebung des Deutschen Landhandelsbundes** sandte an den Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré ein Telegramm, in dem die Landhändler und Müller versichern, daß sie alle, als die arischen Träger der Warenbewegung, der deutschen Ernährungswirtschaft, ihre ganze Kraft für die Durchführung des großen Rettungswerkes des deutschen Bauern einsetzen werden.

Der **deutsch-polnische Vertrag über Sozialversicherung** ist nach erfolgter Ratifizierung am 1. September 1933 **in Kraft getreten.** Die bisher wegen des Aufenthaltes im anderen Staat ruhenden Renten der beiderseitigen Versicherungsträger werden in Zukunft gezahlt.

Der **polnische Ministerpräsident und der polnische Handelsminister statteten gestern dem Danziger Senatspräsidenten einen Staatsbesuch ab,** in Erwiderung des Besuches den der Danziger Senatspräsident der polnischen Regierung vor Wochen gemacht hatte. In den Trinksprüchen betonten die Staatsmänner beider Staaten, daß die jetzt begonnene Annäherung die Gewähr eine Verständigung von Dauer bieten möge. Die polnischen Minister verließen um 23.30 Uhr Danzig.

Die **67. Tagung des Völkerbundsrats wurde** gestern mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der der Danziger Völkerbundskommissar Rosting zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats ernannt wurde.

d'Alberts „Tiefland" im Stadttheater

Des deutschen Veristen d'Albert erfolgreichste Oper „Tiefland" ist einige Zeit lang in unserem Spielplan nicht erschienen. Es wäre zuviel gesagt, wenn man behaupten wollte, ein Opernrepertoire könne ohne dieses Werk nicht auskommen. Aber welche Bühne möchte freiwillig und gern auf ein Bühnenwerk verzichten, dem die Publikumsgunst immer zugewandt gewesen ist, und das auch heute noch eine Anziehungskraft ausübt, die man lieber mancher wertvolleren Schöpfung wünschen möchte. Mit künstlerischen Gründen hat die Beliebtheit der d'Albertschen Oper nicht sehr viel zu tun. Man müßte dann eine mit melodischer Raffinesse geschickt und klangvoll gemachte Musik, eine Handlung von realistischer Deutlichkeit ohne höheres ästhetisches Niveau als künstlerische Qualitäten ansprechen. Aber die sind nicht immer entscheidend, wenn handfestes Theater die Bühnenwirksamkeit begründet und dankbare, hier sogar dankbarste Rollen für Sänger und Darsteller den Erfolg tragen.

Der gegen den vorgestrigen Abend wesentlich stärkere Besuch war nicht überraschend, und der begeisterte Beifall bewies erneut die Beliebtheit dieser Oper. Doch galt auch der Applaus den neuen Kräften, die sich bedeutungsvoll vorstellten. Mit der neu verpflichteten Zwischenfachsängerin Olga Schnau scheint unsere Bühne einen besonders vorteilhaften Griff getan zu haben. Mochten auch die schauspielerischen Fähigkeiten an diesem ersten Abend noch nicht unbedingt überzeugen, man empfing aber stimmlich und gesanglich so wundervolle und imponierende Eindrücke, daß man der Aufführung gerade dieser Künstlerin wegen mit unvermindertem und sehr starkem Interesse folgte. Die Sängerin besitzt prächtig ausgeglichenes Material von leuchtendem, edlem Timbre und einer strahlenden, mühelosen Höhe, die auch bei dramatischen Akzenten nichts von weicher Tonrundung verliert. Dabei geht von der Stimme namentlich in der Höhe eine kraftvolle Resonanz aus, und ein Tonformat wird erreicht, daß der Künstlerin auch Partien der Hochdramatischen nicht verwehrt sind. Eine gute Musikalität und geschmackvolle Führung sorgten zudem dafür, daß man einen wirklichen Genuß erlebte. Von dem Baritonisten Theo Thement betonten wir gestern schon, daß seine darstellerische und tonliche Haltung stark nach der realistischen Seite orientiert ist. Das wurde in der brutalen Rolle des Sebastiano noch deutlicher ersichtlich, und schon erreichte das Schauspielerische die Grenzen, wo die überbetonte Aktivität anfängt, peinlich zu werden. Auch das Gesangliche war reichlich stark auf unzweideutige Charakterisierung gestellt. Hanns Trautner fühlt sich wohl in der naturburschenhaften Partie des Pedro und singt sie bis auf die sehr offen gebildete Höhe recht sieghaft. Anni Kamphausens ausgezeichnete Nuri und von der Lindes bewährter Tommaso sind daneben noch zu erwähnen. Richard Hillenbrand hielt gegen früher erfreulich zurück mit der wuchtigen Dynamik dieser veristischen Musik. Auch er konnte sich mit den Hauptdarstellern wiederholt bei stürmischem Beifall zeigen.

Dr. Sch.

„Die große Chance"

Zur Erstaufführung im Stadttheater.

Die große Chance — wer erhofft sie nicht in seinem Leben, für sein Fortkommen! Der eine kauft sich ein Lotterielos, um durch einen Glückszufall den gewöhnlichen trägen Lauf seines Schicksals zu durchbrechen — der andere greift in die Sterne, um eine günstige Konstellation zu erzwingen. Aber wem ist Fortuna hold? Wieviele Prophezeiungen gehen in Erfüllung? Anders als im wirklichen Leben ist das in der Welt des schönen Scheins, im Theater. Da hat die Phantasie das Recht zu munterem Spiel, da haben die Menschen Anspruch darauf, glücklich zu werden, wenn es sich um ein Lustspiel handelt, wie heute abend mit dem Stück von Möller und Lorenz, das von Viktor Ahlers inszeniert wird. Da fällt dem jungen Ingenieur, der die umwälzende Erfindung gemacht hat, aber nicht anbringen kann — wie es so vielen gehen soll — die große Chance in den Schoß. Es ist die Liebe, die ihm den Weg zu Ruhm, Reichtum und dem angebeteten Wesen bahnt. Mitten aus dem Leben geholt sind diese Vorgänge, — wirklich ein Lustspiel aus dem Volk, für das Volk. Man kennt den Verfasser Alfred Möller als Theaterschriftsteller wie als Darsteller; hier hat er sich wirklich überboten; mit diesem Stück hat er sich die große Chance geschaffen. Eine neue Art von Lustspiel will sich anbahnen, und schon hier spürt man deutlich die frische Luft, die dahergeweht kommt.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Dienstag, 20 Uhr: Fidelio: Mittwoch, 20 Uhr: Die Räuber: Donnerstag, 20 Uhr: Wildschütz: Freitag, 20 Uhr: Die Räuber: Samstag, 20 Uhr: Fidelio: Sonntag, 20 Uhr: Der Bettelstudent.

Essen:

Opernhaus: Samstag, 19.30 Uhr: Neuinszenierung: Lohengrin: Sonntag, 19.30 Uhr: Werbeabend: Dienstag, 19.30 Uhr: Lohengrin: Mittwoch, 20 Uhr: Bunter Abend: Donnerstag, 19.30 Uhr: Lohengrin: Samstag, 20 Uhr: Erstaufführung: Der Vogelhändler: Sonntag, 15 Uhr: Der Freischütz: 19.30 Uhr: Der Vogelhändler.

Schauspielhaus: Samstag, 19.30 Uhr: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand: Sonntag, 15.30 Uhr: Morgen geht's uns gut!: Dienstag, 20 Uhr: Neuinszenierung: Wenn der neue Wein blüht: Mittwoch, 19 Uhr: Donnerstag und Freitag, 19.30 Uhr: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand: Samstag, 20 Uhr: Wenn der neue Wein blüht.

Hagen:

Stadttheater: Samstag, 19 Uhr: Neueinstudierung: Die Meistersinger von Nürnberg: Sonntag, 19.30 Uhr: Neuinstudierung: Anneliese von Dessau: Montag, 20 Uhr: Neueinstudierung: Die Hermannsschlacht: Dienstag, 19.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg: Mittwoch, 20 Uhr: Erstaufführung: Schweineschlachten: Donnerstag, 20 Uhr: Die Hermannsschlacht: Freitag, 20 Uhr: Schweineschlachten: Samstag, 20 Uhr, und Sonntag, 19.30 Uhr: Anneliese von Dessau.

Duisburg:

Stadttheater: Samstag, 20 Uhr: Die Regimentstochter: Die Nürnberger Puppe: Sonntag, 20 Uhr: Wilhelm Tell: Montag, 20 Uhr: Fidelio: Dienstag, 20 Uhr: Neueinstudierung: Tiefland: Mittwoch, 20 Uhr: Othello: Donnerstag, 20 Uhr: Der Pfiffertag: Samstag, 20 Uhr: Die Regimentstochter: Die Nürnberger Puppe: Sonntag, 19 Uhr: Tannhäuser.

Düsseldorf:

Opernhaus: Samstag, 20 Uhr: Tanzabend Harald Kreutzberg: Sonntag, 20 Uhr: Neuinszenierung: Der Zigeunerbaron: Montag, 20 Uhr: Undine: Dienstag, 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor: Mittwoch, 20 Uhr: Mona Lisa: Donnerstag, 20 Uhr: Rigoletto: Freitag, 20 Uhr: Der Zigeunerbaron: Samstag, 20 Uhr: Mein Schatz ist ein Trompeter: Sonntag, 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus: Samstag, 19 Uhr: Don Carlos: Sonntag und Montag, 20 Uhr: Krach um Jolanthe: Dienstag, 19 Uhr: Don Carlos: Mittwoch, 20 Uhr: Die endlose Straße: Donnerstag, 20 Uhr: Krach um Jolanthe: Freitag, 20 Uhr: Schlageter: Samstag, 19 Uhr: Don Carlos, Sonntag, 20 Uhr: Krach um Jolanthe.

„Eine sorgfältige und unparteiische Untersuchung"

Ausländische Urteile zum Leipziger Prozeß

Eine holländische Stimme

Amsterdam, 22. September

Die holländische Presse befaßt sich eingehend mit dem Verlauf des ersten Leipziger Prozeßtages. Der Telegraaf" stellt fest, daß dieser Tag, wie dies zu erwarten war, wenig Sensationelles gebracht habe. In der klaren und kühlen Atmosphäre des Reichsgerichtshofes sei kein Raum für eine Aufregung vorhanden, obwohl auch auf die eine oder andere Weise der Lärm der Außenwelt durchgedrungen sei. Das Blatt fährt dann wörtlich wie folgt fort:

„Doch alle diese Leidenschaften, all diese Voreingenommenheit ist von dem höchsten Gericht Deutschlands auf vornehme Weise außerhalb der Mauern dieses Sitzungssaales gehalten worden, und niemandem, der diesem ersten Sitzungstag beigewohnt hat, konnte der Eindruck entgehen, daß hier eine sorgfältige und unparteiliche Untersuchung stattfindet."

„Keine Anzeichen, daß irgendetwas nicht fair ist"

sagt ein amerikanischer Rechtsanwalt

Newyork, 22. September.

Der amerikanische Rechtsanwalt Arthur Garfield Hayes, der der Londoner internationalen Juristenkommission angehörte und, von London kommend, der heutigen Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß beiwohnte, erklärte dem in Leipzig anwesenden Berliner Vertreter der Associated Preß auf die Frage, ob er glaube, der Prozeß werde auf faire Weise geführt: Der modus procedendi an den deutschen Gerichten ist sehr verschieden von den unserigen. Es gibt jedoch keine Anzeichen in dieser Prozedur, daß irgendetwas nicht fair sei. Die Zukunft wird dies ja zeigen. Jedenfalls ist es unfair, anzunehmen, daß etwa die Justiz nicht unabhängig sei.

Dr. Stomps von der Objektivität des Reichsgerichts überzeugt

Leipzig, 22. September.

Der holländische Rechtsanwalt Dr. Stomps erklärte dem Vertreter des „Völkischen Beobachters", daß er zur Objektivität des höchsten deutschen Gerichts ebenso wie zu den Offizialverteidigern van der Lubbes uneingeschränktes Vertrauen habe. Dr. Stomps schildert noch einmal den Verlauf seiner Unterredung mit dem Angeklagten van der Lubbe und erklärte, er könne sich das Verhalten van der Lubbes als Mensch und Jurist in keiner Weise erklären. Er würde ihn unter dem Eindruck seines Besuches in der Zelle für stumpfsinnig halten, wenn er ihn nicht während des heutigen Verhandlungstages beobachtet und dabei das Gegenteil festgestellt hätte. Sein gelegentliches Lachen an gewissen Punkten des Verhörs zeige, wie genau van der Lubbe in Wirklichkeit an den Verhandlungen Anteil nehme.

Englische Pressestimmen

London, 22. September

Die Berichte der namhaften Londoner Blätter über die Leipziger Verhandlungen zeugen im allgemeinen von dem Bestreben nach objektiver Darstellung, obwohl manche Bemerkungen zeigen, daß es dem Engländer schwerfällt, sich an die Eigenheiten eines deutschen Gerichtsverfahrens zu gewöhnen, das sich von einem englischen beträchtlich unterscheidet. Bei der Schilderung der Vernehmung des Hauptangeklagten wird besonders sein häufiges törichtes Lächeln erwähnt. Allgemein wird berichtet, van der Lubbe mache den Eindruck eines unentwickelten, kindischen und nahezu idiotischen Menschen. Die Frage, ob es sich dabei um Verstellung handelt, wird offen gelassen. Der „Times"-Korrespondent bemerkt: Wenn dieser 24jährige Holländer nicht der Geistesschwache ist, als der er nach seinem Aussehen und Benehmen erscheint, dann muß er ein vollendeter Schauspieler sein."

Im „News Chronicle" wird gesagt: „Van der Lubbe machte viele Ausflüchte. Aber die Tatsache, daß er früher mit den Kommunisten in Verbindung gestanden hat, wurde ganz zweifelsfrei festgestellt."

Der Korrespondent der „Morning Post" sagt: „Die beiden Hauptergebnisse des gestrigen Tages waren 1. die Feststellung, daß van der Lubbe viele Jahre lang Kommunist war, und 2., daß er niemals mit den Nationalsozialisten in Sachsen in Verbindung getreten ist."

„Daily Telegraph" erörtert in einem Leitartikel die historische Bedeutung des Leipziger Prozesses und übt scharfe Kritik an der Tätigkeit des „sogenannten internationalen Juristenausschusses" in London. Das Blatt erklärt, diese Verhandlungen seien eine unberechtigte Verdächtigung der Ehrenhaftigkeit der Leipziger Richter gewesen, bevor der leiseste Grund zum Verdacht gegeben gewesen sei. Das deutsche Reichsgericht genieße einen hohen Ruf unter den Gerichtshöfen der Nationen. Im voraus anzunehmen, daß dieser Ruf politischer Zweckmäßigkeit zum Opfer gebracht werde, sei eine unerhörte Anmaßung. Es sei nicht Sache ausländischer Beobachter, dem Gerichtshofe in diesem Falle irgendeine Art von Vorurteil beizumessen. Die Welt werde die Verhandlung mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen, und ihr Urteil über die ehrliche Führung der Verhandlung werde gebildet werden, nachdem und nicht, bevor die Grundlage für ein solches Urteil geliefert worden sei.

„Europa wird Adolf Hitler danken"

Der amerikanische Rundfunksprecher Brinkley an die amerikanischen Hörer

Berlin, 22. September

Der amerikanische Rundfunksprecher Doug Brinkley schilderte heute nacht am Kurzwellensender seinen Landsleuten die Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand, die die Kommunisten am Vorabend der nationalen Revolution getroffen hatten. Als Material diente ihm dabei der Inhalt des kürzlich erschienenen Buches: „Bewaffneter Aufstand", über den der „B. A." ausführlich berichtet hat. Doug Brinkley schloß seine Darlegungen mit folgender Zusammenfassung:

„Zwei Revolutionen waren im Frühjahr 1933 in Deutschland beabsichtigt. Die eine stellte den Aufbruch der besten deutschen Jugend dar. Die andere sollte eine Revolte der niedrigsten Instinkte werden. Das Zusammentreffen beider Bewegungen hatte eine völlige Umgestaltung der alten Staatsform zur Folge. Die idealistische deutsche Jugend, die wahre Nation, blieb Sieger. Die alte Staatsform war abgetan, die neue gründete sich auf deutsche Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit. Die Schlacht ist vom deutschen Volke nicht nur für Deutschland, sondern für die Freiheit und die Zukunft Europas durchgefochten worden. Es war die Entscheidungsschlacht des Glaubens gegen die Gottlosigkeit, der Ehre und der Redlichkeit gegen Verbrechen und Terror, eine Schlacht, in der die kommunistische Weltrevolution niedergerungen wurde. Die Zeit kann nicht fern sein, wo Europa Adolf Hitler dafür danken wird, daß er Deutschland und Europa vor dem Kommunismus gerettet hat."



VIII.

Dieses Kunststück führte Signor Corradini aus, einer der besten Reiter, die wir zu jener Zeit hatten. Er blieb einige Jahre in unserem Hause; ich will nicht leugnen, daß er zum ersten großen Schwarm meiner Backfischjahre avancierte. Ich habe niemals ein Wort mit ihm gesprochen, aber meine Blicke gehörten eine Wintersaison allein ihm. Wenn ich am Sonntag vormittag meinen Vater nach dem Zirkus begleiten durfte, steckte ich stets ein paar Sicherheitsnadeln zu mir. Im bequemen Landauer zog ich meine allzu kurzen Kinderröckchen herunter und steckte sie, damit sie damenhaft länger wurden, um meine dürftigen Hüften fest. Corradini konnte mir vielleicht im Rundgang oder im Stall begegnen und sollte nicht denken, daß ich eine dumme „Göre" sei! Ach, du lieber Himmel, ich bin ihm im ganzen vielleicht einmal begegnet, dem schönen Italiener, dessen Vater ein so fürchterliches Ende gefunden hatte. Ich entsinne mich auch noch dieses Papa Corradini, der, bei uns engagiert, mit seinem Pferd in eine Gondel stieg, die dann mit einem Ballon in die Höhe fuhr. Bei uns landete er immer gut. Aber irgendwo in Schweden löste er einmal zu früh die Longe, die das Pferd, den Blicken des Publikums verborgen, an die Gondel band, und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Roß und Reiter waren sofort tot.

Dann ging „Hallig",

ein entzückendes Fischermärchen,

in Szene. Da ist ein Mädchen, das bei Sturm auf das Meer hinausfährt, um den ertrinkenden Liebsten zu retten. Aber nur auf dem Meeresgrund findet sie ihn wieder!

Man muß diesen von Polypen, Korallen, Seeungeheuern, Fischen und Seesternen belebten Meeresgrund gesehen haben, um die holde Romantik dieses Schaustückes zu begreifen. Umgeben war die Arena von einem Gazeschleier, auf dem die bewegten Wellen und die dahinziehenden Fische projiziert wurden. Und nun stieg das Segelschiff aus der Zirkuskuppel langsam in einer fabelhaften Beleuchtung hinab; neben dem zerbrochenen Mast kniete das Fischermädchen und starrte hilflos in die Tiefe. Wer die näheren Umstände kannte, mußte wohl auch, warum die schöne Sina Spampani, die diese Hauptrolle spielte, manchmal gar so hilflos dreinschaute. Sie war ein wenig schwindlig und zählte es eben nicht zu den größten Annehmlichkeiten ihrer Rolle, daß sie verpflichtet war, allabendlich in die Zirkuskuppel hinaufzusteigen und von dort aus mit ihrem Segler 30 Meter in die Tiefe zu gehen. Welcher Schauspielerin möchte das auch verlockend erscheinen? Ja, die Zirkuspantomimen brauchten ebenso routinierte Schauspieler wie Artisten! Fast jeder gute Artist ist auch ein guter Schauspieler. Umgekehrt wird der Fall schwieriger.

Aus der unendlichen Fülle der Pantominen, die vor meiner Autoren- und Regiezeit die Programme füllten, erwähne ich noch: „Dahomey", ein Negerstaat, in dem ein Weiberregiment in des Wortes reinster Bedeutung existieren soll! Mein Vater engagierte einen überaus energischen Feldwebel, dem das vielleicht etwas seltsame Amt übertragen wurde, unser damals aus achtlich Bildschönen bestehende Ballettkorps rekrutengleich zu drillen. Sie sollen während dieser Zeit „Blut und Wasser geschwitzt" haben; denn, wenn sie auch das Tanzbein zu schwingen wußten, war ihnen doch das Gewehrjonglieren eine weniger beschwingte Angelegenheit. Dazu kam, daß es zu jener Zeit eine Unmasse Stechfliegen gab, die sich untereinander verständigt haben mußten und sich aus dem Pferdestall in die Arena stahlen, um die armen Ballettratten, die sich nicht rühren durften, zu belästigen. Das soll jedesmal ein sehr lebhaftes Rühren gewesen sein, wenn der Herr Feldwebel endlich kommandierte: „Rührt euch!"

Dafür klappte dann auch das Exerzitium der weißlichen Negerkolonie verblüffend zur Premiere und erhielt stürmischen Applaus! Selbst mein Vater, in dem sich das Herz des einstmaligen Freiwilligen von 1870 heftig regte, klatschte Beifall, eine bei ihm sehr seltene Geste. Er war überhaupt stets ein wenig subjektiv eingestellt, und es kam vor, daß er Artisten, deren Leistungen ihm persönlich nicht gefielen, gar nicht auftreten ließ und ihnen die Gage auszahlte, ohne eine Gegenleistung zu fordern. Er sagte: „Ich will mich nicht ärgern, wenn ich in meiner Loge sitze."

Besonders scharf war er in seiner Kritik der Clowns. Er fühlte instinktiv, wer zum Komiker geboren und wer sich, und mochte er äußerlich noch so grotesk wirken, zum Humor zwingen mußte. Der Clown Daniels, der Erfinder des Gigerlclowns, war viele Jahre hindurch bei uns engagiert und ein besonderer Liebling meines Vaters. Die drei Fratellinis, die damals zu viert arbeiteten, begründeten ihren Weltruhm bei uns. Von ihnen wird später noch die Rede sein.

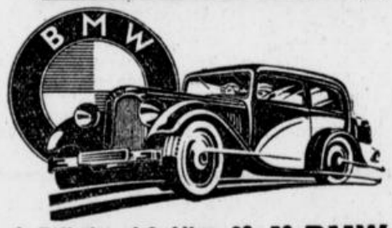
Mein Vater kaufte von Hagenbeck wundervolle Elefanten. Wir hatten zu jener Zeit nur zwei, Jenny und Jumbo, die weniger gut dressiert waren, dafür aber unbezahlbare Requisiteurdienste leisteten. Die schwersten Kulissen, zu deren Zurechtrücken, Tragen oder Heben ein Heer von Arbeitern gebraucht worden wäre, transportierten die beiden im Handumdrehen, oder besser gesagt im „Kopfumdrehen"! Denn mit ihrer breiten Stirn schoben sie alles vor sich her, was sich sonst nicht rücken und rühren ließ. Jumbos und Jennys Freude war unbeschreiblich, als bei uns die Elefantensendung aus Hamburg landete. Heubündel schwenkend, begrüßten sie die Ankömmlinge, und ihre Rüssel hätschelten trompetend die neuen.

„Indien." Zwölf Elefanten rutschten auf dem Bauche von der oberen Bühne eine Schräge hinunter in die Arena. Es sollen sich bei der Abrichtung oft

lebensgefährliche Szenen

abgespielt haben, obwohl die Elefanten in ihrer Heimat die Flußufer auf eben diese Weise auch hinunterzurutschen pflegen, um ihr Bad zu nehmen, das sie sehr lieben. Aus dem Bade wurden sie hernach auch immer schwer wieder herausgebracht. Es war reizend, wie sie das Wasser in die Rüssel einsogen und einer den anderen laut trompetend bespritzte. Während der Probe brach einmal ein Elefant aus und raste auf die Plätze los, von denen das Personal, das zur Probe bestellt war, kreischend flüchtete. Wo er hintrat, krachten Bänke. Ränge und Barrieren stampfte er unter sich. Schließlich landete er im Foyer, wo das Ballett gerade zu einem lieblichen Reigen angetreten war. Noch nie sollen die jungen Mädchen aber so schnell dem Befehl ihres Ballettmeisters nachgekommen sein, wie diesmal, als er rief: „Unter die Tische . . . hinter's Büfett!" Nichts ist gefährlicher, als ein wütender Elefant.

(Fortsetzung folgt.)



6-Zylinder-1,2-Liter-30-PS-BMW
Der Wagen für höchste Leistung!
Generalvertretung Fahrzeug-Werke LUEG seit 1868
Bochum Kortumstr. 16 Fr. Lueg-Haus Fernruf 602 61
Essen Rellinghauser Straße 130-34 Fernruf 247 47

Um zu räumen:
Konkurs-Ausverkauf
Billige Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Einzelmöbel
Rechtsanwalt Hackert
Konkursverwalter der Firma
Ehrenfelder Möbelhaus
Kortumstraße 8-10

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Ingenieur-Schule Automobilbau Flugzeugbau
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau
Lage Lippe-Detmold
Lehrplan anfordern

Dr. phil. erteilt Unterricht in Latein, Französisch und Italienisch. Angeb. u. H. L. 37857 an d. Geschst.

Bauschule Technikum Lemgo
Älteste lipp. Bauschule f. Bauing., Arch., Techn.
Meisterausb. 2 Sem. - staatl. anerk. v. L. - Lehrpl. frei

Deutsche Kurzschrift
Anfängerkurse ● Diktatstunden
sorgfältig und erfolgsicher
ELSE ZANDER
Gepr. Stenogr.-Lehrerin, Hattinger Straße 82

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Mitgl. d. R. D. T. M. ●
Kortumstr. 54 Anruf 671 09
Auguste-Viktoria-Allee 2
Wiederbeginn des Unterrichts ●

Unterricht

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule

Mitte Oktober beginnen an der Städtischen Mädchengewerbeschule neue Halbjahreslehrgänge.

Tageskurse:	Wochenstunden	Schulgeld monatl.	Dauer
Lehrgang für Kochen, vormittags	10	8,33 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Kochen, nachmittags	5	4,17 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Backen	5	4,17 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	10,50 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	10,50 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Weißnähen	12	6,— RM.	½ Jahr
Lehrgang für Bügeln u. Servieren	3	2,50 RM.	½ Jahr
Lehrgang für kunstgewerbl. Handarbeiten	7	6,00 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Schneidern, nachm.	3	2,50 RM.	½ Jahr
Abendkurse:			
Lehrgang für Kochen	4	2,67 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,— RM.	½ Jahr
Lehrgang für Schneidern	3	2,50 RM.	½ Jahr
Lehrgang für Bügeln u. Servieren	2	2,— RM.	½ Jahr

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von 2,— bzw. 4,— Reichsmark erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die in Groß-Bochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen zahlen einen Zuschlag von 25 Prozent. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städtischen Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechzeit: Dienstags von 10 bis 12 Uhr, Freitags von 15½ bis 16½ Uhr.

Der Schulvorstand der Städtischen Mädchenberufsschule.


TANZ SCHULE ACHENBACH
Neue Kurse ab 28. September
Bochum, Kortumstraße 44. Ruf 67292

Die neuen Tänze
des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer
Anfang nächster Woche: Schnellkurse
für die ehemaligen Schüler und Schülerinnen
1. meiner Höheren Schülerkurse
2. meiner Abendkurse
zu Sonderhonoraren.
Anmeldungen nur in meiner Wohnung Dorstener Str. 15 W. Sulanke

Fortbildungslehrgänge für Elektromonteure

Am 2. Okt., abends 7 Uhr, beginnt in d. Bergschule, Bochum, Herner Str. 45, Zimmer 15, d. 1. Halbjahr eines **Fortbildungslehrganges für Elektromonteure** des Elektrotechn. Vereins f. d. rhein.-westfäl. Industriebez. Meld. sind bis zum obigen Tage a. Herrn Obermeister Bernd. Kühne, Boch., Wrangelstr. 25, zu richten. (5162

Unterricht im Zuschneiden

sämtl. Damengarderobe nach bewährter Methode. Tages- u. Abendstund. Auch f. Eigenbedarf nebst spät. Beratung. Angebote unter S. P. 37820 an die Gesch.

Wer erteilt mir **italienischen Unterricht?** am liebst. Italiener. Vorbed. Beherrschg. der ital. Sprache. Angeb. unter F. G. 5183 an die Geschst.

Wer erteilt **Unterricht in Wollhäkelei?** Angeb. unter W. E. 37915 an die Gesch.

Städtische Gewerbe- und Betriebsfachschule Bochum.

Das neue Schuljahr der Städt. Gewerbe- u. Betriebsfachschule beginnt am Montag, dem 16. Oktober 1933. Der Besuch der Anstalt bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern Gelegenheit zur besonderen fachtheoretischen Aus- und Weiterbildung für ihren Beruf. Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober 1933 in der Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, täglich für nachstehende Kurse entgegengenommen.

Freiwillige Fachkurse der Gewerbeschule (Abendkurse)

für Maschinenbau
Kursus zur Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung, Mathematik 1. und 2. Semester, Physik, Chemie und Deutsch, Maschinenzeichnen, Mechanik und Festigkeitslehre, Maschinenelemente 1 und 2, Technologie, Maschl.

für Elektrotechnik
nenzeichnen für Praktikanten, Werkstattübungen;
Mathematik, Mechanik, Elektrotechnik, Instrumenten- und Meßkunde in Elektrotechnik, Werkstattübungen;

für Auto- und Motorenkunde und autogene Metallbearbeitung; Schweißkurse;

für Bauhandwerk einschl. Baumetallhandwerk Maurer, Schreiner, Bau- und Kunstschlosser, praktische Uebungen für Tischler, Kunstschlosser, Treibarbeit;

für Gas- und Wasserinstallation mit prakt. Uebungen im Laboratorium;

für Vermessungswesen

für Kunsthandwerk
Maler, Dekorateure, Buchbinder, Setzer und Drucker mit praktischen Uebungen;

für das Bekleidungsgewerbe
Friseure mit praktischen Uebungen für Frisur und Haararbeit.

Meisterkursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in Verbindung mit dem Innungsausschuß. Der Kursus ist von der Handwerkskammer Dortmund anerkannt.

Chemotechnikerkurse
Das Schulgeld für die Halbjahreswochenstunde beträgt 4 Mark, so daß z. B. für 6 Unterrichtsstunden, die in der Woche besucht werden, für das Halbjahr 24 Mark Schulgeld zu entrichten sind. Schüler, die nicht in Groß-Bochum wohnen, zahlen einen Zuschlag von 25 Prozent. Pflichtschüler der Berufsschule Bochum erhalten 25 Prozent Ermäßigung, die Mindestgebühr beträgt jedoch 12 Mark. Für den erstmaligen Eintritt in die Gewerbeschule wird eine Aufnahmegebühr von 2 Mark erhoben. Der Unterricht findet statt an 2 oder 3 Abenden in der Woche von 19.40 bis 22.10 Uhr. 2 Stg

Bochum, 16. September 1933.

Der Schulvorstand der städtischen Berufsschulen.

Höh. Schulheim Höfinghoff
Mod. Landschulheim mit Oberrealschullehrplan.
Westhofen-Garenfeld, Ruf Schwerte 2203. Gegr. 1907. Prospekte. Dir. Dr. Hüls.

Deutscher Gymnastik-Bund e.V.

angeschlossen an den Kampfbund für Deutsche Kultur und Nationalsozialistischen Lehrerbund

Ortsgruppe Bochum

Namen:	Unterrichtsraum:	Arbeitsweise:
Thea Huber-Oehmen, Königsallee 161, Telephon 66378	Ernst-Moritz-Arndt-Haus	Erziehung zur Körperbewegung und Gestaltungskraft, Musik. Mitarbeiterin: Lisa Wolff
Elma Mahr, Alsenstraße 55	Hauptpost, Eingang Viktoriastraße 2, Eingang I	Marg. Schmidts, Essen
Gertrud Pass, M. Kaufmann-Grammatzky, Augustastr. 10, Telephon 66689	Kommunalbank, Zimmer 607, Grabenstraße 25/29	Loheland-Gymnastik
Gisela Schräder, Rathausplatz 9 II, Telephon 66201	Rathausplatz 9	Güntherschule, München, Musik-rhythmische Körperbildung

Beginn des Wintersemesters. - Anmeldung und Eintritt jederzeit.

Bochumer Filmschau

„Johannisnacht"

Ein Lil-Dagover-Film in der Lichtburg.

Mit dem Titel „Johannisnacht" ist Inhalt und Sinn des Films nicht einmal angedeutet. Denn dieser Film hat eine Idee, hat wirklich mal wieder etwas von einer ethischen Absicht, will nicht nur mit einer zusammenhanglosen Bilderfolge, einer mehr oder weniger lustigen oder sentimentalen Handlung den Besucher unterhalten. Es soll ja nun auch wieder der Film auf ein erträgliches geistiges Niveau und in eine beachtliche künstlerische Form gebracht werden. „Johannisnacht" ist erst ein tastender, zögernder Anfang, aber schon spürt man die sich regenden Kräfte, man sieht Neuland in Haltung und Form. Oder ist es nicht schon wesentlicher Fortschritt, daß jene ungesunde und verlogene Sentimentalität, die bislang das Hauptkennzeichen fast aller ernsten Filme war, mit einem Schlage vergessen ist? Warum kann man plötzlich eine tragische Wendung oder ernste Entwicklung ohne jede falsche Rührseligkeit dem Publikum zeigen? Und wie wohltuend und nicht minder eindrucksvoll wirkt diese geschmackvolle, mannhafte Haltung. Man scheut sich nicht mehr vor einer unzweideutigen Tendenz, und diese hier trägt der völkischen Erneuerung von heute Rechnung: der Mensch muß mit seinem Milieu verwurzelt sein. „Der Mensch, der nicht weiß, wohin er gehört, gehört nirgends hin." Hier aber wird ein entwurzeltes Kind der Stadt der Reinheit und Schönheit des Landes, der Unberührtheit der Natur wiedergewonnen. Jener Natur, in der so prächtig gradlinige Menschen leben wie der Held dieses Films, und von deren Bewundern die herrlichen Aufnahmen eine lockende Sprache reden. Lil Dagover findet nicht ganz den Uebergang von der eleganten Weltdame zum gewandelten Naturkind, aber sie hat meistens echte und herzliche Töne zum Gegenspiel ihres Partners Hans Stüwe, der erfrischend und gesund berührt in seiner schlichten Erdverbundenheit und herben Naturnähe. Oskar Höcker, den Bochumern von früher bekannt, spielt herzhaft und natürlich den Freund im Pfarrerkleid. — Der Film ist zu empfehlen.

„Hitlerjunge Quex"

weiter auf dem Spielplan der Tonhallen-Lichtspiele

Die Tonhallen-Lichtspiele zeigen das große nationale Ufa-Filmwerk „Hitler-Junge Quex" noch bis auf weiteres. Wie großes Interesse dieser Film findet, bewiesen die täglich überfüllten Vorstellungen. Der Film wurde nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von K. A. Schenzinger unter dem Protektorat des Reichsjugendführers Baldur von Schirach hergestellt. Wie gut der Film ist, erkennt man daraus, daß er von der Leitung des Reichspropagandaministeriums als staatspolitisch besonders wertvoll anerkannt wurde. Die Vorstellungen beginnen täglich 3.30, 6.20 und 8 Uhr.

„Liebe auf den ersten Ton"

in den Weltlichtspielen.

Im neuen Programm der Weltlichtspiele sieht man, wie die Theaterleitung mitteilt, ein geschmackvolles musikalisches Lustspiel unter dem Titel „Liebe auf den ersten Ton." Die Handlung, der ein fröhliches Liebespiel zugrunde liegt, ist von Anfang bis zum Schluß witzig und schmissig. Sie dreht sich um einen begabten Tenor, dessen Frau, eine junge Herzogin und einen Prinzen. Des Tenors Herzenswunsch ist der Titel Kammersänger, der in der Residenzstadt der jungen Herzogin Erfüllung findet. Bevor er aber sein Ziel erreicht, hat er noch manches heitere Abenteuer zu bestehen. Viel Anklang finden auch die Melodien dieses Lustspiels. Die Hauptrollen haben eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Lee Parry ist wieder ganz in ihrem Element. Ihr Partner ist der bekannte Tenor Karl Jöken, die Herzogin spielt Lizzi Waldmüller und den Prinzen verkörpert der sympathische Johannes Riemann. Daneben sieht man ein hochinteressantes Beiprogramm mit der neuen Wochenschau.

Apollo: „Der Stern von Valencia"

Das Apollo zeigt, wie es zu seinem neuen Spielplan mitteilt, Liane Haid, Ossi Oswalda in „Der Stern von Valencia." Eine abenteuerliche Handlung läuft ab. Eine wilde Jagd. Aufnahmen, die modern, packend, wesentlich sind und in die fremde, südliche Welt hineinreißen. Die schöne Liane Haid, Ossi Oswalda, die mit anmutig drastischem Humor besonders gut spielt. Paul Westermeier, eine Glanzleistung. Kurzum, ein Film, der gut gemacht ist, der die ganze Zeit fesselt, der in Regie und Darstellung Erfolg verbürgt. Das Vorprogramm in Verbindung mit der Deuligton-Woche ist interessant und lustig.

Gloria-Palast: „Aus einer kleinen Residenz"

Der Gloria-Palast teilt zu seinem neuen Spielplan mit: In dem neuen Programm des Gloria-Palastes zeigt sich die immer lustige Lucie Englisch in einer Militär-Humoreske. Sie spielt in diesem Film eine Prinzessin, die vor ihrer Verlobung flüchtet und sich selbst einen Mann sucht. Ihr zur Seite stehen anerkannte Lustspieldarsteller, wie Ida Wüst, Hugo Fischer-Köppe, Paul Schur, Kurt Vespermann und Albert Paulig. Der Film, der nur bis einschließlich Montag gezeigt wird, wird von einem lustigen Beiprogramm umrahmt. In diesem sieht man nach langer Zeit wieder einmal einen Original-Mickey-Film, ein weiteres Lustspiel, einen interessanten Kulturfilm und die Tonwoche.

Lichtspielhaus: „Lumpenkavalier"

Das Lichtspielhaus teilt zu seinem neuen Programm mit: Der neueste Tonfilm der beiden unzertrennlichen Helden Pat und Patachon „Lumpenkavaliere!" ist geeignet, für einige Stunden die Alltagsgedanken zu vergessen und sich so recht aus dem Innern heraus der unbezwinglichen Freude hinzugeben. Sie haben die Pflegschaft für ein hübsches Pensionsmädel übernommen und sind dadurch gezwungen, in ersten Gesellschaften zu verkehren. Beide wissen sich nicht zu benehmen und nun geht natürlich alles drunter und drüber. Dazu läuft ein prachtvolles Lustspiel: „Streichquartett!" Hier hat die Hauptrolle Szöke Szakall. Ferner sieht man das große Deutsche Turnfest in Stuttgart, bei dem 200 000 Turner in Anwesenheit des Führers aufmarschierten. In markigen Worten spricht der Kanzler zu den anwesenden Turnern.

Skala: „Helgas Fall und Aufstieg"

Die Skala-Lichtspiele teilen zu ihrem neuen Programm mit: Greta Garbo, die berühmte Filmschauspielerin, hat in dem deutschen Groß-Tonfilm „Helgas Fall und Aufstieg" eine Rolle, in der sie alle Register ihrer vielseitigen Darstellungskraft ziehen kann. Ein dramatisches Frauenschicksal, das durch alle Tiefen und Höhen des menschlichen Lebens führt, zieht in dem Film vorüber. Im Beiprogramm das Komikerpaar Dick und Dof in dem Tonlustspiel „Zwei Kuckuckseier." Außerdem ein lustiges und interessantes Beiprogramm. — Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung mit Ken Maynard.

Odeon: „Eine Minute vor Zwölf"

Die Odeon-Lichtspiele schreiben zu ihrem neuen Programm: Nach langer Zeit wieder einmal ein echter Tom-Mix-Sensations-Tonfilm. Spannung, Sensation, Humor und Tempo, das sind die Hauptdarsteller aller Tom-Mix-Filme gewesen und sind es auch wieder in diesem neuen Film. Tom Mix reitet, bort und erobert im Nu die Herzen aller Zuschauer. Im großartigen Beiprogramm fällt ein Filmwerk aus dem Dschungel besonders auf. Spannende Kämpfe zwischen Löwe und Tiger, Schlangen und Krokodilen und sonstige interessanten Bilder, lassen diesen Film zu einem besonderen Erlebnis werden. Dazu noch die Tonwochenschau.

KUCKUCK=KUCKUCK



Es gilt Kuckuckseier in Form von fingierten Anzeigen zu suchen.

Großes Preisausschreiben des B. A.

Nun, es ist doch so, wer den Anzeigenteil des „Bochumer Anzeiger" liest, weiß, was in Bochum „los" ist. Der Kleinanzeigenteil aber ist insbesondere das Spiegelbild des täglichen Lebens. Da ist zu lesen, wer was zu verkaufen hat, wer was zu kaufen sucht, wer eine Stellung sucht oder zu vergeben hat, wer eine Wohnung sucht oder vermietet usw. Jeder, der etwas einer großen Öffentlichkeit mitteilen will, bedient sich des Kleinanzeigenteils des „Bochumer Anzeiger".

Wir wollen nun unseren treuen Lesern, die diesen Kleinanzeigenteil stets mit besonderer Beachtung verfolgen, eine Freude bereiten und bringen deshalb ab heute bis einschließlich Samstag, den 30. September, 12 fingierte Anzeigen, die nicht ernst gemeint sind und die durch irgendeine Merkwürdigkeit und eines Widerspruches leicht herauszufinden sind. Z. B.:

Hausmädchen
mit guten Kenntniss. in der Mathematik, als rechte Hand der Hausfrau zur Errechnung eines möglichst niedrig. Wirtschaftsgeldes in bess. Haushalt für sof. gesucht. Angeb. unter S. T. 2781 an die Geschst. dieser Zeitung.

Was gibt es nun zu tun? — Vor allen Dingen sind diese 12 Anzeigen zu suchen und bis zur Veröffentlichung der letzten fingierten Anzeige aufzubewahren. Die Buchstaben vor der jeweiligen Chiffre, also bei dem nebenstehenden Beispiel „S. T." (diese Anzeige gehört aber nicht zu den Preisausschreibenanzeigen) ergeben bei richtiger Anordnung einen Merksatz, der für jeden Geschäftsmann und jeden Leser des „B. A." von Bedeutung ist. Dieser Satz ist auf eine Postkarte zu schreiben, die, mit vollständiger Adresse des Einsenders versehen, wie folgt eingesandt werden muß:

Bochumer Anzeiger, **Preisausschreiben Kuckuck,**
Bochum, Rathausplatz 8.

Letzter Einsendetermin: Sonntag, den 8. Oktober 1933.

Die Reihenfolge der Preisträger entscheidet das Los.

Es sind folgende Preise zu gewinnen:

10 Warengutscheine im Werte von je RM. 10,-	=	**RM. 100,-**
20 Warengutscheine im Werte von je RM. 5,-	=	**RM. 100,-**
50 Warengutscheine im Werte von je RM. 3,-	=	**RM. 150,-**
50 Trostpreise, Bücher im Werte von je RM. 1,-	=	**RM. 50,-**
		RM. 400,-

An dem Preisausschreiben können sich nicht nur unsere Leser und Abonnenten, sondern alle, die Interesse daran haben, beteiligen. Ausgeschlossen sind lediglich Arbeiter und Angestellte unseres Verlages sowie deren Angehörige.

Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger

Bochumer Veranstaltungen

Städtisches Symphoniekonzert, Bochum. In der kommenden Woche, am Donnerstag, 28. September, findet das erste Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters statt. In dem Konzert werden Werke aufgeführt von J. S. Bach, J. Chr. Bach, L. van Beethoven und A. Bruckner. Solistin: Else König-Buths, Düsseldorf (Cembalo). Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. Die Veranstaltung findet im Stadttheater statt und beginnt abends 8 Uhr. Für die zehn in Vormiete vorgesehenen Symphonie- und Chorkonzerte sind noch Dauerkarten an der Vormietekasse im Stadttheater erhältlich. Die Vormietepreise sind bis zu 50 Prozent niedriger als die Tagespreise. Telephonische Bestellungen werden unter Nr. 68651 entgegengenommen.

Stadttheater Bochum. Unter der Spielleitung von Viktor Ablers wird in Erstaufführung die „Große Chance" heute abend dem Weißen Ring und den freien Besuchern geboten. Ebenfalls an den weitesten Zuschauerkreis wendet sich die für den morgigen Sonntag angesetzte Vorstellung, die eine der beliebtesten Operetten, den „Zigeunerbaron" von Johann Strauß, in Aussicht stellt. Der Abend bringt dem Blauen Ring die erste Vormietevorstellung. Auch in dieser Vorstellung hat das Publikum Gelegenheit, eine Reihe der neu verpflichteten Sänger kennen zu lernen. Für kommenden Dienstag ist wiederum eine Erstaufführung zu erwarten. Herbert Wahlen, der neue Spielleiter, ist bei der Inszenierung von Hermann Burtes Schauspiel „Katte", das das Schicksal des Jugendfreundes Friedrichs des Großen behandelt.

Die Wienkopp-Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt. Sonntag, 1. Oktober, wird auf der Freilichtbühne Wienkopp die Schlußaufführung des „Jedermann" sein. Wie sich bei den letzten Preisermäßigungen herausstellte, gibt es in Bochum noch sehr viele Bewohner, die bisher nicht zum „Jedermann"-Spiel kamen, weil es ihnen wirklich an Geld fehlte. Damit jeder Bochumer die Möglichkeit hat, sich das hervorragende Werk einmal anzusehen, wird ab morgen der niedrigste Sitzplatzpreis für Erwachsene und Kinder nur 20 Pfennig betragen. Auf allen höheren Plätzen wird der halbe Eintrittspreis erhoben.

Morgen, Sonntag, Parkhaus-Konzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 24. September, nachmittags 4 Uhr, im Parkhaus ein Konzert. Der Eintritt ist frei.

Städtische Gewerbe- und Betriebsfachschule Bochum. Das neue Schulhalbjahr der Städt. Gewerbe- und Betriebsfachschule beginnt am Montag, 16. Oktober. Auf eine ausführliche Anzeige im Anzeigenteil wird hingewiesen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule. Am 16. Oktober beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden bis zum 10. Oktober erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Werbeabend

der NSJB. „Bauhandwerker und verwandte Berufe".

Dem Rufe der NSJB. „Bauhandwerker und verwandte Berufe" zu einem Werbeabend im Hahnefeldschen Saale an der Hermannshöhe waren Donnerstag die jugendlichen Arbeitnehmer so zahlreich gefolgt, daß Kreisverbandsjugendführer Jg. Heinemann ein gutbesetztes Haus begrüßen konnte. Er stellte die Gründungsversammlung unter das Motto: „Wir Jugend sind die Handlanger unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Im Zeichen dieser Grundthese nationalsozialistischer Jugendarbeit standen auch die Ausführungen des Kreiszellenleiters Pg. Sieberger. Trauernd gedachte die Versammlung der Toten von Solingen. An ihrem heroischen Beispiel erläuterte der Vortragende Sinn und Aufgabe der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit an Volk, Heimat und Vaterland. In ihrem Mittelpunkt stehe die Erziehung zur Härte. Die NSJB. wolle mannhafte Kämpfer und Pioniere für die Arbeitergarde des Führers. Standesbewußtsein und Berufsfreude, so betonte er, werden dem Baugewerbe seine vormals so stolze Schlüsselstellung in der deutschen Wirtschaft wiedererobern. Anschließend sprach der Referent für das Fachschulwesen in den Jugendbetriebszellen, Gewerbeoberlehrer Sandermann, über Wille und Weg der Arbeitsfrontjugend. Sie wolle unter fach- und sachkundiger Leitung die deutsche Arbeiterjugend mit dem Programm des Führers bekanntmachen. Kernziel sei neben der fachlichen Ausbildung entsprechend den einzelnen Berufsanforderungen, Uebung des wahren deutschen Sozialismus, des Sozialismus der Tat. Pg. Hilker in seiner Eigenschaft als Kreisleiter des Baugewerksbundes, entbot der Jugend den Gruß der Treue und Kameradschaft und versprach ihr bereitwilligste Unterstützung und Mitarbeit. Mit dem Appell: „Hinein in die NSJB!" schloß Kreiszellenleiter Pg. Sieberger den fruchtbar verlaufenen Werbeabend der nationalsozialistischen Bauhandwerkerjugend.

Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer

Amtlich wird folgendes mitgeteilt:

Die Bestimmungen, die zum Schutze des deutschen Arbeitsmarktes für die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer erlassen sind, finden vom 1. Juli dieses Jahres an auch auf die ausländischen Angestellten Anwendung. Arbeitgeber dürfen ausländische Arbeiter und Angestellte (mit Ausnahme der Lehrlinge, der Arbeitnehmer in der See- und Binnenschiffahrt und der Angestellten mit mehr als 8400 RM. Jahresarbeitsverdienst) nur noch beschäftigen, wenn der ausländische Arbeitnehmer entweder einen Befreiungsschein besitzt oder der Arbeitgeber eine Beschäftigungsgenehmigung und der Arbeitnehmer eine Arbeitserlaubnis erhalten.

Die Ausstellung des neuen Befreiungsscheins, für ausländische Arbeitnehmer, die bisher einen Befreiungsschein besessen haben, ist unverzüglich von dem ausländischen Arbeitnehmer bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen, in deren Bezirk der ausländische Arbeitnehmer seinen Wohnsitz oder mangels eines Wohnsitzes seine Arbeitsstelle hat. Für Arbeitnehmer, die bisher weder einen Befreiungsschein, noch eine dem Befreiungsschein entsprechende Bescheinigung des Landesarbeitsamts besessen haben, hat der Arbeitgeber unverzüglich bei dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle liegt, einen Antrag auf Erteilung der Beschäftigungsgenehmigung zu stellen. Der ausländische Arbeitnehmer oder sein Arbeitgeber hat bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk die Arbeitsstelle des ausländischen Arbeitnehmers liegt, einen Antrag auf Erteilung der Arbeitserlaubnis zu stellen. Der Antragsvordruck ist gleichfalls bei dem Arbeitsamt erhältlich.

Zur Vermeidung von Irrtümern in der Oeffentlichkeit wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den zur Zeit noch in Deutschland befindlichen ausländischen Arbeitern und Angestellten fast ausschließlich um solche Ausländer handelt, die schon seit Jahren, zum Teil schon seit Jahrzehnten, in Deutschland ansässig sind — meist Deutschstämmige —, oder um solche ausländische Arbeitnehmer, in deren Heimatstaaten in erheblicher Anzahl deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden, oder mit deren Heimatstaat Gegenseitigkeit vereinbart worden ist.



Aus den Bochumer Verbänden und Vereinen

Evangelischer Beamtenverein Bochum. Der Evangelische Beamtenverein hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Opfer des Solinger Unglücks. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" führte er aus: „Wir stehen noch unter dem Eindruck des schweren Verkehrsunglücks am Sonntag vergangener Woche, dem elf brave SA.-Männer zum Opfer fielen. Diese Trauer hat das ganze deutsche Volk ergriffen. Um so mehr aber sind wir von der Trauer erfaßt, als es doch Söhne unserer Stadt waren, die ihr Leben lassen mußten. Der Vorstand hat dem Herrn Standartenführer sofort unsere Teilnahme zum Ausdruck gebracht mit der Bitte, den Hinterbliebenen hiervon Kenntnis zu geben. Ich möchte auch Sie bitten, den Toten eine Minute ein stilles Gedenken zu weihen." Nachdem die Mitglieder durch Erheben von den Sitzen der Toten gedacht hatten, trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein. Erfreulicherweise konnten wiederum 5 Neuaufnahmen gemeldet werden. Im Vorstand mußte eine kleine Aenderung eintreten. Herr Aumann hat sein Amt als Vorstandsmitglied und Berichterstatter aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Der Vorsitzende dankte dem Ausscheidenden für seine rührige Tätigkeit. Als Ersatz wurden bestimmt Herr Vormbrock zum Vorstandsmitglied und Herr Dierig zum Berichterstatter. Auf die Einrichtung der Deutschen Bühne wurde empfehlend hingewiesen. Im kommenden Winter soll die Werbearbeit, nachdem die neuen Bundessatzungen festliegen, wieder aufgenommen werden. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle „Deutscher Luther-Tag" einen Ausschuß gebildet hat, in dem alle großen evangelischen Verbände vertreten sind, um den 450. Geburtstag unseres Reformators würdig zu feiern. Die Vorbereitungen zu diesem großen Tag hat das Presbyterium in die Wege geleitet. Mit Genugtuung konnte der Vorsitzende feststellen, daß dieser Luther-Tag in Zukunft ein deutsch-evangelischer Feiertag sein wird. Für die Hinterbliebenen der verunglückten SA.-Männer wurden 50 Mark bewilligt. Zu dem Punkt Reformationstag erklärte der Vorsitzende, der Evangelische Beamtenverein Bochum habe sich seit langem bemüht, den Reformationstag zu einem gesetzlichen Feiertag zu erheben. Eine Aenderung sei bereits durchgesetzt: Während bisher nur der Vormittags Gottesdienst für die Schulen stattgefunden habe, solle in Zukunft auch für die Erwachsenen Gottesdienst abgehalten werden. Nach einer Anregung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels soll auch im Evangelischen Beamtenverein Bochum der Beitrag für kinderreiche Mitglieder auf den niedrigsten Satz herabgesetzt werden. Weiter wurde beschlossen, von der Schrift „Hitler kämpft um eure Kinder" mehrere hundert Stück zu bestellen, die von den Mitgliedern abgesetzt werden sollen. Alsdann berichtete der Vorsitzende in längeren Ausführungen über den Verbandstag in Frankfurt a. M. am 2. und 3. September 1933. Als nächster Punkt wurde die Förderung des Winterhilfswerkes besprochen. Man beschloß, das Ergebnis der regelmäßigen Büchsensammlung dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Appell an die Treue der Mitglieder, die gerade jetzt im Zeitpunkt der großen Wende unseres Zusammenschlusses nötiger sei denn je. Umrahmt wurde die Versammlung durch Darbietungen des Vereinsorchesters.

Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen. In der Bezirksversammlung des Bundes nationalsozialistischer Juristen, Gau Hamm, Bezirk Bochum, im Parkhotel Haus Rechen, begrüßte Rechtsanwalt Dr. Banike die Anwesenden. Der Geschäftsführer, Referendar Diefenbach, berichtete dann über das Programm des Leipziger Reichsjuristentages. Nach einer Bekanntmachung von Landgerichtspräsident Broicher über die Urlaubsmöglichkeiten wegen des Juristentages hielt Bandirektor Dr. Schlitter einen Vortrag über die Neuformung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne. Man wolle von einer Entpersönlichung der Wirtschaft und Ueberschätzung des Kapitals zu einer Wirtschaft lebender Menschen kommen, in der nach Leistungsauslese und Führerprinzip und unter Voranstellung der Einzelfirma als Ausdruck dieses Willens zum Wohle des Volkes gearbeitet werde. Der Vortragende erörterte weiter die juristische Form der zukünftigen Betriebsformen sowie deren Aufgaben. Alles diene der Ueberwindung kapitalistischer Wirtschaftsauffassung zugunsten des nationalsozialistischen Aufbaues. Der Vortrag erntete reichen Beifall. — Abschließend teilte Geschäftsführer, Referendar Diefenbach, noch mit, daß der Nationalsozialistische Bund Deutscher Juristen als ständische Organisation anerkannt sei.

Reichsbund der Körperbehinderten e. V. Berlin, Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt e. V. Berlin. Auf dem in Hannover tagenden Bundestag wurde die Eingliederung des Bundes in die NS.-Volkswohlfahrt e. V. Berlin vollzogen. Der auf dem Bundestag anwesende Vertreter des Reichsleiters der NS.-Volkswohlfahrt, Dr. Ballarin (Berlin), gab bekannt, daß der Reichsbund der Körperbehinderten in die NS.-Volkswohlfahrt aufgenommen würde und somit als Sammelbecken derjenigen Körperbehinderten in Frage käme, die nicht von der NS.-Kriegsopferversorgung oder dem Reichsverband der Arbeitsopfer erfaßt würden. Der Landesführer des Reichsbundes der Körperbehinderten, Pg. im Spring (Essen), fordert deshalb alle sogenannten zivilen Körperbehinderten auf, sich dem Bunde anzuschließen und sich durch ihn auf gesetzlichem und karitativem Wege vertreten zu lassen. Um nunmehr auch die dritte Säule der Körperbehinderten voll zum Aufbau an Volk und Vaterland einsetzen zu können, ist es Pflicht eines jeden behinderten Volksgenossen, sich unverzüglich zur Aufnahme in den Reichsbund der Körperbehinderten in der Geschäftsstelle des Landesverbandes Rheinland-Westfalen, Essen, Hohenburgstraße 96, zu melden. Weitere Auskunft und Mitgliederanmeldungen hier am Ort nimmt entgegen August Meier, Bochum, Klosterstraße 32.

Deutscher Gymnastikbund e. V. Berlin, Ortsgruppe Bochum. Die fünf hiesigen Mitglieder (siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe) des Deutschen Gymnastikbundes e. V. Berlin, geben hiermit bekannt, daß die aufgestellten Richtlinien des Berufsverbandes für Gymnastik und Tanz einen Zusammenschluß herbeigeführt haben zwischen: a) Berufsverband der Lehrkräfte der Bode-Gymnastik, b) Deutscher Gymnastikbund, c) Deutscher Körperbildungsverband. Wir bitten in Bochum ansässige Lehrkräfte, die zu Gruppe a, oder c gehören, um Bekanntgabe ihrer Anschriften. Ferner ist der Berufsverband für Gymnastik und Tanz (BGT.) angeschlossen an den a) Kampfbund für Deutsche Kultur, b) Nationalsozialistischen Lehrerbund. Die Aufgabe des BGT. ist die Weiterführung des von deutschen Pädagogen gebahnten und für das gesamte Volksleben bedeutungsvollen Weges der Erziehung durch Bewegungsbildung. Wir entnehmen einem Aufsatz des ersten Vorsitzenden des Deutschen Gymnastikbundes, erschienen im Gymnastikheft Juli 1933, folgenden Satz: „Aber nicht nur die Klärung der Auffassung von Gymnastik und Tanz soll die Aufgabe des Berufsverbandes sein, sondern in erster Linie das entschiedene Eintreten für die praktische Durchsetzung unserer Arbeit in der Oeffentlichkeit, Beseitigung der wilden, unfachlichen und unlauteren Lehrtätigkeit und Anerkennung unserer Arbeit als wesentliche Grundlegung für deutsche Volkserziehung."

Ortsgruppe Bochum.

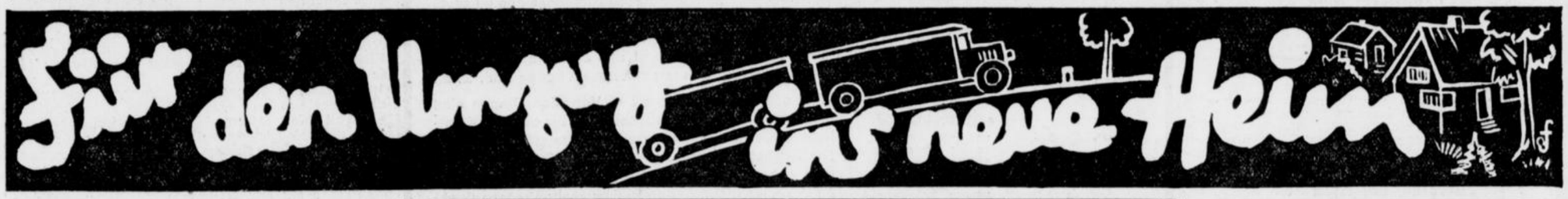
Traditionsecke

Reichsbund 2. Garderegiment zu Fuß. Die Versammlung am 18. September in der Bürgergesellschaft erhielt durch den Besuch des Bundesführers, Generalleutnants von Schleinitz, besondere Bedeutung. Der Saal war festlich geschmückt. 33 Kameraden und vier vom Garde-Grenadier-Regiment 5, das er längere Zeit im Kriege geführt hatte, begrüßten den Gast beim Eintritt mit dem deutschen Gruß. Besonders das Wiedersehen mit den Garde-Grenadieren, die dem Generalleutnant zum Teil persönlich bekannt waren, machte ihm herzliche Freude. Die gegenseitige Verbundenheit und Treue wurde in mehreren Reden hervorgehoben und kam in dieser Versammlung sichtbar und freudig zum Ausdruck. Herr von Schleinitz überbrachte die Grüße der Ortsgruppen Duisburg-Hamborn und Essen, die er einige Tage vorher besucht hatte, und machte Mitteilung über wichtige Beschlüsse der Bundesleitung. Den geschäftlichen Beratungen folgte geselliges Zusammensein. Vorträge in Poesie und Prosa, besonders das Melodrama „Die Königspalme", fanden starken Beifall. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied wurden gemeinsam gesungen. Der gefallenen Kameraden wurde in ehrender Weise vom Kameraden Mathias gedacht. Der verehrte Gast wurde nicht müde, auf die vielen Fragen und persönlichen Wünsche der Kameraden in liebenswürdigster Weise zu antworten. Das Band, das die Gardisten mit der Bundesleitung in Berlin verbindet, ist durch den Besuch des Führers, der sich die Herzen hier im Sturm erobert hat, noch gefestigt worden. — Fünf Kameraden wurden als Mitglieder neu aufgenommen.

Wiedersehensfeier der Baltikum-, Grenzschutz- und Freikorpskämpfer. Der Landesverband Oldenburg teilt mit, daß die Reichsbahn zu der am 8. Oktober zu Delmenhorst stattfindenden Wiedersehensfeier der Baltikum-, Grenzschutz- und Freikorpskämpfer Sonntagsrückfahrkarten bis zu Entfernungen von 300 Kilometer ausgibt, so daß es allen Kameraden auch hier in Westfalen möglich sein wird, die verbilligten Sonntagsfahrkarten zu benutzen. Die Ausgabe der Sonntagsfahrkarten erfolgt von jeder Station aus. Die Karten gelten von Samstag, 7., bis einschließlich Montag, 9. Oktober 1933. Kameraden, die noch Genaueres wissen wollen über die Tagung, wollen sich unter Beifügung von doppeltem Rückporto mit Rückfragen an die Ortsgruppe Münster, Aegidiistraße 60 (Telephon 22391), wenden. Auch Nichtmitglieder sind zu der Wiedersehensfeier herzlich eingeladen.

„Reichskriegsflagge"

Am 9. November 1933, dem 10. Jahrestage der nationalen Erhebung des Jahres 1923, soll die „Reichskriegsflagge" in ihrer alten Form zum Appell antreten. Alle Angehörigen der „Reichskriegsflagge" wollen ihre Anschrift mit Personalien, sowie Kompagnie und Zug, dem sie angehörten, an den Reichsführer der SS., München, Gabelsbergerstraße 31, mitteilen.



Betten
wie neu durch die modernste
Reinigungsmaschine
Kostenlose Abholung u. Zustellung
Bettenhaus Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2, am Rathaus

Gebrauchte und neue Möbel wie Herde, Nähmaschinen, Kleiderschränke, Betten, Sofas, Stühle, Tische, Bücherschränke, ständig in großer Auswahl!
Beim Kauf neuer Möbel
nehme ich Ihre gebrauchten in Zahlung
Wilh. Rehling, Bochum
Trankgasse 1 / Telephon Bochum 61281
Witten, Hauptstraße 53

Hausfrau - gut im Bilde
KOHLEN UND KOKS
VON
BRUNHILDE
gegr. 1857 / Ehrenfeldstr. und am Rathaus / Ruf: Bochum 54000-55000-56000
Kleine Kippautos für enge Toreinfahrten

Im neuen Heim
die Qualitätswaren in Ruhebetten, Couchs, Sessel u. Matratzen jeder Art, sowie Polstermaterial, Bindfäden Drell, Stoffbezug, Alpengras, Roßhaar usw. nur von
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstraße 52


W. Hoischen
Bochum, Viktoriastr. 71
(am Handelshof) — — Ruf 69564
Das führende Spezialhaus bietet zum Umzug
größte Auswahl in Waschmaschinen, Herden, Oefen, Wassermotoren, Wringern, Wasch- und Kesselöfen zu **konkurrenzl. billigen Preisen**

Preiswerte Beleuchtungskörper
sanitäre und elektrische Apparate,
Reparaturen und Neuanlagen
Bergermann, Bochum Brückstr. 38 Tel. 64917



Franz Schumacher
Brückstraße 46 hilft Ihnen beim Umzug **Telephon 66141**
Montage Ihrer Waschtische und Badeeinrichtungen. Neulieferung aller sanitären Apparate. Neuanlage von Gas-, Wasser- und Abflußleitungen / Reparaturen
Prompt und billig
Aufhängen von Beleuchtungskörpern. Umänderung älterer Modelle. Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Kostenlose fachmännische Beratung. / Reparaturen

Denken Sie beim Umzug daran:

Sichern Sie sich sofort einen **Spediteur!** Da der 1. Oktober der große Umzugstermin ist, würden Sie sonst entweder in Ihrer alten Wohnung sitzen bleiben oder mit Ihren Möbeln ein Freiluftquartier beziehen müssen.
Es empfiehlt sich:
Joseph Adams.

Lassen Sie schon **vor** dem Umzug Ihren Hausrat entweder „auf neu" herrichten oder überlegen Sie, wenn Ihre Mittel es Ihnen irgend gestatten, rechtzeitig eine Neuanschaffung! Das betrifft in erster Linie die **Möbeleinrichtung** Ihrer Wohnung.
Es empfehlen sich:
Schmiedeknecht, Wilh. Schrudde.

Vielleicht können Sie zur Vervollständigung der Einrichtigung auch einige **gebrauchte Möbelstücke** verwerten.
Die können Sie billig haben bei:
Wilh. Rehling.

Gepolsterte Möbel (Sessel, Couches) sind die große Mode. Machen Sie diese Mode mit, denn **Polstermöbel** bringen Gemütlichkeit in jede Wohnung.
Es empfehlen sich:
A. Kallmerten, A. Thiel.

Ehe man die neue Wohnung bezieht, möchte man aber natürlich auch, daß sie in bestem Zustand ist. Dazu braucht man neue **Tapeten,** sowie **Farben** und **Lacke** für Türen und Fußböden. Gute Tapeten und guter Anstrich helfen der Hausfrau, das Heim sauber, freundlich und froh zu gestalten.
Es empfehlen sich:
W. Bohlmann G. m. b. H., Farbenmüller.

Und dann die Fenster! Frische **Gardinen** sind das freundliche Antlitz der neuen Wohnung. Zugleich aber ist die Ausgestaltung des Fensters, des Aushängeschildes der guten Hausfrau, wesentlich mitbestimmend für die Innenausgestaltung des schönen Wohnraumes.
Es empfiehlt sich:
Karl Jöhl.

Die moderne **Lampe,** die zu dem Zimmer und zur Einrichtung paßt, macht das neue Heim behaglicher u. gemütlicher. Lassen Sie sich bei Umänderungen oder Neuanlagen vom Fachmann beraten.
Es empfehlen sich:
Fr. Schumacher, Bergermann.

Gelegentlich des Umzuges stoßen Sie dann noch auf manches, was Sie noch benötigen bzw. was noch gemacht werden müßte.
Die **Betten** könnten eigentlich auch einmal gereinigt werden.
Mit den modernsten Reinigungsmaschinen führt das schnell und preiswert aus:
Bettenhaus Schneider

Haben Sie Bedarf an **Waschmaschinen, Wringer, Herde, Oefen usw.,** dann besuchen Sie ein Spezialhaus, das Ihnen reichhaltige Auswahl bietet. Falls Sie Ersatzteile benötigen oder Reparaturen erforderlich sind, lassen Sie sich von einem Spezialisten beraten.
Es empfiehlt sich:
W. Hoischen

Wenn der Umzug dann beendet ist, gilt es, das Heim gemütlich zu machen. Die Hausfrau, die bei der **Brennstoffversorgung** Wert auf Wirtschaftlichkeit legt, kauft nur bewährte Qualitätsbrennstoffe.
Hier empfiehlt sich die altbekannte Firma:
Gewerkschaft Brunhilde.

Einen Dauerbrandofen heizen Sie vorteilhaft mit **Constantin-Spezialkoks.**
Die Lieferung besorgt:
Bochumer Kohlen-Kontor G. m. b. H.

MÖBEL NUR BEIM FACHMANN
SCHMIEDEKNECHT BOCHUM
WITTENER STRASSE 52—54 / MAURITIUSSTRASSE 29—31

Einzelmöbel
sowie kompl. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und Polstermöbel kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstr. 37
altes, reelles Geschäft seit über 55 Jahre. 300 qm Ausstellungsraum

Die gute und geschmackvolle
Gardine am billigsten bei
Jöhl Wilhelmsplatz 7
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise
Linoleum-, Stragula-Teppiche und -Läufer, Farben, Lacke, dopp. gekochtes Leinöl
nur beste Qualitäten billigst
Gegr. 1873
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, nur Alleestr. 47. Fernruf S. A. 62151

Im neuen Heim den Dauerbrandofen nur mit Constantin-Spezialkoks heizen!
Bochumer Kohlen-Kontor
Ges. m. b. H., Viktoriastraße 47, Ruf 68341

Klubsessel • Klubsofas
in Leder, Plüsch und Gobelin, **moderne Couches** in allen Ausführungen, **Chaiselongues, Plüsch- und Leder-Sofas.** Ia Qualitätsarbeit zu billigsten Preisen.
Spezialität: **Schlaraffia-Matratzen**
A. KALLMERTEN
Clemensstraße 7 **Telephon 61938**



Leinöl Ia
doppelt gekocht
Liter **38** Pf.
Farben, Lacke, Kreide, Pinsel usw. in nur guten Qualitäten billigst.
Bochum, Humboldtstraße 48
Dorstener Str. 16, Brunsteinstraße 1 / Telephon 67619

Statt Karten

Mia Büker
Helmut Schröer

Verlobte

Bochum, Rottstr. 48 — September 1933 — Berlin W 50, Bamberger Str. 58

Statt Karten

ERNA SUDMÖLLER
ADOLF RAUCH

Verlobte

Bochum-Gerthe, Wiescherstr. 64 — Rinteln (Weser)

23. September 1933

Statt Karten

Margarete Hafermalz
Ewald Ernesti

Verlobte

Bochum, Eichelgr Str. 13 — 23. Sept. 1933 — Münster i. W.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Wagner und Frau Hildegard geb. Jäger

Bochum-Hordel, den 24. September 1933
Alfredstr. 3

Kirchliche Trauung 12 Uhr

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen, besonders seinen Mitarbeitern, dem Pionierverein, sowie dem Redner am Grabe für die trostreichen Worte, hiermit unsern

innigsten Dank aus.

Frau Luise Dinse
geb. Kruse
und Angehörige

Bochum, den 22. September 1933

Effekten-Kurse

Wir haben von 40, und zwar den bekanntesten deutschen Aktienwerten Kursaufstellungen seit 1926 bis heute in Diagramm-(Kurven-)form zusammengestellt und für jedes Unternehmen einen leichtfaßlich-wirtschaftlichen Aufbauüberblick und eine objektive Beurteilung hinzugefügt. Interessenten erhalten diese Aufstellungen auf Wunsch und Anfordern unverbindlich und kostenlos. Kursaufstellungen sind vorhanden von folgenden Werten:
Farben, Stahlverein, Hoesch, Klöckner, Mannesmann, Reichsbank, Rheinstahl, Erdöl, Daimler, RWE., Schuckert, Siemens, Muag, Aku, Bemberg, Neubesitz, Verkehrswesen, Buderus, Rütgers, AEG., Orenstein, Berl. Masch., Bayernmotor, Gesfürel, Schiess-Defries, Schubert & Salzer, Harpener, Charl. Wasser, Contigummi, Dessauergas, Schultheiss, Oberkoks, Gelsenberg, Stahlobl., Berl. Karlsruher, Waldhof, Felton.

Matthias Blum & Co.

Bankgeschäft, DÜSSELDORF, Hindenburgwall 39
Tel. 11405, 11481, 11489/90, 11494, 11497/98, 14215, 14433
An- und Verkauf, Beleihung von Effekten - Ausführung von Aufträgen für die Düsseldorfer, Essener und Berliner Börse

Arbeitsbeschaffung!

Unser wertvolles Eisenerzgrubenfeld

wollen wir aufschließen und ausbeuten unter der Leitung eines Dipl.-Berging. und Kontrolle eines hiesigen Notars. Von 100 Kuxen geben wir einen Teil zu 500,– RM. je Stück ab.

Kleine Beteiligung — Große Gewinnaussicht

Angebote an Gewerkschaft Joseph, Bochum, Postschließfach 107

Wollen Sie gut und billig eingerichtet sein? Ja!

Dann kommen Sie zu

Möbel-Keul

Bochum, Hattinger Straße 66/67

Der Ruf unseres Hauses bürgt für solide Qualitätsware. Herrliche Wohnküchen und Schlafzimmer können Sie bei uns kaufen u. alles nur für

10,- Mk. monatlich

wenn Sie ein Ehestands-Darlehen erhalten.

Also Brautpaare, Möbel nur bei

Möbelhaus Keul

Bochum, Hattinger Straße 66/67

Ziegelsteine

bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern

Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden

Familien-Nachrichten

Verlobte: August Düppe mit Maria Spotke, Essen. — **Vermählte:** Anton Sommer mit Elisabeth Ehling, Castrop-Rauxel u. Reckling-hausen-Suderwich. Walter Hethey mit Elfriede Gräwingholt, Hattingen/Ruhr. Gustav Koch mit Selma Kinder, Gelsenkirchen. — **Gestorben:** Josef Hildring, 60 Jahre, Herne. Herm. Unger, 58 Jahre, Wanne-Eickel. Heinr. Mengeringhausen, 28 J., Essen-Borbeck. Peter van Dyk, 63 Jahre, Bretschеid b. Düsseldorf. Wilhelm Prick, 48 Jahre, Köln.

Dame, 40 J., aus bürgerl. Kreise, sucht aufrichtige

Freundin

Angeb. unt. L. L. 37861 an d. Geschst.

Heirats-Gesuche

Fabrikbesitzer, Junggeselle, Anf. 40er, Autosportler, mit schuldenfreiem Unternehm., sehr vermög., hoh. Monatseinkom., wünscht eine gutaussch. Lebensgefährtin mit Herz u. Gemüt. Geldinteress. scheiden aus. Zuschr. unter A. A. 1 an d. Geschst.

Metzger, 26 J., 1,80 Mtr. gr., angenehm. Aeußere, wünscht d. Bekanntsch. einer jg. Dame, die Lust und Liebe zur Metzgerei hat, zwecks späterer **Heirat.** 1—2000 Mk. u. Ausst. erw. Ausf. Zuschr. m. Bild u. L. B. 2 a. d. Geschst.

Ansehnliche, alleinst. Witwe, 54 J., evgl., **mit Rente u. Wohn., wünscht Heirat.** Zuschr. unt. A. K. 37699 an die Gesch.

Ja. Mann, 26 J., 1,80 Mtr. gr., schl., sucht nettes Mädch. v. 19—23 J., aus d. Hdw. od. Schneiderin, Klavierspiel. angen. **zwecks Heirat.** Zuschr. unter G. R. 37913 an die Geschst.

Verloren

Donnerstag abend **gold. Armband mit Zipfel** v. Ecke Wasserstr. - Königsallee - Theater **verloren.** Geg. Belohn. abzug. Wasserstraße 269.

Gefunden

Trauring gefunden. Abzub. Westfälische Straße 11, 2. Etg.

Blaugrüner
Specht
auf den Namen Olly hörend, ist zugeflog. u. wird geg. Ersatz der Inserat- u. Futterkosten zurückgegeb. Angeb. unter F. O. 2844 an die Geschst. dieser Zeitung.

Etagen-Spezialgeschäft
H. Körfer
Kortumstr. 71
Ruf 65260
Herbst-Neuheiten
Anzüge ● Mäntel ● Hosen ●
sehr preisgünstig

Autotransporte
Umzüge
Omnibusfahrten
durch ARTUR WOLTERHOFF, Bochum, Königstraße 29, Ruf 68436

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag, den 24. September 1933.

Sammlung für die Armen in unserer Gemeinde.

Christuskirche. 9.45: Lic. Schmidt; 11.15: KGD., Matthieu; 3: Tauffeier, Schmidt 2.

Friedenskirche. 9.30: Winnacker; 11.15: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Hardt; 11: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Lic. Schmidt; 9.30: Henriet; 5.15: Winnacker.

Johanneskirche. 11.15: KGD., Henriet.

Krankenhauskapelle. 9.30: Schmidt 2.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). Sonntag 8: Hauptgottesdienst, Schmidt 2.

10. Pfarrbezirk. Donnerstag 8: Bibelstunde, Gastroper Straße 235.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Gemeindehaus am Moltkemarkt: 8: Düppelstr. 25. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche; 8: Vereinshaus: 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchl.-evangel. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 5.15: Evangelisation.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst (Gastpredigt von Pastor Kramm, V.-Stiepel): 11: KGD.; 12: Taufen; 5: Gemeinschaft.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.45: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen; 6: Blaukreuzverein. Dienstag 8: Stadtmission. Donnerstag 7: Blaukreuzverein. Freitag 8.15: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst, Strümpfel; 10.30: KGD., anschl. Taufen. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde. Freitag 8.30: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Hamme. Sonntag Frühgottesdienst in der Maarbrücke 8: Simon; im Gemeindehaus 8: Bach: Hauptgottesdienst in der Kirche 11.15: Kraemer; im Gemeindehaus 11.15: Bach: Taufstunde in der Kirche 12.15: Kraemer; in der Wegescheid 12.15: Bach; 4: letzter Vortrag im Westfalenzelt; 8: Schlußversammlung im Westfalenzelt. Vorbereitung für den KGD. Mittwoch 8: in der Wegescheid: Freitag 8: im Gemeindehaus. — Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis im Gemeindehaus. Mittwoch 8: Bibelstunde an der Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemeindebibel- und Gebetsstunde im Gemeindehaus. — Blaukreuzverein: Sonntag 4.30: im Kirchsaal. Donnerstag 8: in der Wegescheid. — Christl. Verein junger Männer: Freitag 8: Führerring, Bibelstunde des älteren Kreises. — Jungmädchenverein „Bethanien": Dienstag 8: Bibelarbeit des älteren Kreises.

Harpen. Sonntag 9.30: Gottesdienst; 10.45: Kindergottesdienst; 11.30: Taufen. Freitag 6: Vorbereitung zum KGD.

Hiltrop-Bergen. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Freitag 8: Bibelstunde. Dienstag. 26. Sept., nachm. 2.30 Uhr in der Kirche: Versammlung der alten Väter u. Mütter. Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. — Junamännerverein: Donnerstag 8: Bibelstunde. — Jungmädchenverein 1: Montag 8: Missionsstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde. — Blaukreuzverein: Sonntag 3: Mittwoch 8. — Landeskirchliche Gemeinschaft: Sonntag 3; Dienstag 8.

Hordel. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Abendroth; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Donnerstag 8: Bibelstunde, Abendroth.

Hemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: KGD., Kuhlmann.

Wiemelhausen-Melanchthon. Sonntag 8: Engelbert; 9.45: Engelbert; 11.30: KGD. und Kirchentaufen.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30 Uhr: Engelbert.

Jugendbund für entschied. Christentum u. Gemeinschaft, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag abd. 8: Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Montag 5: Kinderbund. Mittwoch 8: Bibelstunde für Männer und Frauen. Donnerstag 8: Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen.

Wiemelhausen-Petrikirche. Sonntag 9.30: Festgottesdienst, unter Mitwirkung des Kinder- und Posaunenchors, Reckert; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen; nachm. 4: Gemeindefeier im Paul-Gerhardt-Haus. **Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8.** Sonntag 2: Sonntagsschule; 5: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden** Sonntag abd. 8: Bibelstunde. **Jeden** Dienstag abd. 8: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 2: Kinderstunde. Donnerstag abd. 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschied. Christentum, Königsallee 163. Sonntag 3: junge Männer, Jugendbundstunde; 4: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Linden. 8: P. Bäumer: 9.30: P. Weber; 11: Kindergottesdienst: 12: Taufen. — Gottesdienst im Krankenhaus. 9.30: Superint. Neubaus; Mittwoch: 6: Taufen, P. Bäumer.

Dahlhausen. 9.30: P. Bergmann; 11: Kindergottesdienst: 12: Taufen.

Stiepel. Sonntag 9.30: Gottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer; 11: Kindergottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer; 9.30: Gottesdienst und 11: Kindergottesdienst im Lutherhause, P. Hufenmeyer; 10: Gottesdienst in Buchholz, P. Germann. — Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4.30, Dienstag 7.30: Haar: Dienstag 7.30: Buchholz: Donnerstag 7.30. — Jungmännerverein Dorf: Mittwoch 8: Haar: Mittwoch 8. — Kirchenchor: Montag 8. — Frauenchor Haar: Donnerstag 5.30: Buchholz: Mittwoch 5.

Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Sassenberg; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Götz; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Donnerstag 8: Gemeinschaftsstunde. — Blaukreuzverein: Sonntag 3. — Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde. — Eppendorf: Sonntag 2.30: Evangelisationsstunde. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde. Freitag 8: Gemeindebibelstunde. — Bärendorf: Sonntag 5: Männerbibelkreis im Kindergarten Schützenstraße. Dienstag 8: Bibelkreis in der Bärenburg. Mittwoch 8: Bibelkreis im Kindergarten Schützenstraße.

Bochum-Werne. Sonntag 8: Frühgottesdienst: 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst: 12.15: Kirchentaufen: 2: masur. Gottesdienst: 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; 7.30: Blaukreuzstunde.

Bochum-Langendreer. Sonntag 7.15: Morgenwache: 9.30: Gottesdienst: 11: Kindergottesdienst; 11: Kirchentaufen.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Bonne; 10: Hauptgottesdienst, P. Sirtus; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Heuser. — Alte Kirche: 9: masur. Gottesdienst, Gem. Podzelny. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst, P. Heuser; 11: Kindergottesdienst. — Engl. Krankenhaus: 10: Hausandacht, P. Stichtermann. — Gemeindehaus zu Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Bonne; 11: Kindergottesdienst.

Gottesdienst der katholischen Gemeinden

Sonntag, den 24. September 1933.

Propsteikirche. 6.30, 7.45: hl. Messen; 9: Gymnasiasten-Messe; 10: Hochamt mit kurzer Predigt; 11.15: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Christ-König. 5.55: Austeilung der hl. Kommunion; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.15: Kindermesse; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Kinderandacht; 8: Andacht.

Kreuzkirche. 6.15: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.30: hl. Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche. 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5, 6: stille hl. Messen; 7: Singmesse mit Predigt; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Messe; 10.30: Singmesse; nachmittags 5: Predigt; abends 7.30: Männerandacht mit Predigt.

Antoniuskirche. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche. 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.45: Messe für die höheren Schulen; 9.45: Hochamt mit Predigt; 11: Kindermesse; 11.45: letzte Messe; 2.30 Andacht.

Josephskirche. 6.30, 7.30, 8.45: hl. Messen; 10: Hochamt; 11.15: letzte hl. Messe; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: erste hl. Messe; 8.30: zweite hl. Messe; 10: Hochamt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Hamme. 6.30: Messe; 8.00: hl. Messe; 9.30: Hochamt; 11: hl. Messe; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche. 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche Bochum-West. 6.30: Gelegenheit z. hl. Beichte; 7: hl. Messe; 8.30: hl. Messe für Schulkinder; 10: Hochamt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche Boch.-Riemke. 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messen mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; nachm. 2.30: Andacht.

Liebfrauenkirche, Boch.-Altenbochum. 6.30, 7.45: Messen; 9.15: Hochamt; 10.45: letzte Messe; 2.30: Andacht.

Johanneskirche Boch.-Wiemelhausen. 6.30: hl. Messe; 7.30, 8.45: hl. Messen mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer. Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Boch.-Hordel. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche, B.-Weitmar. 6.30: Messe; 7.45: Messe mit Predigt; 9: Hochamt; 10.15: Schulmesse; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Boch.-Gerthe. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne. 6.45: hl. Messe; 8.15: hl. Messe mit Predigt; 10.00: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Boch.-Langendreer, St.-Marien-Kirche. 6.30: Messe; 8: Messe mit Pred.; 10.15: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Bonifatius. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Pred.; 2.30: Andacht.

Boch.-Stiepel. 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 3: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8.10, 9: Messen mit Pred.; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

B.-Oberdahlhausen. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt; hl. Kommunion des Frauen- und Mütter-vereins; 8: hl. Messe mit Predigt; hl. Kommunion der Kinder der Switbert- und der kath. Hilfsschule; 9: hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Hochamt mit Predigt; 11.30: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Andacht mit Aussetzung und sakramentalem Segen; 3.15: Taufe; 4: Andacht mit Vortrag für den Mütterverein.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 24. September 1933.

Evangel.-Luth. Kreuzkirche, Bochum-Hamme, Gahlensche Str. 146, Sonntag vorm. Frühgottesdienst fällt aus; 9: Beichte, Pf. Kerle; 9.30: Festgottesdienst zum Jahresfest des Männervereins mit Abendmahlsfeier, Pf. Kerle und Pf. Stallmann; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst; 3: Festgottesdienst mit Fahnenweihe des Männervereins, Pf. Stallmann und Pf. Kerle. Mittwoch abd. 8: Bibelstunde, Pf. Kerle. — **Gemeindeheim Lutherhof:** Sonntag nachm. 4.30: Gemeindeabend des Männervereins. Montag abend 8: Jungmännerverein. Dienstag abend 8: Kirchenchor. Donnerstag nachm. 3: Frauenverein. Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

Lutherische Gemeinden: 1. Gemeinde: Kirche Diberaftr. 50: 7.45: Predigtgottesdienst, Pastor Greve. — **2. Gemeinde:** Kirche am Hindenburgplatz: 9.30: Predigtgottesdienst, Pastor Greve; 11: Kindergottesdienst; 5: Beichte u. hl. Abendmahl. Montag 6.30: Posaunenchor; 8: Jungmädchenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 7.30: Wochengottesdienst; 8.15: Kirchenchorübung. Donnerstag 3: Frauenverein; 6.30: Posaunenchor; 8: Jungmädchenverein. Freitag 8: Helfervorbereitung. Samstag 4: Knabenjungschar.

Altkathol. Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8.15: Gottesdienst mit Pred. in der Johanneskirche am Wellenbrink. — **1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21:** Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Dölten; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt, Prediger Janssen; 5.30: Gemeindestunde; 6: Jugendstunde. Mittwoch abend 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Bochum-Hamme, Hofsteder Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Bochum-Harpen, Kornharpener Str. 237:** Sonntag 11: Sonntagsschule. — **Boch.-Laer, Wittener Str. 412:** Sonntag 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Bochum-Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt. Dienstag 8.15: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Hammer Straße 19:** Sonntag 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mittwoch 8: Bibelstunde.

Gemeinde Gottes, Eyscherstraße 20. Sonntag 1.30: Sonntagsschule; 3: Predigt; 5: Jugendstunde. Donnerstag 7: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft in Bochum und Witten: Bochum, Auferstehungskirche, Alleestr. 48: Sonntag 8: Männerchor; 9.30: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule; 6: Predigt; 7.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag nachmittag 3.30: Frauenverein; abends 8: Gemischter Chor. Freitag 8: Gebetsstunde. — **Witten,** Augustastraße 57, Hinterhaus, part.: Sonntag vorm. 10: Gebetsstunde; 11: Sonntagsschule; 3: Predigt; 4: Jugendverein. — **Wattenscheid,** Bismarckstraße 34, bei Herrn Hardt: Jeden Dienstag abend 8: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde: Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 5, Mittwoch abends 8 Uhr. **Bochum-Langendreer,** Waldhausweg 58: Sonntag vorm. 9, nachmittags 4, Mittwoch abends 7 Uhr. **Bochum-Langendreer,** Bömmerstraße 3: Sonntag vormittag 9, nachmittags 4, Mittwoch abends 7 Uhr. **Bochum-Laer,** Werner Hellweg 13: Sonntag vormittag 9, nachm. 4, Mittwoch abends 8 Uhr. **B.-Linden,** Kesterkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 7.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: Sonntag vorm 9, nachm. 4, Mittwoch abends 7 Uhr. **B.-Weitmar,** Brantropp u. Schützenstraßen-Ecke: Sonntag vormittags 9, nachm. 3.30, Mittwoch abds. 7.30 Uhr. **B.-Riemke,** Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vorm 9, nachm. 4, Mittwoch abends 7 Uhr. **B.-Gerthe,** Am Südblick 8: Sonntag vormittags 9, nachmittags 4, Mittwoch abends 7. **Bochum-Hordel,** Fichtestraße 1: Sonntag vorm 9, nachm. 4, Donnerstag abends 6 Uhr. **B.-Kornharpen,** Auf der Prinz 135: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Donnerstag abends 8 Uhr Wanne-Eickel, Königstr 21: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 6 Uhr. **B.-Röhlinghausen,** Ecke Füstlier- und Kurfürstenstraße, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch 6 Uhr.

Beachten Sie bitte

unsere Schaufenster

Harmoniestr. 2

Woll-Handarbeiten
Dam.-Strickmoden

Bongardstraße

Kinder-Kleidung
für Herbst und Winter

Verkauf: Bongardstraße am Hellweg

Seit 65 Jahren — gut und billig

J. H. Mertens Söhne
Bochum —— Seit 1868

Spezialität:
Umarbeitungen
Maßanfertigungen



Wenn Pelze dann Etagen-Pelzhaus **Rath**

Bochum — Ruf: 62304
Am Engelbertbrunnen

Keine teure Ladenmiete! Niedrige Preise!
Erstklassige Qualitätsarbeit!

Gegen Verstopfung
Thea Bona
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Thea Bona
der sich bestens bewährt hat geg. unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschwerd
Thea Bona
scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus u. wirkt entsetzend. Thea Bona ist niemals lose, sondern in Original-Paket 90 Pfennig
nur allein
zu haben
Drog. Huckenbroich, Boch., Brückstr. 55, Ecke Hohenzollernstr.



Drähte, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Tafel-Bestecke
Eine Wertanschaffg. fürs Leben bedeutet der Kauf mein. mass. Silber oder schwer versilberten Bestecke, bergest. in modernen Werkstätten zu äuß. günstigen Preisen, zum Beispiel:
36teil. Garnitur 100 Gr. vers. Mk. 44,– schwerste Juwelierware, Entwürfe von ersten Künstlern, 50 Jahre Garant. Günstige Zahlungskonditionen. Beste Ref. Ford. Sie Katalog an. Kurt Grüne, Stahl- u. Silberwar. Solingen.

Nähmaschinen
Original-Phönix und Orig.-Viktoria, für Haushalt und Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 62567
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Stempel Schilder
Qualitätsarbeit
Bochau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastraße 25

Oberarzt Dr. E.
in Berlin schreibt: Mit Zinsser-Knoblauch-Tabletten habe ich an mir selbst einen Versuch gemacht, der, soweit man sich nach einer Schachtel ein Urteil erlauben kann, zu meiner Zufriedenheit ausfiel. Jedenfalls kann ich schon nach diesem kurzen Versuch die äußerst günstige und angenehme Wirkung dieses Präparates als Stuhlregelungsmittel lobend erwähnen.
80282
Zinsser-Knoblauch-Saft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3,–, Versuchsflasche nur Mk. 1,–. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von
Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig 62
80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

I. Bochumer Schrebergarten-Verein Ehrenfeld E. V.

Die Gärten unserer Mitglieder Kranenberg, Fromberg und Neuert sind an unsere außerordentlichen Mitglieder, gegebenenfalls auch an solche, die Mitglieder werden wollen, zu vergeben. Termin in der Vereinshalle Mittwoch, den 27. d. M., 20 Uhr.

Der Führer des Vereins

25 Jahre
Zahnpraxis A. Peters
Viktoriastraße 45. Tel. 69668
Kautschuk- sowie Krupp-Stahl-Gebisse, Goldkronen u. -brücken im eigenen Laboratorium. Für guten Sitz und Qualität wird garantiert. Reparaturen bei billigster Berechnung innerhalb 3 Std.
Sprechstunden morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend.

Die Erneuerung eines Teiles der Wasserleitung im Bahnhof Bochum Hbf. soll vergeben werden. Es handelt sich um rund 600 m Stahlmuffenrohrleitung von 50 mm Durchmesser. Angebotshefte können, soweit der Vorrat reicht, vom Reichsbahnbetriebsamt in Bochum, Königsallee Nr. 47, gegen portofreie Einsendung von 1,10 RM., zuzüglich 0,25 RM. für Porto, bezogen werden. Die Angebote sind mit der im Angebotsheft angegebenen Aufschrift versehen, verschlossen und versiegelt postfrei bis Donnerstag, den 28. 9. 1933, vorm. 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Reichsbahnbetriebsamt einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Reichsbahnbetriebsamt Bochum.

Kanalisationsarbeiten.

Die Herstellung von 2300 lfd. m Straßenkanälen in der Hattinger Straße soll in mehreren Losen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 313, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 30. September, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung des Stadtbauamts einzureichen, woselbst die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Bochum, den 23. September 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der nationalsozialistische Verlag „Ruhrland", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Bochum ist aufgelöst.

Ich fordere die Gläubiger der Gesellschaft hiermit auf, sich zu melden.

Bochum, den 18. September 1933.
Franzstr. 2.

NS. Verlag „Ruhrland" G. m. b. H. in Liquidation.

Der Liquidator:
gez. H. Heiner, Dipl.-Kaufmann.

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 25. September** 1933, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sessel; 2. eine Registrierkasse „Espera"; 3. 1 Schreibmaschine „Mercedes", 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank; 4. 1 Standgrammophon, 1 Kommode, 1 Schrank; 5. 1 Küchenschrank; 6. 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Theke; 7. 1 Küchenanrichte, 1 Grammophon.

Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hattinger Str. 19, Zimmer 85.



Hühneraugen sehn dich an, Hühneraugen tun dir weh, „Hühneraugen-Lebewohl!" Hühneraugen löst vom Zeh!

*) Gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
C. Balkenhol, Germ.-Drog., Kaiser-Friedr.-Platz; Drog. F. Hannes, Wittener u. Grabenstr.-Ecke; Drog. Gebr. Kähnel, Amtspl. 8 u. Herner u. Freiligrathstr.-Ecke; Hubertus-Drog. B. Nieboff jun., Oskar-Hoffmann-Straße 34; Löwen-Drogerie W. Schmidt, Wittener Str. 29; F. W. Störing, Stern-Drog., Hellweg 1

Kleine Anzeigen des „Bochumer Anzeiger"

Annahmestellen für Klein-Anzeigen: **Bochum:** Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8.
Filialen: G. Langenstück, Hattinger Straße 20 / C. Regelmann, Hattinger Straße 14. **B.-Altenbochum:** Georg Lilipopp, Wittener Straße 241. **B.-Querenburg, B.-Stiepel, B.-Weitmar:** Alfred Berlet, Am Hang 52. **B.-Dahlhausen:** E. Kipper, Eilberger Straße 4. **B.-Gerthe:** August Reuter, Zigarrengeschäft. **B.-Langendreer:** R. Stalleiken, Kaiserstraße 165. **B.-Linden:** Ed. Beck, Buchhandlung, Hattinger Straße 807. **B.-Werne:** Joh. Gräwe, Hellweg 491

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 25 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 10 Pfennig. Die Einrückungsgebühren für Familienanzeigen und Stellengesuche sind besonders ermäßigt. Offert- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Offerten von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- u. An- u. Verkaufsmarkt von Groß Bochum

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Millionenartikel! Vertreter gesucht! Kostenlose Auskunft. Kein Benzin, Streichhölzer überflüssig, auf Jahre
Ewiges Streichholz
Patentamtl. gesch. Westentaschenformat. Gen.-Vertreter: Kr. Müller, Görlitz, a. d. Teichbaude

Hohen Dauerverdienst
20—25 Proz., bietet Bremer Großrösterei Damen u. Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von Qualitätskaffee. Kein Risiko. Kommissionslager in der Wohnung. — Angebote unter T. K. 4800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Zigarren-Großhandlung sucht tücht.
Vertreter
gegen Provision zum Verkauf von Zigarren und Schweizer Stumpen.
Angeb. unt. L. J. 4 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Arbeitsgemeinschaft
zur Pflege der persönlichen Erfolgssteigerung
nimmt noch einige ernsthafte Interessenten auf.
Wir erbitten Nachricht unt. D. O. 6580 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund

Vertreter
nachw. b. Bäckereien eingef., z. Vertrieb von Freifarin (aufgeschl. Reisbackmehl) geg. hohe Prov. ges. Freifarin-Gesellschaft, Hamburg 22.

Rührige Vertreter
f. Heizmaterial-Sparanlagen, f. Heizungskessel aller Systeme, Brennstoffersparnis bis 40%, gegen hohe Verdienste stellt ein
Joh. Chr. Lügert, Duisburg, Wanheimer Str. 26.

Hoh. Verdienst
25% durch Verkauf v. Becking Kaffee in Bekanntenkr.
Becking & Co., Hamburg 8/16

Flotter **Friseurgehilfe** zur Aushilfe gesucht.
Paul Dosquet, Dorstener Straße 91

Lehrling
für kaufm. Büro p. sofort gesucht. Ausführliche Bewerbung unt. L. N. 37811 an die Geschst. d. Ztg.

Weiblich

Perfekte
Schirmnäherin
sofort gesucht.
Emil Müller, Hellweg 18.

17—18jhr., bess., ev.
Mädchen
f. vorm. kl. Hausb. gesucht. Nähtenntn. erwünscht. Ang. unt. N. S. 37835 an die Geschft. dieser Ztg.

Suche z. 1. 10. ein fleiß., in all. Hausarbeit, (Bügeln und Kochen) erfahrenes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, f. gutbürgerl. Haushalt (a5164
Frau Paula Kempf, Am Mühlenweg 8.

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
18—20 Jahre alt, für alle Arbeit für sofort ges. Muß zu Hause schlaf. können. Kirchstraße Nr. 4.

Ordentliches
Mädchen
f. Haushalt u. zum Milchaustragen ges. Horst, Sonntagmorg. Wasserstraße 280.

Tüchtiges
Mädchen
für 3/4 Tage gesucht. Hugo-Schultz-Straße Nr. 34, 1. Etage.

Suche sof. anständ.,
jung. Mädchen
für Hausbalt und Wirtschaft.
Wirt Arndt, Ecke Bessemer- und Marxstraße. (37819

Für kaufm. Büro
Lehrmädchen
aus guter Familie, mit guter Handschr. gesucht. Angeb. unt. L. R. 8 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Lehrmädchen
für Lebensmittel-Spezialgeschäft ges.
G. Frese, Wiemelhauser Str. 79

Stellen-Gesuche Männlich

Dirigent
33 J. alt, übernimmt größ. Männerchöre oder Werksvereine. Angeb. unter H. B. 37836 an die Gesch. dieser Zeitung.

Maler- und Anstreicherarbeiten
gut und preiswert. Angebote unt. P. H. 37860 an die Gesch. dieser Zeitung.

Weiblich

Suche für meine Tochter, 15 Jahre
Lehrstelle
b. Schneidermeisterin evtl. kann etw. Lehrgeld gezahlt werden. Angeb. unter H. M. 100 an die Geschft. dieser Zeitung.

Tücht. Schneiderin
empf. sich zur Anfertigung u. Umarb. v. Damengarderobe. Angeb. unt. D. E. 37862 an d. Geschft.

Vollwaise, 20 J., w. schon mehrere Jahre tät. war, sucht Stelle als **Haustochter.** Taschengeld erwünscht. Angeb. unter B. S. 37834 an die Gesch. dieser Zeitung.

Jg. Kontoristin, pers. in Stenogr. u. Schreibm., mit Ia Zeugn., sucht Stellg. bei besch. Anspruch. Angeb. unter M. A. 37831 an die Gesch. dieser Zeitung.

Weißnäherin
saub. i. Ausbess. u. Neuanfertig., empf. sich. Anz. unt. St. 37844 an d. Geschft.

Zu vermieten

Herrschaftl. Wohnungen
4 Wohnr., Küche, Mansarde, Bad, Diele, Balkon, Garten usw., mit Kachelofenhzg., zum 1. Okt.
Freiligrathstraße 54 u. Aisenstr. 47,
preisgünstig zu vermieten. Näh. Fernruf 69305

In bevorzugter Lage, Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank, ist eine herrsch.
Wohnung
bestehend aus 7 Räumen u. 2 Mansard., per 1. Okt. zu vermieten. Besonders geeignet für Rechtsanwälte oder Aerzte. Näh. b. Schröder & Baum, Kortumstr. 50

Ärzte — Anwälte!
3-4 PRAXISRÄUME
am Wilhelmsplatz, in der 1. Etage, zu vermieten. Angebote unter U. S. 37899 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. 5-Zimm.-Wohnung
Uhlandstr. 83, hochpart., mit Mansarde u. reichl. Zubehör (einger. Bad, Zentralhzg., Parkett- und Linoleumfußboden, Loggia, 2 Keller usw.) preisgünstig zum 1. Okt. d. J. oder später zu vermiet. Daselbst auch eine mod., heizbare **Garage** zu gleich. Termin, auch für sich vermietbar. Näh. Auguste-Viktoria-Allee 12, part. Fernruf 69305

Für Facharzt oder Anwalt
Parterre-Etage in bester Lage, im Mittelpunkt der Stadt, sofort oder später zu vermieten, evtl. mit modernster Röntgeneinrichtung. Angebote unter B. C. 5166 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (2518

Die Ladenlokale
Bongardstr. 24-26 sind eins zum 1. Okt., das andere zum 1. Jan. 1934 zu vermieten. Näheres **B. Werth, Herne, Bahnhofstraße 42**

Geschäftshaus Kortumstr. 74
Ladenlokal
Parterre und I. Stockwerk, mit Einrichtung zu vermieten oder **Haus** zu verkaufen.
Näheres: **Preuß, vereidigter Buchsachv. Elberfeld, Heidestraße 8**

Kleine, saubere
Wirtschaft
in ländlicher Gegend, mit 5 Morg. Land, an Interessenten, der eine Kaution von 1500 bis 2000 RM. stellen kann, sofort zu verpachten. Angebote unter J. K. 800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Elektro-Geschäft, Werkstatt u. Lag.
Die von der Firma Kramer Nachf. benutzten Räume sind anderweitig zu vermieten. Näheres Hattinger Straße 27.

In rub., ebenal.
Einfamilienhaus
5-Zimmer-Wohnung
1. Etg., auf Wunsch mit Garage, z. 1. 10. zu vermieten. (a5165 Wittener Straße 60.

6 Zimmer
Wintergarten, Küche m. Speisekammer u. Garten, z. 1. 10. zu verm. Schillerstr. 8.

6-Z.-Wohnung
besteh. aus 4 Zimm. **im Parterre und 2 Zimmern im Souterrain,** im Neubau, Velsstr. 16, nur im ganzen, sofort zu vermieten. (37687
F. A. Schmidt, Steuer- und Wirtschaftsberater, Bochum, Alberstr. 25.

Scharnhorststraße 6:
Herrsch. Wohnung, 6 Zim., Küche etc., 1. Etg., 112 Mark p. Monat, sofort zu vermieten. Näheres **Kaiserring Nr. 35,** Telephon 63668.

Freiligrathstraße 52
5-Zimmer-Wohnung (Hochpart.) m. Diele, Kachelof., Bad, Balk., mit od. ohne Mansarden, z. 1. Oktober preisw. zu vermiet. Besichtig. 11—1 und 3—5 Uhr. Auskunft Telephon 67960.

Kortumstraße 69,
gegenüb. Haupteing. Kfhs. Kortum AG.,
2. Etage
5 Räume m. 2 Mans. zum 1. Oktob. evtl. spät. zu verm. Ausk. Telephon 67960.

Herrschaftliche
Neubauwohng.
(Stadtparkviertel), Hochpart. o. 1. Etg., 5 Räume, Diele, Bad, sonst. Nebengel., u. Mans., sof. o. spät. preisgünst. zu verm. Näh.: Lessingstr. 4, part. Ruf 66900.

1. Etage
5 Zimmer u. Mans., renov., Mühlenstr. 17, zu vermiet. Zu erf. Humboldtstr. 4a, prt.

5 Zimmer
Horst-Wessel-Str. 15, 2. Etage, z. 1. Oktober frei. (37923

Ehrenfeld Schöne Wohng.
5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda (Garten) und Mansarde (Preis 110 RM.), z. 1. 11. zu vermieten. Ang. u. E. G. 37711 an die Gesch. d. Ztg.

Modern eingerichtete 5-Zimmer **Neubauwohnung** für sofort od. später preisw. zu vermiet. Feldhaus, Schmechtingstraße 38 37871 an d. Geschft.

3-Z.-Wohnung
Stadtmitte, in abgeschl. 2. Etg., vollst. renov., in tadellos. Zust., preisw. sofort zu vermieten.
W. Renfort, Klosterstraße 35 I.

Zu vermieten:
2-Z.-Wohnung
mit Badezimmer, 4-Zimmer-Wohnung beide in Bärendorf,
Ladenlokal
N. Schwanenmarkt. Näh. Gr. Beckstr. 31

2-Z.-Wohnung
mit Kochküche sofort an Brautleute zu verm. Preis 28 M. Angeb. unt. W. A. 37877 an die Geschft.

2 gr., freundliche — Zimmer — zu verm. Ost.-Hoffmann-Str. 71, 2. Etg. l. Besichtig. 1—3 Uhr.

Dachzimmer
mit Keller zu verm. Verkehrsstraße 20.

Leeres Zimmer (Hinterhaus) z. 1. 10. zu vermieten. Ang. unter U. L. 37874 an die Geschft. d. Z.

1 leeres Zimmer auch möbl. an alls. Person per 1. Okt. zu vermieten. (37917 Pilarimstraße 14.

Leeres Zimmer Nähe Bhf. Präsid., an alls. Pers. z. vm. Elektr. Licht vorh. Angeb. unter U. H. 37843 an die Geschft.

Laden-lokale
Laden lokal
2 durchg. gr. Räume, a. Hauptverkehrsstr., zul. 4½ J. geeign. Buchhandl., zu vm. Näher.: Viktoriastr. Nr. 45, 1. Etg., lks.

Ladenlokal
sehr günst. gelegen (bish. Damenputzgeschäft) z. 1. 10. zu vermieten durch **Karlheinz Isermann** Grundstücksverwalt., Alsenstraße 12, Telephon 68884.

Geschäftslokal
in Mitte der Stadt, wo bish. mit Erfolg Schneiderbedarf ges. wurde, sof. zu vrm. Eignet sich auch für Büroraum, Schuhbranche und Fabrikniederl. H. Kuhlmann Viktoriastraße 35.

Im Mittelpunkt der Stadt großes
Lager
mit Büro zu verm. Näheres Rottstr. 28.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer, evtl. gr. Lager, zu verm. Alleestraße 24a.

Schönes **Ladenlokal** mit 2 Schaufenstern, sow. gr. Lagerraum preisw. zu vermiet. Angeb. unt. L. M. 37916 an die Gesch.

Garage
zu vermieten.
Brückstraße 56.

Garagen frei!
billig, Bochum, Herner Straße 107. B.-Aral — Schell.

Möblierte Zimmer

Allestr. 32, 1. Etg., bess. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (37790

Alsenstr. 6, 1. Etg. Schlafst. für Herrn, Woche 2,75 M, z. v.

Antoniusstraße 18, parterre, rechts möbl. Zimmer prt., z. Mitbewohn. Preis einschl. Kaff., Licht Woche 3 Mark.

Arndtstr. 7, part., gut möbl. Zimmer, Bad, Telephon, z. vm.

Brückstr. 41, 1. Etg., frdl., saub., großes möbl. Frontzimmer sofort zu vermieten.

Brückstr. 43, 2. Et., r. Eing. Augustastraße, frdl. möbl., separat. Frontzimmer zu vermieten.

Dechenstr. 2, 1. Etg. schön möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Griesendruchstr. 1, 2. Etg. lks., möbl. Zimmer m. el. Licht u. Wasser zu verm.

Henriettenstr. 16, II., möbl. Frontzimmer mit 2 Bett. zu vm.

Klosterstr. 8, 1. Et., möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. Licht, sep. Eing. zu verm.

Kortumstr. 93, Eing. Bank. Gut möbliert. Zimmer an Herrn od. Dame sof. oder spät. zu vermieten.

Liebfrauenstraße 16, 1 od. 2 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in bess. Einf.-Haus, evtl. mit v. Verpfl., zu vermieten. (37889

Malteserstr. 8, 2. E., l. gut möbl. Zimmer preiswert zu verm.

Malteserstr. 34, p., l. möbl. od. leer. Zim. an Ebel. od. Einzelperson zu vermiet.

Neustr. 3, i. Einf.-Haus, ein geräum., gut eingerichtetes Wohn-Schlafzimmer zum 1. Oktober zu vermieten. (37797

Ost.-Hoffm.-Str. 37, 1. Etg., frdl. möbl., heizb. Mansarde an rub. Mieter zu vm.

Rheinische Str. 24 I. gut möbl., behagl. Frontzimmer per 1. 10. zu verm.

Roonstraße Nr. 70, frdl. möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (a5171

Spichernstraße 27, einf. möbl. Zimmer zu vermiet. (37821

Viktoriastr. 35, 1. E. r. Eing. Rottstr., schön möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zu verm.

Wrangelstraße 39, 2 möbl. Zim., sep. Eing., bill. zu verm.

Bess. Privatmittagstisch 80 Pfennig Kortumstr. 21, 2. E.

Miets-Gesuche

Freundliche
3-4-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Angebote unter A. B. 5160 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Gebildetes Ehepaar sucht für sof. in ruh. Lage
möbl. Herren- und Doppelschlafzimmer
evtl. 2 Einzelschlafzimmer u. Herrenzimmer, Zentralheizung, fl. Wasser, Bad, Telephon. Preisangeb. unt. L. 296 an die Geschäftsst. d. Ztg.

5-Z.-Wohnung
o. 4 Zim. mit Mansarde, in rub. Hause, v. Beamten i. R. z. 1. 1. 34 ges. Angeb. unt. B. L. 37828 an die Geschft. dies. Z.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Garten gesucht. Angeb. mit Preis unt. E. F. 5170 an die Geschft. dies. Z.

4-Z.-Wohnung
z. 1. 10. od. 1. 11. gesucht. Angeb. mit Preis unter O. S. 37803 an die Geschft.

3-4-Z.-Wohng.
mit Küche, Bad, Balkon od. fl. Garten, v. sich. Dauermieter per 1. 12. 33 od. 1. 1. 34 gesucht. Angeb. unt. Eb. 37774 an die Geschft. dieser Zta.

Rub. Fam. (3 Pers.) sucht sof. od. spät.
3-4-Z.-Wohng.
mögl. Ehrenf. Ang. unt. N. R. 37794 an die Geschft. dies. Z.

Postbeamter sucht z. 1. Januar 1934
3-4-Z.-Wohng.
Angeb. unter B. A. 37764 an die Geschft.

Bessere, abgeschloss. 3-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unter L. M. 37817 an die Gesch.

Lehrerin sucht mod., geräumige 3-Zimmer-Wohnung zentr. Lage. Preisangebote unt. S. A. 37881 an die Gesch.

Suche eine
3-Z.-Wohnung
evtl. geg. eine 4-Z.-Wohn. zu tauschen. Dr. Tibergstr. 50, I.

2½—3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 11. v. Beamtin, alleinst., gesucht. Angebote unter C. A. 37824 an die Gesch.

Ruhige Familie (2 Personen) sucht
2½—3-Z.-Wohnung
im Stadtbez. zum 1. Okt. 1933. Preisangeb. unt. R. F. 37864 an d. Geschft.

2½-3-Z.-Wohnung
ges. Nähe Straßenb.-Depot. Sich. Mietez. (in gesich. Stellung). J. Wirtus, Hattingen, Im Hegerfeld 26.

Ja. Eheleute suchen
2-Z.-Wohnung
evtl. 3 Zim. z. tausch. Ang. u. J. E. 37890 an die Gesch.

Jung. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung z. 1. Okt., sich. Mietezahl. Oestlich. od. Grummer Stadtteil bevz. Angeb. unter L. A. 37909 an Gesch.

Alleinst. Frl., sich. Mietez., sucht gr. 1- od. 2-Zimmer-Wohnung per sof. od. 1. 10. 33. Angeb. unt. G. A. 37859 an d. Geschft.

1 oder 2 leere
Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. unter B. A. 37879 an die Geschft.

Beamter sucht per 1. 10. großes, leer.
Zimmer
separ. u. fließ. Wass. bevorz. Angeb. unt. F. W. 68 hauptpostl.

Laden-lokale

Raum für gewerbl. Zwecke oder Werkstatt zu mieten gesucht. Angeb. u. D. H. 37726 an die Gesch. d. Ztg.

Suche
Pferdestall
mit kl. Hofraum für Kohlengeschäft, mögl. mit
3-Z.-Wohnung
Weitmar bevorzugt. Angeb. unter B. E. 5169 an die Geschft.

Möblierte Zimmer

Elegant
möbl. Zimmer
mögl. mit Zentralheizung, im Ehrenfeld od. Stadtparkviertel, gesucht. Angebote nur mit genauer Preisang. u. H. K. 37603 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sofort für ca. 10 Tage saub. möbl., nur separates
— Zimmer. —
beizbar. Angeb. u. P. J. 37690 an die Gesch.

Jg. Herr sucht sep., elegantes
Zimmer
beizbar, Nähe Rathaus. Ang. u. B. A. 37883 an die Geschft.

Zu verkaufen

Baustellen
in jed. Größe, f. Eigenheime u. Geschäftshäuser, an Haupt- u. Nebenstr. in Hamme zu verkauf. Ang. u. E. D. 4635 a. Geschft.

20-Zim.-Haus
gel., übliche Wohnlage mit 2 Bauplätz., gr. Hof u. Garten, f. 13 500 Mark, bei 2—3000 Mk. Anz. z. verk. 3—4 Z. werd. frei. Angeb. unter B. L. 37784 a. Gesch.

Haus
mit Garten
im Kreise Hörter zu verk. Dafür nehme ich ein Haus in Bochum in Zahl. Ang. unt. D. A. 37617 an die Geschft. dies. Z.

Kapitalanlage! Siedlungshaus
2 Morgen Land, 40 Obst- u. Beerenstr., a. R. d. Stadt und direkt am Flugplatz gel., f. 13 000 Mark geg. bar od. ¾ Anz. zu verk. Angeb. unt. 22056 an Ann.-Exp. Bendel, Münster i. W.

Das Hausgrundstück
Alleestr. 22
ist für die erste Hypothek und Zinsrückstände verkäuflich.
Interessenten erfahren Näheres durch die von der Bank beauftragte Maklerfirma:
S. Gumpert
Düsseldorf
Schadowplatz 14

Bauplätze
Rute 20 M, gesunde Lage. Auskunft: Brückstraße 20.

Waschanstalt
mit Heißmangelbetrieb u. all. Zubeh., z. Spottpreise von 1800 Mk. zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle (37787

Eine
Laden-Einrichtung
Eiche, fast neu, best. a. 2 Theken, 2 Glasschränken, 1 Wäscheregal u. 1 Schaukast. sof. umständeh. äuß. preisw. zu verkauf. Kleiner Spitzberg 5, Telephon 61805.

Wea. kurzfrist. Räumung der Wohnung sehr bill. zu verkauf.
1 Schlafzimmer
(Eiche) u. kl. Möbel. Wielandstraße 13, 1. Etg., links.

Gutgehendes **Brot- und Backwarengeschäft** weg. Doppelverdien. zu verkauf. Näh. in der Geschft. (37860

Sch. Schleiflackküche (Büfett 3teil.), komb. Küppersbuschherd wie neu, Ledersofa mit 2 Klubsessel, eine rote Korbdielengarn. (Bank, 2 Sessel, Tisch u. Hocker), gute Bilder, antike Zinnkrüge, 1 mod. Speise-Krone, viele gute Haushaltungsgegenstände, all. sehr gut erh., sehr bill. abzugeben weg. rasch. Räumung der Wohn. Wördstr. 29, Hochprt., v. 10—1 u. 3—6 Uhr; nur noch Samstag u. Montag.

Schlafzim. u. Küche wegen Umzug billig zu verkaufen. (37789 Gustavstraße 16.

Gebr. Küche, Tiefbauherd, Bierzugtisch Sofa mit Umbau u. Kachelofen billig zu verkaufen. Kortumstr. 10, 2. Et. links.

Weg. Aufgabe d. Haushaltes, fast neues
Speisezimmer
Stilzimmer sow. 1 Flügel bill. zu verkaufen. Näh.: Franzstr. 11, prt.

Klubsessel neu, bill. zu verk. o. ges. Schneiderarbeit einzutausch. Henriettenstr. 7, 2. Etage.

Gut erh. Kinderbett mit Matratze z. verkaufen. Kersting, Wielandstraße 76.

2tür. Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Waschkommode zu verkf. Rottstraße Nr. 39, 2. Etage.

Gut erh. Ledersofa, Flurgarderobenständer, Schlafzimmer-Ampel, Badewanne und Kessel, sämtl. Küchengeräte zu verkaufen. (37893 Brückstr. 48, 1. Etg.

Weg. Aufgabe des Haushaltes billig zu verk. Komb. Bücherschrank, Herrenzim.-Tisch, 2 Klubsessel 1 Teppich (Vorwerf, 3½×4½ m), fast neu, 2 Klubtische. Näh. Franzstr. 11, prt.

Kompl. 72teiliges
Silber-Besteck
100 g Silberauflage, neues mod. Muster, mit rostfr. Klingen, f. 65 RM. geg. bar abzug. Ang. u. E. S. 8201 an die Geschft.

Waschmaschine
bill. zu verk. Alsenstraße 55, 2. Etg., r.

1 fast neue **Waschmaschine mit Wassermotor** zu vrk. Feldsieper Str. 144, 2. Etg., rechts.

Gut erhaltener **Dauerbrenner** billig zu verkaufen. Horst-Wessel-St. 64, p.

Gasherd
billig zu verkaufen. Arnoldstr. 13, 3. Et. lk.

Groß. **Dauerbrenner** wenig gebr., a. Koks, f. Saal u. gr. Räume geeignet, bill. z. vrk. Besichtig. Bierhausstraße 75, part.

Ia **Majol-Tiefbauherd,** Platte 105×82, mit Aufsatz, billig abzugeb. Rheinische Straße 28, parterre.

Gut erhaltener
Dauerbrenner
(Junker & Ruh) pw. zu verkaufen. (37925 Rechener Straße 17.

Einige
Nähmaschinen
versenkb., fast neu, preisw. abz. Reuter, Mauritiusstraße 32. Besichtig. 4—6 Uhr.

Mehr. Nähmaschinen umzugsh. spottbillig abzugeben. Hähnel, Wittener Straße 21.

Fahrräder
Reparat., Ersatzteile. Kurze, Viktoriastraße 34 (Einfahrt)

Gebr. Tiefbau-Kinderwagen (Adeck) b. zu verkaufen. Fuchs, Eugenstraße 3.

Adam-Piano
in gut. Zust., für 190 Mk. zu verkauf. Klavierstimmer Jünnemann, Metzst. 8

Gelegenheitskauf
Gutes Klavier, fast neuer Gasherd, Staubsauger (Elektrolux) umzugshalb. billig zu verkaufen. Humboldstr. 51, I.

Gut erhaltener
Pelzmantel
preisw. abzugeben. Marienstr. 14, I. E., l.

Einspänner
Brustblattgeschirr, bill. zu verk. Boch.-Weitmar, Marxstr. 405

Pferd
kräft. Pony, sof. zu verkaufen. Wilk, Wiemelhaus. St. 386

10 Paar **Pfauentauben** billig zu haben Hattinger Str. 364

2 Aquarien
mit Fische u. Ständ. beizbar, zu verkauf. Königstr. 26, 1. Etg.

Drahtvogelkäfige 140×100×36, billig zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 43, 2. Etg., früh. Kanalstraße.

10/30-Benz-**Lieferwagen** wegen Platzmangel ganz bill. zu verkf. B. Weitmar, Rembrandtstraße 12.

Wanderer-Limousine 6/30 PS, Opel-Limousine 4/16 PS, DKW.-Motorrad, 200 ccm Sport, in prima Verfassung, billig zu verkaufen. Herner Straße 221.

NSU.—D-Rad Ersatzteile
nur bei der Generalvertretung
Motorsporthaus Schüler & Co.
Herner Straße 22
Ruf 68203

Motorrad
DKW., 300 ccm, Blockmotor, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Oskar-Hoffmann-Str. 38, 3. Et.

BMW.-Motorrad
500 ccm, kpl. ausg., wenig gebr., preiswert zu verkaufen. Viktoriastr. 23, Hof.

Opel-Limousine
fahrbereit, versteuert z. Preise v. 260 Mk.

NSU-Luxus-Limousine
7/34 PS, Ora. Weymann-Karosserie, Kofferbrücke, Außen- u. Innenkoffer, in erstkl. Zustand, zu 1200 Mark.

Essex-Limousine
10/45 PS, prima gepflegt, maschinell in einwandfr. Zustand, zu 800 Mark zu verkaufen. Zahl.-Erleichterung.
Gerthenrich & Freudiger Vidumestraße 9, Ruf 63933.

Vervielfältigungsapparat, Inland-Linoleumteppich, Kristallschale und Vase, ½-Geige, Gaslampe billig zu verkaufen.
Wiedmann, Wielandstraße 108, 3. Etage.

Kauf-Gesuche

Etagenhaus
in nur best. Zust. u. gut verzinslich, zu kaufen ges. Detail-Angaben unt. T. W. 37801 an die Gesch. Vermittl. verbeten.

Kleines
Einfamilienhaus
in Ehrenfeld zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. L. 600 an die Geschft. dieser Zeitung.

Gut erh. **Teppich und Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. K. 37804 an die Gesch.

Fünfrädriger
Lieferwagen
wenig gefahren, gut. Bergsteiger, geeign. für Kleinwichtransport, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unt. E. R. 112 an die Geschft. dies. Z.

Gebraucht. Herd
in gutem Zustande, billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. S. R. 2999 an die Geschft.

Gas-Bade-Einrichtung
gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. G. B. 37873 an die Geschft.

Rauchtisch, Klubsessel u. Kronleuchter, gut erhalt., aus Privathand zu kaufen ges. Angeb. unter O. H. 37838 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gebrauchte, gut erh. **Emaille-Badewanne** zu kaufen gesucht. Preisang. u. R. M. 37701 an die Gesch.

Gebr. Damen- und Herren-Friseur-Einrichtung, je 2 Kab., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. Z. 37872 an d. Geschft.

Eine gut erhaltene
Dezimalwaage
gesucht. Wo, sagt d. Geschäftsstelle (37867

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Preisang. u. A. O. 37766 an die Geschft.

Ein flottes
Pferd
Pony u. Flachwagen sof. zu kaufen ges. Robertstraße 101.

20 Zentner
Wiesenheu
zu kaufen gesucht. Telephon 63134.

Flachwagen (80 Ztnr. Tragkraft) Wendepflug (Prinz) Kultivator zu verk. 3zöll. Pferdekarre zu kaufen ges. Zu erfr. in der Geschft. dieser Ztg. (37924

Vermischtes

Mehrere gebrauchte
Dreirad-Lieferwagen
sowie verschiedene
Motorräder
unt. günstigst. Zahlungsbed. zu verkf. Zahlungserleichtr.
Gerthenrich & Freudiger, Vidumestraße 19, Ruf 63933.

Möbel-Käufer
Für Ihr
Ehestandsdarleh.
erhalten Sie höchsten
Gegenwert
im alten reellen
Möbelhaus W. Limpinsel sen.
neben der Christuskirche.

Pflanzenbutter
Margarine,
reiner deutscher
Bienenhonig
gutwirkende
Verdauungsmittel
sowie alle Artikel zur gesunden
Lebensführung
Alte, erfahrene Bedienung, die gern Ratschläge erteilt.
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide
Kortumstraße 113



Maßanfertigungen, Umarbeitungen Ausbesserungen durch erstklassigen gepr. Kürschnermeister gut u. billig!

Ankauf **Elektro-Motoren** Verkauf
gebrauchte und neue, enorm billig
Generatoren
Umformer — Ladeaggregate
Ersatzteile
Reparaturen: Umwicklungen, Umänderungen, Auswuchtungen billigst.
Transformatoren
Dynamo-Werk Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Str. 306
Tel. 41941 u. 41942
Tausch Miete

RADIO
Die neuesten Geräte der Funkausstellung unter günstigen Bedingungen bei
Vamberg
Essener Straße 43

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren- u. Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpr. A. Linke, Bochum, Neustr. 1 (Werkstatt Hof).

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstr.

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Achtung!
Die Heizperiode beginnt. Ist Ihre Zentralheizung betriebsfertig?
Reparaturen u. Neuanlagen v. Zentralheizungen aller Art nur durch den Fachmann bei billigster Berechnung.
Paul Hesse, Zentralheizungen
Wittener Str. 84 / Telephon 69138 (vorm. Gerstein & Co.) [a5139

Ohne Diät
monatlich 5—6 Pfd leichter durch Entfettungskurzucker nach Dr. med. Rheinländer. Kein Abführmittel sondern diätetische Verdauungshilfe gegen die fettbildenden Bestandteile der Nahrung. Zu haben bei Erich Plattfaut, Reform- und Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastraße 3.

Es liegt in Ihrer Hand viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen.** Neueste Modelle. **Preise zeitgemäß stark ermäßigt**
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller, Bochum, Viktoriastraße 51



Achtung! Heute Kuckuckseier
Preisausschreiben des „Bochumer Anzeiger"
Letzter Einsendungstag: Sonntag, den 8. Oktober 1933

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

23. September

1783 also vor 150 Jahren, wurde der Maler Peter von Cornelius (geadelt 1825) in Düsseldorf geboren, wo er als Schüler der Akademie zunächst den französischen Klassizismus kennen lernte, aber bald in den Bann der altdeutschen Malerei geriet. Die großen Vorbilder der Meister italienischer Renaissance, besonders Rafael und Michelangelo, befeuerten ihn zur Wiederbelebung der Freskomalerei großen Stils, die den bayerischen Kronprinzen Ludwig veranlaßte, ihn 1819 zur Ausmalung der Glyptothek nach München zu berufen. Die ihm gleichzeitig verliehene Stellung als Direktor der Akademie in Düsseldorf vertauschte er 1825 mit der in München, wo er die Deckenbilder in den Loggien der Alten Pinakothek, und die Fresken in der Ludwigskirche schuf, mit dem berühmt gewordenen „Jüngsten Gericht". Infolge Trübung seines Verhältnisses zu König Ludwig folgte er 1841 gern dem Ruf Friedrich Wilhelms IV. nach Berlin, wo er besonders den Dom und die Grabkapelle der königlichen Familie ausschmückte, und am 6. März 1867 gestorben ist.

1791 wurde der Dichter Theodor Körner in Dresden als geistig und körperlich reich begabter Sohn des mit Schiller befreundeten Appellationsrats Körner, nachmals Staatsrat in Berlin, geboren. Als von Breslau der Aufruf „An mein Volk" am 17. März 1813 herübertönte, eilte er zur Fahne des Lützowschen Freikorps und wurde in seinen schwarzen Reihen der dem deutschen Volk durch seine Lieder und seinen frühen Tod verklärte Dichterheld. Denn nach schwerer Verwundung am 17. Juni bei Kitzen fiel er schon am 26. August 1813 in einem Gefecht bei Rosenberg (Amt Gadebusch in Mecklenburg) und fand im Schatten einer Eiche zu Wöbbelin seine kurz vorher im Vorbeiritt vorausahnend bezeichnete letzte Ruhestätte.

24. September

1541 der Arzt und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gestorben (geboren 1493).

1583 Albrecht von Wallenstein auf Gut Hermanitz geboren (gestorben 1634).

1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister

1914 Kanadische Regierungserklärung, Kanada entsende ein Hilfskorps von 31 200 Mann.

1916 Angriff von 12 Marineluftschiffen auf London, den Humber und Mittelengland. — Feindliche Flieger über Essen.

1917 Fliegerleutnant Voß gefallen (47 Luftsiege).

Personal-Nachrichten

Die Witwe Katharina Pott, Johanniterstraße 30, beging am Donnerstag im Kreise ihrer Angehörigen in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag.

Am gestrigen Freitag vollendete der bekannte Bochumer Bürger Reichsbahnobersekretär i. R. Emil Langenstück, Hattinger Straße 20, sein 75. Lebensjahr. Der Veteran der Arbeit hat über 50 Jahre in Diensten der Reichsbahn gestanden. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. Für treueste und aufopferndste Pflichterfüllung während des Krieges und der Besatzungszeit erhielt er das Verdienstkreuz in Gold. Von seinen 13 Kindern konnten ihm zu seinem Wiegenfeste seine neun noch lebenden Kinder und weiter drei Enkelkinder gratulieren.

Beim hiesigen Amts- und Landgericht treten am 1. Oktober Justizobersekretär Hermann Meyer und Justizinspektor Hawlitschka wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Ersterer ist 44 Jahre, letzterer 46 Jahre bei der Justizverwaltung tätig.

Die Eheleute Franz Rosengart, Vierhausstraße, feiern heute im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus der evangelischen Altstadt-Gemeinde. Für den 10. November ist eine gewaltige Kundgebung aller Evangelischen geplant. In allen Kirchen sollen am Morgen Festgottesdienste abgehalten werden. Nachmittags 2 Uhr Antreten zum großen Festzug. Festzeichen sollen vorher ausgegeben werden. Der Zug wird sich von den einzelnen Sammelplätzen aus durch die Stadt zum Stadion bewegen. Dort kurze Festfeier. Alle Gemeindeglieder, Vereine und Vereinigungen werden gebeten, den 10. November für die Teilnahme an dieser großen Kundgebung freizuhalten. — Am Missionsfest am 8. Oktober sind als Festprediger und Redner in der Nachmittagsversammlung von der Leitung des Barmer Missionshauses bisher angegeben: Missionsinspektor Lizentiat Delius und Missionar Eckershoff. — Nach Schluß der Ferien haben die Kindergärten und Handarbeitsschulen wieder ihre Pforten geöffnet und die gewohnte Tätigkeit aufgenommen. In den vier Kindergärten: Metzstraße, Rottstraße, Fahrendelle und Düppelstraße, werden Kinder bis zum schulpflichtigen Alter von den Schwestern aufs liebevollste betreut. — In den Handarbeitsschulen, Metzstraße 18, und Marthahaus, Bergstraße, finden junge Mädchen Gelegenheit, sich in allen Näh- und Handarbeiten gründlich auszubilden.

Evangelische Gemeinde Bochum-Hamme. Die Zeltmission, die nun schon drei Wochen in der Gemeinde segensreich wirkt, hält Sonntag noch eine Nachmittags- und eine Abendversammlung ab. Diese ist als Schlußversammlung gedacht. — Die Bibelstunden nehmen in der kommenden Woche wieder ihren Fortgang. Dienstag abend 8 Uhr Männerbibelkreis und Donnerstag abend 8 Uhr Gemeindebibelstunde im Gemeindehause. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde an der Maarbrücke (Cheruskerstraße). — Die Frauenmissionsstunde findet am Dienstag, 26. September, nachmittags zur gewohnten Stunde, statt. — Im Christlichen Verein junger Männer finden die Vereinsstunden wieder in der üblichen Weise statt. Am Samstag, 23. September, hat der Verein einen besonderen Tag: Weihe der neuen Sturmfahne am Ruhrlandheim in Querenburg. Abmarsch 4 Uhr vom Gemeindehaus. Am Sonntag ist dann anschließend ein Marschtag. — Auch der Jungmädchenverein „Bethanien" hält seine Vereinsstunden von der kommenden Woche an wieder zu den gewohnten Stunden ab. — Am Dienstag 26. September, abends 8 Uhr, findet im Kindergarten an der Cheruskerstraße Jungmütterabend für Jungmütter des ersten Bezirks statt.

Provinzleiter Pfarrer Adler der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Bochum

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Ortsgruppe Bochum-Altstadt, gibt die Vortragsfolge für den am Samstag, 23. September, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindenden Gemeindeabend bekannt. Nach einem Vorspruch und einem Choral folgt die Begrüßung. Sodann spricht Pfarrer Schmidt II (Bochum). Im Mittelpunkt des Abends steht die Ansprache des Provinzleiters Pfarrer Adler (Weslarn bei Soest). Weiter gibt es im zweiten Teil des Abends musikalische Darbietungen und ein Laienspiel.

Zur Reichsführertagung des Stahlhelms

In der Nacht vom Freitag zum Samstag, um 1.32 Uhr, verließen rund 350 Stahlhelmer aus dem Gau Bochum die Heimat mit einem Sonderzug, um sich zur Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover zu begeben. Am Montag in den frühen Morgenstunden werden die Bochumer Teilnehmer zurückkehren.

NSKK.-Wimpel müssen abgestempelt sein!

Die Landesführung des NSKK. von Westfalen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Kreis Grafschaft Schaumburg und Kreis Hameln-Pyrmont hat angeordnet, daß ab 15. Oktober sämtliche NSKK.-Wimpel, die an Fahrzeugen geführt werden, mit dem Dienststempel der Landesführung versehen sein müssen. Nähere Auskunft über das Abstempeln erteilen die örtlichen Korpswarts. Ab 15. Oktober werden regelmäßig Straßen- und Parkplatz-Kontrollen einsetzen. Die Fahrzeugführer müssen sich über die Berechtigung zum Führen von NSKK.-Wimpeln und Abzeichen ausweisen können.

Opferwillig. Die Betriebszelle Bochumer Verein der NSBO. konnte in den Monaten Juni, Juli und August als Beitrag der Belegschaft für die Spende zur Beschaffung von Arbeit die stattliche Summe von 14 635,35 RM. abführen. Weiterhin wurden 2130 Lose der Arbeitslotterie abgesetzt.

Fünf Verkehrsunfälle

Freitag nachmittag wurde auf der Hattinger Straße ein älterer Mann in dem Augenblick von einem Kraftwagen angefahren, als der Mann Pferdedünger von der Straße mit einer Schaufel aufheben wollte. Der Angefahrene, der wohl die Warnungssignale überhörte, sah den Kraftwagen erst im letzten Augenblick. Trotz sofortigen Bremsens war das Unglück nicht mehr zu verhüten. Der Fahrzeuglenker veranlaßte sofort, daß der Verunglückte verbunden wurde. — Am 21. September, gegen 7.45 Uhr, wurde an der Ecke Brück- und Hohenzollernstraße ein Kleinkraftrad von einem Lastkraftwagen angefahren. — Am 20. September, gegen 10 Uhr, wurde auf der Wiemelhauser Straße ein Arbeiter von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Arbeiter erlitt eine Brustquetschung und eine Verletzung am Kopfe und mußte dem Augustakrankenhause zugeführt werden. — An dem Bahnübergang Krümmede wurde am Freitag mittag der jugendliche Radfahrer Albert D. von der Ferdinandstraße von einem Personenauto erfaßt und mitgeschleift. Der Wagenlenker brachte den Verunglückten sofort zum nächsten Arzt. — Auf der Alleestraße raste am Freitag mittag ein auswärtiger Radfahrer dem Hilfsarbeiter D. beim Ueberaueren der Straße so hart in die Flanke daß D. stürzte und unter das Rad zu liegen kam, das ihm zwei Rippen quetschte. Mit einem Krankenwagen wurde der Verletzte in die elterliche Wohnung geschafft. Der Motorradfahrer holte von dort aus sofort einen Arzt.

Gaskocherexplosion. In der Uhlandstraße explodierte in der Küche einer Witwe am 21. September der Gaskocher. Personen wurden nicht verletzt.

Für das Auslandsdeutschtum

Der volksdeutsche Kampf und seine Waffen

Zur Werbewoche des VDA.

Jeder von uns weiß um den Kampf, den wir als Staat, als deutsches Reich, um unser Recht und unser freies Leben unter den Völkern führen müssen; aber neben diesem reichsdeutschen Kampf steht noch ein volksdeutscher Kampf, der draußen in anderen Ländern gerade jetzt gegen die 30 Millionen Deutsche heftig geführt wird. Auch sie wollen für sich das, was wir für das Deutsche Reich wollen: Gleichberechtigung.

Zwar gesteht ihnen das Gesetz meist gleiches Recht zu; aber wie ist es in Wirklichkeit? Ein paar Beispiele:

In Südslawien ist es den deutschen Jungen und Mädel verboten, auf dem Schulwege oder dem Schulhofe miteinander Deutsch zu sprechen. Deutsche Inschriften in Schaufenstern und deutsche Reklametafeln kosten besondere Steuern. Die Tschechoslowakei. Der vierte Teil der Bewohner sind Deutsche, die man nicht gefragt hat, ob sie zu diesem neuen Staat gehören wollten. Als z. B. vor kurzem die Stadt Prag ein prächtiges Stadion einweihte, das auch mit deutschen Steuergeldern gebaut worden war, wurde beschlossen, daß es nur von Vereinen mit tschechoslowakischer Sprache benutzt werden dürfe. In Polen ist man schon verdächtig, wenn man Verbindung hat mit dem Deutschen Reich. Immer wieder werden deutsche Vereine überfallen, deutsche Angestellte aus ihren Stellen verdrängt, deutsche Veranstaltungen verhindert. Immer zeigt man den deutschen Mitbürgern in haßerfüllten Kundgebungen, daß man sie dort in der Heimat nicht mehr dulden will. Aehnlich liegen die Dinge in Ungarn und Rumänien. Und gar erst die Not in Rußland!

Und doch! Der volksdeutsche Kampf darf nicht verloren gehen. Welche Mittel sind einzusetzen, um ihn zu gewinnen? Welches die Waffen des Volkstumkampfes?

Da ist zuerst die Schule. Sie ist draußen nicht nur Arbeitsstätte, sondern Mittelpunkt der ganzen deutschen Gemeinde, für Beratungen und Feste, für Weihnachtsfeiern, Konzert und Spiel. Hunderttausende von deutschen Jungen und Mädel besuchen in allen Ländern die deutschen Schulen, deren Zahl sich auf mehr als 9200 beläuft. Es ist klar, daß zur Erhaltung dieser Schulen allerlei Mittel nötig sind, und die schafft in erster Linie das Hilfswerk der VDA.-Schulgruppen: Deutsche Schule im Reich für deutsche Schule im Ausland!

Neben der Schule nenne ich als zweite wichtige Waffe die Presse. Es gibt Hunderte von deutschen Zeitungen und Zeitschriften im Ausland; wir müssen sie von hier aus mit Nachrichten, mit Bildern und Beiträgen stärken. Daß die Wirkung dann nicht ausbleibt, hat am besten der Feldzug gegen die Greuelpropaganda bewiesen. Der deutsche Zeitungsmann draußen tut um so lieber seine Deutschtumsarbeit, je mehr er weiß, daß das ganze deutsche Volk hinter ihm steht.

Eine dritte Waffe für deutsches Leben in den anderen Ländern ist das deutsche Buch. Viele Tausende von Büchern sind von der VDA.-Jugend gesammelt und hinausgeschickt worden, sind da zusammengestellt zu Dorf- und Volksbüchereien, in Schulen und Heimen. Bei diesem Werk kann jeder helfen, es stehen noch viele Bücher in unseren Schränken, die draußen in der Welt deutschen Menschen Freude machen und Segen stiften können.

Darum geht am kommenden Sonntag Euer Scherflein den Straßensammlern und stiftet Bücher! Gebt sie mit in die Schule oder leitet sie sofort an die Ortssammelstelle, Goethe-Oberrealschule! Fr.

Rußlanddeutschtum einst und jetzt

Werbeabend des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande.

Im Rahmen des Werbefeldzuges des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Kundgebung statt, bei der Dr. von Steinmann über „Das Rußlanddeutschtum einst und jetzt" sprach. Der Redner hat bereits in den Schulen Bochums sowie der einzelnen Stadtteile täglich für die Idee des Volksdeutschtums geworben und wandte sich jetzt in einem Vortrage an die Erwachsenen. Der Abend wurde von dem Schülerorchester des Reformrealgymnasiums an der Königsallee mit einem Marsch aus „Lohengrin" eingeleitet. Zu Beginn des Vortrages wies Studienrat Dr. Frohberg in seinen Einführungsworten auf die Bedeutung des Auslandsdeutschtums hin. Er sprach von der Notwendigkeit, um dieses Deutschtum zu kämpfen. Studienrat Dr. Frohberg bedauerte, daß sich nicht mehr Zuhörer zu dem hochinteressanten Abend eingefunden hätten. Dr. von Steinmann, ein Rußlanddeutscher, der aus seinen Erfahrungen und Kenntnissen des Deutschtums im Osten ergänzte, betonte, daß das Deutschtum in Sowjetrußland heute im Mittelpunkt aller volksdeutschen Erörterungen stehe durch die furchtbare Not, die der deutsche Bauer im kommunistischen Staate erleiden müsse. Er erzählte von der Geschichte des Rußlanddeutschtums, von der großen Bedeutung, die das deutsche Element für den Aufbau des russischen Staates gehabt habe, von den deutschen Schulen, der deutschen Kirche in den russischen Städten die das Rückgrat für die dort wohnenden deutschen Menschen gewesen seien. Dr. von Steinmann wies auf den Sohn Bochums, den Grafen Ostermann hin, der für das große russische Reich so Ungeheures geleistet habe (über dessen Schicksale der „B. A." bereits erzählte). Immer habe das Deutschtum Pionierarbeit getan. Den kolonisatorischen Eigenschaften der Deutschen verdanke Rußland, ja Europa seine Kornkammer, das Wolgagebiet. Und diese Deutschen, die seit mehr als 200 Jahren auf ihrem Besitze saßen, hätten noch nichts von ihrem Deutschtum aufgegeben. Nach dem Kriege habe der systematische Kampf der Russen gegen die deutschen Bauern eingesetzt, da sie sich gegen das Einreihen in die Kollektive gewehrt hätten. Der Kommunist wisse, daß der Deutsche, vor allem der d[illegible] Bauer, nie ein echter Kommunist werde[illegible]

Elend, das der Kommunismus in Rußland verbreite, gebe den Deutsche recht. Wohin der Bolschewismus vordringe, folge ihm als sein getreuer Schatten der Hunger, das Massensterben, die systematische Ausrottung des Volkes. Fälle von Kannibalismus unter den Bauern würden schon häufiger gemeldet, die furchtbare Not kenne keine Grenzen mehr. Wenn nicht in letzter Stunde Rettung komme, sei das Deutschtum in Rußland verloren. Solange der Kommunismus in Rußland herrsche, habe der Deutsche kein anderes Los zu erwarten. Trotzdem jedoch lebe der Rußlanddeutsche noch in der beständigen Angst, daß der Kommunismus in Deutschland selbst einmal Boden gewinnen könne. Rührend sei der Brief eines 80jährigen Deutschen aus Rußland, der schreibe, daß er sich freue, jetzt beruhigt sterben zu dürfen, nachdem er wisse, daß die Gefahr des Kommunismus, seitdem Hitler deutscher Kanzler sei, endgültig beschworen sei. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und seine Führer, Hindenburg und Hitler. Die Zuhörer sangen anschließend das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die Reichsautobahnen und das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet

Ende dieser Woche wird mit dem Bau der ersten Reichsautostraße begonnen. Aus diesem Anlaß dürfte der nachstehende Aufsatz besonderes Interesse beanspruchen, der sich mit der Frage beschäftigt, wie sich das rheinisch-westfälische Industriegebiet in das Netz der Reichsautobahnen einfügen soll. Die Schriftleitung.

Die beispiellose Entwicklung des Kraftverkehrs, insbesondere im letzten Jahrzehnt, hat eine Reihe von Problemen aufgeworfen, die nach Lösung drängen, hat nicht zuletzt auch eine Revolutionierung des gesamten Straßenwesens herbeigeführt, die selbst noch in vollem Fluß ist. Mit der wachsenden Zunahme des Lastkraftwagenverkehrs jeder Art drängte sich von selbst die Ueberlegung auf, die alten Straßen von dem schnelleren Verkehr zu entlasten und diesem zwecks möglichst voller Ausnutzung der dem Kraftwagen eigenen Vorzüge neue Wege zu bauen.

Einen Wendepunkt von geschichtlicher Bedeutung stellte die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler vom 1. Mai 1933 dar, in der er u. a. eine Neugestaltung des deutschen Straßennetzes ankündigte. Der Ankündigung folgte bald die Tat. Mit der Einsetzung eines Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen und der Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen" wurden die ersten notwendigen gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen geschaffen. Die Gesellschaft „Reichsautobahnen" ist ein Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wie es in der Begründung der Reichsregierung zu dem Gesetz heißt, ist in der Richtung einer Beilegung des Streites zwischen Schiene und Kraftwagen das vorliegende Gesetz ein bedeutungsvoller Schritt. Zur planvollen Aufstellung der gesamten Linienführung wird im Rahmen der „Gesellschaft zur Vorbereitung von Reichsautobahnen" das ganze Reichsgebiet in Sektionen geteilt, die in sich wiederum zunächst den Ausgleich der verschiedenen Interessen herbeiführen müssen. Die letzte Entscheidung über die Gesamtlinienführung trifft sodann der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen.

Das Verkehrsproblem ist gerade im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet seit jeher eine Frage von gleich aktuellstem Interesse gewesen.. Es ist denn auch nur natürlich, daß in diesem Bezirk der Plan der „Reichsautobahnen" mit besonderer Wärme und mit lebhaftester Zustimmung aufgenommen worden ist. Wenn je ein Gebiet einer Autobahn von vornherein eine gewisse Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten imstande ist, dann darf dies

der niederrheinisch-westfälische Industriebezirk für sich in Anspruch nehmen, der unbestritten das hervorragendste Verkehrsgebiet war und ist.

Wie soll und muß sich nun der niederrheinisch-westfälische Industriebezirk in das Netz der Reichsautobahnen einfügen? Man hat bei diesem Gebiet mit Recht von einem kreuzförmigen Verkehrsachsensystem gesprochen. Einer durch die historische Rheinlinie charakterisierten Süd-Nordrichtung steht über den Rhein hinübergreifend von Westen nach Osten das große Verkehrsband gegenüber aus dem Ruhrgebiet zum Herzen Deutschlands und zur Reichshauptstadt. Diese Richtungen werden auch für die künftige Linienführung der Reichsautobahnen im Rhein-Ruhr-Gebiet bestimmend sein müssen. Einer Autobahn Basel—Frankfurt—Hamburg tritt mit zwingender Logik eine Linie von Frankfurt über die großen Handelsplätze Köln und Düsseldorf zu den Industriezentren des Ruhrgebiets und weiter nach Holland ergänzend zur Seite. Denn darüber muß man sich klar sein, daß man bei den Reichsautobahnen auch in ihren Charakter großer europäischer Verkehrswege denken muß, die dem geschäftlichen sowie dem Fremdenverkehr frische und kräftige Antriebe verleihen sollen. Diesen Verkehr mit dem benachbarten Ausland zu steigern und weiter auszugestalten, wird eine der wichtigsten Aufgaben der vorsichtend gekennzeichneten Reichsautobahnen sein müssen.

Welche wirtschaftliche Rolle dem West-Ostverkehr gerade im Bereich des Ruhrgebiets zukommt, erhellt am klarsten aus der Tatsache, daß der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk in dieser Richtung, und zwar für das Gebiet zwischen Ruhr, Emscher und Lippe, fünf Durchgangsstraßen vorgesehen hat und mit der Durchführung des Baues erfreulich fortgeschritten ist. Es verdient im übrigen besondere Beachtung, daß der Siedlungsverband neben der Verbindung Aachen—Ruhrgebiet—Berlin, deren Notwendigkeit von keiner Seite bestritten werden dürfte, gerade der Süd-Nord-Verbindung Frankfurt—Duisburg—Oberhausen—Holland in einem der Oeffentlichkeit übergebenen Vorschlag zum Plan der Reichsautobahnen ernstestes Gewicht beigelegt wird.

Dr. Otto Most.

75 Jahre alt



Am Sonntag, 24. September, feiert Frau Anna Wohlgemut, geb. Menne, Bochum, Josephstraße 11, ihren 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Ihr Ehemann, Michael Wohlgemut, feiert am 26. September seinen 75. Geburtstag.

Westfalen und Rheinprovinz

Festnahme von zehn kommunistischen Funktionären

Dortmund, 22. September. Eine geheime Bezirksleitung der KPD. wurde hier festgestellt. Sie machte sich durch erhöhte Propagandatätigkeit bemerkbar. Den Beamten der Staatspolizeistelle Dortmund gelang es, zehn Spitzenfunktionäre der KPD. festzunehmen und umfangreiches Belastungsmaterial aufzufinden.

Frauenbund der Kolonialgesellschaft

Münster, 22. September. Hier trat der Westfälische Gauverband des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft unter dem Vorsitz von Frau Thoma, Münster, zu einer Tagung zusammen, an der außer den Delegierten der angeschlossenen 25 Ortsvereine auch die Ehrenvorsitzende, Frau von Beulwitz, teilnahm. Der von der Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht weist ein Bild außerordentlich reger Tätigkeit auf. 48 000 Mark sind in der letzten Zeit für die Erhaltung deutscher Schulen in Uebersee vom Bunde hergegeben worden. Nachdem Frau van Delden, Gronau, eingehend Bericht über die Hauptagung in Frankfurt erstattet hatte, gab Frau Stäps, Dortmund, den Kassenbericht wieder, der eine gesunde Lage erkennen läßt. — In der Debatte wurde allgemein dafür eingetreten, stärker denn je für die Beschaffung von Lesestoff für die in Uebersee lebenden Deutschen zu sorgen. Nachdem dann Frau Seher, Herne, sich über die Kolonialpropaganda verbreitet hatte, sprach Frau Messerschmidt, Herford, über die zu leistende Arbeit in den Jugendgruppen.

KPD.-Funktionäre in Bielefeld gefaßt

Bielefeld, 22. September. Der Staatlichen Polizeistelle in Bielefeld gelang es mit Unterstützung von SA. und SS., in den Morgenstunden des Freitags einen entscheidenden Schlag gegen die KPD. zu führen. Es wurden 20 kommunistische Funktionäre verhaftet, nachdem bereits kürzlich sieben Funktionäre der KPD. festgenommen worden waren.

Untermenschentum am Werk

Wesel, 22. September. In der Nähe der Solvaywerke in Büderich hatten gewissenlose Elemente durch Spannung eines starken Drahtseils eine äußerst gefährliche Autofalle hergestellt, die allem Anschein nach für Angehörige der NSDAP., die sich auf einer Tagung in Mörs befanden, bestimmt war. Als die Tagungsteilnehmer, unter denen sich auch Bürgermeister Klaar und Ortsgruppenführer Norf befanden, die betreffende Stelle befuhren, gewahrten sie das zerrissene Drahtseil. Nur dem Umstande, daß kurz zuvor ein schwerer Lastwagen die Straße benutzte und das Seil zerrissen hatte, ist es zu danken, daß ein furchtbares Unglück verhütet wurde.

Oberpostdirektionspräsident Paschen †. Im Alter von 83 Jahren verschied in Minden Oberpostdirektionspräsident i. R. Geh. Oberpostrat Paschen. Seine Laufbahn begann er in Dortmund, wo er in den letzten Vorkriegsjahren zum Oberpostdirektor ernannt wurde. Kurz darauf wurde ihm dann das Amt des Oberpostdirektionspräsidenten anvertraut.

Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens in Münster Der Regierungspräsident hat am Freitag den bisherigen zweiten Bürgermeister Hillebrand zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Münster bestimmt und als kommissarischen zweiten Bürgermeister Landrat van Endert berufen.

Kühl, stark dunstig

Bericht der Wetterwarte Essen vom 22. Sept., abends.

Ueber Westdeutschland herrschte am ganzen Tag trübes und nebliges Wetter. Zeitweise kam es zu verbreitetem Nieselregen. Die Winde drehten nach und nach auf nordwestliche Richtungen und führten kühlere Luftmassen heran. Die Tagestemperaturen lagen daher zwei Grad niedriger als gestern. Während über Mittel- und Ostdeutschland noch starke Niederschläge fallen, herrscht über Nordfrankreich und England strichweise heiterer Himmel. Der ozeanische Wirbel rückt weiter gegen den Kontinent vor und bringt schon bei südwestliche Winden an der äußersten Westküste Irlands verbreiteten Regen. Daher wird die Wetterberuhigung, die jetzt einsetzt, nur von kurzer Dauer sein.

Vorhersage für Samstag: Bei leicht auffrischenden nordwestlichen Winden noch meist wolkig. Keine nennenswerten Niederschläge. Noch immer kühl, stark dunstig und neblig. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiteres Drehen der Winde auf südwestliche Richtungen. Später aufkommender Regen.

Freitag, 22. September

Barometer 8 Uhr: 752,0, 24 Uhr: 754,0 Thermometer 13 Uhr: +11 C, 24 Uhr: + 8 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	752,6	NW 1	11	Regen
Kahler Asten	667,5	NW 2	8	Nebel
Brocken	667,2	ONO 2	7	Regen
Hamburg	754,4	NO 3	11	bedeckt, Dunst
Berlin	752,2	ONO 3	11	Regen
München	750,9	W 2	13	bedeckt, Dunst
Zugspitze	521,4	SO 5	−0	Nebel

Zeiten für Sonne und Mond am 23. September: ☉ Aufg. 6.16, Unterg. 18.28; ☽ Aufg. 11.22, Unterg. 19.14

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten

er"
upt-
pen.
der-
Die
er-
dem
dert
Bochum

Ruf: 65289
schäft für
ualitäts-Pelze.
, Umarbeitungen
urch erstklassigen
ister gut u. billig!
tro-
oren
Verkauf
e, enorm billig
atoren
Ladeaggregate
teile
mwicklungen,
wuchtungen billigst.
matoren
Wanne-Eickel
Miele
be G. m. b. H.
Eickel,
r Str. 306
u. 41942
0
ten Geräte
stellung unter
dingungen bei
amberg
ener Straße 43
Zeit, Ihren
lmpressen
herren- u. Damenhüte
Formen zu billigsten
schließlich Reinigen).
e, Bochum, Neustr. 1
pf).
adhaus
n Rathaus
Bongard- und Mühlenstr.

hrrad-Spezial-
t am Platze
htung!
eriode beginnt.
entralheizung
bsfertig?
Neuanlagen v. Zentral- Art nur durch den billigster Berechnung.
sse, Zentralheizungen
. 84 / Telephon 691 38
ein & Co.) [a5159
e Diät
ßt leichter durch Ent- nach Dr. med. Rheinführmittel sondern diägasbilfe gegen die fetteile der Nahrung. Zu Blattfaut, Reform- und chum, Viktoriastraße 3.
n Ihrer Hand
paren, wenn Sie Ihren alten
er Damenhut bei mir
, reinigen oder fär-
. Neueste Modelle.
gemäß stark ermäßigt
mpreßanstalt H. Müller,
toriastraße 51
uckuckseier
iben
er Anzeiger"
ungstag:
Oktober 1933

Stadt-Theater Bochum

Samstag, 23. Sept. 20—22.30 Uhr
Zum ersten Male!
Weißer Ring 1:
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz.

Sonntag, 24. Sept., 19.30—22.45 Uhr
Blauer Ring 1:
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß.

Montag, 25. Sept.:
Geschlossen

Dienstag, 26. Sept., 20—22.30 Uhr
Zum ersten Male!
C. 2:
Katte
Schauspiel von Hermann Burte.

Mittwoch, 27. Sept., 19.30—23.15 Uhr
Gelber Ring 1:
Carmen
Große Oper mit Ballett von Bizet.

Donnerstag, 28. Sept. 20—22 Uhr
Vorm. 1. Veranst.
Symphonie-Konzert
Werke von Bach, Beethoven, Bruckner.

Freitag, 29. Sept., 20—23 Uhr
Zum ersten Male!
A. 2:
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti.

Hierauf:
Die Nürnberger Puppe
Komische Oper von Adam.

Samstag, 30. Sept., 20.15—22.45 Uhr
Außer Vormiete:
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold.
Preise: 0,30—2 Mk.

Sonntag, 1. Oktober, 19.30—22 Uhr
Grüner Ring 1 und Wahlvorstellung für den Gelben, Roten und Blauen Ring:
Coriolan
Trauerspiel von William Shakespeare

Montag, 2. Oktober, 20—22.30 Uhr
Gesch. Vorstell. f. d. „Deutsche Bühne", Serie A:
Coriolan

Union-Palast
die Unterhaltungs-Gaststätte für jedermann.

Täglich ab 6 Uhr:
Konzert

Pensionäre u. Erholungsbed. find. gute Aufnahme in waldr. Geg. d. Münsterland. Luftige Zim., Heiz. u. Bad. Freie Milchkur, 4 Mahlzeit. Pr. 2,50 M, bei mehrmonatigen Aufenth. Preisermäß. Pension **Rottbeck** in **Rorup**, Station Dülmen.

Konzertveranstaltungen der Stadt Bochum

Leitung: Professor LEOPOLD REICHWEIN

Einladung zur Vormiete 1933/34

A. 10 Symphonie- und Chor-Konzerte

Solisten der Symphonie-Konzerte:
Amalie Merz-Tunner (Sopran), Professor Wilhelm Backhaus (Klavier), Professor Georg Kulenkampff (Violine), Walter Gieseking (Klavier)

Für die Chor-Konzerte sind ebenfalls erstklassige Solisten in Aussicht genommen.

Ausführende: Das Städtische Orchester — Der Städtische Musikverein.

Konzerttage: 28. September, 12. Oktober, 2. und 22. November, 7. Dezember, 11. Januar, 1. und 25. Februar, 30. März, 26. April.

B. 6 Kammermusik-Veranstaltungen

Ausführende: Das Treichler-Quartett; das Havemann-Quartett; die Städtische Bläservereinigung; Arno Schütze (Klavier); Mitglieder des Städtischen Orchesters.

Solisten: Loni Geistfeld (Sopran), Curt Hofmann (Violine).

Konzerttage: 5. Oktober, 9. November, 18. Januar, 15. Februar, 22. März, 19. April.

Helft der Deutschen Musik durch Abnahme einer Konzert-Vormiete!

Die Vormietepreise bis zu 50% niedriger als die Tagespreise betragen:
zu A. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 24.—, 27.— RM.
zu B. 4.50, 6.— RM. **und sind in drei Raten zahlbar.**

Die Vormietekasse im Stadttheater ist an Werktagen vormittags von 10 bis 2 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. Alles weitere ist aus den Einladungsdruckstücken, die kostenlos an der Vormietekasse und in den bekannten Theater- und Konzertvorverkaufsstellen erhältlich sind, zu ersehen. Telefonische Auskunft unter Nr. 68651

Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee
Montag, den 25. September 1933, abends 8 Uhr:
Lieder- und Duetten-Abend
Friedel Neumann, Sopran
Fritz Schäfer, Bariton
Musikdirektor Mehrmann, Begleitung
Eintrittspreise von 30 Pf. an — Vorverkauf: Musikhaus Häßler, Kortumstraße 100

Siechen-Bier
die Weltmarke
aus der Brauerei J. G. Reif AG. Nürnberg, nur im
Fürstenhof Kortumstraße 7
Brauhaus-Nürnberg-Ausschank
nur in der
Fürstenhof-Bierhalle Viktoriastraße 69

Auskunft

für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 62141
Geöffnet: Werktags von 8 — 19 Uhr
Sonntags von 10 — 12 Uhr

PARKHAUS BOCHUM
ISM TADTPARK
Sonntag, den 24. Septemb. 1933 von 4–6 Uhr nachmittags
Frei-Konzert
Städtisches Orchester. Leitung: Konzertmeister Hoffmann

Restaurant Gottschalk
Wattenscheid - Westenfeld
Morgen: **Tanz**
Neue Kapelle: Michalski

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonntag, den 24. Septbr.
Beginn der Herbst-Tanz-Saison
Preis-Tanz-Turnier

Wollen Sie gute Musik hören
Kommen Sie zu **Schäfer, Ringstr.** ?
Jeden Sonntag:
Deutsche Unterhaltungs-Musik

Ehrenfelder Tanzsaal
Panzergrotte, Hattinger Str. 80
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz
Große Parkett-Tanzfläche / Niedrige Bierpreise

„Zum Wiesental"
Besitzer: Franz Schmidt
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
SONNTAG **TANZ**
GUTE KAPELLE

Gute und preiswerte
Schoppenweine
trinkt man in den
Hubertus-Weinstuben
Bochum, Diekampstraße 1. — Ruf 66625



Unerreicht billig u. gut sind unsere gar. rein. **Gänsefedern** von 1.75 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie gratis Muster u. billigste Preise unserer geschlissenen und ungeschlissenen Gänsefedern von uns verlangt haben.
Ernst Weinberg, Neutrebbin 173.
Aelt. Oderbrucher Bettfedern-Wäscherei

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret. Tel. 66224

Pelzarbeiten
modern und billig. Taubenstr. 3, 1. Etg., links

Spezialist für Reparaturen!
Die neuesten Radiogeräte der Funkausstellung
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Humboldtstraße

Achtung!
Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes weiterführe.
Frau Gustav Tasche
Autobereifung und Vulkanisieranstalt, Bochum, Humboldtstr. 46

Moderne, neu angel.
Bundes-Kegelbahn
noch einige Abende frei. M. Hofner, Wiemelhauser St. 46

Kegelbahn frei
Hotel „Westfälischer Hof", Telephon 68301.

Erholung finden Sie in schöner, gesunder Gegend bei bester Verpfl., z. Preise v. 2,50 Mk. pro Tag, ob. Nebenkost., Radio, Liegestühle, Badegelegenh., eig. Landwirtschaft, beste Ref. Alleinsteh. Damen u. Herren find. Dauerpension für monatl. 60 Mk. Wochenend 4,50 Mk. (SB.
Privat-Pensionat G. Nippel jun., Berchum bei Hohenlimburg.

Original-Paderborner Landbrot
gebacken im Steinofen, mit Holzfeuerung, liefert zum äußerst günst. Preise.
A. Koza,
Bäckerei, Upsprunge, Paderborn-Land.

Schlank durch Tero
Blut- und Darmreinigungspulver bewährt zur Blutentgiftung u. -entsäuerung und gegen hartnäckige Verstopfung. Paket 75 Pf. Nur erhältlich bei: Medizinal-Drogerie Th. Cornelius, Bochum, Brückstr. 24 Ruf 61833.

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern

Radio
Die neuesten Geräte auch Ratenzahlung. Volksempfänger RM. 76,-
Hans Scherzek
Wiemelhauser Str. 96

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachst. Anwendung. Kleine Dose 0,55, gr. Dose 0,90 Mk., kl. Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk. (2860
Drogerie J. Kneiber
Bochum,
Große Beckstraße 11.

Holsteinische Wurstwaren!
4-Pfd.-Werbepäckchen mit „Zervelat-, Salami-, Tee-Schinkenwurst, la Landleber- und Landblutwurst 2,50 M. Hergest. aus reinem Schweine- u. Ochsenfleisch. (a4556
W. Just,
Wurstmach., Lokstedt-Niendorf i. Holst.

Mehr Licht
4—5mal hellere Tischbeleuchtung, od. 1/3 Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. Weise ähnliches, fehlerhaft, zurück. 0,75, 1,20, 1,50. Sichtbar im Schaufenster.
F. Schumacher,
Brückstraße 46.

Kapitalien

Hypothekenkapital
für Neubauten zu 5%, Hypothekenkapit. für Altbauten 5 1/2%, Auszahl. 98%, zu vergeben. Rückporto.
Deutsche Mittelstandshilfe, Hagen, Neumarktstr. 5, Postfach 714, Ruf 21490.

Wer sucht Geld?
Bar-Darlehen zur Entschuldg., Neuanschaffg., Existenzgründung, zu günst. Beding. zu vergeben. Schnelle und vertrauensvolle Erledigung wird zugesich. Schriftl. Angeb. unt. D. O. 6577 an die Geschäftsst. d. Ztg. **Vertreter werd. geg. gute Bezüge noch eingestellt.**

Hypotheken
Beamtendarlehen, Kredite an jederm., besorgt schnellstens
A. Schran, Bochum, Schubertstraße 1, Ecke Dausenbergstr.

Schöne Büste
durch einf. Methode, die ich Ihnen gern kostenlos verrate.
„Eran", Bremen 18 B Waterloostr. 81.

Gute gelbfleischige
Erdgold- und Industrie-Kartoffeln
hat rutenweise abz.
Wilh. Wiesmann,
Boch.-Havkenscheid.

Prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
hat rutenweise abz.
Landwirt Schramm,
Bochum-Laer,
Havkenscheid,
Telephon 67217.

Kartoffelverkauf!
Heute, **Samstag,** d. 23. **Sept.,** 5 Uhr, kommen an d. Karl-Friedr.-Str. 47, in Boch.-Weitmar, 300 Ruten Kartoffeln z. Verkauf. (a5180

Gesunde
Futter-Kartoffeln
hat billigst abzugeb.
Jul. Küper,
Helenenstraße Nr. 3,
Telephon 69204.

Klavier-
Stimmungen
Reparaturen
Saiten
Ersatzteile
J. Wiemers,
Hattinger Straße 36

Geschmackvoll modisch und kleidsam

Die fesche, gesteckte
Haarfilz-Kappe
handgearbeitet, in vielen schönen Modefarben

5,75



Dies ist nur ein Beispiel aus der reichen Auswahl unserer großangelegten
Ausstellung im 1. Stock
Wir bitten um Ihren Besuch und zwanglose Besichtigung

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Adolf Füssmann
G. m. b. H.
Bochum
Gegründet 1880
Anruf 66156
Eisengroßhandlung
Stab- u. Formeisen sowie Röhren aller Dimensionen, Bleche, Bandeisen, Stahl sowie sämtliche Eisenwaren

---

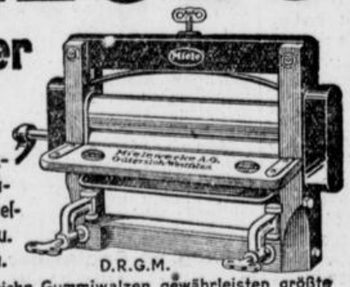
PAUL WAGNER
Seit 1872 das führende Geschäft
Kompl. Badeeinrichtungen Mk. 157,- Mk. 162,-, Mk. 168,- evtl. Ratenzahl.
Waschtische und sanitäre Apparate in allen Preislagen / Beleuchtungskörper in den mod. Ausführungen / Elektrische Kochapparate Warmwasserspeicher / Besichtigen Sie zwanglos meine Ausstellungsräume
Fernruf 67906 Viktoriastr. 51—53

Zuckerkranke retten sich durch „Saccharex, reines Naturprodukt
Staunende Erfolge schon nach 14tägiger Kur
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift
Drogerie und Sanitätshaus Fischer Kortumstraße Ecke Rottstr.

Lindackers Färberei
reinigt, färbt, stopft, gut, schnell und billig

Míele

Wringer
mit Stahlbalken, Kippblech, Messing-Druck- u. Klemmschrauben u. umwechselbaren Anlege- u. Ablaufbrettern.



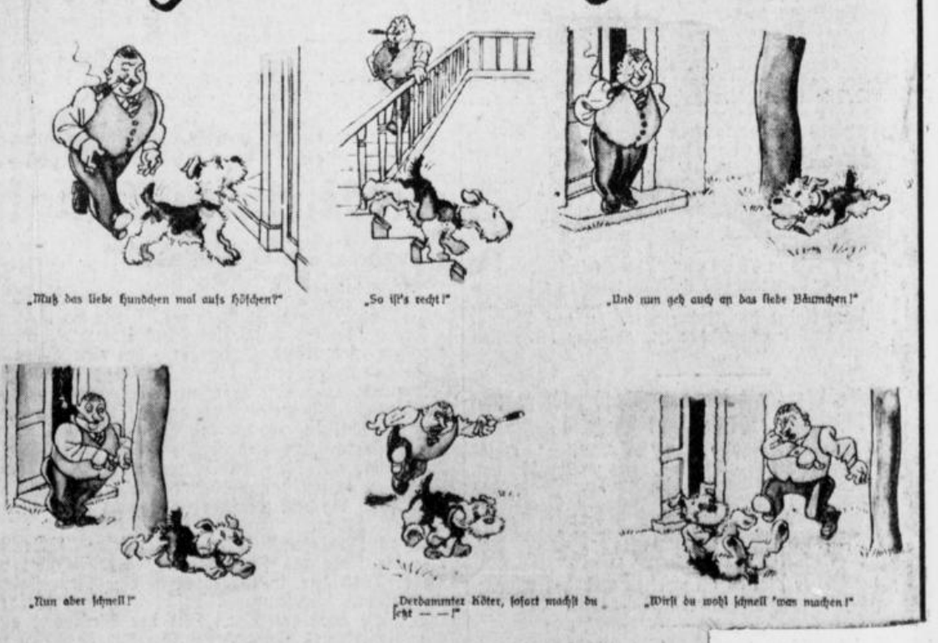
D.R.G.M.

55 mm dicke weiche Gummiwalzen gewährleisten größte Schonung der Wäsche – selbst der zartesten Gewebe – und haben eine schier unbegrenzte Lebensdauer.
Mit dem unter den Walzen angebrachten Kippblech kann man durch einen Fingerdruck das Wasser je nach Bedarf nach rechts oder links ablaufen lassen.

Bezeichnung	Lager	Walzenlänge	Walzen-Durchm.	Preis
55/S 33	Pockholz	33 cm	55 mm (weich)	27.- RM.
55/S 33 K	Kugel	33 "	55 " "	29.- "
55/S 36	Pockholz	36 "	55 " "	28.80 "
55/S 36 K	Kugel	36 "	55 " "	30.60 "

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Hund im Haus



„Muß das liebe Hundchen mal aufs Höfchen?"
„So ist's recht!"
„Und nun geh auch an das liebe Bäumchen!"
„Nun aber schnell!"
„Verdammter Köter, sofort machst du jetzt — —!"
„Wirst du wohl schnell 'was machen!"
„Ach so, du brauchst gar nicht!"

Die heitere Ecke
im neuesten Heft der
„Wochenschau"
Sie kostet im ganzen Monat nur 40 Pf., wenn Sie gleichzeitig Bezieher des B. A. sind

Berliner Brief:

Und wo Ihr's packt, da ist es interessant!

„Romantische" Gäste

Da sind zum Beispiel dieser Tage in einem Hotel des Berliner Westens zwei Gäste abgestiegen, deren Namen einen gewissen romantischen Klang haben. Der eine ist der Sohn des Nabobs von Haiderabad, Saabat Ali Khan, der andere William K. Vanderbilt, künftiger Herr großer amerikanischer Eisenbahnunternehmungen. Beide Namen stellen so viele Millionen dar, daß man wenigstens das große Einmaleins beherrschen muß, um sie zu zählen. Des Nabobs Sohn reist ohne allen Prunk, ohne jeden Flitter, ohne Turban mit Rubinen und Smaragden. Er ist kein Weltenbummler, aber er weiß, daß er sich in Berlin verschiedenes „mitnehmen" kann. Er photographiert mit Begeisterung unsere Parks, bewundert die gartenarchitektonischen Schönheiten und durchstreift mit einer neuen deutschen Kamera und einem Feldstecher bewaffnet die großen Grünanlagen rund um die Reichshauptstadt. Diese Anlagen haben auf ihn, wie er sich kürzlich äußerte, einen unerhörten Eindruck gemacht. Mr. Vanderbilt sieht sich hier ebenfalls sehr gründlich um, vergleicht Newyork, London, Paris und Berlin und kommt dabei zu Urteilen, die keineswegs zu Ungunsten unserer Reichszentrale ausfallen. Vor allem bewundert er die Ordnung des Berliner Lebens, wie sie sich im neuen Deutschland auf der Straße spiegelt. „Erstklassig, erstklassig!" lautet die Note, die er der Ausstattung, Aufmachung und den Darbietungen Berlins zu geben hat. Auch dem italienischen Kronprinzen, der dieser Tage hier weilte, scheint sein Aufenthalt viel Freude gemacht zu haben. Wir sahen ihn jedenfalls mit seiner Begleitung bei der Eröffnung eines großen Lokals im Westen, wo er mit seiner Begleitung an der Bar einen Whisky nahm.

Berlins neuer Bär

Es läßt sich nicht leugnen, das Alte fällt, das Neue bricht sich Bahn. Auch dem guten Berliner Bär ging die Luft aus, die alte Frisur paßte schlecht in unsere Zeit, und so bestellte er sich kurzerhand eine neue — Haltung. Ganz früher trug dieser Bär eine dicke Halskette und war mit dem preußischen Adler verbunden, dann verschwand der Adler, aber die Kette blieb. Wem blieb damals die Kette nicht? Dieser Halsschmuck, jetzt sinnlos geworden, ist nun auch verschwunden. War unser letzter Bär ein etwas dürftiges Exemplar seiner Gattung, plump und häßlich in der Form, ein bißchen krumm — ja, die Umgebung steckt eben an! — in der Haltung, so steht der neue Bär aufrecht, stolz und frei, mit erhobener Tatze, ja, freundlicher und optimistischer vor uns. Auch das Wappen mit den fünf Türmen des Städtezeichens ist nicht mehr ein ungefüger Mauerbrocken, sondern eine Reihe schlanker Säulen. Man sieht, die Semigration hat auch unseren Bären gründlich mitgenommen, aber es wird ihm gut bekommen. Der Berliner Bär lacht wieder! Und was sich hier im Wappen der Stadt vollzogen, macht auch nicht halt vor verschimmelten Straßenschildern. Wir haben uns immer gewundert, wenn wir im Osten Berlins, wie ehemals, durch eine Paul-Singer-Straße fahren mußten. Was, zum Teufel, zirpte hier noch für ein Mißton durch unser Straßenbild? Läßt sich denn kein schönerer Name für diese Gegend finden, wo jetzt doch tausend neue Banner neuen Geist durch die Straße schwingen? Nun ist auch hier die Erinnerung an Klassenhaß und Wehrlosigkeit, wofür Paul Singer gekämpft und gelogen hat, abgehängt. Die Straße trägt jetzt den Namen Werner Goelles, des ersten Berliner Toten der NSDAP., der 1925 am Kurfürstendamm durch Mörderhand gefallen ist.

Aus unseren Kunsttempeln

Offen stehen die Tore, die Vorhänge gehen wieder auf und nieder. Die Spielpläne laden zum Fest. Und die Berliner lassen es nicht an sich fehlen. Wir haben hier Häuser, draußen in den Vororten, Theater mit zwei- bis dreitausend Plätzen, und es ist wundervoll festzustellen, daß sie — voll sind. Die Tage werden kürzer, die Reihen der Besucher dafür länger. Die Kunst strengt sich an, und der Berliner weiß, was er seinen Lieblingen auf den Brettern schuldig ist. — So überfüllt auch die Theaterpläne unserer Stadt sind, eine Lücke besteht aber immer noch, unsichtbar, für den Kenner jedoch bemerkenswert. Das Große Schauspielhaus liegt noch im Schlafe. Zwar bemühen sich, wie man weiß, verschiedene Interessentengruppen, dem Großen Haus die Augen zu öffnen. Aber wo das Geld den Wecker spielen muß, fällt das Erwachen auch heute noch schwer. Das Schauspielhaus ist nämlich eine teure Erscheinung. Längst wäre es wieder von Rampenlicht und Kunstglanz erfüllt, wenn nur der Schimmer des Goldes nicht wäre. Die Forderungen sind nicht klein. 700 Mark täglich garantiert und prozentuale Beteiligung werden gefordert. Im anderen Falle könnten auch 30 000 Mark monatliches Fixum das „Sesam, öffne dich" beschleunigen. Geld ist schön, aber wenn man es nicht hat, wird ein Störenfried daraus. — Bei Störenfried fällt uns übrigens

die Divalaune der Adele Sandrock

ein. Sie ist reiferen Alters, wie wir wissen, und kann sich daher etwas leisten. Nun sollte sie schon am 15. September nach Ablauf ihrer Erholungskur wieder im Renaissance-Theater als „Störenfried" auftreten. Was tat sie? Sie spielte ihre Rolle außerhalb des Theaters und wurde Störenfried für den Fahrplan ihres Direktors. Sie will erst am 15. Oktober anfangen. Sie muß sich noch erholen. Böse Zungen behaupten zwar, sie erhole sich dadurch, daß sie nebenbei noch schnell einen Filmerfolg holen will, den sie zur Zeit mache. Ja, wer kann in den Runen der Primadonna Adele lesen?

Das Rechenexempel

Vor 350 Jahren, am 24. September 1583, wurde Albrecht von Wallenstein, der kaiserliche Generalfeldmarschall im Dreißigjährigen Kriege, auf Gut Hermanitz in Böhmen geboren.

Der deutsche Kaiser war wieder in seine Burg nach Wien zurückgekehrt, er mochte den Bayern nicht leiden. Der Habsburger gönnte dem Wittelsbacher seine Erfolge nicht und fürchtete, daß der Vasall zu mächtig würde. Deshalb hegte Kaiser Ferdinand einen Plan in seinem Kopfe, den er ganz allein für sich hatte, den er niemandem anvertraute. Er wollte ein eigenes kaiserliches Heer aufstellen und nicht mehr von den verbündeten Bayern und der Liga abhängig sein.

Der Kammerherr meldete dem Kaiser, der in seinem Audienzzimmer saß, einen unbekannten Herrn von Waldstein. „Er möge eintreten", befahl Ferdinand.

Die breite Eichenpforte wurde von zwei Edelknaben aufgetan. Herein schritt eine hohe Gestalt im Scharlachmantel. Sie blieb an der Tür stehen, spreizte die Beine und schwenkte den breitkrempigen Hut, auf dem eine rote Hahnenfeder wehte. Dem Kaiser überfiel ein wunderliches Grauen.

„Er ist der böhmische Edelmann, der mir gegen die aufsässigen Prager beigestanden hat, wofür ich ihm die Herrschaft Friedland und den Herzogtitel verlieh?"

„Der bin ich, allergnädigste Römische Majestät."

„Er hat mir sagen lassen, er wolle ein Heer auf eigene Kosten aufbringen und mir zur Verfügung stellen, wenn ich ihm den unbeschränkten Oberbefehl erteile?"

„So ist es, mein Kaiser."

„Nun wohl, Wallenstein, wird es ihm möglich sein, 20 000 Mann ohne kaiserlichen Zuschuß aus eigenem zu erhalten und zu ernähren?"

„Nein, Majestät."

„Also weniger als 20 000?"

„Wieviel also?"

„50 000 Mann!"

Der Kaiser blickte den kühnen Abenteurer erstaunt an. „Er will 50 000 Mann unterhalten, wenn er 20 000 nicht ernähren kann? Wie soll ich das verstehen?"

„Halten zu Gnaden, ein einfaches Rechenexempel", erwiderte Wallenstein, „20 000 müßte ich aus meiner Tasche löhnen, und dazu bin ich nicht reich genug 50 000 aber erhalten sich selbst, denn der Krieg ernährt den Krieg." Ein hallendes Gelächter kam aus dem bärtigen Munde.

Dem Kaiser graute. Doch als der faszinierende Soldatenführer ihm keck die Hand hinstreckte, schlug er zögernd ein. Der dreißigjährige Krieg erhielt eine neue Wendung.

Memo.

Peter Cornelius

Zum 100. Geburtstag des Malers am 23. September

Die Selbstbesinnung und die Hinwendung zum Nationalen, die Mitte des 18. Jahrhunderts das deutsche Geistesleben durchzog, ist im Gebiet der bildenden Kunst erst wesentlich später fruchtbar geworden. Der Aufschwung zu den Höhen, welche die deutsche Malerei in früheren Jahrhunderten erreicht hatte, gelang auch dann nicht. Irgendwo blieb eine einengende Wand, die zu durchbrechen nie ganz gelang. Man blickte gebannt auf frühere Kunstepochen und verlor den Zugang zu dem unersetzlichen Eigenen. Einer der wenigen, die stark genug waren, ihre künstlerische Individualität durchzusetzen, war Peter Cornelius. Seine um 1810 entstandenen Faust-Illustrationen bezeichnen den Punkt, an dem der schöpferische Strom der neuen großen Literatur die Malerei berührte und in sie übertrat.

Peter Cornelius wurde am 23. September 1723 in Düsseldorf als das vierte von sieben Kindern des Galerie-Inspektors Aloisius Cornelius geboren, der gleichzeitig ein nicht ungeschickter Maler war. Von seinem fünften Jahre ab leistete Peter dem Vater Dienste an der Staffelei, putzte ihm Pinsel und Palette und grundierte ihm Tafeln. Sein liebster Aufenthalt war die Galerie, wo er sich zwischen den Gipsabgüssen die Zeit vertrieb. Darüber kam der Schulunterricht gelegentlich zu kurz; mit der Rechtschreibung hat Cornelius zeit seines Lebens auf Kriegsfuß gestanden.

Als einmal ein Maler einen Ruysdael kopierte, benutzte Peter einen unbewachten Augenblick, um die noch fehlenden Glanzlichter und den Schaum auf den dargestellten Wasserfall aufzusetzen. Vergeblich suchte der Kopist nach dem Uebeltäter, den er unter seinen Kollegen vermutete.

Unter Aufsicht des Vaters zeichnete der Knabe Umrisse nach Kupferstichen von Marc Anton auf die Schiefertafel. Mit zwölf Jahren gab ihn der Vater zu regelmäßiger Ausbildung auf die Akademie. Sein Lehrer, der aus der französischen akademischen Schule Davids hervorgegangene Peter Langer, empfahl, den seiner Unterrichtsmethode widerstrebenden Schüler „wegen Mangels an Talent" lieber ein Handwerk lernen zu lassen.

Mit sechszehn Jahren verlor Cornelius den Vater. Gemeinsam mit einem seiner Brüder übernahm er Brotarbeiten, Illustrationen, Porträts, Kirchenfahnen usw. Zwischen 1803 und 1805 beteiligte er sich an einem Preisausschreiben, das die Weimarischen Kunstfreunde, hinter welchem Namen sich Goethe verbarg, veranstalteten. Es handelte sich um Themen aus der griechischen Mythologie. Dreimal sandte Cornelius Blätter nach Weimar, jedoch ohne Erfolg. Goethes Urteil lautete: „Zeichnung, Stil und Geschmack in diesem Bild fordern uns nicht zu Lobsprüchen auf. Man stößt wechselweise auf Unrichtigkeiten der Anatomie und der Proportionen und auf Stellen mit kleinlichem Detail überladen. Dem ungeachtet hegen wir von der Fähigkeit des Verfassers keine geringe Meinung; denn der Inhalt seines Bildes ist mit viel Fleiß zusammengedacht. Seine Gedanken haben zwar eine für die bildende Kunst nicht ganz passende Richtung, aber doch so wie sie dargestellt sind, innerlichen Zusammenhang ... Die ganze Arbeit läßt uns einen jungen Mann von Fähigkeiten wahrnehmen, welchem wir bei seinen künftigen Unternehmungen gebildete Ratgeber wünschen."

Die Sehnsucht nach Monumentalität führte ihn zum italienischen Fresko hin. Seine Erneuerung betrachtete er fortan als das Heilmittel für die deutsche Kunst.

Gegen Ende 1819 wurde er Leiter der Akademie in Düsseldorf und bald darauf Hofmaler in München. Den Winter über lehrte er in Düsseldorf, im Sommer führte er mit seinen Schülern in München die Aufträge des Kronprinzen aus, als ersten die Freskomalereien in der Glyptothek. Diese Doppelstellung gab ihm die Möglichkeit, nachhaltig einzutreten für die schon lange in ihm gährenden Ideen von einer Reform der deutschen Kunst, die seiner Meinung nach von der Freskomalerei ausgehen mußte.

Seine Arbeit in München, die sich von 1825 ab auch auf die Leitung der Akademie erstreckte, war jedoch nicht in allem ersprießlich. Haupt einer Schule zu sein, entsprach seiner ganzen Natur wenig. Er war groß als künstlerische Individualität, war aber eben durch seine ausgeprägte Eigenart seinen Schülern eher gefährlich als förderlich. Es wurde gesagt, daß die Schüler in München zwar zeichnen, aber nicht malen lernten.

Die Heranziehung von teilweise noch lernenden und verschiedenartig ausgebildeten Schülern zu der Ausführung der Fresken in der Pinakothek und in der Ludwigskirche brachte in die Arbeiten etwas Ungleichmäßiges, vor allem in der Farbgebung. Meinungsverschiedenheiten über diese Dinge führten zum Bruch mit König Ludwig.

1841 nahm Cornelius einen Ruf nach Berlin an. Es entstand in dieser Zeit zunächst eine Anzahl beachtlicher Oelbilder, darunter eine kompositionell außerordentlich charakteristische Darstellung „Hagen läßt den Hort im Rhein versenken". Dann kam die Zusammenfassung seines Könnens in einem umfangreichen Werk. Für die in Verbindung mit dem neuen Dom geplante Friedhofshalle der preußischen Könige sollte eine Bilderreihe geschaffen werden. An den Kartons zu diesen Bildern, die ein gemaltes großes christliches Epos sein sollten, hat Cornelius von 1843 bis zu seinem Tode (6. März 1867) gearbeitet. In diesen Kartons zum Camposante hat Cornelius sein Höchstes geschaffen. Jetzt, da er die auf eine Reform der ganzen deutschen Kunst gerichtete Kampfstellung verlassen hatte und rein auf sich selbst gestellt war, von keinem ungeduldigen Auftraggeber gedrängt und alles selbst ausführend, gelangte er zum reinsten Ausdruck seines künstlerischen Wollens. Eine Ausstellung der Camposante-Entwürfe, unter denen die „Apokalyptischen Reiter" das bekannteste und eindrucksamste Werk sind, brachte auch einen großen äußeren Erfolg. Auch in Brüssel fanden die Kartons begeisterte Zustimmung, reservierter verhielt sich Paris.

Aus dem Kunstschaffen seiner Zeit ragt Cornelius als charaktervollster Gestalter hervor. Sein Schaffen war bis zu einem gewissen Grade gedanklich bestimmt. Die allegorischen Beimengungen machen uns den Zugang zu seiner Kunst nicht immer leicht. Unbestreitbar bleibt aber seine Größe in der Empfindung und Komposition. Streben nach dem Ernsten und Großen adelt jedes seiner Werke. Dramatische Wucht und tiefes Versenktsein lagen ihm mehr als Stille und Lieblichkeit. Man muß in Cornelius vor allem den Zeichner erkennen, der in seinen Zeichnungen unvergeßliche Zeugnisse heroischen Empfindens schuf. Der Maler tritt dagegen zurück, im Bereich der Farbe fehlte ihm die unbefangene Sinnlichkeit.

Otto Urban.

Der Reichstagsbrand-Prozeß in Leipzig



Unser Bild zeigt einen Blick in den Sitzungssaal des Leipziger Reichsgerichtshofes, in dem der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter stattfindet. Man sieht den Hauptangeklagten van der Lubbe (stehend) während seiner Vernehmung.

Hauptangeklagter van der Lubbe



Unser Bild zeigt den Hauptangeklagten van der Lubbe während des Namensaufrufs. Die Handfesseln wurden ihm sogleich nach Beginn der Verhandlung abgenommen.

Hochtrabende Anschrift

Als Richard Wagner einmal in Wien weilte, ließ sich bei ihm ein junger Komponist melden, der darum bat, dem Meister eine neue eigene Tonschöpfung vorspielen zu dürfen. Lächelnd sagte Wagner zu.

„Es ist eine Symphonie, der Titel lautet: „An die Nachwelt!" bemerkte der Besucher und setzte sich an den Flügel.

Nach beendetem Spiel erbat er sich Wagners Urteil. Der klopfte seinem Besucher freundlich auf die Schulter und meinte:

„Sehr nett und vielversprechend, mein junger Freund. Nur fürchte ich, daß die Musik ihre Anschrift niemals erreichen wird!"

DER ZARTE RAHMGESCHMACK

1. PREIS
auf der 30. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin 1933

der Libby's Milch auszeichnet, gibt dem Kaffee außer der schönen goldgelben Farbe ein köstliches Aroma. Auch zum Bereiten von Salaten, Flammeris und Süßspeisen wird Libby's Milch vorteilhaft verwendet.

Sahnentunke, mit Libby's Milch zubereitet, schmeckt noch einmal so gut und ist obendrein billiger. Probieren Sie bitte eine Dose, wir sind überzeugt, Libby's Milch wird Ihnen bestimmt gefallen.

Deutsche Libby Gesellschaft
m. b. H., Leer / Ostfriesland (Provinz Hannover)

Deutsches Erzeugnis



Kinder, die ihre Eltern den Häschern überliefern

Sowjetrußlands 100000 Kinderdetektive

Die „leichte Kavallerie der GPU." – Das Land, das Kinder zu Spitzeln erzieht – Der zehnjährige Kolia Kobliansti macht Karriere

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Inmitten der bitteren Ereignisse, die sich zur Zeit in Rußland abspielen, erleben die „Bürger" der Sowjet-Republiken zur Zeit eine schwere, neue Beunruhigung, die durch ein Kinder-Detektivkorps verursacht wird. Kinder stehen als Detektive, als Häscher als Angeber auf gegen ihre Nachbarn und Angehörigen, wenn diese sich an den Erträgnissen der „Felder" vergreifen. Die nachfolgenden Schilderungen kommen mitten aus dieser verwirrten, verwirrenden Welt der sowjetrussischen Notzeit.

Der bescheidene Anfang . . .

Heute trägt Kolia Kobliansti eine schöne Uniform, etwa wie die Pfadfinder sie tragen. Sie zwickt ihn etwas; denn er war sonst nur die Lumpen gewohnt auf dem Leibe zu tragen, die er wie die Tausenden seiner Kameraden aus der „Brospisornje" (verwahrloste Jugend) besaß.

Er stammt aus Moskau, aber er fuhr unter einem Güterzug nach Odessa, trieb sich hier umher, flüchtete vor den GPU.-Leuten in die Vororte. Und hier machte der zehn Jahre alte Kolia Kobliansti dann Karriere.

Es kam ganz ungewollt. Er lag an einem Feldrain und wartete darauf, daß es dunkel würde. Eng in sich zusammengekauert lauerte er mit der Witterung eines Raubtieres. Da sah er einen Mann und eine Frau kommen. Sie blickten sich scheu um, krochen auf das Feld, von dem er selbst Kartoffeln stehlen wollte, scharrten mit den Händen den Boden auf und füllten Kartoffeln in einen Sack.

Kolia Kobliansti sah gleichgültig zu. Aber plötzlich fühlte er, daß ein Mensch hinter ihm stand. Ein Polizeibeamter. Ein Feldhüter. Kobliansti winkte den Feldhüter an sich heran, deutete ihm an, sich leise zu verhalten, und zeigte — mehr um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken — auf die beiden Felddiebe.

Und da sie auf einem staatlichen Gut stahlen, war ihre Tat ein Verbrechen, das nur dem Hochverrat zu vergleichen ist. Mit einer entsicherten Pistole und einigen drohenden Zurufen brachte der Feldhüter die beiden Diebe fort. Kobliansti trollt neben ihm her.

Auf der Wache gab man ihm zu essen und einen neuen Rock, d. h. einen alten Rock, aber er war neuer als seiner, der nur aus Löchern bestand.

Schließlich bedeuteten sie ihm, daß es recht von ihm sei, alle Felddiebe zu fangen, man werde ihn dafür entschädigen. Das war entschieden bequemer, als sich selbst den verdammten Kugeln der Häscher auszusetzen.

So begann die Karriere des Kolia Kobliansti . . .

Kolia organisiert

Drei Tage hatte Kolia Glück. Jedesmal traf er Männer und Frauen, die entweder Kartoffeln oder Aehren zu stehlen im Begriff waren. Er hatte einige seiner Kameraden mit herangezogen. Sie organisierten eine Staffette bis zur Polizeistation.

Nach diesen drei glücklichen Tagen war Kolia Kobliansti ein berühmter Junge. Er hatte seinen Spitzel- und Feldwachendienst straff aufgezogen und lebte gut davon.

Die Sowjets erkannten den Wert des Jungen, der aus purer Not und einer gewissen Boshaftigkeit heraus zum Fänger der Verhungerten wurde, die sich auf den Feldern das Nötigste holen wollten.

Den Beamten gehts noch immer erträglich, vor allem wenn sie mit der GPU. zu tun haben. Also ging es Kolia und seinen Helfern ebenfalls nicht schlecht.

Er ist in der ganzen Gegend von Odesse herumgereist. Ueberall, wo man hungert und unter der Not bitter leidet. Ueberall wars er Kinder für seine Spitzelarbeit, lernte sie an, zeigte ihnen, wie man es macht.

Und Nina Sustch . . .

Nina hat ebenfalls eine Uniform, einen Stapel Bücher, 300 jener wertlosen Papierrubel und einen freien Aufenthalt in einem Kinderheim erhalten.

Nina Sustch stammt aus der Ukraine. Nirgends gärt es in diesen Tagen stärker als in Südrußland und in der Ukraine. Deshalb braucht die Polizei Spitzeldienste.

Man sucht Demonstrationsprozesse. Und da brachte Nina Sustch das richtige Material. Vier Leute, ehemals angesehene russische Bürger, die Aehren sammelten und in Säcken fortschleppten. Darauf steht Sibirien und Zwangsarbeit.

Nina Sustch trat als Hauptbelastungszeuge auf. Nina Sustch sagte nach dem Prozeß, daß man bequem davon leben könne, Menschen zu fangen, die die Felder bestehlen.

In den nächsten Tagen wird Kolia Kobliansti in der Ukraine erwartet. Er soll zusammen mit Nina Sustch die Kinderdetektivkorps einrichten.

Bis jetzt 100 000 Kinder-Detektive!

Man kann sich auf eine offizielle Zahlenangabe stützen, aus der „Iswestja" nämlich, die berichtet, daß in den Gebieten vom Nordkaukasus bis zur Ukraine hinüber heute schon

100 000 Kinder in den Spitzeldienst eingegliedert sind.

Sie werden auf ihre Aufgabe geschult: Getreidelieferungen zu überwachen, Felddiebe zu fangen und Verstecke zu ermitteln, wo die Bauern ihr Korn verborgen halten.

Wen die Kinder hassen, den können sie beseitigen. Sie sagen, sie haben diesen oder jenen — es sei gar der eigene Vater, der sie schlug — gesehen, wie er Kartoffeln heimlich vom Feld holte.

Man glaubt diesen Kindern von der „Leichten Kavallerie der GPU.", schon deshalb, weil sie meist das Material bringen, das man aus mancherlei innerpolitischen Gründen braucht.

Mißbrauchte, mißleitete, zum Haß und zur Angeberei erzogene Jugend spielt den Helfershelfer der Büttel Moskaus in den Provinzen.

Oberstaatsanwalt Akulow nimmt die Sache in die Hand

Es geht nun alles direkt über Moskau. Vielleicht wird man nun bald den Kolia nach Moskau berufen. Seit Akulow aus der russischen politischen Polizei zum Oberstaatsanwalt über alle Sowjetrepubliken eingesetzt wurde, seit in seiner Hand die Berichte der 100 000 erwachsenen Spitzel zusammenlaufen, geschieht nichts mehr, ohne mit Moskau zu sprechen.

Es ist wahr, die Ernennung Akulows bedeutet einen Verfassungsbruch; denn es gibt nun keine autonomen Rechte der Sowjetrepubliken mehr. Aber das spielt keine Rolle. Die Urteile, die Zwangsmaßnahmen, die Verschickungen bleiben die gleichen. Nun wird man überall jetzt zur gleichen Zeit mit schärferen, neuen Druckmitteln eingreifen.

Akulow hat von den Kinderdetektivs gehört. Er hat sich sehr dafür interessiert. Bald werden in Rußland eine Millionen Kinderdetektivs tätig sein. Eine kleine, geschwätzige, gehässige, wichtigtuerische Garde, die Tausende von Menschen ins Unglück stürzt.

Was ist das für eine Welt?

Man hat einen schweren Winter überstanden. Den schwersten seit 1921. Man saß wieder bei verklebten Fenstern, um die Wärme zu halten in den von Petroleumgas gefüllten Räumen. Man hat nichts zu essen gehabt, außer riechender Hirse und schlechten Fischen ab und zu.

Dann kam der Jammer mit den Pässen, die Ausweisungen aus den Häusern und den Städten. Man hoffte nun auf die neue Ernte, die frischen Gemüse, den Sommer, die Zukunft.

Statt dessen erfährt man, daß es trübe aussieht draußen, daß man keine Reisescheine mehr bekommt, daß sogar die Ausländer nicht mehr reisen dürfen. Man steht vor einem Winter mit viel Hunger; denn um Weihnachten soll das letzte Getreibe aufgegessen sein.

Man ist zu hungrig und zu matt, um sich groß darüber zu erregen. Aber nun holen sie auch noch die Kinder fort, machen sie zu einer Kinderpolizei, zu Kinderdetektiven. Jeden Seufzer werden sie hören, belauschen, ausdeuten, wie sie gerade gelaunt sind. Man kann kein Wort mehr sprechen, ohne Gefahr zu laufen, am nächsten Tag verhaftet zu werden,

verraten vom eigenen Kind, das man mit einem Brot und zehn Ferientagen im Ural lockt,

die eigenen Eltern zu verraten.

Ueber allen Hunger und über alle Kälte hinweg: das ist das Trostloseste von allem, was bisher in Rußland geschah. Ein neuer Meilenstein und Leidensstein auf dem Wege durch die Hölle . . . J. J. G.

„Denn die Elemente hassen . . ."

Sturm- und Unwetterverheerungen in Frankreich, Oberitalien und der Mandschurei

Tornado über Bordeaux

Paris, 22. September.

Die Gegend von Bordeaux ist durch einen Tornado heimgesucht worden, der um 10 Uhr morgens über die Stadt hinzog und sehr großen Schaden anrichtete. Zeitungskioske, Telephondrähte und zahllose Dächer wurden zerstört. Bäume von mehr als zwei Zentnern Gewicht wurden glatt abgebrochen und auf die Straße geworfen. Stellenweise waren die Straßen mit Glassplittern besät. Die Feuerwehr hatte stundenlang zu arbeiten, um die Verkehrshindernisse aus dem Wege zu räumen.

Sturmflut verursacht Deichbruch

Paris, 22. September.

Durch eine Sturmflut, verursacht durch die Tag- und Nachtgleiche brach am Donnerstag der Deich von Vireys in der Normandie. 200 Hektar wurden vom Meerwasser überschwemmt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden bedeutend.

Marcusplatz unter Wasser

Mailand, 22. September.

Ueber Ober-Italien sind in der Nacht zu Freitag äußerst schwere Unwetter niedergegangen. In Venedig haben Flut und Regen den Sankt-Marcus-Platz und die niedrig gelegenen Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. Ebenfalls in Triest wüteten die anstürmenden Wassermengen in den niedrig gelegenen Ladenvierteln. Die Hafengebäude waren teilweise vom Wasser so umspült, daß sie dem Publikum nicht zugänglich waren. Der Bahnhofsvorplatz war völlig überschwemmt. Im Hafen hatten die Rettungsboote fortdauernd gefährdeten Schiffen zu Hilfe zu eilen. Auch aus Bologna, Bergamo und zahlreichen anderen oberitalienischen Städten liegen Meldungen über heftige Unwetter und große Sachschäden vor.

Ueberschwemmungen bei Taonan. — Bisher 320 Tote

Tokio, 22. September.

Nach Meldungen aus Charbin ist an der Eisenbahnstrecke Taonan — Tsitsikar eine Ueberschwemmung aufgetreten. Elf Dörfer stehen unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Tsitsikar und Taonan ist unterbrochen. Bis jetzt wurden 320 Tote geborgen.

Familientragödie

Vater erschießt seine beiden Kinder und begeht Selbstmord.

Pfarrkirchen (Niederbayern), 22. September.

Am Freitag erschoß der Gendarmerie-Hauptwachtmeister Josef Eichinger aus Dietersburg seine beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren und darauf sich selbst. Vorher hatte Eichinger von einem Nachbarn Abschied genommen mit dem Bemerken, daß er sich erschießen wolle.

Zum deutschen Erntedanktag

am 1. Oktober — Die Ausgestaltung des Bückeberges bei Hameln 1800 Arbeitsfreiwillige arbeiten Tag und Nacht

Hameln, 22. September.

Mit der künstlerischen Ausgestaltung des Bückeberges und Ausschmückung der umliegenden Gemeinden ist neben anderen Aufgaben der Referent Weidemann beauftragt. Ihm zur Seite steht der Architekt Speer, der bekanntlich auch an der künstlerischen Gestaltung der letzten Großkundgebungen maßgebend beteiligt war und der uns einige Erläuterungen gab, die über bemerkenswerte Einzelheiten unterrichten.

Die Landschaft der Großkundgebung des Erntedankfestes ist so eindruckvoll, daß man durch künstlerische Ausgestaltung des Festplatzes und der umliegenden Ortschaften nur dann einen nachhaltigen Eindruck erreicht, wenn man mit der Landschaft mitgeht und sich ihr unterordnet. Gewaltige künstliche Mittel bei der Ausgestaltung des Platzes würden bei einer bäuerlichen Großkundgebung einen zu städtischen Eindruck machen. Man steht also hier vor einer vollkommen neuen Aufgabe. Wir haben uns davon überzeugt, daß Referent Weidemann und Architekt Speer umfangreiche Vorbereitungen und zweckmäßige Anordnungen gegeben haben, die dem großen Staatsakt auf dem Bückeberg einen würdigen Rahmen geben werden.

Die Linien, die verwandt werden, müssen sich, wie erwähnt, der Landschaft einordnen, ihren Eindruck verstärken, gleichzeitig aber auch die Menschenmengen einbämmen, damit sie sich nicht in der Weite verlieren. Ein riesiges Fahnenband umzieht den ganzen Kundgebungsplatz, grenzt ihn ab und unterstreicht gleichzeitig die charakteristische Form des Berges. Auf der Höhe wird sich eine Tribüne für die Ehrengäste und für die Presse befinden, die in das Fahnenband mit einbezogen wird. Das Fahnenband wird sich durchschnittlich zusammensetzen aus drei bis vier Reihen nebeneinander stehender, unregelmäßig eingesetzter Fahnenstangen mit einer Höhe von 10 bis 12 Meter. Die Fahnenstangen bestehen aus geschälten, ungestrichenen Fichten. An Fahnen werden etwa 1000 Stück mit einer Flächenausdehnung von rund 20 000 Quadratmeter benötigt. Die Städte Berlin, Nürnberg, Hannover und die Reichsparteileitung sind gebeten worden, sämtliche von den letzten Kundgebungen verfügbaren Fahnen leihweise zur Verfügung zu stellen. Das Fahnenband wird bei Einbruch der Dunkelheit mit zahlreichen Scheinwerfern angestrahlt.

Die bereits erwähnte Tribüne für Ehrengäste und Presse wird mit Sitzplätzen für etwa 2000 Personen hergerichtet. Vor dem großen Fahnenband in U-Form wird ein niedriges, primitiv gezimmertes Podest aufgebaut. Auf und vor diesem Podest werden etwa 4000—5000 Fahnen der an der Kundgebung teilnehmenden Vereinigungen Aufstellung nehmen, die mit dem Fahnenband der großen Fahnen so angestrahlt werden, daß die Fahnen der Formationen etwa doppelt soviel Licht erhalten wie die darüber befindlichen großen Fahnen. Das Rednerpodium am Fuße des Berges wird etwa 50 Meter in die Ebene hineingeschoben und pyramidenartig aufgebaut. Außerdem werden noch auf dem Kundgebungsplatz und in dessen näherer Umgebung etwa sechs Filmtürme und eine doppelte Anzahl von Beleuchtungstürmen mit einer durchschnittlichen Höhe von fünfzehn Meter aufgestellt.

Zur Gestaltung des Platzes sind umfangreiche bauliche Vorarbeiten notwendig. Der Berg wird, da seine Neigung zum Teil nicht günstig ist, in verschiedenen Teilen so umgeformt, daß er von oben nach unten und umgekehrt eine gute Sicht gewährleistet.

Es werden zu diesem Zweck rund 50 000 Kubikmeter Erde bewegt; etwa 1800 Arbeitsdienstfreiwillige arbeiten Tag und Nacht daran.

Ganz besondere Sorgfalt wird natürlich auf die Ausschmückung der Stadt Hameln, durch die der Führer zum Kundgebungsplatz fahren wird, verwandt werden.

Der Reichsverkehrsminister

besichtigt den Bückeberg

Berlin, 22. September.

In Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach wurde gestern die neue große Wasserschleuse in Hameln eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Reichsverkehrsminister den Platz für die Großkundgebung zum Erntedanktag am 1. Oktober.

Die Reichswehr

bei der Kundgebung auf dem Bückeberg

Berlin, 22. September.

Zur Ausgestaltung des Staatsaktes zum Erntedankfest auf dem Bückeberg wird auch die Reichswehr, und zwar vor allem aus den benachbarten Garnisonen, teilnehmen. Die Pioniere haben die Aufgabe, zwei Pontonbrücken über die Weser zu schlagen, um die vorhandenen Weserübergänge während des An- und Abmarsches zu entlasten. Das gesamte Reiterregiment 13 wird den Führer von Hameln bis zum Bückeberg eskortieren. Die Infanterie wird Ehrenkompagnien stellen und die Artillerie Salut schießen. Mehrere Militärkapellen zur musikalischen Untermalung der Kundgebung und zum Großen Zapfenstreich werden zusammengezogen.

Kleine Pause

im Lahusen-Prozeß.

Bremen, 22. September

Wie bereits am Donnerstag im Lahusen-Prozeß mitgeteilt wurde, ist laut Mitteilung der Verteidigung der zweite Angeklagte im Lahusen-Prozeß, Heinz Lahusen, wegen der in letzter Zeit bemerkenswerten Verschlechterung seines Gesundheitszustandes nicht mehr in der Lage, den Verhandlungen zu folgen, so daß die Verteidigung einen Vertagungsantrag stellte.

Wie wir nunmehr erfahren, wurde Heinz Lahusen ins Krankenhaus übergeführt, um ein sicheres Urteil über den Gesundheitszustand Heinz Lahusens zu bekommen. Ueber das Ergebnis wird voraussichtlich am Montag bei Verhandlungsbeginn Mitteilung gemacht werden. Man wird dann prozessual die Möglichkeit haben, eine Unterbrechung von zehn Tagen eintreten zu lassen, jedoch haben alle Prozeßbeteiligten, auch die Angeklagten, den dringenden Wunsch, eine Abtrennung des Verfahrens gegen Heinz Lahusen zu vermeiden.

Großfeuer bei Landau

Landau, 22. September.

In dem Grenzort Schweighofen brach gestern abend in dem Anwesen eines Landwirtes Feuer aus, das auch auf das Nachbargrundstück übergriff. Zwei Scheunen und ein Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 50 000 RM.

Holländischer Haftbefehl

gegen den Kommunistenführer Münzenberg.

Amsterdam, 22. September

Einer Meldung zufolge hat die Stadtverwaltung der Stadt Almelo einen Haftbefehl gegen den bekannten deutschen Kommunistenführer Willi Münzenberg, den Herausgeber des berüchtigten „Braunbuches über den Reichstagsbrand", erlassen. Alle Polizeibehörden werden aufgefordert, nach Münzenberg zu fahnden und seine Festnahme zu bewirken.

Der Haftbefehl geht auf einen Betrug zurück, den Münzenberg am 25. Februar d. J. in der holländischen Grenzortschaft Glanerbrug verübt haben soll. Er erschien dort zusammen mit einem Begleiter, einem angeblichen Viktor Bruhn aus Berlin, in einem großen Mercedeswagen und wollte die holländische Grenze überschreiten. Als die Grenzbehörden von ihm für die Einführung des Automobils die Einzahlung einer Garantiesumme verlangten, die bei der Rückreise zurückerstattet werden sollte, ergab sich, daß Münzenberg nicht genügend Geld bei sich führte. Er ließ sich daraufhin von einem Einwohner von Glanerbrug die benötigte Summe. Als Sicherheit ließ er eine Steuerkarte und ein anderes Legitimationspapier zurück. Seit jenem Zeitpunkt hat Münzenberg nichts mehr von sich hören lassen. Die Polizei vermutet, daß Münzenberg das Automobil in Holland verkauft und mit dem Erlös das Weite gesucht hat.

Blicke in die Welt

Besprechung zwischen Dr. Eckener und Farley.

Dr. Eckener besprach mit Generalpostmeister Farley (USA) die bevorstehende Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Chikago. Farley stellte in Aussicht, daß er, falls es ihm irgend möglich sei, von Akron (Ohio) nach Chikago oder von Chikago nach Akron mitfahren werde. Ferner teilte Farley mit, daß die Herstellung einer Sonderbriefmarke über 50 Cents, wie solche aus Anlaß der vierten Amerikareise des Luftschiffes in Auftrag gegeben wurde, rasch fortschreite.

Deutsche in der Schweiz verunglückt.

Ein mit fünf Personen besetztes Automobil fuhr, wie Berliner Blätter aus Zürich melden, am Donnerstag auf der Julierstraße über die Böschung hinaus und stürzte ungefähr 50 Meter tief auf die untere Straßenkurve ab. Der Lenker des Wagens, Dr. Howald aus Berlin, und seine Frau wurden schwer verletzt. Die übrigen Insassen, die Geschwister Schweichardt aus Tübingen, und eine Frau Noel aus Berlin wurden getötet.

Wasserversorgung Bremens aus dem Harz.

Die Oeffa hat kürzlich, wie berichtet, den Harz-Wasserwerken der Provinz Hannover ein Darleben in Höhe von 9,3 Millionen Mark zum Bau einer Wasserleitung von der Söse-Talsperre nach Bremen bewilligt. Wie man hierzu erfährt, hat der Bremer Senat grundsätzlich dem Bau der Wasserleitung seine Zustimmung gegeben. Die Verhandlungen der bremischen Regierung mit den zuständigen Berliner Stellen und den Harzwasserwerken nehmen einen der Angelegenheit günstigen Fortgang, so daß etwa Mitte Oktober die Entscheidung über diesen für die Arbeitsbeschaffung wichtigen Plan fallen wird.

Neue Rätsel um den Raub des Lindbergh-Kindes.

Brüsseler Blätter berichten in großer Aufmachung von Aufsehen erregenden Verhaftungen in Antwerpen, die mit der Entführung des Lindbergh-Kindes in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um drei Personen, die bei der Westminster-Bank in Antwerpen für 1000 Pfund Sterling Wertpapiere ankaufen wollten. Eine Rückfrage in London ergab dabei, daß die Papiere aus dem Wertpaket stammten, das Lindbergh seinerzeit als Lösegeld für seinen Sohn gegeben hatte.. Die Untersuchung geht eifrig fort, gestaltet sich aber deshalb schwierig, weil die Verhafteten sich weigern, irgendwelche Angaben zu machen. Sie würden, so erklären die Verhafteten, sonst von amerikanischen Gangsters ermordet werden.

20 Bergleute bei einem Förderkorbabsturz verletzt.

20 Bergleute sind in der Begwas-Navigation-Kohlengrube in Südwales infolge Absturzes des Förderkorbes verletzt worden.

USA-Kohlenindustrie gewerkschaftlich organisiert.

Die vereinigte Gewerkschaft der amerikanischen Grubenarbeiter erzielte mit den Arbeitgebern das noch ausstehende Lohnskala-Abkommen. Von ihm werden 340 000 Braunkohlenarbeiter in den Vereinigten Staaten betroffen. Dieses Abkommen ist insofern bemerkenswert, weil hierdurch nicht weniger als 95 v. H. der gesamten Kohlenindustrie der Vereinigten Staaten gewerkschaftlich organisiert wird. Das Abkommen wurde dem Präsidenten Roosevelt zur Unterzeichnung vorgelegt.

Italienisches Wasserflugzeug verunglückt

Ein Wasserflugzeug der italienischen Verkehrslinie Genua — Palermo ist Donnerstag nachmittag bei der Wasserung gegen eine Sandbank gestoßen und restlos zu Bruch gegangen. Bei dem Unglück sind zwölf Personen, sowohl Besatzung als Fluggäste, verletzt worden.

Eisenbahnattentat.

Auf die Eisenbahnstrecke Greiz—Plauen wurde gestern abend ein Anschlag verübt. Am Einfahrtsvorsignal zwischen Elsterberg und Rentzschmühle wurden von unbekannten Tätern alle Kabel mit den Telephon- und Telegraphenleitungen durchschnitten, was den Zugverkehr stark gefährdete.

Der Rundfunkempfänger, den der Händler selbst benutzt.

Wenn der Radiohändler einen Rundfunkempfänger für seinen eigenen Gebrauch wählt, dann bestimmen seine Erfahrungen und die Urteile seiner Kunden die Wahl. Ein Empfänger, der sich bei der gesamten Händlerschaft besonderer Beliebtheit erfreute, war der Telefunken 343. Das war der Apparat, den jeder Händler gern verkaufte, denn er wußte, daß er sich damit einen wirklich zufriedenen Kunden schaffte. Es ist daher begreiflich, daß die Zahl der verkauften Telefunken 343 besonders groß ist.

Dieser Empfänger ist in diesem Jahre in der noch weiter verbesserten Type des Telefunken 346 „Admiral" wieder erschienen. Was den „Admiral" von seinem Vorgänger besonders unterscheidet, sind die sogenannten Fading-Heroden, die eine selbsttätige Lautstärke- und Schwundregelung in weitesten Grenzen bewirken. Trennschärfe und Empfindlichkeit konnten noch wesentlich gesteigert werden.

Die flutlicht-durchleuchtete Skala trägt etwa 125 Stationsnamen und liegt pultartig schräg an der Oberseite des Gehäuses, wodurch die Ablesung im Sitzen und Stehen gleich gut möglich ist.

Selbstverständlich hat der „Admiral" wie alle anderen modernen Telefunken-Geräte Einknopf-Abstimmung. Das Gerät entspricht daher in jeder Hinsicht allen Anforderungen, die man heute an einen Hochleistungs-Empfänger stellen kann, und ist berufen, sich ebenso zahlreiche Freunde zu schaffen, wie sein Vorgänger. 198